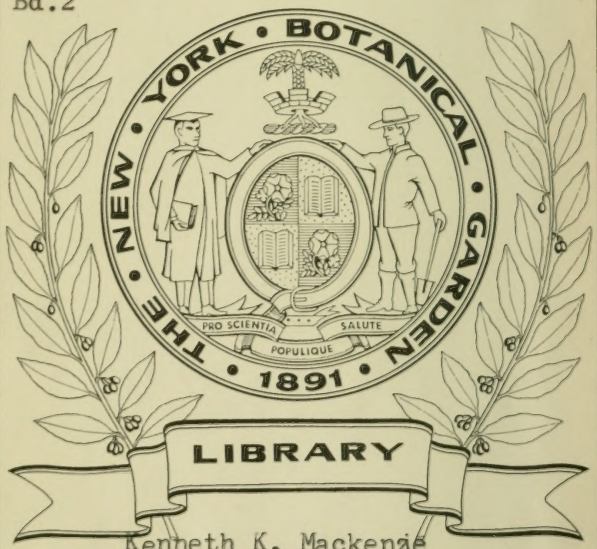
64C
Oswald Weigel
Antiquariat & Auktions-Institut
Leipzig, Königsstr. 1

+SB108
.G4
G3
Bd.2



Kenneth K. Mackenzie
Collection

J. Schmiedeknecht
N 8.
W. Belius.

DUPLICATA DE LA BIBLIOTHÈQUE
DU CONSERVATOIRE BOTANIQUE DE GENEVE
VENDU EN 1922

Released from Library
Horticultural Society of New York, Inc.

S160

OEKONOMISCH-TECHNISCHE

FLORA DER WETTERAU

Herausgegeben

von

G. Gärtner, Dr. B. Meyer und Dr. J. Scherbius.

Sämtlich Mitglieder mehrerer gelehrten Gesellschaften.

CONSERVATOIRE
BOTANIQUE

Zweiter Band.

Frankfurt am Main.

verlegt von Philipp Heinrich Guilhauman.

1800.

DUPLICATA DE LA BIBLIOTHÈQUE
DU CONSERVATOIRE BOTANIQUE DE GENEVE
VENDU EN 1922

+SB108
.G4
G3
Bd.2

Vorbericht.

Wir fanden es für unsern Zwekk zu weitläuftig, die Abarten der Obstsorten zu beschreiben, und führten daher nur die Namen von allen denen auf, die bei uns gezogen werden, und nach der neuesten Ausgabe in *Christs Handbuch von der Obstbaumzucht* bei demselben in Kronenberg, als auch in der Goldnerschen Baumschule zu Offenbach, (nach einem nächstens darüber auszugebenden Katalog) und bei dem Bauverwalter und Hofgärtner Frank in Rumpenheim am Main, käuflich zu haben sind.

Man wird in diesem und dem folgenden Bande einige Pflanzen finden, z. B. *Spiraea opulifolia, Prunus serotina Ehrh. Fumaria lutea etc.* die bis jezt noch nicht als teutsche Pflanzen aufgestellt worden sind. Aber wir trugen durchaus kein Bedenken ihnen das Bürgerrecht in unserer Flora zu geben, da wir sie in einem völlig verwilderten Zustand gefunden haben. Ueberdem bekümmert es uns gar

nicht, ob sie vor 30 oder 40 Jahren durch Kunst hingepflanzt worden sind oder nicht; da ohnehin eine Flora ursprünglich teutscher Pflanzen sehr mager ausfallen würde. Was bei uns in Wäldern, und überhaupt an unkultivirten Orten wächst, und seit mehreren Jahren sich so, durch sich selbst fortgepflanzt hat, dafs es nicht leicht wieder ausgehen kann, das wird von uns als heimisch aufgenommen, mag es nun übrigens aus einem Lande herstammen, woher es will.

Seit dem Abdrukk des ersten Bandes haben wir noch viele in die ersten 7 Klassen gehörige Pflanzen gefunden, z. B. *Utricularia minor*, *Oenanthe peucedanifolia*, *Trientalis europaea etc.* Alle diese werden wir als Nachträge am Ende des dritten Bandes liefern.

Kupferstiche führten wir deshalb nirgends an, weil wir alle Pflanzen der Wetteraue getrokknet auf Subskription liefern, und wir gute getrokknete, vollkommene Pflanzenexemplare für weit besser halten als Kupferstiche; überdem sind auch solche, in so kostbaren Werken zerstreuet anzutreffen, dafs die wenigsten Liebhaber der Kräuterkunde diese Werke sich anschaffen können.

ACHTE KLASSE.

OCTANDRIA. Mit acht Staubfäden.

I. ORDNUNG.

MONOGYNIA. Mit einem Staubwege.

*) Mit vollständigen Blumen.

CXCII. ERICA. *Heide.*

Der Kelch vierblätterig, unterhalb dem Fruchtknoten, bleibend. Die Blumenkrone einblätterig, vierspaltig, glokken- oder eyförmig. Die Staubfäden in den Fruchtboden eingesenkt. Die Staubbeutel zweiborstig. Die Narbe vierspaltig. Die Saamenkapsel fast rund, kleiner als der Kelch, gerade, vierfächerig, vier-

klappig, vielsaamig; die Scheidewände laufen mit den Näthen in einander.

CXCI. VACCINIUM. *Heidelbeere.*

Der Kelch sehr klein, vier, selten fünfzähnig, oberhalb dem Fruchtknoten, bleibend. Die Blumenkrone einblätterig, vier- selten fünfspaltig, eyrund-glokkenförmig. Die acht oder zehn Staubfäden sind dem Fruchtknoten einverleibt. Die Staubbeutel zweiborstig. Die Beere kugelrund, mit einem Nabel versehen, unreif vier- bis fünffächerig, reif ohne Fächer und vielsaamig.

CXC. EPILOBIUM. *Weiderich.*

Der Kelch lang, walzenförmig, vierspaltig, oberhalb dem Fruchtboden gefärbt und abfallend. Die Blumenkrone vierblätterig, den Kelcheinschnitten eingefügt. Die Staubfäden wechselsweise kürzer. Die Narbe dikk, öfters vierspaltig, zurükkgerollt. Die Saamenkapsel sehr lang, vierseitig-walzenförmig, gestreift, vierfächerig, vielklappig, enthält viele mit einer Haarkrone versehene Saamen; die Scheidewände den Klappen entgegengesezt. Der Fruchtboden sehr lang, vierekkig, frei, hin und her gewunden, und gefärbt.

CLXXXIX. OENOTHERA. *Nachtkerze.*

Der Kelch vierspaltig, oberhalb dem Fruchtknoten, abfallend. Die Blumenkrone vierblätterig, den Kelcheinschnitten eingefügt. Die Blättchen verkehrtherzförmig, flach. Die Staubbeutel gleichbreit, beweglich. Die Narbe stumpf, vierspaltig zurükkgeschlagen. Die Saamenkapsel fast vierseitig-walzenförmig, vierfächerig, vierklappig, enthält viele ekkige, schwammige, nakte Saamen. Der Fruchtboden säulenförmig, frei, vierekkig, und von der Spindel der Frucht nicht verschieden.

CLXXXVIII. TROPAEOLUM. *Indianische Kresse.*

Der Kelch fünfspaltig, bespornt, gefärbt, unterhalb dem Fruchtknoten. Die Blumenkrone fünfblätterig, ungleich, zwei Blättchen sizzen fest auf, die übrigen sind mit gefranzten Nägeln versehen. Die Staubfäden niedergebogen, ungleich. Der Fruchtknoten dreilappig, gestreift. Die Narbe dreispaltig. Die Frucht, drei etwas gefurchte, ekkige und einsaamige trokkne Beeren.

**) Mit unvollständigen Blumen.

CXCIII. DAPHNE. *Kellerhals.*

Der Kelch fehlend. Die Blumenkrone einblätterig, vierspaltig, trichterförmig, unterhalb dem Fruchtknoten, leicht ver-

welkend, die Staubfäden einschliessend. Der Griffel sehr kurz. Die Narbe kopfförmig. Die Frucht eine eyrunde, einsaamige Apfelhöhle. (Antrum pomum Med.)

CXCIV. THYMELAEA. *Thymeläe.*

Der Kelch fehlend. Die Blumenkrone einblätterig, vierspaltig, trichterförmig, unterhalb dem Fruchtknoten. Der Griffel kurz. Die Narbe kopfförmig. Die Frucht eine eyrunde, einsaamige, rindige Höhle. (Antrum corticosum Med.)

CXCV. STELLERA. *Stellere.*

Der Kelch fehlt. Die Blumenkrone unterhalb dem Fruchtknoten, einblätterig, vierspaltig, trichterförmig, am Grunde bauchig. Die Staubfäden sehr kurz, stehen mit ihren Staubbeuteln in der Mitte der Röhre. Die Fruchthülle eyrund, mit halbzweispaltigem Schnabel, einfächerig, von der bleibenden Blumenkrone umgeben.

II. ORDNUNG.

DIGYNIA. Mit zwei Staubwegen.

CXCVI. ACER. *Ahorn.*

Der Kelch fünfspaltig, gefärbt, bleibend. Die Blumenkrone fünfblätterig, unterhalb dem Fruchtknoten. Die zwei

Flügelfrüchte eyförmig, zusammengewachsen, mit häutigen Flügeln sich endigend. Die Blumen theils in vermengten Geschlechtern, Zwitterblumen und männliche auf einem Stamme, theils getrennt und männliche oder weibliche auf besondern Stämmen.

CXCVII. CHRYSOSPLENIUM. *Milzkraut.*

Die Geschlechts-Hülle inwendig gefärbt, bleibend, vier- bis fünfspaltig, oberhalb dem Fruchtknoten, unten an die Fruchthülle angewachsen, enthält acht, selten zehn sehr kurze Staubfäden. Die Saamenkapsel zweihörnig, einfächerig, halbzweiklappig, zur Hälfte unter der Geschlechts-Hülle, enthält viele kleine Saamen.

III. ORDNUNG.

TRIGYNIA. Mit drei Staubwegen.

CXCVIII. POLYGONUM. *Knöterich.*

Der Kelch fehlend. Die Blumenkrone einblätterig, inwendig gefärbt, unterhalb dem Fruchthnoten; der Saum vier-fünf-sechstheilig. Mehrentheils 8 Staubfäden, zuweilen aber nur 5, 6-7 vorhanden. Der dreiekkige Fruchtknoten hat gewöhnlich 3, zuweilen auch 2 oder gar 1 Staubweg. Ein einziger, entweder

linsenförmiger, oder lanzettförmiger, oder dreiekkiger Saamen stekt in dem stehengebliebenen Kelch.

IV. ORDNUNG.

TETRAGYNIA. Mit vier Staubwegen.

CC. ADOXA. *Bisamkraut.*

Der Kelch 2-3-4 zähnig, am Grunde mit der Frucht auf das genaueste zusammenhängend und bleibend. Die Blumenkrone oberhalb dem Fruchtknoten, die Endblume vierspaltig, mit 8 Staubfäden, die Seitenblumen fünfspaltig, mit 5 Staubfäden. Der Fruchtknoten hat 4 bis 5 bleibende Griffel von der Länge der Staubfäden, und diese haben einfache Narben. Die unächte Beere fast kugelrund, mit dem Kelch halb umkleidet, mit einem Nabel versehen, fleischig, einfächerig, und enthält vier zusammengedrükkte Saamen.

CCI. ELATINE. *Tännel.*

Der Kelch drei oder vierblätterig, bleibend. Die Blumenkrone unterhalb dem Fruchtknoten, drei oder vierblätterig. Staubfäden 8 oder 3. Staubwege 4 oder 3. Die Saamenkapsel kugelig zusammengedrükkt, grofs, drei oder vierklappig, drei oder vierfächerig, enthält viele mond-

förmige, aufrechtstehende und radförmig den Fruchtboden umgebende Saamen.

CXCIX. PARIS. *Einbeere.*

Der Kelch vierblätterig, bleibend. Die Blumenkrone unterhalb dem Fruchtknoten, vierblätterig; die dem Kelch ähnliche Blättchen sind schmal. Die Staubbeutel in der Mitte der Staubfäden angewachsen. Die Narbe einfach. Die unächte Beere fleischig, kugelrund, fast vierfurchig, vierfächerig, enthält in jedem Fache 6 bis 8 Saamen.

ACHTE KLASSE.

OCTANDRIA. Mit acht Staubfäden.

I. ORDNUNG.

MONOGYNIA. Mit einem Staubwege.

CLXXXVIII. TROPAEOLUM. Indianische Kresse.

†, 489. T. MAJUS. *Grosse indianische Kresse.* Die Blätter schildförmig, fast fünflappig. Die Blumenkronen feuerroth; die Blumenkronblätter stumpf.

Wohnort. Sie stammt aus Peru, von woher sie durch Bewernnig 1684. nach Europa kam, und wird jezt häufig in unsern Gärten gezogen.

Blüthezeit. Juli bis Herbst. Im Freyen ☉, im Treibhaus ♃.

Fruchtreife. September, Oktober.

Bemerkung. Das Fräulein v. Linné will einmal in der Abenddämmerung an den Blumen einen blizzenden Schimmer bemerkt haben, allein Ingenhouſs und andere neuere Naturforscher, so wie auch wir, haben bei der angestrengtesten Aufmerksamkeit nie etwas dergleichen entdekken können.

Nuzzen. Theils zur Zierde, theils auch des Nuzzens wegen ziehen wir sie in unsern Gärten. Die Blätter und Blumen essen wir als Salat, und die noch nicht entfalteten Blumen, so wie die unreifen Früchten werden wie die Kapern mit Salz und Essig eingemacht und zu Brühen an Fleisch und Fische gebraucht.

CLXXXIX. OENOTHERA. Nachtkerze.

490. O. BIENNIS. *Zweijährige Nachtkerze; Rapontikwurzel.* Der Stengel aufrecht, ästig, rauh, feinhaarig, unten rund und oben ekkig. Die Blätter ey-lanzettartig, feinhaarig, flach, und am Rande mit schwielenartigen Zähnen besezt. Die grossen einzelnen schwefelgelben Blumen stehen ährenartig.

Wohnort. Virginien ist ihr Vaterland, von woher sie 1614. nach Europa kam. Sonst wurde sie bei uns gebaut; jezt findet man sie häufig an gebauten und ungebauten Orten wild, z. B. am Ende der Hanauer Fasanerie; disseits Grofs-Steinheim; häufig um Offenbach; bei dem Riedhof und dem Sandhof ohnweit Frank-

furt; hinter dem Frankf. Forsthaus im Wald: auf dem Lerchenberg; häufig an der Wetter zwischen Trayfs und dem Arnspurger Kloster; um Darmstadt etc.

Blüthezeit. Juni — August. ♂

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Aus den Blumen holen die Bienen viel Wachs. Die sehr nahrhafte Wurzel wird gekocht, in Scheiben geschnitten und mit Oehl und Essig im Winter als Salat zubereitet, auch als Gemüs und in Suppen gebraucht; in dünne Scheiben geschnitten stellt sie aufs täuschendste gekochten Schinken vor, und ist daher auch in manchen Orten unter dem Namen Schinkensalat bekannt. An Geschmakk und Nahrhaftigkeit übertrifft diese Wurzel beinahe den Zellerie und verdiente, überall angebaut zu werden.

CXCX. EPILOBIUM. Weiderich.

*) Mit niedergebogenen Staubfäden und Staubwege.

491. E. ANGUSTIFOLIUM. *Schmalblätteriger Weiderich.* Der Stengel aufrecht, rund, glatt, ästig. Die Blätter zerstreut, gleichbreit-lanzettförmig, auf der untern Fläche fahlgrün, mit hervorragen-

den, querliegenden Nerven bezeichnet. Die schönen purpurrothen Blumenkronen ungleich; die Blumenblätter ausgerändet. Der Kelch feinhaarig und roth. Die Saamenkapsel feinhaarig.

Wohnort. Auf Wiesen und in Wäldern auf feuchtem Boden. In der Hanauer Fasanerie, am Wilhelmsbad, im Gebüsche beim Hanauer Galgen; im Niederröder und Frankfurter Wald; im Wald beim Falkensteiner Schlofs; ausserordentlich häufig bei Wisbaden; im Hangestein und an mehreren Orten um Giesen etc.

Blüthezeit. Juni bis August. 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Er wird von dem Rindvieh, den Ziegen und Schaafen, aber nicht von den Pferden und Schweinen, gefressen. Die jungen zarten Wurzelsprossen kann man im Frühjahr wie Spargel essen; in Kamtschatka wird das Mark der Stengel für einen Lekkerbissen gehalten, und man kocht auch daselbst die Blätter als Gemüs, und nach Kraschenikow bereiten die dortigen Einwohner aus die-

ser Pflanze und dem Fliegenblätterschwamm (A. muscarius.) ein berauschendes Getränke, auch bedienen sie sich der Blätter, Stiele und Wurzel zum Thee, welche bei ihnen unter dem Namen kurilischer Thee bekannt ist.

Die Saamen liegen in einer feinen gelblichen Seide, die bei dieser, so wie bei allen Arten dieses Geschlechts, nach Holmberger, Springfeld etc. mit verschiedenen Zusäzzen ein feines Gespinnst giebt, und auch zu Papier, Kastorhüten etc. gebraucht werden kann. Die Isländer bereiten Dachte aus dieser Seide. Vielleicht könnte man aus der Wurzel Puder bereiten. Die Blätter geben eine röthlich braune Farbe. Fast alle unsere Weiderich-Arten verdienten, zur Zierde in unsern Gärten gezogen zu werden.

**) Mit aufrechten Staubfäden und zweispaltigen Blumenkronblättern.

492. E. GRANDIFLORUM *Roth.* *Grofsblumiger Weiderich.*

Der Stengel aufrecht, vom Grunde an ästig, rund, haarig; die Aeste einander entgegenstehend. Die Blätter entgegenstehend, eyrund-lanzettförmig, umfassend, stiellos, rauh-

haarig, sägezahnig. Die grossen purpurrothen Blumen kommen einzeln aus den Blattwinkeln hervor. Die Narbe vierspaltig und dikk.

Epilobium hirsutum α Linn.

Wohnort. In Sümpfen und an Wassergräben. In Gräben hinter dem Fischerhof bei Hanau und noch an mehreren Orten; unterhalb Bergen; um Frankfurt, Darmstadt, Giesen etc.

Blüthezeit. Juli, August. 4

Fruchtreife. September, Oktober.

Bemerkung. Besonders merkwürdig ist diese Pflanze, durch die von Priestley an ihr entdekkte Eigenschaft, eine Menge von entzündlicher Luft einzusaugen.

Nuzzen. Das Vieh frifst ihn, ausgenommen die Schweine. Er giebt eine Seide welche wie die vorhergehende benuzt werden kann. In Italien wird er als Salat gegessen.

493 E. PARVIFLORUM. *Schrebr.* *Kleinblumiger Weiderich.* Der Stengel aufrecht, sehr einfach, zottig, Die Blätter lanzettförmig, etwas sägezähnig, feinhaarig, unten

kurzgestielt, oben stiellos. Die kleinen blafsrothen, wechselweise stehenden Blumen bilden am Ende des Stengels eine Rispe, wo zwischen den Blumen kleinere einzeln sizzende Nebenblätter befindlich sind.

Epilobium hirsutum β Linn.

Wohnort. In Sümpfen und an Wassergräben. In den Chausseegräben nach Niederrothenbach zu; hinter Grofsauheim; zwischen Rumpenheim und Bieber; um Frankfurt, Darmstadt, Friedberg, Giesen etc.

Blüthezeit. Juli, August. 4

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Wie bei der vorhergehenden Art.

494. E. roseum *Schrebr.* *Rosenfarbiger Weiderich.* Der Stengel aufrecht, rund, glatt, oben weisszottig, Die Blätter entgegenstehend und abwechselnd, gestielt, eyrund-lanzettförmig, sägezähnig und glatt. Die Blumen blassroth. Die Narbe keulenförmig und unzertheilt. Der Fruchtknoten mit dichten weissen Zotten überzogen.

Wohnort. An Wassergräben und an sumpfigen Orten. Am Kohlbrunnen bei Hanau, an dem Mezgerbruch bei Frankfurt etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Kommt wohl mit den vorhergehenden Arten überein.

495. E. MONTANUM. *Berg-Weiderich.* Der Stengel aufrecht, einfach, nur oben getheilt, rund, kaum feinhaarig, meistens glatt. Die Blätter entgegenstehend, kurz gestielt, eyförmig, gezahnt, glatt, die obersten abwechselnd und lanzettförmig. Die kleinen röthlichen Blumen stehen wechselweise und einzeln. Die Narbe tief vierspaltig, die Theile zurükkgebogen.

Wohnort. In Wäldern und auf Bergen. Um Hanau in der Bulau; hinter Bischofsheim in der Lohe; im Wald hinter Oberrod; auf den Mauern beim Allerheilgenthor zu Frankfurt; beim Falkensteiner Schlofs; im Hangestein bei Giesen; an vielen Orten im Vogelsberg etc.

Blüthezeit. Juni bis August. 4

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Er wird von dem Vieh gern gefressen.

496. E. TETRAGONUM. *Vierekkiger Weiderich.* Der Stengel aufrecht, unten viereckig, oben rundlich ekkig. Die Blätter lanzettförmig, klein sägezahnig, die untersten entgegenstehend, die oberen abwechselnd. Die rothen Blumenkronblätter ausgerändet. Die Narbe dikk, anfangs ganz glatt gerändet und zulezt beinahe vierspaltig.

Wohnort. An Gräben und überhaupt auf feuchtem Boden. Vor Bornheim an Gräben; um Offenbach, Darmstadt, im Hangestein bei Giesen etc.

Blüthezeit. Juli, August. 4

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Das Vieh frißt ihn. Solang er noch jung ist, essen ihn die Isländer als Gemüse. Meyer erhielt aus dem Saamen Brennöhl.

497. E. PALUSTRE. *Sumpf-Weiderich.* Der Stengel aufrecht, rund, meistens glatt, und nur zuweilen etwas feinhaarig. Die Blätter entgegenstehend, lanzettförmig, ganz glattge-

rändet. Die Blumen blassroth, einzeln, klein, mit ausgerändeten Blumenblättchen. Die Blumenstiele meistens länger als die Saamenkapseln. Die Narbe etwas dikk, anfangs glattgerändet und zulezt fast viertheilig.

Wohnort. Häufig auf sumpfigem Boden, z. B. bei dem Steinheimergalgen; auf dem Sombornerberg; bei der Frankfurter grossen Saustiege; auf der Wiese im Niederröderwäldchen etc.

Blüthezeit. Juli, August. 4

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Das Vieh frisst alle Arten des Weiderichs, aber doch diesen am liebsten. Zum Verfüttern sind sie vor dem Oeffnen der Saamenkapseln am besten.

CXCI. VACCINIUM. *Heidelbeere.*

498. V. Myrtillus. *Gemeine-Heidelbeere.* Der Stengel zweitheilig, ekkig, hellgrün, glatt. Die Blätter eyförmig, sägezähnig, abfallend. Die Blumenstiele einblumig, tragen röthliche, nikkende Blumen. Der Kelch ohne Zähne. Die Beeren blaulich schwarz, selten weiss.

Wohnort. Häufig in unsern schattigen Wäldern z. B. beim Wolfsgang ohnfern Hanau; im Bruchköbler - und Neuhoferwald; bei Heusenstamm; hinter dem Frankfurter Forsthaus; hinter Homburg; auf dem Feldberg und in der ganzen Gegend; um Giesen, Darmstadt, Aschaffenburg, Wasserlos etc. mit weissen Beeren im Frontel bei Biber in der Obergrafschaft Hanau.

Blüthezeit. Mai, Juni. ✠

Fruchtreife. Juli.

Nuzzen. Die Blätter werden von den Ziegen, den Pferden, Schweinen, Schaafen und dem Wild gefressen. Aus den Blüthen erhalten die Bienen reichliche Beute. Die Beeren sind für verschiedenes Wild eine Mast, und werden von dem zahmen und wilden Geflügel gerne gefressen. Man ifst sie roh und gekocht, hebt sie auch gedörrt auf und verwendet sie zu Bakkwerk und anderen Speisen, benuzt sie zum Branntweinbrennen, zur Färbung der Weine und zur Nachkünstlung des Pontakks; die Mahler und Färber bereiten eine dunkelblaue und violette, auch eine rothe Farbe daraus; in

Schottland bedient man sich des Saftes derselben statt der Zitronen zum Punsch, und mit Alaun giebt der frische Saft eine violette Farbe deren sich die Schweden zur Färbung der Strümpfe bedienen; in Lappland mengt man die Beeren unter die aus Rennthiermilch gemachten Käse, und verspeifst sie als einen Lekkerbissen. Der ganze Strauch ist zum Gerben tauglich, und wird auch in Schlesien hierzu angewendet. Die Blätter kann man statt des Thees gebrauchen in Island färbt man mit denselben grün.

499. V. VITIS IDAEA. *Preusselbeere.* Der Stengel am Grunde niederliegend, nachher aufrecht, rund. Die Blätter verkehrt-eyrund, lederartig, am Rande etwas zurükkgerollt, vollkommen ganz, unten punktirt, immergrün. Die weissen Blumen bilden am Ende eine überhängende, kurze, einfache Traube. Der Kelch fünfzähnig. Die Beeren karminroth.

Wohnort. In bergigen Wäldern auf trokkenem Boden z. B. häufig auf dem Gipfel des Feldbergs, und im Lindenerwald.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♱

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Die Blüthen geben den Bienen Honig. Die Beeren werden von dem Geflügel, auch von den Ziegen und Schweinen gefressen, und sind vorzüglich eine Lekkerspeise der Bären. Reif ifst man sie mit Essig und Zukker eingemacht; auch kann man sie roh in Torten bakken, und auch eine Gallerte daraus bereiten. Am angenehmsten schmekken sie, wenn man sie in einen siedenden Zukkersyrup wirft, wozu man zerschnittene Zitronenschale und einige Stükke Zimmt sezt, und hiermit so lange kochen läfst bis sie durchsichtig werden. Aus Gerste oder Roggen und diesen Beeren, läfst sich eine Art Bier, und bringt man sie mit Honig und Weingeist in Gährung, ein Wein bereiten. Die Blätter werden von einigen als Thee gebraucht. Nach Bautsch ist diese Pflanze zum Gerben brauchbar. Obgleich du Roi versichert man könnte diese Strauch-Arten gut fortpflanzen. so hat uns doch die Erfahrung gelehrt, dafs sie sich, gleich allen zweihörnigen Pflanzen, weil die

Rinde ihrer Wurzeln sehr zart sind und leicht trokken werden, sehr schwer verpflanzen lassen, und auch dafs sie trozz Wendlands trefflicher Methode, doch immer noch aus Saamen schwer zu erziehen sind.

500. V. Oxycoccos. *Moosbeere.*

Der Stengel fadenförmig, kriechend, nakkt. Die Blätter meistens in die Höhe gerichtet, eyrund, lederartig, spizzig, vollkommen ganz, am Rande zurükkgerollt, immergrün. Die Blumenstiele fadenförmig, purpurroth, an der Spizze eingekrümmt. Die sehr schönen rothen Blumen überhängend. Die Beeren roth.

Wohnort.

Auf sumpfigem und torfartigem, meisens mit Sphagno bedekkten Boden. Häufig hinter der Tempelseemühle im Wald bei Offenbach; bei dem kalten Klingborn und auf mehreren Wiesen bei Offenbach; im Sumpf bei dem Frankfurter Forsthaus; auf der Wiese bei der Stinkhütte ohnweit Frankfurt; auf der grossen Förster Wiese bei Neuysenburg im Wald etc.

Blüthezeit.

Mai, Juni. ♱

Fruchtreife. Oktober, November.

Nuzzen. Die Beeren werden von den Schweinen und Kranichen, Schnee- und Haus-Hühnern gerne gefressen. In Rufsland und Sibirien werden sie sowohl roh als auch mit Zuhker und Honig eingemacht gegessen, und in England roh in Torten gebakken, oder mit Rahm und Zukher gegessen; der ausgepreſste Saft giebt mit Wasser vermischt ein angenehmes Getränke und wird ohne Vermischung mit Wasser in Petersburg häufig zum Punsch benuzt. Auch läſst sich aus demselben ein Wein bereiten. Oft haben wir uns an diesen Beeren auf unsern botanischen Wanderungen gelabt. Die Silberarbeiter bedienen sich der Beeren um das Silber weiss zu sieden. Die Blätter sollen einen schmakkhaften Thee geben. Obgleich diese kleine Strauchart häufig bei uns wächst, so macht man doch noch keinen Gebrauch davon. Die dünnen Ranken sind wohl zu klein um sie wie Leonhardi glaubt zu Flechtarbeit benuzzen zu können. So lange wir ihn sammt dem umgebenden Moos verpflanzten, gieng er uns zu Grunde,

seitdem wir aber vor dem Pflanzen alles Moos sorgfältig von seinen feinen Wurzelfasern abmachen, blühet und bringt er alljährlich Beeren in unsern Gärten, auch ohne dafs wir ihn sehr feucht zu halten brauchen; überhaupt haben wir die Erfahrung gemacht, dafs die meisten Sumpfpflanzen sich leicht an trokkneren Boden gewöhnen lassen, wann sie nur stets im Schatten stehen.

CXCII. ERICA, Heide.

501. E. VULGARIS. *Gemeine Heide.* Die Blätter entgegenstehend und pfeilförmig. Die rothen, selten weissen, glokkenförmigen, fast gleichen, einzelnen, überhängenden Blumen bilden am Ende eine Traube. Die Kelche gedoppelt. Die Staubbeutel begrannt. Der Griffel aus den Blumenkronen hervorragend.

Wohnort. Mit rothen Blüthen allenthalben in grosser Menge, auf unfruchtbaren Triften und in sandigen trokknen Wäldern. Mit weissen Blüthen auf dem Hausberg bei Butzbach; auf dem Münsterberg zwischen Orb und Salmünster; häufig

im Homburger Gebirge ohnweit der Goldgrube; im Lindener Wald bei Giesen; hinter dem Frankf. Forsthaus.

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Siehe bei der folgenden Art.

502. E. TETRALIX. *Sumpfheide.* Die Blätter zu vier quirlförmig beisammenstehend, gefranzt, länglich, unten filzig; die Blattstiele am Grunde aussen mit einer rothen Drüse bezeichnet. Die Kelche gefranzt, filzig. Die purporrothen, eyrunden, bauchigen, überhängenden Blumen, stehen kopfförmig beisammen. Die Staubbeutel zweigrannig, innerhalb der Blume. Der Griffel eingeschlosssen.

Wohnort. Auf sumpfigem Boden. Selten auf dem Bruch hinter dem Frankfurter Forsthaus; bei Darmstadt an dem Herrgottsbrunnen, an mehreren Orten in der Mark und bei Arheilgen nach der Koberstadt hin.

Blüthezeit. Juli, August. ✠

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Diese und die vorhergehende Art tragen vieles zur Erzeugung des Torfs bei, werden von den Schaafen vorzüglich gerne und auch von den Ziegen und Pferden gefressen, geben den Bienen reichlichen Honig und Wachs, werden zu kleinen Besen gebraucht, in den Seidenspinnereien den Würmern zum Einspinnen vorgelegt, sind, vorzüglich die gemeine Heide wichtige Farbengewächse, und auch zum Gerben zu benuzzen. Die Blätter und Zweige der gemeinen Heide wurden ehedem in England und Irland anstatt des Hopfens zum Bierbrauen gebraucht. Auf der Hebridischen Insel Jura kochen die Einwohner aus dem Safte des obern Theils der gem. Heide eine gelbe Farbe. Nach du Hamel werden um Bourdeaux die meisten Kohlen von grossen Heidewurzeln und ihren Stökken bereitet, und Dillon behauptet, dafs nichts im Pflanzenreiche zu Kohlen geschikter seye, als sie. In Schottland dekkt man mit E. vulg. die Dächer. Die weissblühende Abart wird in Thüringen zu allerhand abergläubischen Arzneymitteln bei dem Vieh ge-

braucht. Durch den Geruch der gem. Heide sollen die Mäuse vertrieben werden. An einigen Orten mengen die Mauerer die Blätter mit Stroh unter den Leinen. Da wo sie häufig wachsen, bedekken sie den Boden so, dafs in ihrer Nachbarschaft keine andere Pflanze fortkommen kann. Durch fleissige Kultur lassen sie sich ausrotten. Sie empfehlen sich beide sehr zu Zierblumen, lassen sich aber äusserst schwer fortpflanzen. Sie aus Saamen zu ziehen ist zwar noch am sichersten, aber mühsam.

CXCIII. DAPHNE. Kellerhals.

503. D. MEZEREUM. *Gemeiner Kellerhals; Seidelbast.*

Aus jeder Knospe kommen im ersten Frühling meistens drei purpurrothe, selten weisse, wohlriechende Blumen hervor; gleich nach der Blüthezeit kommen aus der Spizze der Knospe die Blätter büschelweise, endlich abwechselnd hervor, und sind lanzettförmig, glatt, glattgerändet und abfallend. Die Beeren nachdem die Farbe der Blumen war: von den weissen, gelb; von den rothen, roth.

Wohnort. Häufig in Wäldern. Im Gebüsche beim Hanauer Galgen; in der Hartig, der Lohe, Biesel, im Vilbeler-Wald; im Hägwald hinter Rentel; im Wald zwischen Falkenstein und Niederreifenberg; im Homburger Tannenwald und überhaupt sehr häufig im Homburger Gebirge; um Birstein, Darmstadt, Giesen etc. mit weissen Blumen hinter Wasserlos.

Blüthezeit. März, April. ♱

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Ziegen und Schaafe fressen ohne Nachtheil die Blätter, so wie viele Vögel und auch die Schweine die Beeren. Der Geruch der Blumen erregt Kopfweh, und dieser ganze Strauch hat für Menschen und sehr viele Thiere giftige Eigenschaften; vorzüglich hüte man sich etwas von ihm in den Mund zu nehmen weil er gleich Blasen zieht. Seine Rinde ist offizinell und unter dem Namen Seidelbast bekannt. Aus der Rinde der Wurzeln läfst sich ein grobes graues Papier bereiten. Die Mahler machen aus den Beeren eine rothe Farbe; mit denselben reiben sich die gemeinen Wei-

ber in Sibirien, welche ein rothes Gesicht für schön halten in dem Bade die Wangen, die davon anschwellen und fast entzündlich roth werden; zu eben der Absicht weichen die tatarischen Weiber die Beeren in Wasser ein und waschen sich mit denselben das Gesicht. Beckmann versichert, dafs der Kellerhals dem schwachen Bier von Betrügern beigemischt würde, um solches dadurch stärker und berauschend zu machen. Zweige mit Blättern geben auf vorbereitetem Tuche gelbe und braune Farben. Wegen seinen purpurfarbigen wie Hyazinthe riechenden Blumen, deren Erscheinung ein Vorbote des Frühlings ist, wird dieser Strauch hin und wieder in unsern Gärten gezogen. Er läfst sich durch Saamen, Ableger, Stökklinge und zerschneiden der Wurzel vermehren.

CXCIV. THYMELAEA. Thymeläe.

504. T. Cneorum *Nobis.* *Niederliegende Thymeläe.*

Der Stengel am Grunde niederliegend, nachher aufrecht. Die Blätter lanzettförmig, nakkt, glatträndig, weichstachelig, immergrün. Die hell-

rothen, sehr wohlriechenden Blumen sizzen stiellos, büschelweise, von den Stengelblättern ganz umgeben, am Ende der Zweige. Die Früchte anfänglich grün, endlich braun.

Daphne Cneorum Linn.

Wohnort. An trokknen sandigen waldigen Orten. Hinter dem Frankfurter Forsthaus bei dem Schwengelsbrunnen rechts und links im Wald unter den Fichten.

Blüthezeit. Mai, Juni. ✝

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Sie ist sehr scharf und verursacht im Mund heftiges Brennen und Blasen. Die Sardinier bedienen sich ihrer zum Schwarzfärben. Ihre schönen wohlriechenden rothen Blumen empfehlen sie sehr in Gärten als Zierblume, nur schade, dafs sie so schwer zu verpflanzen ist. Man mufs beim Ausgraben, ihre langen, unter dem Boden fortlaufenden Stengel bis zu ihrer kleinen gelben rübenförmigen Wurzel verfolgen, und sie dann in einen thonigen Boden pflanzen, wo sie am besten gedeihet. Sie läfst sich auch durch Ab-

leger, die aber erst nach einem Jahr Wurzel schlagen vermehren. Nur höchst selten bringt sie bei uns Früchte.

CXCV. STELLERA. Stellere.

505. S. PASSERINA. *Sperlingskopfartige Stellere.*

Der Stengel aufrecht, ästig, ruthenartig. Die Blätter gleichbreit, abwechselnd, glattgerandet, zugespizt. Die kleinen grünen, an der Spizze gelben Blumen, sizzen ungestielt in den Blattwinkeln. Der Saame glänzendschwarz, einem Sperlingskopf sehr ähnlich.

Wohnort. Auf trokkenen Feldern und auf Aekkern unter der Saat. Auf Aekkern bei der Hartig, beim Wartbäumchen vor Windekken, hinter Langenselbold, zwischen Hüttengesäfs und Ravoltshausen, bei der Lehmkaute hinter Steinfurt nach Butzbach; zwischen der Friedberger Warte und dem Brennigsheimer Steeg etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ☉

Fruchtreife. August, September.

II. ORDNUNG.

DIGYNIA. Mit zwei Staubwegen.

CXCVI. ACER. Ahorn.

506. A. PSEUDO-PLATANUS. *Gemeiner, oder weisser Ahorn.*

Die Blätter herzförmig, fünflappig, ungleich und etwas stumpf sägezahnig, oben glatt und dunkelgrün, unten weissgrau und hauptsächlich gegen die Rippen zu filzig. Die kleinen Blumen haben gleichbreite, gelblichgrüne Kronblätter, und hängen in eyrundlichen Trauben herab. Die Saamen gross, mit einwärts wie ein Horn gekrümmten Flügeln.

Wohnort. In Wäldern. Um Hanau im Bruchköbeler Wald, hinter dem Kohlhrunnen, im Lambowald, im Forst; bei dem Reichebach hinter Falkenstein; an dem Kaltenbach hinter Oberursel; bei Arheilgen an dem sogenannten Ruzenbache; im Lindener Wald bei Giesen; gepflanzt an der Chaussee beim Hanauer Galgen.

Blüthezeit. April und Mai, wenn sich die Blätter schon entwikkelt haben. ♄

Fruchtreife. Oktober.

Nuzzen. Er wird ansehnlich hoch und wohl 400 Jahr alt. Den Blüthen gehen die Bienen sehr nach und erhalten Wachs und Honig aus ihnen. Die Blätter sind ein gutes Viehfutter. Die Hamster sind sehr lüstern nach den Saamen der Ahorn-Arten. Die stärksten Stämme geben gute Bohlen zu Tischlerarbeiten; das maserige Holz wird zum Einlegen, auch zu Gewehrschäften und verschiedener Drechslerarbeit gebraucht; die feinen Bretter dienen zu musikalischen Instrumenten, und die mässigen Stämme zu Rollen, Walzen, Oelstempeln Tellern, Löffeln etc. Das Holz wirft sich nicht und wird nicht leicht vom Wurme angegriffen; man kann ihm auch eine sehr schöne Mahagonyfarbe geben. Das Schlagholz ist gut zum Verbrennen und verkohlen. Weder Rinde noch Holz taugt für Färbereien. Wenn die stärkern Bäume, nach dem ersten harten Frost im November, wenn die Wurzeln mit Schnee bedekkt sind, an der Mittagsseite einen Fuſs über der Erde angebohrt werden, so geben sie bis zu Ende des Dezembers alle 24 Stunden 6 bis 10

Maas Saft, der einen guten Essig Branntewein und auch vor der Gährung verdikkt einen Zukker giebt, der in der Güte dem vom Zukkerahorn in Amerika gleichkommt; 16 Maas geben ohngefähr 1 Pfund Zukker. Aus diesem Safte bereitet man in Schottland und Irland einen lieblichen Wein. Ausser seiner Benuzzung zu Alleen schikkt er sich auch zur Abwechselung in Lustwaldungen. Den Schnitt verträgt er nicht wohl, indem er nachher zu viele Schöfslinge aus der Wurzel treibt. Die Alten schäzten den Ahornbaum so äusserst hoch, dafs sie ihn oft statt des Wassers mit Wein begossen. Durch Saamen und junge Triebe läfst er sich vermehren.

507. A. PLATANOIDES. *Spizziger Ahorn; oder Lenne.* Die Blätter fünflappig, auf beiden Seiten glatt; die Lappen scharfzugespizt und scharfspizzig gezahnt. Bei dem Abreissen der Blätter quillt ein Milchsaft hervor. Die grossen Blumen haben eyförmige, gelblichgrüne Blumenkronblätter und stehen aufrecht in Doldentrauben. Die Saamen mit auswärts gekrümmten Flügeln.

Wohnort. In gebirgigen Waldungen. Im Rüdlingshayner Wäldchen im Oberwald; im Hangestein bei Giesen; bei Arheilgen die Hahnwiese genannt, und ohnfern dem Forsthaus die Koberstadt bei Darmstadt; gepflanzt, wiewohl selten, auf der Chaussee beim Hanauer Galgen.

Blüthezeit. April, Mai: wenn eben die Blätter sich entfalten. ♄

Fruchtreife. September, Oktober.

Beobacht. Die Knospen haben im Winter eine röthliche Farbe, und ihre geraden aufgeschossenen, glatten Zweige, machen sie sehr kenntlich.

Nuzzen. Die scharfe Milch in den Blättern schüzt diesen Baum vor Insekten. Die Bienen lieben die Blumen sehr und erhalten viel Wachs und Honig aus ihnen. Die Blätter sind den Schaafen ein angenehmes Futter, und können jung auch als Salat gegessen werden. Er enthält ebenfalls einen süssen Saft, welcher wie der von dem gemeinen Ahorne benuzt werden hann. Das Holz ist weisser und zäher als von jenem und wird von den Drechslern und Schreinern vorzüglich geschäzt. Zweige mit Blättern ge-

ben nach Suckow dem mit Alaun vorbereiteten Tuche eine schöne zitrongelbe, dem mit Eisenvitriol vorbereiteten aber eine gesättigte schwarzbraune Farbe. Alles übrige wie bei der vorhergehenden Art.

508. A. CAMPESTRE. *Feldahorn; Massholder.* Die Rinde gelbbraun, rauh und mit Rissen versehen. Die Blätter herzförmig, fünflappig, glatt; die Lappen ohne Zähne, stumpf, die drei grösseren mit wenigen stumpfen Einschnitten. Die kleinen gelblichgrünen Blumen stehen in einer dreitheiligen aufrechten Doldentraube. Die Saamen mit wagrechten Flügeln.

Wohnort. Häufig in Hekken, Zäunen und Waldern.

Blüthezeit. April und Mai mit den Blättern zugleich. ♁, selten ♄

Nuzzen. Die angebohrten Stämme geben einen süssen Saft, so wie die Blätter auch eine Milch enthalten. Wegen seines schönen Masers, dient das Holz sehr gut zu Drechsler und Wagnerarbeit; so wie zum Auslegen, zu Gewehrschäften und Pfeifenköpfen. Das gerade wird zu La-

destökken, und das junge Holz, so lange es sich gut spalten läfst, zu Peitschenstökken gebraucht. Als Brennholz ist es in Laubforsten eins von der besten Güte. Sowohl die Rinde als das Holz geben schöne braune und rothbraune Farben auf Tuch. Dieser Ahorn giebt vortreffliche Hekken, die nicht allein dicht wachsen, sondern auch den Schnitt sehr gut vertragen. Durch Saamen läfst er sich leicht vermehren.

CXCVII. CHRYSOSPLENIUM. Milzkraut.

509. C. ALTERNIFOLIUM. *Abwechselndblätteriges Milzkraut.*

Der Stengel aufrecht, einfach, dreiekkig. Die Blätter abwechselnd, herz-nierenförmig, gekerbt. Die Blumen goldgelb. Die Saamen glänzend.

Wohnort.

In Wäldern auf sumpfigem Boden. Auf sumpfigen Stellen in der Schneusse bei dem Wolfsgang ohnweit Hanau; hinter dem Sandhof am Graben der längst dem Niederröder Wäldchen hinzieht; auf der grossen Wiese bei der Frankfurter Saustiege; im Gieserwald bei dem Grundelbach und um den Waldbrun; bei Kranichstein an dem Ruze-

bache; dicht bei dem Offenbacher alten Hägewalds-Weiher im Wald, und an dem Lutherischen-Born.

Blüthezeit. April, Mai. 4

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Nach unserer Beobachtung frifst das Vieh diese und die folgende Art nicht. In Blumentöpfen und auf schattigen Rabatten gezogen, können sie als Zierblumen prangen. Sie lassen sich im August durch Zertheilung ihrer Wurzeln, so wie auch durch Saamen vermehren. Beide Arten erregen wenn sie roh oder gekocht gegessen werden heftiges Erbrechen.

5to. C. OPPOSITIFOLIUM. *Entgegenstehendblätteriges-Milzkraut.* Der Stengel niederliegend, viereckig, wurzelnd. Die Blätter entgegenstehend, fast rund, etwas gekerbt. Die Blumen goldgelb. Die Saamen glänzend.

Wohnort. An Bächen und auf sumpfigem Boden in Wäldern. Bei Oberrothenbach links dem Schäferberg herab an einer Quelle; zwischen dem Feldberg und Altkühn auf Torfboden; nicht weit von Falkenstein an dem Reichebach; an den Drei-

born und an dem Kaltenbach; in der Mark ohnweit Rosdorf hinter Darmstadt; im Rüdlingshayner Wäldchen am Oberwald.

III. ORDNUNG.

TRIGYNIA. Mit drei Staubwegen.

CXCVIII. POLYGONUM. Knöterich.

*) Mit einer einzigen Blumenähre.

511. P. BISTORTA. *Natterwurz.*

Der Stengel aufrecht, rund, glatt, ganz einfach. Die Wurzelblätter eyrund, etwas wellenförmig, in den Blattstiel laufend; die Stengelblätter stiellos, eyrund-lanzettförmig, und mit Scheiden, die den Stengel umfassen versehen. Die Aehre, dicht, walzenförmig. Die schönen rothen, immer zu zweien beisammenstehenden Blumen, wovon die eine gestielt, die andere ungestielt ist, haben 8 Staubfäden und 3 Staubwege. Der Saame dreiekkig.

Wohnort.

Auf feuchten Wiesen, meistens in bergigen Gegenden. Sehr häufig bei Offenbach auf Wiesen bei dem kalten Kling-

born und um den Hinterwaldsweiher; an dem Wäldchen hinter Bockenheim auf den Wiesen; bei dem Reichebach hinter Falkenstein; hinter Oberursel; im Gebüsche bei dem Kloster Thron eine Stunde von Usingen; um Darmstadt, Arheilgen und Wixhausen auf feuchten Wiesen; in der dürren Hekke bei Gedern; im Oberwald häufig.

Blüthezeit. Mai, Juni. 4

Fruchtreife. Juli.

Nuzzen. Die wohlriechenden Blumen geben den Bienen Wachs und Honig. Stengel und Blätter werden von dem Rindvieh, den Schaafen und Ziegen, aber nicht von den Pferden gefressen; die jungen zarten Blätter können auch als ein Zugemüs gegessen werden. Die Wurzel kann zur Gerberei, zur Färberei und auch zur Tinte benuzt werden. Das Mehl derselben giebt dem Brod einen angenehmen Geschmakk; die Isländer machen mit diesem und sauerer Molken Kuchen, welche sie auf heissen Platten bakken. In Sibirien fand Steller und Gmelin eine Abart mit nicht gekrümmten, zusammenziehenden, aber süssen fast wie

Haselnüsse schmekkenden Wurzeln, welche von den Russen und Kamtschadkalen sowohl roh als auch gekocht als Lekkerbissen gegessen werden, ja sie lieben solche so sehr, dafs sie dieselben sogar den Feldmäussen, welche diese Wurzeln als Wintervorrath in ihre Löcher zusammenschleppen, stehlen. Als Zierpflanze empfiehlt sie sich z. B. in Lustwaldungen wo ihre stark auslaufenden Wurzeln nichts schaden können. Sie ist offizinell.

**) Mit zweispaltigem Stengsl, und weniger als acht Staubfäden.

512. P. AMPHIBIUM. *Amphibienknöterich.*

Die Aehre eyförmig. Die rothen Blumen fünfmännig, halbzweiweibig. Der Saame rundlich-herzförmig, flach.

Abarten.

a. Wasserknöterich. Der Stengel glatt, nach oben zu schwimmend. Die Blätter gestielt, stumpf, glatt. Die Aehre beinahe rund. Die Staubfäden kürzer als die Blumenkrone.

b. Landknöterich. Der Stengel aufrecht, haarig. Die Blätter sehr kurzgestielt, lanzettförmig, unten rauhhaarig. Die Aehre länglich. Die Staubfäden länger als die Blumenkrone.

Wohnort. In stehenden Wassern, Fischteichen, am Ufer der Wassergräben, auf feuchten Wiesen, und auch auf angebautem Lande, welches einen feuchten Boden hat. Um Hanau, Frankfurt, Arheilgen, Kranichstein, Darmstadt, Hungen, Lich, Friedberg, Butzbach etc.

Blüthezeit. Juli, August. 24

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Er wird von den Ziegen, den Schaafen, Schweinen und Pferden gefressen. Die ganze Pflanze hat einen sauern Geschmakk, und soll dem Wein, wenn man sie damit gähren läfst, einen Himbeergeruch mittheilen. Gleditsch hat sie zum Gerben empfohlen.

513. P. Hydropiper. *Wasserpfeffer-Knöterich.* Der Stengel, rund, glatt, zweitheilig und mit Gelenken versehen. Die Blätter lanzettförmig, in den

Blattstiel laufend, die Blattansäzze abgestuzt, am Rande etwas gefranzt. Die Aehre schlaff, etwas überhängend. Die Blumen klein und purpurröthlich, haben sechs Staubfäden die kürzer als die Kronen sind. Der Griffel halbzweispaltig. Der Saame stumpf-dreiekkig, oben zugespizt.

Wohnort. Auf feuchtem Boden. An Gräben bei Niederrothenbach; an Gräben im Niederröder Wäldchen; häufig um Darmstadt an Teichen, Gräben etc. im Gieserwald etc.

Blüthezeit. Juli, August. ☉

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Der Wasserpfeffer gehört zu den sehr scharfen Pflanzen. Die gemeinen Leute brauchen ihn äusserlich zur Heilung bösartiger Geschwüre bei dem Vieh, und die Husaren pflegen die zerquetschten Blätter auf die vom Sattel wundgedrükkten Stellen ihrer Pferde zur Heilung auf zulegen. Die Schweine fressen vor und nach dem Ferkeln diese Pflanze gerne. Gehörig zubereitet färbt sie die Wolle gelb. In China und Cochinchina

gebraucht man sie nach Laureiro, zu Verzäunungen für Wasserpflanzen. Die Blätter und Blumenähren werden nach Bryant in einigen Gegenden in England, von dem Landvolk zu den Speisen hinzugesezt, um solchen den Geschmakk von Pfeffer zu geben.

514. P. Persicaria. *Pfersichkraut. Knöterich; Flöhkraut.*

Der Stengel aufrecht, oft am Grunde niederliegend, rund, sehr glatt. Die Blätter eyrund-lanzettförmig, in der Mitte mit einem braunen Flekken bezeichnet; die Blattansäzze abgestuzt, am Rande gefranzt. Die Aehre eyrund-länglich, dicht, stumpf. Die Blumen weissröthlich, mit sechs Staubfäden so lang als die Krone. Der Griffel zweispaltig. Der Saame zusammengedrükkt, etwas flach.

Wohnort. Häufig an Aekkerrainen, auf etwas feuchten Aekkern, Schutthaufen, an Zäunen, Gräben etc.

Blüthezeit. Juli, August. ☉

Fruchtreife. September, Oktober.

Beobacht. Es raviirt diese Pflanze, 1) mit rother und weisser Blüthe; 2) mit geflekk-

ten und ungeflekkten Blättern; 3) mit breiteren und schmäleren Blättern; 4) mit unten grauen und rauhen Blättern.

Nuzzen. Er ist nicht so scharf als die vorhergehende Art, aber fast eben so zu benuzzen. Von den Schaafen, Ziegen und Pferden wird er gefressen.

515. P. ANGUSTIFOLIUM *Roth.* *Schmalblättcger Knöterich.* Der Stengel rund, fadenförmig, meistens niederliegend, sehr ästig, roth. Die Blätter lanzettförmig-gleichbreit, glatt; die Blattansäzze abgestuzt, gefranzt. Die Aehren in den Blattwinkeln und auf der Spizze des Stengels, fadenförmig und schlaff. Die kleinen röthlichen, zuweilen weissen Blumen sechsmännig. Der Griffel etwas zweispaltig. Der Saame linsenförmig.

Polygonum Persicaria β Linn.

Wohnort. Auf feuchtem sandigem Boden. Um Hanau zwischen dem Philippsruherschloss und der Fasanerie und noch an andern Orten; an feuchten Plätzen um Giesen; bei Wixhausen in Wiesengräben etc.

Blüthezeit. Juli, August. ⊙

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Wie bei der vorhergehenden Art.

***) Mit Blumen welche acht Staubfäden haben.

516. P. AVICULARE. *Wegetritt-Knöterich; Vogelknöterich.* Der Stengel krautartig, niederliegend. Die Blätter lanzettförmig. Die Blumen weiss oder röthlich, stiellos, in den Blattwinkeln der Blätter, achtmännig, dreiweibig. Der Saamen dreiekkig.

Wohnort. Allenthalben an Strassen, Fufswegen, auf Aekkern, auf Mauern an Häusern etc.

Blüthezeit. Den ganzen Sommer durch. ☉

Fruchtreife. Vom Juli bis November.

Nuzzen. Die Schweine fressen ihn gerne, aber die Schaafe sollen davon verstopft und faul werden. Die Saamen glaubt Bryant könnte man in theuern Zeiten als ein Getreide benuzzen. Sie dienen im Herbst, Winter und Frühling einer unzähligen Menge von Vögeln zum Unterhalt. Nach Thunberg wird dieser Knöterich in Japan nebst dem chinesischen Knöterich gebaut, zerquetscht, in Kuchen geformt und wie der Waid zu einer Indigfarbe gebraucht. Nach Suckov giebt er eine

gute Vigognefarbe. Auf den Aekkern ist er ein beschwerliches Unkraut. War offizinell.

****) Mit fast herzförmigen Blättern.

†. 517. P. FAGOPYRUM. *Buchweizen*; *Heidekorn.*

Der Stengel aufrecht, röhrig, purpurroth, glatt, glänzend, ästig. Die Blätter herzähnlich pfeilförmig. Die Blumen weiss oder röthlich. Die Ekken der Saamen zahnlos.

Wohnort.

Ursprünglich aus dem nördlichen Asien stammend, von woher er im Anfange des 15. Jahrhunderts nach Europa gekommen ist; schon längst bei uns häufig im Anbau und auch schon freiwillig hin und wieder auf Aekkern und in Wäldern.

Blüthezeit.

Juni bis August. ☉

Fruchtreife.

September, Oktober.

Nuzzen.

Die Blumen geben den Bienen reichlichen Stoff zu Honig und Wachs. Die grünen Stengel und Blätter sind ein gutes Viehfutter und in Italien wird er deswegen gebaut. Der Saamen dient zur Mästung der Schweine, welche davon ein sehr schmakkhaftes Fleisch bekommen, und ist auch ein gutes Futter

für das Geflügel; auch giebt er Oehl, in Verbindung mit Möhren Bier, und mit etwas Malz vermischt einen vortrefflichen Branntewein, Die Buchweizen-Grüzze ist äusserst gesund und nahrhaft, und dient sowohl zu Brod, als auch zu Suppen etc. Gleditsch hat aus ihr Stärke bereitet. Nach Manetti giebt das mit Butter und Lodiser Käse zubereitete Buchweizenmehl in der Lombardey ein wohlschmekkendes Gerichte ab, welches Polenta nera genennet wird. Die Grüzze giebt eine röthliche Nankinfarbe. Das frische und getrokknete Kraut, ist von vorzüglichem Werth für Färbereien, und giebt sowohl für sich, als in der Verbindung der Rinde von italienischen Pappeln und Krapp, sehr schöne hochbraune dauerhafte Farben.

†. 518. P. TATARICUM. *Tatarischer Knöterich. Gezähnter Buchweizen.*

Der Stengel aufrecht, gegliedert. Die Blätter herzähnlich pfeilförmig. Die Blumen weiss, oft ein wenig roth oder purpurroth. Die Ekken der Saamen stumpf gezähnt.

Wohnort. Stammt aus der Tartarey, wird aber nun bei uns eben so, wie die vorhergehende Art gebaut.

Blüthezeit. Juli, August, ☉

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Er verdient in aller Hinsicht dem gemeinen Buchweizen vorgezogen zu werden, da er die Kälte gut verträgt, weit mehr Saamen liefert, und grössere saftigere Stengel treibt, welche frisch und getrokknet eine gute Viehfütterung geben. Die Blätter können wie Spinat zubereitet und gegessen werden. Die ganze Benuzzung ist völlig der vorhergehenden Art gleich.

519. P. Convolvulus. *Winden-Knöterich; Buchwinde.* Der Stengel windend, ekkig, ästig, glatt. Die Blätter herzförmig; die Blattansäzze abgestuzt und ganz. Die weisslichgrünen Blumen sind nachenförmig. Der Griffel ist einfach, und die drei Narben kugelrund. Der Saame dreiekkig, glatt und schwarz.

Wohnort. Fast allenthalben auf Aekkern z. B. hinter dem Lehrhof bei Hanau, um Frankfurt, Giesen, Darmstadt etc.

Blüthezeit. Juli, August. ☉

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Da er zu gleicher Zeit mit den vorhergehenden reif wird, sich auch sehr gut einsammeln läfst, und die Kälte gut verträgt, so könnte er wie der gemeine Buchweizen angebaut und auch eben so benuzt werden Die Schaafe lassen ihn stehen, dem andern Vieh aber schmekkt er angenehm. Den Saamen fressen die Vögel gern, und man könnte ihn, so wie es nach Lepechin in Sibirien geschieht zum Füttern des Federviehs benuzzen. Das Kraut giebt braune, und hochzitrongelbe Farben.

520. P. DUMETORVM. *Hekken-Knötérich*; *Hekkenbuchwinde.* Der Stengel windend, glatt, gestreift. Die Blätter herzähnlich pfeilförmig. Die weisslichgrünen Blumen, mit einer häutigen, geflügelten, durchsichtigen Rükkenschärfe. Der Griffel sehr kurz, und die drei Narben kugelrund. Der Saame dreiekkig.

Wohnort. Häufig an Zäunen und in Gebüschen um Hanau, Offenbach, Steinheim, Frankfurt, Darmstadt, Giesen etc.

Blüthezeit. Juli, August. ☉

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Wie bei der vorhergehenden Art. Da er hoch wächst, so kann er auch zur Bekleidung der Hütten gebraucht werden. Stengel und Blätter geben moschusartige Farben.

IV. ORDNUNG.

TETRAGYNIA. Mit vier Staubwegen.

CXCIX. PARIS. Einbeere.

521. P. QUADRIFOLIA. *Vierblätterige Einbeere.* Der Stengel aufrecht, ganz einfach, fast fusshoch, rund, nakkt; an der Spizze des Stengels sizzen vier eyförmige, ungestielte, glattgerändete, glatte, unten glänzende Blätter. Eine einzige gelblichgrüne, gestielte Blume, stehet oben auf dem Ende des Stengels, und auf sie folgt eine schwarzbraune Beere.

Wohnort. In Wäldern. In der Hanauer Fasanerie, im Forst, im Mittelbucher- und Bruchköbler Wald; im Lehen bei Offenbach; in dem Wäldchen hinter Bockenheim; im Lindener Wald und Hangestein; bei Arheilgen in der Täubchen-

höhle und an mehreren Orten um Darmstadt; bei Gedern in dem Steinwald etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. 4

Fruchtreife. Juni, Juli.

Beobacht. Es giebt Abänderungen mit drei, fünf und sechs Blättern.

Nuzzen. Diese Pflanze empfiehlt sich durch ihre ganz eigene Gestalt als Zierblume in die Gärten. Die vor dem Blühen gesammelten Blätter getrokknet und mit Garn oder Linnen, welches vorher in Alaunwasser gebeizt worden ist gekocht, färben dasselbe gelb. Die Beeren haben betäubende Eigenschaften, und verursachen, so wie die Wurzeln, den Menschen Magenkrampf und Erbrechen; mehreren Thieren z. B. den Hühnern sind sie tödlich. Die noch unreifen Beeren liefern für Mignaturmaler eine schöne grüne Farbe.

CC. ADOXA. Bisamkraut.

522. A. MOSCHATELLINA. *Gemeines Bisamkraut.*

Die Wurzel büschelförmig, schuppig, fleischig und weiss. Der Stengel aufrecht, einfach, vierekkig, unten nakkt, über der Mitte mit zwei entgegenstehenden, dreilappigen, ein-

geschnittenen Blättern versehen. Die grünlichgelben Blumen ungestielt, bilden am Ende des Stengels einen einzelnen, gestielten, meistens fünfblumigen würfelförmigen Blumenkopf. Die runde Beere, von Geruch und Geschmakk wie Bisam.

Wohnort. In Wäldern, Zäunen und Gebüschen in einem lokkeren, schwammigen, fetten Boden. Im Gebüsche beim Kinzigheimerhof; vor Rückingen in Zäunen; in dem Escherig auf der Bieberermark bei Offenbach; in den Zäunen bei dem Offenbacher Judenkirchhof; nahe bei dem Hellerhof; in Dorngebüschen und Zäunen um Rödgen bei Giesen etc.

Blüthezeit. März, April. 4

Fruchtreife. Mai.

Nuzzen. Die Blätter und Blumen dieser Pflanze haben einen feinen bisamartigen Geruch. Sie verdient in Gärten, vorzüglich unter Bäumen und im Schatten gepflanzt zu werden. Sie läfst sich sehr leicht um die Zeit im Sommer da ihre Blätter absterben, durch ihre Nebenknollen ver-

mehren. Schon zu Ende Juni ist diese Pflanze nicht mehr sichtbar.

CCI. ELATINE. Tännel.

523. E. HYDROPIPER. *Wasserpfeffer-Tännel.* Die Stengel unter dem Wasser kriechend, sehr ästig, zweitheilig, rund, wurzelschlagend. Die Blätter entgegenstehend. Die Blumen blassroth, abwechseld, 4-8 männig, vierweibig. Kelch und Blumenkrone vierblätterig. Die Frucht seitwärts niedergebogen.

Wohnort. In Gräben und auf überschwemmten Orten. Um Nauheim (Mönch); bei Arheilgen und Kranichstein in reinen Bächen unter dem Wasser, oder auch an überschwemmt gewesenen Stellen (Borckh.)

Blüthezeit. Juni, Juli. ☉

Fruchtreife. August.

Nuzzen. Die Ziegen fressen ihn nach Linné gerne.

524. E. TRIANDRA *Schkuhr. Dreimänniger-Täunel.* Die Stengel unter dem Wasser kriechend, sehr ästig, zweitheilig, etwas geflügelt, wurzelschlagend. Die Blät-

ter entgegenstehend. Die rothen dreiblätterigen Blumen, 3 - 6 männig, dreiweibig. Der Kelch 2 - 3 blätterig, Die Saamen wenig gekrümmt und roth,

Wohnort. An überschwemmt gewesenen Orten, z. B. nach Borckh. nicht selten bei Arheilgen und Kranichstein.

Blüthezeit. Juli, August. ☉

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Diese Art wird wohl auch von den Ziegen gefressen.

NEUNTE KLASSE.

ENNEANDRIA. Mit neun Staubfäden.

HEXAGYNIA. Mit sechs Staubwegen.

CCII. BUTOMUS. *Wasserviole.*

Der Kelch eine dreiblätterige, kurze, einfache, abfallende Hülle. Die Blumenkrone sechsblätterig; die Blättchen rundlich, ausgehöhlt, und wechselsweise kürzer und spizziger. Die Staubbeutel zweilappig. Die Narben dikklich. Die sechs länglichen, zusammengewachsenen, aufrechtstehenden, einklappigen, eyförmig-geschnäbelten, nach innen zu aufgehenden, einfächerigen Saamenkapseln, enthalten viele, länglich walzenförmige, auf beiden Seiten stumpfe und den Wänden der Kapseln angewachsene Saamen.

NEUNTE KLASSE.

ENNEANDRIA. Mit neun Staubfäden.

HEXAGYNIA. Mit sechs Staubwegen.

CCII. BUTOMUS. Wasserviole.

525. B. UMBELLATUS. *Doldenförmige Wasserviole.* Die Blätter schwerdförmig, dreiekkig, aufrecht, sehr lang, glatt. Der Schaft aufrecht, rund, nakkt, endigt sich mit einer schönen, einfachen Dolde. Die Blumen rosenroth, gross und langgestielt.

Wohnort. Am Ufer der Flüsse, Teiche, Gräben und in stillstehenden Wässern. Am Maynufer hinter Philippsruh, und vor Fechenheim; im Sumpf bei dem Hanauer Galgen im Wald; bei Frankfurt am Maynufer; in den Gräben hinter dem Kettenhof und dem Mezgerbruch; in der Wetter zwischen Steinfurt und Oppershofen; bei Lich; am Lahnufer und an der Wissek bei Giesen; um Darmstadt etc.

Blüthezeit. Juni bis August. 4

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Diese ausserordentlich schöne Pflanze, die man in Gärten in Gräben und Teiche an das Ufer säen und auch in Blumenköpfen ziehen sollte, lassen Schaafe und alles Vieh unberührt stehen. Die zaserige bitterschmekkende Wurzel wird von den Jakuten und andern russischen Nationen gegessen. Aus den Blättern kann man allerhand Körbe zum Einpakken verfertigen, und die Holländer machen Matten daraus.

Sumpfpflanzen in Töpfen zu ziehen gelingt nach unserer Erfahrung auf folgende Art am besten: man füllt einen Blumentopf mit einer Vermischung von Schlamm, etwas Erde und Moos an, säet entweder den Saamen im Spatherbst, oder im Frühling, oder pflanzt auch das Gewächs selbst in denselben, stellt diesen Topf in einen grössern, durch welchen kein Wasser durchdringen kann, gräbt diesen an einen schattigen Ort so tief in die Erde ein, dafs er nur noch ohngefähr einen Zoll hoch über derselben herausragt und trägt dann Sorge, dafs er stets mit Wasser angefüllt ist.

Durch das Herausragen des Topfs über der Erde, wird verhindert, dafs keine Würmer sich in denselben einnisten, welche oft bei zarten Pflanzen die Wurzeln losbohren. Den Winter über müssen diese Töpfe und die Erde um dieselben mit Laub oder Moos wohl zugedekkt werden, sonst erfrieren die Pflanzen meistens.

ZEHNTE KLASSE.

DECANDRIA. Mit zehn Staubfäden.

I. ORDNUNG.

MONOGYNIA. Mit einem Staubwege.

*) Die Blumenkronen vierblätterig, unregelmässig.

CCIII. DICTAMNUS *Diptam.*

Kelch und Blumenkrone sind fünfblätterig, von den Blättern der leztern sind zwei aufwärts, zwei seitwärts, und eins niederwärts gebogen. Die Staubfäden sind niedergebogen und mit punktförmigen Drüsen besezt. Die gedoppelte Kapsel zusammengedrükkt, zugespizt, fünffächerig: die äussere rauh und krautartig, die innere knorpelartig, von innen aus elastisch aufspringend, enthält viele kugelrunde, glänzende Saamen.

**) Die Blumenkronen vierblätterig, regelmässig.

CCIV. MONOTROPA. *Monotropa.*

Die oberste Blumenkrone hat 10 Blätter und 10 Staubfäden, die zur Seite stehenden Blumenkronen nur 8 Blätter und 8 Staubfäden; alle Blätter an der Spizze sägeartig gezähnt und innwen-

dig haarig; die äussern kelchartig, länger, und am Grunde der innern honiggebenden Vertiefung wegen, erhaben. Der Staubfäden sind 10 und 8. Die Narbe kopfförmig. Die eyrunde Kapsel ist 4-5 furchig, 4-5 klappig, 4-5 fächerig und enthält viele spreuartige Saamen.

CCV. PYROLA. *Pyrola.*

Der Kelch fünftheilig. Die Blumenkrone fünfblätterig. Die Staubfäden haben grosse überhängende, oben zweihörnige Staubbeutel. Die Beerenkapsel fast rund, benabelt, fünfekkig, fünffächerig, fünfklappig, springt an den Ekken auf mit entgegenstehenden Scheidewänden, und enthält viele mit einer spreuartigen Haut umgebene Saamen.

***) Die Blumenkronen einblätterig, gleichförmig.

CCVI. ANDROMEDA. *Andromeda.*

Der Kelch sehr klein, fünftheilig, gefärbt, bleibend. Die Blumenkrone eyrund mit fünfspaltigem zurükkgeschlagenem Rande. Die Staubfäden haben begrannte Staubbeutel. Die Kapsel eyrund, fünfekkig, fünffächerig, fünfklappig, springt an den Ekken mit entgegenstehen-

den Scheidewänden auf und enthält viele rundliche, glänzende Saamen.

II. ORDNUNG.

DIGYNIA. Mit zwei Staubwegen.

CCVII. ASCLEPIAS. *Asklepie.*

In die Familie der Conorten gehörig. Der Kelch fünfspaltig, gleich, spizzig, klein, bleibend. Die Blumenkrone fünfspaltig, gleich, flach, zurükkgebogen, unterhalb dem Fruchtknoten; die Theile eyrund, zugespizt, und etwas nach der Sonne gedreht. Im Innern dieser Blumenkrone befinden sich noch fünf eyförmige, hohle, fleischige Afterblumenblättchen, aus deren Grunde ein spizziges eingebogenes Hörnchen in die Höhe steigt. Die Staubfäden paarweise mit einander verbunden, unter den Spalten der Narbe verborgen. Die zwei Staubwege der beiden länglichen Fruchtknoten haben eine gemeinschaftliche grofse dikke, fünfekkige, oben mit den Staubbeutelspizzen bedekkte, in der Mitte mit einer Vertiefung versehene, in zwei Theile theilbare Narbe. Die zwei grossen zugespizzten, bauchigen Fruchtbälge,

sind einfächerig und einklappig, und enthalten viele schuppig übereinander liegende, mit Haarkronen versehene Saamen, an einem freien häutigen Fruchtboden.

CCIX. SCLERANTHUS. *Knauel.*

Der Kelch unterhalb dem Fruchtknoten röhrig, zur Hälfte fünfspaltig, spizzig, mit verengtem Hals, und bleibend. Die Blumenkrone fehlt. Die fünf, oder zehn Staubfäden sind dem Kelche einverleibt. Die Fruchthülle eyrund, sehr zart, im lederartigen Kelch eingeschlossen, enthält einen einzelnen, anf der einen Seite flachen und auf der andern erhabenen Saamen.

CCVIII. SAXIFRAGA *Steinbrech.*

Der Kelch fünftheilig, bleibend, bald an die Kapsel angewachsen, bald frei. Die Blumenkrone fünfblätterig. Die Kapsel unter dem Kelch, oder nur damit bekleidet, zweischnäbelig, zweifächerig, unter den Griffeln mit einer Oeffnung aufspringend und vielsaamig.

CCX. GYPSOPHILA *Gypskraut.*

Der Kelch fünftheilig, glokkenförmig ekkig, an den Ekken gefärbt, bleibend. Die Blumenkrone fünfblätterig, eyförmig, stumpf, abstehend, mit nägelför-

migen Fortsäzzen versehen. Die Narben einfach. Die Kapsel kugelrund, einfächerig, vier- bis fünfklappig, springt vier- bis fünffach auf, und enthält viele fast runde Saamen.

CCXI SAPONARIA. *Seifenkraut*

Der Kelch röhrig, fünfzahnig. Die Blumenkrone unterhalb dem Fruchtknoten, fünfblätterig, mit Nägeln versehen. Afterblumenblätter zwei, sehr schmal, an der Kronplatte angewachsen. Die Kapsel etwas spindelförmig, klappenlos, an der Spizze fünffach aufspringend, unten zwei- oben - einfächerig, vielsaamig.

CCXII VACCARIA. *Kuhkraut.*

Der Kelch pyramidenförmig, fünfeckig. Die Blumenkrone unterhalb dem Fruchtknoten, fünfblätterig, mit nägelförmigen Fortsäzzen versehen. Die Kapsel fast kegelförmig, gedoppelt: die äussere knorpelartig, an der Spizze mit 4 Zähnen aufspringend: die innere sehr dünne hautartig, oben unregelmässig sich öffnend, unten drei- bis vierfächerig, oben einfächerig, vielsaamig.

CCXIII. DIANTHUS *Nelke.*

Der Kelch röhrig, fünfzahnig, am Grunde mit angedrükkten Schuppen um-

geben. Die Blumenkrone unterhalb dem Fruchtknoten, fünfblätterig, die Blättchen mit nagelförmigen Fortsätzen, und gezähnt. Die Narben spizzig und zurükkgekrümmt. Die Kapsel walzenförmig, einfächerig, an der Spizze vierfach aufspringend, vielsaamig.

III. ORDNUNG.

Trigynia. Mit drei Staubwegen.

CCXVII. ARENARIA. *Sandkraut.*

Der Kelch fünfblätterig, abstehend, bleibend. Die Blumenkrone unterhalb dem Fruchtknoten, fünfblätterig; die Blättchen eyrund, glatträndig, abstehend. Die Kapsel eyförmig, einfächerig, an der Spizze drei bis sechsfach aufspringend, enthält viele nierenförmige Saamen.

CCXVII. STELLARIA. *Sternblume.*

Der Kelch fünfblätterig; die Blättchen eyrund-lanzettförmig, ausgehöhlt, spizzig, abstehend, bleibend. Die Blumenkrone unterhalb dem Fruchtknoten, fünfblätterig; die Blättchen flach, länglig, zweitheilig. Die Kapsel eyrund, einfächerig; sechsklappig, enthält viele, fast runde, zusammengedrükkte Saamen.

CCXIV. CUCUBALUS. *Kukubal.*

Der Kelch aufgeblasen, fünfzähnig. Die Blumenkrone unterhalb dem Fruchtknoten, fünfblätterig; die Blättchen manchmal zweispaltig, mit nägelförmigen Fortsäzzen, am Schlunde nakkt. Die Kapsel dreifächerig, an der Spizze aufspringend, vielsaamig.

CCXV. SCRIBAEA. *Scribäe.*

Der Kelch glokkenförmig, aufgeblasen, fünfzähnig. Die Blumenkrone unterhalb dem Fruchtknoten, fünfblätterig; die Blättchen von einander stehend, zweispaltig, mit nägelförmigen Fortsäzzen, am Schlunde mit Zähnchen besezt. Die dem überhangenden Kelch einverleibte, schwarze Beerenkapsel kugelrund, einfächerig, enthält viele nierenförmige Saamen. Der Fruchtboden frei.

CCXVI. SILENE. *Silene.*

Der Kelch länglich, fünfzähnig. Die Blumenkrone unterhalb dem Fruchtknoten, fünfblätterig; die Blättchen zweispaltig-gekerbt, mit schmalen nägelförmigen Fortsäzzen, am Schlunde mit Zähnchen besezt. Die Kapsel drei- bis vierfächerig, an der Spizze aufspringend, enthält viele nierenförmige Saamen.

IV. ORDNUNG.

PENTAGYNIA. Mit fünf Staubwegen.

CCXIX. SEDUM. *Sedum.*

Der Kelch fünf- bis sechsspaltig. Die Blumenkrone fünf- bis sechsblätterig, enthält am Grunde der fünf Fruchtknoten fünf an der Spizze eingeschnittene Schüppchen. Staubfäden sieben bis zwölfe. Staubwege fünf bis sechs. Kapseln fünf bis sechs, deutlich von einander abgesondert, zugespizt, zusammengedrükt, nach dem Grunde zu ausgeschweift, von der innern Seite aufspringend und vielsaamig.

CCXXIV. SPERGULA. *Spark.*

Der Kelch fünfblätterig; die Blättchen eyrund, stumpf, ausgehöhlt, abstehend. Die Blumenkrone fünfblätterig; die Blättchen eyrund, ausgehöhlt, abstehend, ganz, grösser als der Kelch. Der Staubfäden zehn oder fünfe. Die Kapsel eyförmig, halbfünfklappig, einfächerig, enthält viele zusammengedrükt-kugelige, mit einem ausgeschnittenen Rande umgürtete Saamen.

CCXXIII. CERASTIUM. *Hornkraut.*

Der Kelch fünfblätterig; die Blättchen eyrund-lanzettförmig, spizzig, abstehend. Die Blumenkrone fünfblätterig;

die Blättchen zweispaltig, stumpf, aufrechtstehend, beinahe so lang als der Kelch. Die Kapsel länglich oder kugelrund, einfächerig, an der Spizze zehnzähnig und zehnfach aufspringend, enthält viele fast runde Saamen.

CCXXI. AGROSTEMMA. *Raden.*

Der Kelch röhrig, lederartig, fünfzähnig, bleibend. Die Blumenkrone fünfblätterig; die Blättchen mit langen nägelförmigen Fortsäzzen, am Schlunde nakkt, mit flachem, abstehendem, stumpfem Saum. Die Kapsel länglich-eyrund, einfächerig, fünfklappig, an der Spizze fünffach aufspringend, enthält viele nierenförmige punktirte Saamen, welche auf stufenweise längern Stielen, an dem in der Kapsel freistehenden Fruchtboden befindlich sind.

CCXXII. LYCHNIS. *Lychnis.*

Der Kelch röhrig, häutig, glatt, fünfzähnig, bleibend. Die Blumenkrone fünfblätterig, mit nägelförmigen Fortsäzzen, am Schlunde mit Zähnchen gekrönt, und flachem, zweispaltigem Saume. Die Kapsel beinahe eyrund, ein- bis fünffächerig, fünfklappig, enthält viele fast runde Saamen.

CCXX.
OXALIS.
Sauerklee.

Der Kelch fünftheilig, spizzig, sehr kurz, bleibend. Die Blumenkrone fünfblätterig; die Blättchen hängen mit den nägelförmigen Fortsäzzen zusammen, sind stumpf und ausgeschweift, und stehen aufrecht. Die Staubfäden ungleich, die fünf äusseren kürzern am Grunde zusammengewachsen. Die Kapsel fünfekkig, fünfklappig, fünffächerig, springt an den Ekken der Länge nach auf, und enthält in jedem Fächerchen zwei bis drei mit einer korkartigen elastischen Haut bedekkte Saamen.

ZEHNTE KLASSE.

DECANDRIA. Mit zehn Staubfäden.

I. ORDNUNG.

MONOGYNIA. Mit einem Staubwege.

CCIII. DICTAMNUS. Diptam.

526. D. ALBUS. *Weiſser Diptam.* Der einfache Stengel, die Blumenstiele und die Blumenblätter sind mit harzigen haarförmigen Drüsen besezt. Die Blätter gefiedert; die Fiederblättchen eyförmig und gering gekerbt. Die Blattstiele geflügelt. Die weiſslichrothen, wohlriechenden Blumen bilden am Ende des Stengels eine eyrunde, zusammengesezzte Traube.

Wohnort. In Wäldern. In sehr groſser Menge in den Tannen, im Offenbacher neuen Hägwald an der Babenhäusser Landstrasse; im Frankfurter Wald vor und hinter dem Schwengelsbrunnen.

Blüthezeit. Juni, Juli. 4

Fruchtreife. August, September.

Beobachtung. Die ganze Pflanze hat einen starken harzigen Geruch, der von ihrem wesentlichen Oehle herrührt, das seinen Sizz auf der Oberfläche der äussersten Stengel und in den inwendigen Theilen der Blumen in ganz kleinen Bläschen hat. Dies Oehl ist so entzündbar, dafs die Ausdünstungen, wenn man nach einem heissen trokknen Tage des Abends die Pflanze mit einem Lichte berührt und sie dabei schüttelt, brennen; nur mufs der Wind die brennbaren Ausdünstungen noch nicht zerstreuet haben.

Nuzzen. Ihrer schönen wohlriechenden Blumen wegen, aus welchen die Bienen Honig holen, verdient sie mit Recht eine der ersten Stellen in unsern Gärten. Die Wurzel ist schon von alten Zeiten her offizinell. Durch Saamen und Wurzelzertheilung läfst sich der Diptam vermehren.

CCIV. MONOTROPA. Monotropa.

527. M. Hypopithys. *Fichten Monotropa.* Der Stengel ganz einfach, aufrecht, weifslich, glänzend, und mit eyrun-

den, stumpfen, weifslichen Schuppen anstatt der Blätter besezt. Die gelblichweifsen kurzgestielten Blumen bilden am Ende des Stengels eine überhängende Traube.

Wohnort. Wächst als eine Schmarozerpflanze auf den Wurzeln der Bäume, besonders der Nadelhölzer in etwas hochliegenden Wäldern z. B. um Hanau, Offenbach, Frankfurt, Darmstadt, Giesen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. 4

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Sie soll in Schweden dem Rindvieh und den Schaafen wider den Husten gegeben werden.

CCV. PYROLA. Pyrole.

528. P. ROTUNDIFOLIA. *Rundblätterige Pyrole.* Der Schaft aufrecht, nakkt, trägt am Ende die weissen gestielten, einzeln und wechselsweise stehenden ziemlich grossen Blumen in einer einfachen Traube. Die Blätter liegen kreisförmig, sind rund, gestielt, schwach gekerbt, etwas hart und glatt. Die Staubfäden aufsteigend;

der Stempel niedergebogen; die Narbe verdikt, fünfzähnig: die Zähne aufrecht und spizzig.

Wohnort. In schattigen hochliegenden Wäldern z. B. hinter Homburg, bei Frankfurt, Darmstadt, Arheilgen, Wetzlar, Giesen, Badenburg, Linden, Glauberg etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Nach Pallas werden die Blätter bei den Mongolen und Buräten als Thee gebraucht. Es liesen sich wohl auch die übrigen Arten hierzu benuzzen; vielleicht auch zum Ledergerben anwenden. Dieses ganze Geschlecht empfiehlt sich sehr zu Zierblumen, ist aber, wie uns eigene Erfahrung gelehrt hat, äusserst schwer fortzupflanzen. Die Blätter waren sonst offizinell.

529. P. MINOR. *Kleine Pyrole.* Der Schaft aufrecht, nakkt, trägt am Ende die weissen gestielten, einzeln und wechselsweise stehenden kleinen Blumen in einer dichten Traube. Die Blätter sind wie bei der vorhergehenden Art. Die Staubfäden

und der Stempel aufrecht. Die Narbe schildförmig, gewölbt und fünflappig.

Wohnort. In schattigen hochliegenden Wäldern z. B. hinter Homburg, Falkenstein, Frankfurt, Bischofsheim, Darmstadt, Giesen, Badenburg, Linden, Pfaffenwisbach etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. 4

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. Diese Art ist in allen ihren Theilen kleiner als die vorhergehende.

Nuzzen. Wie bei P. rotundifolia.

530. P. SECUNDA. *Einseitige Pyrole.* Der Stengel aufrecht, einfach, zweiekkig. Die Blätter eyförmig, langzugespizt, schwach gekerbt. Die weissen Blumen einzeln, abhängend, bilden eine lange, einfache, einseitige Traube. Die Narbe schildförmig, gewölbt, fünflappig, mit fünf Oeffnungen durchbohrt.

Wohnort. In schattigen gebirgigen Waldungen z. B. auf dem Glauberg bei Ortenberg; in dem Homburger grossen Tannenwald; zwischen Grünberg und Merlau; in Fich-

tenwäldern zwischen Burkhards und Escherod; im Arheilger Wald; auf der Hartig.

Blüthezeit. Mai, Juni. 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Gewifs wie die vorhergehenden Arten zu benuzzen.

531. P. UMBELLATA. *Doldenförmige Pyrole.* Der Stengel aufrecht, oder am Grunde niederliegend, strauchartig, ästig und zweitheilig. Die Blätter keilförmig-lanzettartig, stumpf sägeartig gezähnt, glatt, hart, immergrün, bald entgegenstehend, bald quirlförmig. Die weisslichrothen, gestielten, aufrechtstehenden, Blumen bilden am Ende eine ganz einfache, wenigblumige Dolde. Die Narbe fast aufsizzend, zirkelrund, in der Mitte ausgehöhlt.

Wohnort. In schattigen Wäldern z. B. zwischen Oberrotenbach und Somborn unter Pinus Picea *du Roi*; in dem Offenbacher neuen Hägewald bei Dictamnus albus; hinter dem Lerchenberg im Wald; bei Darmstadt in der Tanne.

Blüthezeit. Juni, Juli. ✠

Blüthezeit. August, September.

Fruchtreife. Wie die vorhergehenden Arten zu benuzzen.

532. P. UNIFLORA. *Einblüthige Pyrole.* Der Schaft rund, ganz einfach, endigt sich mit einer einzigen, weissen, wohlriechenden, niederhängenden, und im Verhältnifs der übrigen Arten dieser Gattung, sehr grossen Blume. Die Blätter zirkelrund, in den Blattstiel laufend, gekerbt und glatt. Die Narbe schildförmig, fast wie eine Krone gestaltet und fünfzähnig; die Zähne aufrecht und spizzig.

Wohnort. In schattigen Wäldern. Zwischen Oberrotenbach und Somborn unter Pinus picea; bei Arheilgen in der Täubchenshöle und in der Tanne bei Darmstadt; bei Usingen im Wald.

Blüthezeit. Juni, Juli. 4

Fruchtreife. und Nuzzen. Wie bei P. umbellata.

CCVII. ANDROMEDA. Andromede.

533. A. POLIFOLIA. *Poleyblätterige Andromede.*

Der Stengel strauchartig, aufrecht, am Grunde kriechend, zweitheilig. Die immergrünendenden Blätter kurzgestielt, hart, abwechselnd, lanzettförmig, am Rande zurükkgeschlagen, oben erhaben, glänzend, nezzförmig, unten ausgehöhlt, weisslich, glatt. Die büschelförmigstehenden abhängenden Blumen schön purpurfärbig.

Wohnort. Auf sumpfigem torfhaltigem Boden bei Griesheim ohnweit Darmstadt ziemlich häufig.

Blüthezeit. Mai, Juni. ✠

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. In Torfländern ist dieser kleine Strauch von Nuzzen, indem er die lokkere Lagen zusammenhält und Stoff zu vielen entzündbaren Theilen giebt. Als Zierblume ist er zu empfehlen, nur läfst er sich sowohl durch Zertheilung und Ableger, als auch durch den Saamen schwer fortpflanzen.

II. ORDNUNG.

DIGYNIA. Mit zwei Staubwegen.

CCVII. ASCLEPIAS. Asklepie.

†. 534. A. SYRIACA. *Syrische Asklepie.* Die Wurzel sehr kriechend. Der Stengel sehr einfach und rund. Die Blätter engegenstehend, oval, flach. unten filzig. Die Dolden überhängend. Die wohlriechenden Blumen purpurröthlich.

Wohnort. Wild wächst sie in Virginien und um Astrakan; angebaut wird sie auf der Stahlschmiede vor Alzenau, auf den Emmrichshöfen, und um Frankfurt in einigen Gärten.

Blüthezeit. Juli, August. 4

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Die an den Saamen hängende, lange glänzende Seide giebt, theils allein, theils mit Zusazz von Baumwolle und Floretseide, oder feiner Lammwolle, einen zarten Faden. Mönch hat sie unter Hutfilz wie auch baumwollen Garn mischen lassen; mit lezterem vermischt kann man Strümpfe, Handschuhe etc. daraus bereiten. Schniebes in

Bauzen läfst sie im grossen bauen und aus der mit Baumwolle vermischten Seide den Zeug fabriziren der unter dem Namen englisch Leder bekannt ist. Die Kanader essen im Frühjahr die zarten Stengel als Spargel, und aus den Blumen kochen sie einen braunen Zukker. Die Seide wird von den Amerikanern gröfstentheils zum Ausstopfen der Betten gebraucht, und die Stengel wie Hanf bereitet. Das Kraut läfst sich zu gelben Farben benuzzen. Die Blumen werden von den Bienen häufig besucht. Als Zierblume empfielt sich diese Pflanze sehr. In sandigem Boden gedeiht sie am besten.

535. A. VINCETOXICUM. *Schwalbenwurzel Asklepie.*

Der Stengel aufrecht, einfach, rund und etwas zottig. Die Blätter einander gegenüberstehend, gestielt, ey-herzförmig, am Grunde gefranzt. Die Blumenstiele kommen aus den Blattwinkeln, stehen wechselsweise, sind meistens kürzer als die Blumen und bilden eine sprossende Dolde mit weissen Blumen.

Wohnort. In gebirgigen Gegenden in Gebüschen. Vor der Hartig; auf den Anhöhen zwischen Biber und der Mühlheimer Ziegelhütte; in dem Offenbacher neuen Hägewald; auf dem Lerchenberg; im Frankfurterwald; bei Nauheim auf dem Johannisberg; bei Buzbach auf dem Hausberg; im Hangestein bei Giesen etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. 4

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Diese so wie die vorhergehende Art enthält einen scharfen, milchichten Saft und beide Arten gehören zu den giftigen Pflanzen. Nur die Ziegen fressen sie und zwar nur die äussersten Stengelchen. Die Pferde fressen sie nur wenn sie gefroren ist. Ihre Seide ist zwar von weit geringerer Güte als die der syrischen Asklepie, sie kann aber doch benuzt werden. Die Stengel geben einen guten Flachs. Die Wurzel ist offizinell.

CCVIII. SAXIFRAGA. Steinbrech.

536. S. GRANULATA. *Körniger Steinbrech.* Die Wurzel körnig. Der Stengel aufrecht, zottig, ästig. Die Blätter zottig, rauh, hellgrün; die Wurzel-

blätter nierenförmig, in den Blattstiel laufend, mit stumpfen, gekerbten Lappen versehen; die Stengelblätter handförmig, spizzig. Die Blumen weiss.

Wohnort. Gemein auf grasigen und sonnigen Hügeln.

Blüthezeit. April bis Juni. 4

Fruchtreife. Juni, Juli.

Beobacht. Fünf Staubfäden sind kürzer als die übrigen.

Nuzzen. Sonst war diese Pflanze offizinell. Das Vieh verabscheut sie. Einfach und gefüllt findet sie sich in unsern Gärten als eine Zierblume.

537. S. TRIDACTYLITES. *Dreifingerartiger Steinbrech.* Der Stengel aufrecht, ästig, haarig, unten röthlich. Alle Blätter keilförmig und dreispaltig, die an der Wurzel gestielt, am Stengel aufsizzend. Die Blumen weiss mit kleinen rothen Pünktchen.

Wohnort. Gemein an Felsen, auf Mauern und Aekkern.

Blüthezeit. April, Mai. ⊙

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Er kann als Salat benuzt werden. Zur Bekleidung künstlicher Felsen empfiehlt sich diese Pflanze.

CCIX. SCLERANTHUS. Knauel.

538. S. ANNUUS. *Einjähriger Knauel.* Die Kelchzähne spizzig, kaum mit einem schwachen weifslichen Rande eingefafst, bei der Fruchtreife voneinander stehend.

Wohnort. Als ein häufiges Unkraut auf sandigen Aekkern.

Blüthezeit. Mai bis August ☉.

Fruchtreife. Juni bis Oktober.

Beobacht. Meistens sind fünf Staubfäden kürzer als die übrigen.

Nuzzen. An den Wurzeln dieser und der folgenden Art, findet man die europäische Kochenille (Coccus polonicus) welche sonst in der Färberei sehr stark gebraucht, und in Pohlen gesammelt wurde.

539. S. PERENNIS. *Ausdauernder Knauel.* Die Kelchzähne stumpf, eyförmig mit einem breiten, häutigen weifsen Rande umgeben, bei der Fruchtreife sich zusammenziehend.

Wohnort. Auf den Feldern und dürren Hügeln. Auf der Heide hinter dem Lehrhof bei Hanau, auf dem Lerchenberg, bei dem Sandhof; um Darmstadt, Giesen etc.

Blüthezeit. Mai bis August. 4

Fruchtreife. Juli bis Oktober.

Nuzzen. Siehe bei der vorhergehenden Art.

CCX. CYPSOPHILA. Gypskraut.

540. G. MURALIS. *Mauer Gypskraut.* Der Stengel aufrecht, etwas rauh, zweitheilig, sehr ästig. Die Blätter gleichbreit, flach. Die Blumenstiele einblüthig. Die Kelche am Grunde nakkt. Die Blumenkronblätter ungleich gekerbt. Die Blumen fleischfarbig.

Wohnort. Auf Aekkern und an Wegen. Um Hanau bei der Kesselstädter Ziegelhütte; in dem Graben am Wald nach Niederrotenbach; zwischen Offenbach und Heusenstamm im Wald; zwischen Frankfurt und Hedernheim auf Aekkern; bei Somborn, Giesen, Darmstadt, Arheilgen etc.

Blüthezeit. Juni bis in den späten Herbst ☉

Fruchtreife. August bis Oktober.

CCXI. SAPONARIA. Seifenkraut.

541. S. OFFICINALIS. *Offizinelles Seifenkraut.* Der Stengel aufrecht, rund, knieig, (geniculatus) glatt, ästig. Die Blätter eyrund-lanzettförmig, dreirippig und glatt. Der Fruchtknoten kurzgestielt. Die Blumen weifsröthlich.

Wohnort. An Zäunen, altem Gemäuer, in Gebüschen und auf Wiesen. Am Maynufer in den Weidengebüschen bei Philippsruh und Dörnigheim; im Gebüsche bei dem Hanauer Galgen; bei Niederrotenbach; disseits Grofssteinheim am Mayn; häufig um Frankfurt; in den Berger Weinbergen; am Lahnufer zu Giesen; bei Arheilgen, Wixhausen, Darmstadt, Offenbach etc.

Blüthezeit. Juni bis August. ♃

Fruchtreife. August bis Oktober.

Nuzzen. Blätter und Wurzel enthalten ein seifenartiges Wesen, welches mit Wasser ausgezogen, zum Waschen gebraucht werden kann. Mit dem Saft der zerquetschten frischen Blätter und mit einer Abkochung der Wurzel, lassen sich Fettflekken und andere Unreinigkeiten aus der Leinwand und den Kleidern bringen.

An den Blumen können die Entomologen die schönsten Dämmerungsvögel fangen. In unsern Gärten prangt sie gefüllt als eine Zierblume. Der Blumenstaub färbt roth. Das Vieh frifst diese Pflanze. Wurzel und Blätter sind offizinell.

CCXII. VACCARIA. Kuhkraut.

542. V. PYRAMIDATA *Nobis* *Pyramidenför. miges Kuh. kraut.*

Der Stengel aufrecht, vom Grunde an ästig und sehr blafsgrün. Die Blätter eyrund-lanzettförmig, zusammengewachsen-stiellos, fahlgrün. Die Blumenkronblätter kaum länger als der Kelch. Der Fruchtknoten aufsizzend. Die Blumen purpur- oder rosenfarbig.

Saponaria Vaccaria Linn.

Wohnort.

In Obstgärten, auf Aekkern und vorzüglich unter der Saat, besonders des Sommergetreides. In Obstgärten vor der Kinzigbrükke zu Hanau; auf Aekkern bei der Hartig, bei Fechenheim, um Grüningen, Frankfurt, Seckbach, bei Watzeborn, Giesen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ☉

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Das Rindvieh frifst es gerne. Nach Borckhausen wird im Odenwalde aus dem Saamen ein wohlschmekkendes Oehl geschlagen. Wegen seiner rothen Blumen verdient es eine Stelle in unsern Gärten.

CCXIII. DIANTHUS. Nelke.

*) Mit haufenweise beisammenstehenden Blumen.

543. D. Carthusianorum. *Carthäuser Nelke.* Der Stengel aufrecht, rund, knotig. Die Blätter gleichbreit, dreirippig und spröde. Die rothen, selten weifsen Blumen etwas gehäuft; die längliche, begrannte Hülle kürzer als das Blumenköpfchen. Kelchschuppen 4 bis 7, eyförmig, begrannt, kürzer als die Röhre. Die Blumenblätter gezahnt. Die Narben an der Spizze zurükkgekrümmt.

Wohnort. Auf trokknen von der Sonne beschienenen Hügeln und Wiesen sehr häufig.

Blüthezeit. Mai bis August. 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Einfach und gefüllt als eine Zierblume in unsern Gärten.

544. D. ARMERIA. *Wilde Nelke.* Der Stengel am Grunde eingebogen, aufrecht, rund. Die Blätter gleichbreit, haarig. Die büschelförmig beisammenstehenden Blumen sind purpurroth mit weissen Punkten bezeichnet. Die Kelchschuppen lanzettförmig, zottig, der Röhre gleich. Die Blumenblätter zweispaltig, gekerbt. Die Narben aufrecht, voneinander stehend.

Wohnort. In Wäldern auf unfruchtbarem Boden gemein, z. B. um Hanau, Offenbach, Frankfurt, Arheilgen, Giesen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ☉

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Sie empfiehlt sich als Zierblume für unsere Gärten.

545. D. PROLIFER. *Sprossende Nelke.* Der Stengel aufrecht, sehr glatt, mit Gelenken versehen. Die kleinen rothen Blumen stehen kopfförmig beisammen. Die Kelchschuppen eyrund, stumpf, dürre, häutig; die untere weichstachelig, und dreimal

kleiner als der Kelch, die beiden übrigen von der Länge des Kelchs. Die Blumenblätter verkehrt herzförmig und ausgerandet.

Abart.

b. Der Stengel niedrig, dünne, ästig. Die kleinen rothen Blumen einzeln, mit acht Kelchschuppen, wovon die vier innern grösser sind und über den Kelch hervorgehen.

Dianthus, diminutus Linn.

Wohnort. Auf grasigen Hügeln und sandigen Weiden. Um Hanau; hinter Steinheim; vor Rödelheim; auf dem Lerchenherg; bei Arheilgen, Giesen etc.

Blüthezeit. Juni bis August. ⊙

Fruchtreife. August, September.

**) Mit einzelnen Blumen, deren aber mehrere auf einem Stengel sizzen.

546. D. DELTOIDES. *Deltaförmige Nelke.* Der Stengel niederliegend, ein wenig feinhaarig. Die Blumen einzeln, langestielt, purpurroth, mit weissen Punkten oder gewöhnlich mit der Figur des griechischen Delta (Δ) bezeichnet. Die Kelchschuppen

eyrund - lanzettförmig und doppelt kürzer als der Kelch. Die Blumenblätter gekerbt. Die Narben hin und her gebogen.

Wohnort. Gemein auf Feldern, Weiden, trokknen Wiesen, an Rainen und grasigen Waldplätzen um Hanau, Offenbach, Frankfurt, Homburg, Darmstadt, Giesen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Sie verdient ihrer Blumen wegen eine Stelle in unsern Gärten.

547. D. SUPERBUS. *Prachtnelke.* Der Stengel am Grunde etwas eingekrümmt, dann aufrecht, glatt. Die grossen weifslichvioletten, sehr wohlriechenden Blumen stehen einzeln in einer Rispe. Die violetten Kelchschuppen etwas eyförmig, langzugespizt, und nur halb so grofs als der Kelch. Die Blumenblätter vielfach geschlizt und am Grunde mit gelben weichen Haaren versehen.

Wohnort. Auf etwas feuchten Wiesen, in Gebüschen und Wäldern. Auf den Wiesen

jenseits des Fichtenwaldes von Hanau aus nach Hochstadt; in Menge im Wald hinter Biber nach Heusenstamm; auf Wiesen an der Dikke bei Offenbach; hinter dem Sandhof im Gebüsche; auf der Kazze bei Gelnhausen; auf Wiesen hinter dem Kettenhof ohnweit Frankfurt; um Arheilgen, Darmstadt, Griedel, Homburg etc.

Blüthezeit. Juli, August. ♂

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Des Wohlgeruchs der Blumen wegen verdient diese Nelke einen vorzüglichen Plazz in unsern Gärten.

***) Mit einblüthigem Stengel.

548. D. ARENARIUS *Sandnelke.* Der kleine Stengel meistens einblüthig. Die Blätter gleichbreit, spröde, weichstachelig. Die Kelchschuppen eyförmig, stumpf; die unteren sehr klein. Die Blumenblätter bis unter die Mitte zertheilt und zerrissen. Die Blumen röthlich.

Wohnort. In gebirgigen Gegenden auf rauhem Boden z. B. um Giesen. (Dillen)

Blüthezeit. Juni. ♃ ?

III. ORDNUNG.

TRIGYNIA. Mit drei Staubwegen.

CCXIV. CUCUBALUS. Kukubal.

549. C. BEHEN *Behen - Kukubal.*

Die Blätter eyrund- lanzettförmig, glattrandig, am Rande etwas gefranzt, und zusammengewachsen aufsizzend. Die weissen etwas abhängenden Blumen bilden eine lokkere Rispe. Die Kelche beinahe kugelrund, glatt, nezzförmig aderig. Die Blumenblätter zweitheilig und am Rande fein gekerbt. Die Saamenkapsel fast rund,

Wohnort. Auf trokknen Wiesen und an Rainen. Zu Hanau in der Hayngasse; disseits Grofssteinheim auf Wiesen; zu Frankfurt bei der Oed; im Niederröther Wäldchen; bei Arheilgen, Darmstadt, Biber etc.

Blüthezeit. Mai bis August. 4

Fruchtreife. Juli bis September.

Nuzzen. Diese Pflanze wird an mehreren Orten in unserer Gegend unter dem Namen Kernkraut und Körnerig im Frühjahr als Gemüs gegessen. Die Bienen

besuchen fleifsig die Blumen und es finden sich an denselben auch schöne Dämmerungsschmetterlinge. Die Blätter liefern etwas braune Farbe. Als Zierblume ist diese Pflanze zu empfehlen.

550. C. OTITES *Ohrlöffel-Kukubal.* Die Stengel hier und da etwas klebrig. Die Blätter spatelförmig und rauh. Die kleinen grünlichgelben Blumen bilden quirlförmig stehend am Ende der Stengel Trauben, und sind ganz getrennten Geschlechts, und selten, auch Zwitter. Die Blumenblätter gleichbreit, unzertheilt und wellenförmig.

Wohnort. Auf trokknen sandigen Hügeln und waldigen bergigen Gegenden. Auf Sandhügeln hinter dem Lehrhof bei Hanau; bei Niederrothenbach im Wald; bei Mühlheim, Rumpenheim, Biber, Offenbach, Frankfurt, Darmstadt etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. 4

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Das Vieh frifst diese Pflanze.

CCXV. SCRIBAEA, Scribäe.

551. S. DIVARICATA *Nobis.* *Ausgesperrte Scribäe.*

Der Stengel rund, rauh, mit Gelenken versehen, hoch, klimmend; die Aeste wagrecht einander gegenüberstehend und auseinander gesperrt. Die Blätter eyförmig, entgegenstehend, glattrandig und rauh. Die Blumen weiss.

Cucubalus bacciferus Linn.

Wohnort. In Zäunen und Gebüschen. Bei Hanau in einem Hägewäldchen im Nürnbergerfeld; im Gebüsche beim Hanauer Galgen; in Zäunen hinter klein Steinheim und zwischen Hochstadt und Bischoffsheim; an mehreren Orten um Frankfurt z. B. bei dem hohen Steeg; am Hellerhof bei der Oed etc.

Blüthezeit. Juni bis August. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Bemerkung. L. G. Scriba, Pfarrer in Arheilgen bei Darmstadt, hat sich nicht allein durch Aufsuchen der Pflanzen in der Darmstädter Gegend um unsere Flora sehr verdient gemacht, sondern ist auch als geschikkter Entomolog schon rühmlichst gekannt.

CCXVI. SILENE. Silene.

552. S. GALLICA. *Französische Silene.*

Der Stengel weichhaarig, oben klebrig. Die Blätter elliptisch. Die fleischfarbenen Blumen in unvollkommenen Aehren, wechselsweise, aufrecht, einseitig. Die Blumenblätter oftmals ausgerändet. Die Kapseln aufrecht. Der Kelch zehnstreifig.

Wohnort. Häufig in Getreidefeldern bei Arheilgen.
Blüthezeit. Juli. ☉
Fruchtreife. August.

553. S. NUTANS. *Ueberhängende Silene.*

Der Stengel etwas rauh, knieig, oben etwas klebrig. Die Stengelblätter lanzettförmig, stiellos, rauh. Die Rispe überhängend. Die weissen Blumen an den Seiten, einseitig, niedergebogen. Die Blumenblätter zweispaltig.

Wohnort. Häufig auf trokknen Wiesen und Hügeln und in Wäldern z. B. um Hanau, Bruchköbel, Steinheim, Frankfurt, Offenbach, Giesen, Arheilgen, Darmstadt etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. 4

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Aus den Blumen holen die Bienen Honig.

554. S. CONOIDEA. *Kugelförmige Silene.* Der Stengel feinhaarig, rauh, oben klebrig. Die Wurzelblätter eyförmig, die Stengelblätter lanzettförmig, alle glatt. Die Blumenkelche länglich zugespizt, kaum in der Mitte etwas bauchig, klebrig, haarig, die Fruchtkelche fast kugelrund, mit 30 Streifen bezeichnet. Die Blumenblätter unzertheilt und röthlich.

Wohnort. Unter der Saat bei Nieder-Weisel fand sie Fabricius häufig.

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. August, September.

555. S. CONICA. *Kegelförmige Silene.* Der Stengel weichhaarig, durchaus nicht klebrig. Die Blätter lanzettförmig, etwas filzig. Die Fruchtkelche kegelförmig mit 30 Streifen bezeichnet. Die Blumenblätter etwas wenig ausgerändet, rosenroth und meistens in der Mitte mit einem Zahn versehen.

Wohnort. Auf Aekkern und gepflügtem Feld. Auf dem Lerchenberg; beim Frankfurter Galgen; in zahlloser Menge bei Darmstadt und Arheilgen.

Blüthezeit. Mai, Juni. ☉

Fruchtreife. Juli, August.

556. S. NOCTIFLORA. *Nachtblüthige Silene.* Der Stengel aufrecht, rund feinhaarig, zweitheilig, oben etwas klebrig. Die Blätter eyrund-lanzettförmig. Die zehnekkigen Kelche, deren Zähne so lang als die Blumenröhre, sind zottig und klebrig. Die weissen Blumen, deren Blättchen zweispaltig, sind am Tage eingewikkelt und geschlossen, des Nachts aber und des Morgens stehen sie offen.

Wohnort. Auf Aekkern vor dem St. Gallenthor zu Frankfurt gleich hinter den Gärten in grosser Menge, und auf Aekkern zwischen dem Schwarzgüldenloch; bei Arheilgen auf Aekkern.

Blüthezeit. Juni bis Oktober. ☉

Fruchtreife. August bis Oktober.

557. S. NEMORUM. *Wald-Sternblume.*

CCXVII. STELLARIA. Sternblume.

Der Stengel aufrecht oder niederliegend, ekkig, etwas rauhhaarig, hat am Grunde Ausläufer. Die Blätter gestielt, herzförmig, spizzig. Die Blumenstiele ästig, eine zweitheilige Rispe bildend. Die weissen Blumen deren Blumenblätter tief zweispaltig, sind etwas glokkenförmig. Die Saamenkapsel länglich und eingekrümmt.

Wohnort. In feuchten Wäldern um Arheilgen und Darmstadt, gemein; hinter dem Altkönig auf feuchten Stellen; häufig bei Hirchenhayn im Oberwald.

Blüthezeit. Mai bis Juli. 4

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Die Blumen werden häufig von den Bienen besucht.

558. S. HOLOSTEA. *Grofsblüthige Sternblume.*

Der Stengel am Grunde kriechend, dann aufrecht, vierekkig, etwas rauh und ästig. Die Blätter gegenüberstehend, lanzettförmig, am Rande fein gezähnelt. Die grossen weissen Blu-

men haben zweispaltige Blumenblätter. Die Saamenkapsel fast kugelrund.

Wohnort. An schattigen Orten sehr gemein.

Blüthezeit. April bis Juni. 4

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Die Blumen geben den Bienen viel Wachs.

559. S. GRAMINEA. *Grasartige Sternblume.* Der Stengel am Grunde niederliegend, dann aufrecht, zweitheilig, vierekkig, glatt, mit Gelenken versehen. Die Blätter gleichbreit, entgegenstehend, glatträndig. Die Blumen weiss; die Blumenblättchen bis unter die Mitte in zwei Theile getheilt.

Wohnort. Sehr gemein auf Wiesen, Triften, an Rainen, Zäunen, auf Aekkern und in Wäldern.

Blüthezeit. Mai bis Juli. 4

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Diese und die nachfolgenden Arten werden von dem Vieh gefressen.

560. S. DILLENIANA *Mönch*, *Dillenische Sternblume.* Der Stengel schlaff. Die meergrünen Blätter gleichbreit-lanzettförmig. Die Blumenstiele stehen auf der Spizze des Stengels, sind zweiblu-

mig, und haben in der Mtte zwei häutige, lanzettförmige, entgegenstehende Afterblättchen. Die weissen Blumenblätter zweitheilig.

Stellaria graminea β Linn.

Wohnort. Auf sumpfigem Boden nördlich der Lambobrükke bei Hanau und südlich des Niederrotenbacher Chausseehauses; bei Arheilgen und Darmstadt, in feuchten Waldungen und nassen Gebüschen.

Blüthezeit. Juni, Juli. 4

Fruchtreife. Juli, August.

561. S. Alsine *Sumpf-Sternblume.* Der Stengel niedergestrekt, ausgebreitet, sehr ästig, schwach, glänzend glatt, vierekkig. Die Blätter stiellos, lanzettförmig, am Grunde gefranzt, fahlgrün; die untern breiter, die obern schmäler. Die Blumenstiele zu dreien, meistens an den Seiten stehend, der mittlere einblumig, die an den Seiten zweitheilig, wenigblüthig, alle zur Blüthezeit aufrecht, aber zur Fruchtreife weit auseinanderstehend und abhängend. Die

weissen Blumenblätter kürzer als der Kelch und sehr schmal zweitheilig.

Stellaria graminea γ Linn.

Wohnort. In Wassergräben, an Quellen und in Sümpfen z. B. bei dem Brunnen nahe bei den Lavabrüchen hinter Kleinsteinheim: auf Sumpfwiesen hinter Falkenstein; an dem Goldbach bei der Frankfurter Saustiege; häufig an dem Bach ohnfern der grossen Försterwiese bei Ysenburg; um den Waldbrunnen bei Giesen; in einem kleinen Sumpf bei Arheilgen hinter des Dianenburg.

Blüthezeit. Mai, Juni. ☉

Fruchtreife. Juni, Juli.

CCXVIII. ARENARIA. Sandkraut.

562. *S.* TRINERVIA. *Dreinerviges Sandkraut.* Die Stengel niederliegend oder aufrecht, etwas feinhaarig, knieig. Die Blätter gegenüberstehend, eyförmig, spizzig, gestielt, dreirippig, glatt. Die Blumenstiele einblüthig. Die weissen Blumenblätter kürzer als der Kelch.

Wohnort. Fast allenthalben in schattigen Laubwäldern, in feuchten Gebüschen, an faulen Baumstämmen etc.

Blüthezeit. April bis Juni. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Pflanzen dieses Geschlechts sind zwar klein, aber doch dem Vieh, besonders den Schaafen angenehme Futterkräuter.

563. A. SERPILLIFOLIA, *Quendelblätteriges Sandkraut.* Die Stengel niederliegend oder aufrecht, sehr ästig und schwach. Die Blätter gegenüberstehend, eyförmig, spizzig, stiellos, feinhaarig. Die Blumenstiele einblüthig. Die weissen Blumenblätter kürzer als der Kelch.

Wohnort. Sehr gemein auf Aekkern, Triften, Gartenland und Mauern.

Blüthezeit. Mai, Juni. ⊙

Fruchtreife. August, September.

564. A. RUBRA. *Rothblühendes Sandkraut.* Die Stengel niederliegend und rauh. Die Blätter entgegenstehend, fadenförmig, doppelt kürzer als die Räume zwischen den Gelenken, etwas rauh, werden am Grunde mit zwei eyrunden, häutigen Afterblättchen unter-

stüzt. Die Kelche von gleicher Länge der Saamenkapseln. Die Blumen roth.

Wohnort. Auf sandigem Boden z. B. auf sandigen Plätzen vor dem alten Wald bei Hanau; bei den Rückinger Schlägen; bei dem Niederröterwäldchen, hinter Homburg; um Giesen; Darmstadt etc.

Blüthezeit. Mai bis Juli. ⊙

Fruchtreife. August, September.

565. A. MARINA *Roth. Meer-Sandkraut.* Die Stengel niedergestrekkt, fleischig und glatt. Die Blätter entgegenstehend, fleischig, halbwalzenförmig, von der Länge eines Stengelknotens zum andern, feinhaarig klebrig, werden am Grunde mit zwei eyrunden, häutigen Afterblättchen unterstüzt. Die Kelche feinhaarig klebrig, halb so lang als die Saamenkapseln. Die Blumen purpurröthlich.

Arenaria rubra β Linn.

Wohnort. Bei den Salzquellen zu Soden, Nauheim, Wisselsheim, Nidda, Büdingen und Orb; am Weg und auf Wiesen links vor Soden hinter Salmünster.

Blüthezeit. Mai bis August. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. Staubfäden sind bald, fünf, acht oder zehen. Die Blumen öfnen sich Morgens um 9 Uhr und schliessen sich Abends um 7 Uhr.

566. A. TENUIFOLIA. *Dünnblätteriges Sandkraut.* Die Stengel aufrecht, fadenförmig, glatt, sehr ästig, knieig, zweitheilig, endlich rispenförmig. Die Blätter pfriemenförmig, am Grunde zusammengewachsen, glatt, kürzer als die Räume zwischen den Knoten. Die Kelchblättchen häutig, spizzig, dreirippig, an der Spizze röthlich. Die weissen Blumenblätter kürzer als der Kelch und lanzettförmig. Die Saamenkapseln aufrecht.

Wohnort. Häufig auf sandigen Aekken des Lerchenbergs, bei Mühlheim, Wasserlos, Darmstadt, und zwischen Fetzberg und Weilmünster.

Blüthezeit. Mai bis Juli. ☉

Fruchtreife. Juli, August.

Beobacht. Staubfäden zehn; Griffel drei; die Narben federartig; die Saamenkapsel län-

ger als der Kelch und an der Spizze sechsfach aufspringend.

IV. ORDNUNG.

PENTAGYNIA. Mit fünf Staubwegen.

CCXIX. SEDUM. Sedum.

*) Flachblätterige.

567. S. TELEPHIVM. *Knolliges Sedum; Fetthenne.*

Die Wurzel knollig, fleischig und weiss. Der Stengel am Grunde eingebogen, dann aufrecht, einfach, rund, sehr glatt. Die Blätter flach, fleischig, dikk, eyrund, sägezahnartig, glatt. Die blätterige Doldentraube auf der Spizze des Stengels. Die Blumen weisslichgelb, selten purpurroth oder weiss.

Wohnort. Gemein auf trokknen Wiesen, in Zäunen, Gebüschen und Wäldern und an Mauern.

Blüthezeit. August, September. 2

Fruchtreife. September, Oktober.

Beobacht. Es variirt diese Pflanze sehr in Farbe und Grösse des Stengels und der Blumen. Sedum maximum das wir mehrmals fanden ist gewiss nur eine Abart von S. Teleph.

Nuzzen. Die Blätter kann man als Salat essen. Aus den Blumen holen die Bienen Honig. Die ganze Pflanze enthält ein mineralisches Laugensalz. Blätter und Wurzel waren sonst offizinell. Mit rother Blüthe pflanzt man es als Zierblume.

568. S. ANACAMPSEROS. *Kriechendes Sedum.* Die Stengel kriechend. Die untersten Blätter keilförmig, die obersten eyförmig, alle glatträndig. Die weissen oder rothen Blumen bilden eine eyförmige Afterdolde und sind mit Nebenblättchen versehen.

Wohnort. Auf den Felsen des Steinheimer Schlosses, der Goldgrube hinter Homburg und an der Heidetränke ohnweit der Goldgrube.

Blüthezeit. Juni, Juli. ✠

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Man kann die Blätter dem Salat beimischen.

*) Rundblätterige.

569. S. REFLEXUM. *Zurükkgebogenes Sedum.* Die Stengel oben vielspaltig, die Aestchen zurükkgebogen. Die Blätter halbrund, spizzig, begrannt, zerstreut, am Grunde nicht zusammen-

gewachsen, die unteren zurükkgebogen. Die Blumen gelb.

Wohnort. Gemein auf sandigen Weiden, trokkenen Hügeln, an steinigen Akkerrainen, auf Mauern u. d. gl.

Blüthezeit. Juni, Juli. 4

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. Der Kelch sechsspaltig, Blumenblätter sechs; Staubfäden zwölf; Stengel sechs.

Nuzzen. Die Blätter kann man als Salat essen und man bauet es deshalb in Holland in Gärten. Die meisten Arten dieses Geschlechts empfehlen sich in die künstlichen Felsen der Lustgärten gepflanzt, ungemein.

570. S. ALBUM. *Weisses Sedum; Tripmadam.* Die Stengel aufrecht, nach oben zu zweitheilig. Die Blätter länglich, stumpf, rundlich, stiellos, abstehend. Die weissen Blumen gestielt, abwechselnd, aufrecht, bilden am Ende eine ästige Dolde.

Wohnort. Auf Mauern, Felsen und Strohdächern. Zu Hanau auf der Mauer am Kanalthor; auf den Felsen beim Steinheimer Schlofs;

auf Mauern zu Hechtsheim; auf den Felsen des zerfallenen Reifenberger Schlosses etc.

Blüthezeit. Juni bis August. 4

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. Blumenblätter fünf; Staubfäden zehn.

Nuzzen. Wird als Zierblume in den Gärten gezogen.

571. S. ACRE. *Scharfes Sedum; Mauerpfeffer.*

Die Stengel am Grunde niederliegend, ästig, rund. Die Blätter fast eyrund, stiellos, am Grunde zusammengewachsen, hökkerig, zerstreut, etwas aufrecht, abwechselnd. Die gelben Blumen aufrecht und wechselsweise stehend, ungestielt, bilden eine dreispaltige Afterdolde am Ende der Stengel. Die Kelche gelb.

Wohnort. Auf Feldern, Mauern und Wiesen z. B. bei Hanau auf den Sandhügeln hinter dem Lehrhof; beim Neuen-Wirthshaus; zwischen Hanau und Kleinsteinheim am Weg; am Brunnen ohnweit dem Apothekerhof bei Frankfurt; auf dem Lerchenberg; um Darmstadt, Giesen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Ist offizinell.

572. S. SEXANGULARE. *Sechsekkiges Sedum.* Die Stengel am Grunde niederliegend, dann aufrecht, nicht sehr ästig. Die Blätter eyrund, ungestielt, am Grunde zusammengewachsen, zerstreut, hökkerig, vor dem Blühen und in den unfruchtbaren Aesten in sechs Reihen dachziegelförmig über einanderliegend. Die Afterdolde dreispaltig. Die Blumen gelb.

Wohnort. Fast allenthalben auf sandigen Aekkern; an Wegen und überhaupt an trokkenen sonnigen Orten.

Blüthezeit. Juni, Juli. 4

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. Der Kelch vier bis fünfspaltig; Blumenblätter vier oder fünfe; Staubfäden acht oder zehn.

573. S. VILLOSUM. *Zottiges Sedum.* Der Stengel aufrecht, etwas klebrig zottig, mit rothen Punkten bestreut. Die Blätter erwas zottig nnd klebrig, rundlich flach, die untern

eyrund, die obern gleichbreit und stumpf. Kelch und Blumenstiele zottig-klebrig. Die röthlichen Blumen einzeln, aufrecht, bilden eine Afterdolde.

Wohnort. Auf sumpfigem Boden. Häufig in Sümpfen auf dem Sombornerberg; im Sumpf beim Steinheimer Galgen; hinter Oberursel; zwischen dem Kloster Thron und Wehrheim auf Wiesen; vor Wenings und zwischen Wenings und Gedern auf Wiesen; im Rulhausen beim Teich oberhalb Gedern; auf Wiesen um den Forellenteich im Oberwald; beim Hangestein auf Wiesen; bei Arheilgen an der Strasse nach Frankfurt auf sumpfigen Plätzen esc.

Blüthezeit. Juni bis August. ☉

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. Staubfäden sieben bis acht.

CCXX. OXALIS. Sauerklee.

374. O. Acetosella. *Gemeiner Sauerklee.* Die Wurzel schuppig gegliedert. Die Blätter dreifach, verkehrt herzförmig, haarig. Der Schaft einblumig, länger als die Blätter. Die Griffel

von der Länge der innern Staubfäden. Die Blumen weiss, mit rothen Adern bezeichnet, manchmal purpurroth, etwas nikkend.

Wohnort. Fast überall auf schattigem Boden in Wäldern.

Blüthezeit. April bis Juni. 4

Fruchtreife. Juni, Juli.

Beobacht. Angesäet in Gärten bringt sie oft röthliche und bläuliche Blüthen hervor.

Nuzzen. Sie hat eine angenehme Säure und kann wie Sauerampfer in der Küche gebraucht werden. Aus einem Theil Blätter und zwei Theilen Zukker, läfst sich eine treffliche Konserve bereiten. Das wesentliche Salz, welches offizinell ist, kann zur Reinigung der Wolle und Tücher gebraucht werden; dafs man durch dieses Salz Tintenflekken aus der Leinewand wegbringen kann ist allgemein bekannt. Die Blätter mit Milch gekocht geben eine angenehme Molke. Die Blumen werden häufig von den Bienen besucht. Die Blätter unter Salat gemischt geben demselben einen gu-

ten Geschmakk. Die ganze Pflanze ist offizinell.

575. O. STRICTA *Jacq.* *Steifaufsteigenter Sauerklee.* Die Wurzel faserig. Der Stengel aufrecht, ästig und ausgebreitet. Die Blätter dreifach, verkehrt herzförmig, zurükkgebrochen und auf beiden Seiten glatt. Die doldenartigen Blumenstiele sind kürzer als der Blattstiel und tragen drei bis vier gelbe mit schwarzen Streifen bezeichnete Blumen.

Oxalis corniculata der Floristen.

Wohnort. In Gemüsegärten und auf Aekkern um Giesen.

Blüthezeit. Juni bis August. 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Blätter sind ebenfalls sauer und lassen sich wie die der vorhergehenden Art benuzzen.

CCXXI. AGROSTEMMA. Raden.

576. A. GITHAGO. *Korn-Raden.* Die ganze Pflanze rauhhaarig. Die Blätter zusammengewachsen, ungestielt, gleichbreit. Die schönen ro-

then Blumen stehen einzeln auf der Spizze des Stengels und sind langestielt. Der Kelch mit der Blumenkrone von gleicher Länge, selten länger.

Wohnort. Fast überall unter der Saat.

Blüthezeit. Juni, Juli. ☉

Fruchtreife. August.

Nuzzen. Bechstein räth, das mit dem Radensaamen sehr verunreinigte Getreide zum Branntewein brennen anzuwenden; aber doch wohl nur deswegen, weil es demselben mehr Feuer giebt. Die schwarzen runden Saamen theilen zwar, dem Mehl keine schwarze Farbe mit, machen aber dasselbe ungesund; Blumhof sahe Schweine von dem Genuſs solches Brodes erkranken und das Federvieh sterben.

CCXXII. LYCHNIS. Lychnis.

*) Mit einfächerigen Kapseln.

577. L. Flos Cuculi. *Kukuks-Lychnis.* Der Stengel aufrecht, gefurcht, rauh, oberwärts getheilt. Die Blätter lanzettförmig, langzugespizt und

glatt. Die schönen purpurrothen Blumen, deren Blumenblätter vier-spaltig sind, stehen einzeln am Ende und in den Astwinkeln. Der Kelch röthlich und rauh. Die Saamenkapsel rundlich und fünfzahnig.

Wohnort. Allenthalben auf feuchten Wiesen und an den Rändern der Gräben und Bächen.

Blüthezeit. Mai, Juni. 2

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Die untern Abschnitte der Blumenblätter sind kürzer und auseinander gesperrt; die Zähnchen am Schlunde zweispaltig. Sie wird gerne vom Vieh gefressen.

578. L. SYLVESTRIS *Nobis*
Wald-Lychnis

Der Stengel aufrecht, gestreift, rauhhaarig, die Blätter haarig; die Stengelblätter eyförmig, zugespizt, die obern eylanzettförmig. Die Griffel mit kopfförmigen Zotten besezt. Die Blumen roth, bisweilen mit Zwitterblumen. Der Fruchtknoten aufrechteyrund. Die Saamenkapsel springt zehnfach auf und ihre Zähne sind zurükkgekrümmt.

Lychnis dioica α Linn.

Wohnort. In Wäldern auf schattigem feuchtem Boden. Um Hanau bei dem Waldesel, der Lambobrükke und in der Bulau; um Frankfurt im Niederröter-Wäldchen; hinter Niedererlenbach; bei Arheilgen und Kranichstein in schattigen Waldungen; im Hangestein bei Giesen.

Blüthezeit. Mai bis Juli. 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Sie wird, so wie die vorhergehende und nachfolgenden Arten, als Zierblume einfach und gefüllt in unsern Gärten gezogen.

579. L. ARVENSIS *Nobis Akker - Lychnis.* Der Stengel weichhaarig, weifslichgrün, beim Anfühlen weich. Die Blätter weichhaarig, weisslichgrün, sammetartig. Die weissen, grossen Blumen getrennten Geschlechts. Die Griffel nur wenig haarig und fast glatt. Der Fruchtknoten umgekehrteyrund. Die Saamenkapsel springt zehnfach auf und ihre Zähne sind nicht zurükkgekrümmt.

Lychnis dioica β Linn.

Wohnort. Auf Aekkern, an steinigen Orten, Feldern und altem Gemäuer. Zu Hanau auf dem Vorstädter-Wall; in den Hekken vor Niederrodenbach; auf den Frankfurter Stadtwällen und in der Gärtnerei; bei dem Ginheimer Steeg; um Arheilgen und Kranichstein auf Aekkern und Wiesen etc.

Blüthezeit. Mai bis Juli. 2

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Eine Zierblume unserer Gärten.

580. L. CORONARIA. *Kranz-Lychnis.* Die ganze Pflanze ist filzig. Die Blätter eylanzettförmig, stiellos. Der lederartige Kelch mit Winkeln die abwechselnd viel kleiner sind. Die Blumenblätter kaum ausgerandet; die Nägel gleichbreit; die Schuppen am Schlunde glattrandig, steif, stechend, keilförmig. Die Griffeln aufsteigend. Die Blumen an der wilden Pflanze weifs, an der in Gärten gezogenen, purpurroth.

Arostemma Coronaria Linn.

Wohnort. Sehr häufig auf steinigem Boden in den Weinbergen auf der Kazze bei Gelnhausen.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♂—♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Sie wird unter dem Namen Gartenraden einfach und gefüllt, mit weisser, etc. Blume als Zierblume gezogen.

**) Mit fünffächerigen Kapseln.

581. L. Viscaria. *Pech-Lychnis; Pechnelke.* Der Stengel an den Gelenken klebrig. Die Blätter lanzettförmig, zusammengewachsen, am Grunde gefranzt, sind in der Nähe der Blumen roth gefärbt. Die rothen, selten weissen Blumen bilden am Ende eine Traube; die Blumenblätter stumpf, fast ohne allen Einschnitt, am Rande etwas wellenförmig. Die Blumenstiele meistens dreiblumig. Der Kelch zehnstreifig.

Wohnort. In grassigen trokknen Wäldern und Wiesen. Um die Teiche des Hanauer Fischerhofs; hinter dem Frankfurter Forsthaus und hinter dem Schwengelsbrunnen im Wald; am Weg von Gedern nach Volkhardshayn; auf erhabe-

nen Wiesen über dem Forellenteich im Oberwald; um die Klippen im Hangestein bei Giesen; in der Leonhardstanne bei Arheilgen; auf den Wiesen hinter dem sogenannten Blech ohnweit Arheilgen.

Blüthezeit. Mai bis Juli 2.

Fruchtreife. Juli bis September.

Nuzzen. Einfach und gefüllt ist sie eine Zierblume unserer Gärten.

CCXXIII. CERASTIUM. Hornkraut.

*) Mit länglichen Saamenkapseln.

582. C. VULGATUM. *Gemeines Hornkraut.* Der Stengel am Grunde liegend, dann aufrecht, ausgebreitet, auf allen Seiten haarig. Die Wurzelblätter liegen kreisförmig, sind eyrund nnd laufen in den Blattstiel; die untern Stengelblätter entgegenstehend, zusammengewachsen aufsizzend, verkehrt eyförmig, stumpf, am Grunde schmäler; die obern sind zungenförmig; alle sind glatträndig und auf allen Seiten zottig. Die Kelchblättchen lanzettförmig, spiz-

zig. Die Blumen weifs, haben Blumenblätter von gleicher Länge des Kelchs. Die reifen Saamenkapseln durch den Kelch halbbedekt, aufrecht, an der Spizze etwas zurükkgekrümmt.

Wohnort. Sehr gemein auf Wiesen, an Aekkern Wegen und in Obstgärten.

Blüthezeit. Den ganzen Frühling und Sommer durch. ⊙

Fruchtreife. Juni bis Oktober.

Nuzzen. Wird von dem Vieh gerne gefressen.

583. C. viscosum. *Klebriges Hornkraut.* Der Stengel aufrecht, mit kopfförmigen, klebrigen, feinen Haaren besezt. Die Blätter eyförmig, gegenüberstehend, die unteren gestielt, die obern stiellos, alle mit kopfförmigen klebrigen Haaren besezt. Die Kelchblättchen weifsrandig. Die weissen Blumenblätter kürzer als der Kelch.

Wohnort. Auf Wiesen, Triften, und gebauten Feldern. Hinter dem Lehrhof bei Hanau, an dem Sumpf beim Apothekerhof vor Frankfurt; zwischen dem Forst-

haus und Niederroth; um Darmstadt, Giesen etc.

Blüthezeit. Vom April bis in den Herbst. ⊙

Fruchtreife. Juni bis Oktober.

Nuzzen. Es wird von dem Vieh gefressen.

584. C. SEMIDECANDRUM. *Halbzehnmänniges Hornkraut.* Der Stengel erst etwas liegend, dann aufrecht, ziemlich einfach, feinhaarig. Die Blätter zusammengewachsen, eyförmig, zottig, etwas rauh, hellgrün. Die weissen Blumen blätter ausgerandet, kürzer als der Kelch. Von den zehn Staubfäden haben wechselsweise fünf Staubbeutel, und die andern fünf sind unfruchtbar.

Wohnort. Gemein auf magern Triften, trokknen Wiesen, an Akkerrainen, Rändern der Wege zu Hanau, Offenbach, Frankfurt, Darmstadt, Giesen, Wisbaden etc.

Blüthezeit. April bis August. ⊙

Fruchtreife. Juni bis September.

Nuzzen. Wird von dem Vieh gefressen.

585. C. ARVENSE. *Akker - Hornkraut.* Die Stengel niederliegend, etwas haarig, am Grunde röthlich, erheben sich zur Blüthezeit und stehen

aufrecht. Die Blätter gleichbreit-lanzettförmig, stumpf, weichhaarig. Die weissen Blumenblätter doppelt grösser als der Kelch.

Wohnort. Allenthalben auf Aekkern und Feldern.

Blüthezeit. April, Mai. ♃

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Wird von dem Vieh gefressen.

**) Mit fast runden Saamenkapseln.

586. C. AQUATICUM. *Wasser-Hornkraut.* Die Stengel aufrecht, ästig, ausgesperrt, nach oben zu zottig und etwas klebrig. Die Blätter herzförmig, stiellos. Die weissen Blumen einzeln, in den Blattwinkeln und auf der Spizze des Stengels. Die Blumenblätter bis auf den Grund zweispaltig, doppelt so lang als der Kelch. Die Saamenkapseln hängend.

Wohnort. Gemein an Wassergräben und überhaupt auf feuchtem Boden.

Blüthezeit. Juni bis August. ♃

Fruchtreife. August bis Oktober.

Beobacht. Die Saamenkapseln springen fünffach auf und die Klappen sind zweispaltig.

Nuzzen. Das Vieh frifst es.

CCXXIV. SPERGULA. Spark.

†587. S. ARVENSIS. *Akker-Spark.* Der Stengel ästig. Die Blätter in Quirlen, gleichbreit-pfriemenförmig. Die weissen Blumen zehnmännig, in einer gabeligen Rispe; die Blumenblätter von der Länge des Kelchs. Die Saamen ohne Rand.

Wohnort. Auf sandigem Boden überall in Menge.

Blüthezeit. Mai bis August. ☉

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. Sie variirt mit 5—bis 10 Staubfäden und mit 3—5 Stempeln.

Nuzzen. Die Pflanze ist eins der vorzüglichsten Futterkräuter, nimmt mit dem schlechtesten Sandboden vorlieb und verdiente allgemeinen Anbau; aber leider ist sie bei uns noch völlig dem Landmann unbekannt. Von allem Vieh wird sie begierig gefressen und Milch und Butter durch ihren Genufs sehr verbessert; besonders werden die Schaafe sehr fett davon. Mit dem Saamen kann man auch das Federvieh füttern; auch läfst sich nach Eckberg ein gutes Oehl daraus pressen, ja sogar nach Linné

als Mehl unter anderes Mehl gethan zu Brod bakken.

588. S. PENTANDRA. *Fünfmänniger Spark.* Die Stengel einfach. Die Blätter in Quirlen, borstenformig. Die kleinen weissen Blumen fünfmännig, in einer wenig blüthigen Rispe. Die Saamen zusammengedrükt, mit einem weissen häutigen Rande umgeben.

Wohnort. Auf sandigem trokknem Boden z. B. bei Arheilgen und auch bei Frankfurt zwischen dem Riedschlag und dem Wald auf Aekkern.

Blüthezeit. April bis Juni. ☉

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Gleich der vorhergehenden Art.

589. S. NODOSA. *Knotiger Spark.* Der Stengel einfach, knotig. Die Blätter gegenüberstehend, in Büscheln, pfriemenförmig, glatt, am Stengel aufwärts, allmählig kürzer. Die weissen Blumen einzeln, am Ende des Stengels; die Blumenblätter länger als der Kelch.

Wohnort. Auf Wiesen und Triften. Bei den Sandhügeln nach dem alten Wald ohn-

weit Hanau; in der Schneusse vom Wilhelmsbad nach dem Kinzigheimer Hof; auf der Wiese bei der Frankfurter Saustiege; unterhalb Bornheim im Bruch, bei Rödchen und Annerod, bei Arheilgen besonders gegen die Täubchenshöle hin etc.

Blüthezeit. Juni bis August. ☉

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Wie der Akkerspark.

EILFTE KLASSE.

DODECANDRIA. Mit zwölf Staubfäden.

I. ORDNUNG.

MONOGYNIA. Mit einem Staubwege.

CCXXV ASARUM *Haselwurz.*

Die Blumenkrone glokkenförmig, drei oder vierspaltig, lederartig, gefärbt, bleibend, auf dem Fruchtknoten; die Theilen aufrechtstehend, an der Spizze mit eingekrümmten Zähnchen. Die Staubfäden pfriemenförmig, um die Hälfte kürzer als die Blumenkrone, ragen über die zweilappigen Staubbeutel wie ein Hörnchen hervor. Die Narbe sechsstrahlig. Die Saamenkapsel fast rund, lederartig, mit der Blumenkrone umkleidet, sechsfächerig, ohnklappig; die Fächerchen viersaamig.

CCXXVI PORTULACA *Portulak*

Der Kelch zweiblätterig, an der Spizze zusammengedrükt. Die Blumenkrone fünfblätterig. Die 10—15 Staubfäden sind um die Hälfte kürzer als die Krone. Der Fruchtknoten um die Hälf-

te unter dem Kelch und der Krone. Die 4—5 Narben sind länglich. Die Saamenkapsel eyrund, einfächerig, in die Quere mit einem Dekkel aufspringend; die obere Klappe halbkugelförmig, gedoppelt, vielsaamig. Die fünf Fruchtböden frei von einander getrennt und ästig.

CCXXVII. LYTHRUM. *Blutkraut.*

Der Kelch unter dem Fruchtknoten walzenförmig, gestreift, hat sechs oder zwölf wechselsweise kleinere Zähne, und wird nach vollendeter Befruchtung durch die Zähnchen geschlossen. Die Blumenkrone hat 4 oder 6 längliche, stumpfe, abstehende, in die Kelcheinschnitte gewachsene Blätter. Von den 6 oder 12 Staubfäden sind die obern kürzer als die untern. Der Griffel niedergebogen. Die Narbe stumpf. Die Saamenkapsel länglich, zugespizt, zweiklappig, zweifächerig, vielsaamig.

II. ORDNUNG.

DIGYNIA. Mit zwei Staubwegen

CCXXVIII. AGRIMONIA *Odermennig.*

Der Kelch länglich, fünfzähnig, bestachelt, die Fruchthüllen einschliesend. Die Blumenkrone fünfblätterig, die fla-

chen ausgerandeten Blättchen abstehend, am Rande zurükkgerollt und mit den schmalen Nägeln am Kelche angewachsen. Meistens 12 Staubfäden welche auf dem Kelch sizzen. Die 2 bis 4 Fruchthüllen werden von dem verhärteten Kelch umkleidet.

III. ORDNUNG.

TRIGYNIA. Mit drei Staubwegen.

CCXXIX. RESEDA. *Wau.*

Der Kelch vier- bis sechstheilig. Die Blumenkrone unregelmässig, drei- bis sechsblätterig; die Blättchen an der Spizze geschlizt, das obere aber hökkerig und am Grunde mit einer Drüse versehen. Staubfäden acht, zwölf, oder mehrere. Griffel drei bis vier. Die Saamenkapsel an der Spizze eingedrükt, hökkerig, geschnabelt, offenstehend, einfächerig, enthält viele nierenförmige Saamen.

CCXXX. EUPHORBIA. *Euphorbie.*

Der Kelch glokkenförmig, bauchig, vier- bis fünfzähnig. Die Blumenkrone regelmäfsig, vier oder fünfblätterig; die Blumenblättchen mit ihren nagelförmi-

gen Fortsäzzen den Kelchabschnitten einverleibt, hökkerig, dikk, eyförmig, ganz, oder mondförmig-zweihörnig. Die zwölf oder mehreren gegliederten Staubfäden, brechen zu verschiedener Zeit hervor. Der stumpfdreiseitige, gestielte Fruchtknoten hat drei zweispaltige Griffel. Die dreiköpfige, gestielte, dreifächerige Saamenkapsel springt elastisch auf, und enthält einzelne fast runde Saamen.

IV. ORDNUNG.

DODECAGYNIA. Mit zwölf Staubwegen.

CCXXXI. SEMPERVIVUM. *Hauswurz.*

Der bleibende Kelch zwölfspaltig; die Abschnitte gleichbreit, ausgehöhlt, gleich, spizzig. Die Blumenkrone zwölf oder vielblätterig; die Blättchen lanzettförmig, spizzig, ausgehöhlt. Drüsen, so viel als Fruchtknoten vorhanden sind, an dem Grunde derselben nach aussen befindlich. Staubfäden zwölf oder mehrere. Saamenkapseln zwölf oder mehrere, am Grunde zusammengewachsen, einfächerig, einklappig, von aussen zugespizt, von innen aufspringend, vielsaamig.

EILFTE KLASSE.

DODECANDRIA. Mit zwölf Staubfäden.

I. ORDNUNG.

MONOGYNIA. Mit einem Staubwege.

CCXXV. ASARUM. Haselwurz.

590. A. EUROPAEUM. *Europäische Haselwurz.*

Die Wurzel kriechend. Der Stengel kurz und zottig. Die zwei Blätter sind nierenförmig und stumpf, lederartig, glänzend, blassgrün. Die von aussen zottige grünlichrothe, inwendig aber schwarz purpurrothe Blume, steht auf einem aus der Wurzel kommenden langen Blumenstiel.

Wohnort.

In schattigen hochliegenden Wäldern, Zäunen und Gebüschen. Sehr häufig hinter Erbstadt in einem kleinen Wäldchen; um Hitzkirchen und Rinderbuchen in Zäunen; in Zäunen bei Sulzbach und dem Rüstersee; im Hangestein und im

Buchwald bei Giesen; in Zäunen zwischen Pferdsbach und Binsachsen; zwischen Wenings und Gedern; im Gebüsche bei der untersten Mühle am Berg bei Gedern; um den kleinen Bildstein oberhalb Bräungeshayn; im Gebüsche um Langenhayn im Vogelsberg; in Hekken und Zäunen um Crainfeld und Hintersteinau; im Bohnenstrauch bei Schlüchtern; um Biber im Gebüsche; in Gebüschen bei Heusenstamm etc.

Blüthezeit. April, Mai. ♃

Fruchtreife. Juli.

Bemerkung. Die ganze Pflanze, vorzüglich aber die Wurzel, hat einen starken betäubenden, dem Baldrian ähnlichen Geruch, und wird von den Kazzen sehr geliebt.

Nuzzen. Blätter und Wurzel sind offizinell; leztere wird von den Viehärzten beim Rindvieh und den Schaafen gegen die Fäulnifs, und bei den Pferden gegen die Würmer benuzt. Die Wurzel unter das Bier zu mischen, oder sich mit derselben und den Blättern zu purgiren, ist höchst schädlich. Der Absud des Krauts giebt vorberciteter Wolle apfelgrüne und braungrünliche Farben.

CCXXVI. PORTULACA. Portulak.

†. 591. P. OLERACEA. *Gemüse-Portulak.*

Der Stengel niederliegend, röthlich, glatt, ästig. Die Blätter keilförmig, dikk, fleischig, ungestielt. Die gelben Blumen sizzen haufenweise in den Blattwinkeln.

Wohnort. Auf Aekkern, in Gärten, Weinbergen und an Mauern sehr häufig, wild und angebaut.

Blüthezeit. Juni bis August. ☉

Fruchtreife. September, Oktober.

Beobacht. Die Blume öffnet sich bei Sonnenschein gegen 12 Uhr.

Die Saamenböden unterscheiden den Portulak von allen übrigen Geschlechtern und sind bis jezt einig und allein dieser Pflanze eigen.

Bemerkung. Sollte nicht das eigentliche Vaterland des Portulaks Amerika seyn? Er ist eine von den 4 einzigen Pflanzen welche auf der Ascensions-Insel wachsen.

Nuzzen. Wird häufig sowohl roh als Salat, als auch gekocht als Gemüse und besonders in Suppen benuzt.

CCXXVII, LYTHRUM. Blutkraut.

592. L. SALICARIA. *Weiderich-Blutkraut.*

Der Stengel aufrecht, hoch, ekkig, etwas rauh. Die Blätter gegenüberstehend, manchmal auch zu drei, stiellos, herzlanzettförmig, langzugespizt. Die zwölfmännigen purpurrothen Blumen stehen quirlförmig und bilden eine schöne Aehre.

Wohnort. Fast allenthalben an Ufern, Wassergräben und Sümpfen.

Blüthezeit. Juli bis in den Herbst. 4

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Ihre schönen purpurrothen Blumenähren empfehlen sie zur Zierblume. Gleditsch rechnet sie unter die Gerberpflanzen, und nach Dambourney und Suckov kann sie in Färbereien benuzt werden. Jung frifst sie das Vieh gerne. Sie ist offizinell.

593. L. HYSSOPIFOLIA. *Ysopblätteriges Blutkraut.*

Der kleine aufrechte Stengel, gegen den Grund zu ästig. Die Blätter abwechselnd, gleichbreit. Die kleinen rothen, zulezt violett werdenden

Blumen stehen einzeln und sind sechsmännig.

Wohnort. Auf sandigem feuchtem überschwemmtem Boden hinter den Rückinger Schlägen häufig. An der Allee bei dem Frankfurter Forsthaus welche nach Niederroth hin führt; vor Rödelheim häufig.

Blüthezeit. Juli, August. ☉

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Häufig findet man, als die Folge eines Insektenstichs, den Stengel in Knoten ausgewachsen.

II. ORDNUNG.

DIGYNIA. Mit zwei Staubwegen.

CCXXVIII. AGRIMONIA. Odermennig.

594. A. EUPATORIA. *Gemeiner Odermennig.* Der Stengel aufrecht, ganz einfach, zottig. Die Stengelblätter abwechselnd, gefiedert; die Blättchen mit abwechselnd kleineren untermischt, wovon das ungepaarte gestielt ist. Die gelben, kurzgestielten Blumen bilden am Ende des Stengels eine lokkere Aehre.

Wohnort. Häufig an Zäunen, Wegen, in Wäldern und Gebüschen.

Blüthezeit. Juni bis September. 4

Fruchtreife. August bis Oktober.

Beobacht. Ein kleiner, aus zwei dreispaltigen Blättchen bestehender Kelch mit grösserem mittlerem Abschnitt, umgiebt den Grund des eigentlichen Kelches; die Borsten des oberen Kelches sind aufwärts hakenförmig.

Nuzzen. Blätter und Stengel mit noch ungeöffneten Blumen geben eine dunkelgelbe Brühe und die mit Wissmuth vorbereitete Wolle erhält davon eine schöne goldgelbe dauerhafte Farbe. Die blühende Pflanze ist zur Gerberei brauchbar. Die Blätter sind offizinell.

III. ORDNUNG.

TRIGYNIA. Mit drei Staubwegen.

CCXXIX. RESEDA. Wau.

595. R. LUTEOLA. *Gelblicher Wau.* Der Stengel aufrecht, ekkig, glatt. Die Blätter lanzettförmig, ganz; die an der Wurzel zu beiden Seiten mit einem Zahn versehen. Die Kelche vierspaltig. Die Saamenkapseln fast

rund, spizzig-geschnäbelt, in die Quere wellenförmig. Die Blumen gelblich.

Wohnort. An Wegen, Dörfern, altem Gemäuer etc. Von Hanau aus nach Steinheim am Weg; vor dem Langenselbolder Schlofs; an den Weinbergen zwischen Bergen und Seckbach; am Weg zwischen Bonames und Harum; bei Frankfurt am Maynufer; bei Bockenheim; hinter Rödelheim; bei Schiffenberg, Arheilgen etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. Blumenblätter drei, wovon das oberste halbsechsspaltig und die zur Seite stehenden dreispaltig. Bisweilen kommen noch unten zwei sehr kleine ungetheilte Blättchen hinzu. Staubfäden gewöhnlich 30.

Nuzzen. Der Wau ist die beste Pflanze zum Gelbfärben und sollte billig auch bei uns angebaut werden; besonders da er mit jedem leichten Sandboden vorlieb nimmt. Im Jülicher Land säet man ihn zwischen Klee und rauft im Herbst die Pflanzen mit den Wurzeln aus, wobei

der Klee nicht leidet; man kann ihn auch wie Getreide umhauen. Durch die Zusäzze von Salzen, Blauholz etc. giebt er viele Abänderungen von Farben.

596. R. LUTEA. *Gelber Wau.* Der Stengel am Grunde liegend, ausgebreitet, ekkig und rauh. Die Blätter wellenförmig, alle dreispaltig, die untersten gefiedert. Der Kelch sechstheilig. Die gelben Blumenkronen sechsblätterig und ungleich. Die Saamenkapseln länglich, stumpf, geschnäbelt.

Wohnort. An Wegen, Akkerrändern, steinigen Örten, in Gebüschen z. B. am Maynufer Grofssteinheim gegenüber; bei der Dörnigheimer Heide; Rumpenheim gegenüber am Maynufer; vor den Thoren um Frankfurt; bei Schierstein, Darmstadt, Giesen etc.

Blüthezeit. Mai bis Juli. ☉

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Man könnte wohl diese Pflanze statt Kohl essen. Höchst wahrscheinlich besizt sie Farbestoff. Die Schaafe

fressen sie nur wenn sie Saamenkapseln hat.

CCXXX. EUPHORBIA. Euphorbie.

*) Mit ganzen Blumenblättern.

597. E. HELIOSCOPIA. *Sonnenwendige Euphorbie.* Die Blätter abwechselnd, keilförmig, sägeartig gezahnt. Die Dolde erst fünfstrahlig, dann dreistrahlig, endlich zweitheilig. Die Hüllblättchen eyförmig, sägeartig gezahnt. Die Blumen grün. Die Saamenkapseln glatt.

Wohnort. In Gemüsegärten, an Wegen, auf gebautem Boden. Bei Hanau auf Aekkern in dem Nürnbergerfeld und nach dem Bruchköblerwald hin; am Feldweg bei Hochstadt; gemein um Frankfurt in den Gemüsfeldern; um Giesen, Darmstadt etc.

Blüthezeit. Mai bis August. ☉

Fruchtreife. Juli bis September.

Beobacht. Die Blumenblätter etwas rund. Fruchtbare Staubfäden sechs oder acht. Der Saamen eyförmig, etwas rauhhaarig.

Nuzzen. Das Vieh frifst sie, aber nicht gänzlich ohne Schaden. Ueberhaupt gehört das ganze Euphorbiengeschlecht, so wie

alle dreiköpfige, dreifächerige Saamenkapseln, zu den verdächtigen Pflanzen, welche meistens giftige Eigenschaften besizzen. Fast alle Arten enthalten einen milchichten, mehr oder weniger scharfen beizenden Saft, welcher mit Milch vermischt, dieser eine rosenrothe Farbe mittheilt; auch nehmen beim Austrokknen mehrere Arten eine bläulichgrüne Farbe an und verdienten in Absicht der Färberei eine genaue Untersuchung. Diese so wie mehrere Arten geben eine grüne, und nach langem Kochen eine Aurorafarbe auf Wolle.

598. E. PLATYPHYLLOS. *Breitblättterige Euphorbie.*

Die Blätter abwechselnd, lanzettförmig, sägeartig gezahnt, gegen die Spizze zu breiter, oben glatt, unten zottig. Die Dolde erst fünfstrahlig, dann dreistrahlig, endlich zweitheilig. Die Hüllen lanzettförmig, mit herzförmigen, sehr fein sägeartig gezahnten an der Rükkenschärfe haarigen Hüllblättchen. Die Blumen gelb. Die Saamenkapseln warzig.

Wohnort. Auf Aekkern und angebauten Orten z. B. bei Dorfelden, Seckbach, Kilianstetten, Bornheim, Frankfurt etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ☉

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die aus den Blattwinkeln kommende Dolden sind dreispaltig. Die Staubfäden rauhhaarig, 12 — 14 fruchtbar, und eben so viele unfruchtbar.

599. E. Cajogala *Ehrh.* *Brennende Euphorbie.* Der Stengel einfach. Die Blätter stiellos, zerstreut, gleichbreit-lanzettförmig, spizzig, endigen sich in eine weiche Stachel, und sind dreinervig. Die Dolden vielstrahlig, mit zweitheiligen Doldchen. Die allgemeine Hüllblättchen breit-lanzettförmig; die besondern breit-herzförmig. Die Blumen gelb. Die Saamenkapseln glatt.

Wohnort. Auf Viehtriften hinter Kleinsteinheim um den Feldbrunnen; häufig in der Gegend der Sachsenhäuser Warte, des Lerchenbergs, des Forsthauses und des Sandhofs; häufig um Darmstadt auf den Sandfeldern und Sandhügeln.

Blüthezeit. Mai bis Juli. 4

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. Die Blätter graugrün. Blumenblätter 4. Staubfäden 5 oder 8. Sie ist die Euphorbia Esula in Reichards Flora Moeno-francofurtana.

600. E. PALUSTRIS. *Sumpf-Euphorbie.* Der Stengel 3, 4 bis 5 Fuss hoch, ästig; die Aeste meistens unfruchtbar. Die Blätter stiellos, lanzettförmig, meist glattrandig. Die Dolde vielstrahlig; die Strahlen drei bis viertheilig; die Doldchen zweitheilig. Die Hüllen eyrund, fahl. Die Blumen gelb. Die Saamenkapseln warzig.

Wohnort. In einer sumpfigen Waldgegend zwischen Arheilgen und Messel, das Blech genannt.

Blüthezeit. Mai bis Juli. 4

Fruchtreife. August bis September.

*) Mit zweihörnigen Blumenblättern.

601. E. PEPLUS. *Rundblätterige Euphorbie.* Die Blätter glattrandig, verkehrt eyförmig, in den Blattstiel laufend. Die Dolde dreistrahlig; die Doldchen zweitheilig. Die Hüllblättchen ey-

rund. Die Saamenkapseln glatt, mit drei nachenförmigen Furchen, wellenförmig gekerbt. Die Blumen grünlich.

Wohnort. An Gemüsegärten und auf Aekkern häufig.

Blüthezeit. August, September. ☉

Fruchtreife. September Oktober.

Beobacht. Die Saamen sind auf der einen Seite ekkig und zweimal gefurcht, auf der andern gewölbt und nezzförmig gezeichnet.

602. E. Esula *Gemeine Euphorbie.* Der Stengel aufrecht und ästig, mit unfruchtbaren und blüthetragenden Aesten. Die kurzgestielten Blätter gedrängt, lanzettförmig, stumpf, nur einrippig und endigen sich in eine kleine Spizze. Die Dolde vielstrahlig, die Doldchen zweitheilig. Die allgemeinen Hüllblättchen den Stengelblättern gleichförmig, die besondern herzförmig zugerundet. Die Blumen gelb. Die Saamenkapseln etwas warzig.

Wohnort. An Wegen und sandigen Triften z. B. bei Hanau am Maynufer disseits Grofs-Steinheim; bei Offenbach diss- und jenseits dem Maynufer.

Blüthezeit. Juni, Juli. 4

Fruchtreife. September.

Beobacht. Wir haben die Saamenkapseln niemals glatt, sondern stets etwas warzig gefunden.

603. E. DULCIS. *Süsse Euphorbie.* Die Blätter abwechselnd, stiellos, lanzettförmig, stumpf, fast ganz glattrandig, oben glatt, unten blasser, sehr weich und weisslich zottig. Die Dolde fünfstrahlig, die Strahlen zweitheilig. Die Hüllenblättchen fast herzförmig, fein sägezähnig, endigen sich in eine Spizze. Die Blumen gelb. Die Saamenkapseln unter der Mitte mit zwei gedoppelten Reihen rother Warzen, die dachziegelförmig übereinander liegen, gekrönt.

Wohnort. Bei Kranichstein in dem feuchten schattigen Walde an dem Ruzenbache, hinter Kranichstein in dem Saupark. (Borckh.)

Blüthezeit. Mai, Juni. 24

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Der Saft dieser Euphorbie ist süfs und ohne alle Schärfe; getrokknet wird sie ganz schwarz.

604. EXIGUA *Kleine Euphorbie.* Die Blätter gleichbreit, stiellos, abwechselnd, spizzig. Die Dolde dreistrahlig, manchmal auch vier oder fünfstrahlig. Die Strahlen zweitheilig. Die Hüllen eylanzettförmig. Die Blumen gelb. Die Saamenkapseln glatt.

Wohnort. Unter der Saat z. B. bei Hanau auf den Aekkern bei der Kesselstädter Ziegelhütte, bei dem Kinzigheimer Hof, der Hartig etc. auf Aekkern um Offenbach, Homburg, Frankfurt, Giesen etc.

Blüthezeit. Juni bis in den Herbst. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. Die Blumen sind sehr klein; der Kelch spizzig-vierzahnig. Die vier Blumenblätter zweihörnig und schildförmig. Die Saamen etwas nezzförmig gezeichnet.

605. E. CYPARISSIAS. *Zypressen-Euphorbie.* Der Stengel ästig, manche Aeste unfruchtbar. Die Blätter zerstreut,

am Stengel gleichbreit, an den Aesten gleichbreit-borstenförmig. Die Dolde vielstrahlig, die Strahlen zweitheilig. Die Hüllen gleichbreit, mit etwas herzförmig-runden Hüllblättchen. Die Blumen gelblich. Die Saamenkapseln warzig.

Wohnort. Sehr häufig auf sandigen Grasplätzen und Akkerrainen, auf Triften, an Wegen etc.

Wohnort. April, Mai. 4

Blüthezeit. Juli, August.

Fruchtreife. Blumenblätter 4, fruchbare Staubfäden 5—6, unfruchtbare 8—9.

Beobacht. Diese Pflanze wird äusserst häufig mit dem Euphorbienstaubpilze befallen, wodurch sie sich ganz unähnlich wird; ihre Blätter werden dann eyförmig, die untere Seite mit safranfarbigen Punkten bezeichnet, der Stengel wird ganz einfach und blühet nur sehr selten. Dies ist die E. degener Riv. und mehrerer Botaniker.

Nuzzen. Diese Art nährt in Menge die schöne Raupe des Euphorbienschwarmers.

Die Ziegen fressen sie, so wie den Saamen die Tauben.

IV. ORDNUNG.

POYGYNIA. Mit vielen Staubwegen.

CCXXXI. SEMPERVIVUM. Hauswurz.

606. S. TECTORUM. *Gemeine Hauswurz.*

Die Blätter gefranzt. Die Wurzelsprossen abstehend. Der Kelch zwölfspaltig. Die purpurrothen Blumenkronen zwölfblätterig. Fruchtknoten 24, in einer doppelten Reihe; die 12 in der äussern sind unfruchtbar.

Wohnort. Auf Mauern und Dächern fast in allen Dörfern.

Blüthezeit. Juli, August. 2

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Die jungen zarten Blätter kann man so wie Portulak zu den Suppen hinzusezzen; der aus denselben ausgepreſste Saft, mit höchstgereinigtem Weingeist vermischt, giebt eine schöne weisse Pomade, welche von manchen als Schminke gebraucht wird, und man kann auch damit die Sommersprossen im Gesichte

vertreiben. Diese und die folgenden Arten, empfehlen sich zu Zierblumen, und nehmen sich in künstliche Felsen gepflanzt, sehr schön aus.

607. S. GLOBIFERUM. *Kugeltragende Hauswurz.* Die Blätter gefranzt. Die Wurzelsprossen kugelrund. Der Kelch 12 bis 14 spaltig. Die blafsgelben Blumenkronen 12 bis 14 blätterig. Fruchtknoten 10 bis 12.

Wohnort. Auf Mauern z. B. in Frankfurt hinter der Judengasse und zwar in der Strasse so von dem Wallgraben in die Allerheilgengasse führt; auf Mauern in Bokkenheim, Kassel vor Mainz, Lindheim, Homburg, Niederweichsel, des Butzbacher Schlosses, Giesen etc.

Blüthezeit. Juli, August. 4

Fruchtreife. September, Oktober.

ZWOELFTE KLASSE.

ICOSANDRIA. Mit zwanzig und mehr Staubfäden die auf dem Kelche sizzen.

I. ORDNUNG.

MONOGYNIA. Mit einem Staubwege.

CCXXXII. PHILADELPHUS. *Pfeifenstrauch*

Der Kelch oberhalb dem Fruchtknoten, vier bis fünftheilig, bleibend. Die Blumenkrone vier bis fünfblätterig. Die Kronblättchen an der Spizze ausgerändet. Staubfäden 20 bis 24. Der Griffel bis in die Mitte 4 bis 5 spaltig. Die Narben einfach. Die Saamenkapsel gedoppelt, unten mit dem Kelch und der Krone bekleidet, oben nakt, 4 bis 5 klappig, 4 bis fünffächerig Der häutige Umschlag des Saamens keulenförmig, zugespizt, und am Grunde gezähnt.

CCXXXIII. AMYGDALUS *Mandelbaum.*

Der Kelch unterhalb dem Fruchtknoten, glokkenförmig, fünftheilig, abfallend. Die Blumenkrone fünfblätterig. Staubfäden 20 oder sehr viele, dem

Grunde des Kelchs und dessen ganzen inneren Wand, in gleichlaufenden Reihen angeheftet. Die Steinfrucht trokken, lederartig, auf der einen Seite einfurchig bei ihrer Reife von einanderstehend, enthält eine einsaamige, zusammengedrükkte, eyförmige, langzugsspizte, glatte, auf beiden Seiten mit etwas hervorragenden Näthen, nezzförmigen Vertiefungen und zuzeilen kleinen Löchern versehenen Nufs.

CCXXXIV PERSICA. *Pfirsichbaum.*

Der Kelch unterhalb dem Fruchtknoten, glokkenförmig, fünftheilig, abfallend. Die Blumenkrone fünfblätterig. Staubfäden 20 oder sehr viele, dem Grunde des Kelches und seiner ganzen inneren Wand, in gleichlaufenden Reihen einverleibt. Die Steinfrucht fleischig, saftig, eyrund oder rundlich, auf einer Seite einfurchig. steht bei ihrer Reife nicht von einander, und enthält eine einsaamige, eyförmige, oben lang zugespizte, auf beiden Seiten mit etwas hervorragenden Näthen und vielen Grübchen und Furchen nezzförmig gezeichneten Nufs.

CCXXXV ARMENIACA. *Aprikosenbaum.*

Der Kelch unterhalb dem Fruchknoten, glokkenförmig, fünftheilig, abfallend. Die Blumenkrone fünfblätterig. Staubfäden 20 oder sehr viele, dem Grunde des Kelches und seiner ganzen inneren Wand, in gleichlaufenden Reihen einverleibt. Die Steinfrucht fleischig, rundlich, etwas filzig, auf der einen Seite einfurchig, enthält eine einsaamige rundliche, etwas zusammengedrükkte an dem einem Rande spizzige, an dem andern stumpfe, auf beiden Seiten gefurchte Nuls.

CCXXXVI PRUNUS. *Pflaumenbaum.*

Der Kelch unterhalb dem Fruchtknoten, eyförmig, fünftheilig, abfallend; die Abschnitte zugerundet, abstehend. Die Blumenkrone fünfblätterig. Staubfäden 20 oder mehrere, dem obern Rande der Kelchröhre einverleibt. Die Steinfrucht fleischig, glatt, länglich oder rundlich, auf einer Seite gering einfurchig, enthält ein einziges, etwas zusammengedrükktes Steinchen, dessen Nähe nur schwach hervorragen.

CCXXXVII PADUS. *Ahlkirschbaum*

Der Kelch unterhalb dem Fruchtknoten, eyförmig, fünftheilig, abfallend; die Abschnitte zugerundet, abstehend.

Die Blumenkrone fünfblätterig; die Blättchen gezähnelt. Staubfäden 20 oder mehrere, dem oberen Rande der Kelchröhre einverleibt. Die Steinfrucht fleischig, glatt, kugelig, auf einer Seite gering einfurchig, enthält ein einziges kugelrundes, rauhes, auf einer Seite etwas ekkiges Steinchen.

CCXXXVIII CERASUS. *Kirschbaum.*

Der Kelch unterhalb dem Fruchtknoten, eyförmig, fünftheilig, abfallend; die Abschnitte lanzettförmig, zurükkgebogen. Die Blumenkrone fünfblätterig die Blättchen fast ganz. Staubfäden 20 oder mehrere, aus der Mitte der inneren Kelchwand entstanden und an dessen obern Hälfte in gleichlaufender Reihe einverleibt. Die Steinfrucht fleischig, glatt, kugelrund, auf einer Seite schwach einfurchig, enthält ein einziges, kugeliges, glattes, auf einer Seite etwas ekkiges Steinchen.

II. ORDNUNG.

DI—PENTAGYNIA. Mit zwei- bis fünf Staubwegen.

CCXXXIX MESPILUS. *Mispelbaum.*

Der Kelch auf dem Fruchtknoten, fünfspaltig, bleibend. Die Blumenkrone fünfblätterig. Staubfäden 20 und meh-

rere. Griffel einer, zwei oder fünfe. Die Steinfrucht eyförmig, fleischig, bei der Reife zuweilen oben geöffnet, enthält 1 — 5 einfächerige, zweisaamige Steinchen, wovon ein Saame meistens unbefruchtet ist.

CCXL PYRUS. *Birnbaum.*

Der Kelch auf dem Fruchtknoten, fünftheilig, bleibend; die Abschitte lanzettförmig, auseinanderstehend. Die Blumenkrone fünfblätterig. Staubfäden 20 und mehrere. Griffel einer und zwei, drei vier, fünf, oder eben so vielspaltig, am Grunde wollig. Die Fruchthöle eine kreisselförmige, oder kugelrunde, zwei bis fünffächerige Apfelfrucht, deren Fächerchen durch eine eigene Haut bekleidet sind, und zwei glatte, auf der einen Seite erhabene, auf der andern flache Saamen enthalten, von welchen meistentheils der eine unbefruchtet ist.

CCXLI SPIRAEA. *Spierstaude.*

Der Kelch unterhalb dem Fruchtknoten, fünf-sechsspaltig. Die Blumenkrone fünf-sechsblätterig. Der Fruchtknoten sind fünf, sechs oder mehrere. Mehrere gehäufte, langzugespizte, zweiklappige, einfächerige,

einsaamige Saamenkapseln, enthalten wenige, zugespizzte, kleine, an der innern Nath angeheftete Saamen.

III. ORDNUNG.

POLYGYNIA. Mit vielen Staubwegen.

CCXLII. ROSA. *Rose.*

Der Kelch fünftheilig, röhrig, bleibend, wird durch die Reife in eine farbige Fruchthöle verändert. Die Blumenkrone fünfblätterig. Die aus der Röhre des Kelchs entstandene Fruchthöle ist fleischig, kreisselförmig, gefärbt, einfächerig, mit den vertrokkneten Kelchstükken gekrönt, am Halse enge zusammengezogen, oben geöfnet, und enthält viele, an der innern Seite angeheftete, längliche, rauhzottige Fruchthüllen.

CCXLIII. RUBUS. *Himbeere.*

Der Kelch unterhalb dem Fruchtknoten, fünfspaltig. Die Blumenkrone fünfblätterig. Die haarförmigen Griffel kommen aus der Spizze der Fruchtknoten. Die rundlichen einsaamigen ächten Beeren sizzen auf einem kugelförmigen Fruchtboden, in eine zusammengesezze Beere vereinigt.

CCXLVI. TORMENTILLA. *Tormentille.*

Der Kelch unterhalb dem Fruchtknoten, achtspaltig; die Abschnitte wechselsweise kleiner. Die Blumenkrone vierblätterig; die Blättchen verkehrt herzförmig. Der in ein Köpfchen vereinigte Fruchtboden klein, erhaben und saftlos. Der Fruchthüllen sind achte, etwas rund, ohnbewaffnet und glatt.

CCXLIV. FRAGARIA. *Erdbeere.*

Der Kelch unterhalb dem Fruchtknoten, zehnspaltig; die äussern Abschnitte schmäler. Die Blumenkrone fünfblätterig. Die Griffel sizzen an den Seiten der Fruchtknoten. Auf dem gemeinschaftlichen Fruchtboden sizt der fleischige, eyförmig-kugelige, gefärbte, am Grunde abgestuzte, abfällige Fruchtknoten, welcher sehr viele, kleine, zugespizte, auf der Oberfläche zerstreute, nakte, glatte Saamen enthält.

CCXLV. POTENTILLA. *Potentille.*

Der Kelch unterhalb dem Fruchtknoten, zehnspaltig, mit abwechselnd kleineren, zurükkgebogenen Kelchstükken. Die Blumenkrone fünfblätterig. Der in ein Köpfchen vereinigte Fruchtknoten klein, saftlos, und schwammig. Die sehr vielen Fruchthüllen sind nakt und runzlich.

CCXLVII. GEUM. *Geum.*

Der Kelch unterhalb dem Fruchtknoten, zehnspaltig; die äussern Abschnitte sehr klein und spizzig. Die Blumenkrone fünfblätterig. Die Griffel haarig, bleibend, mit Gelenken, stehen an den Spizzen der Fruchtknoten. Auf dem gemeinschaftlichen säulenförmigem Fruchtboden sizzen sehr viele, längliche, steifhaarige, mit dem knieförmigen Griffel begrannte Fruchthüllen.

CCXLVIII. COMARUM. *Comarum.*

Der Kelch unterhalb dem Fruchtknoten, zehnspaltig, mit abwechselnd kleinern gefärbten Kelchabschnitten Die Blumenkrone fünfblätterig. Die kurzen Griffel stehen an den Seiten der Fruchtknoten. Der in ein Köpfchen vereinigte Fruchtknoten ist sehr gross, kugelig, zottig und saftlos; die Fruchthüllen nakt und glatt.

ZWOELFTE KLASSE.

ICOSANDRIA. Mit zwanzig und mehr Staubfäden, die auf dem Kelche sizzen.

I. ORDNUNG.

MONOGYNIA. Mit einem Staubwege.

CCXXXII. PHILADELPHUS. Pfeifenstrauch.

608. P. CORONARIUS. *Wohlriechender Pfeifenstrauch.* Die Blätter eyförmig, gezähnt, entgegenstehend, zugespizt, glatt, kurzgestielt. Die weissen, selten gefüllten, sehr wohlriechenden Blumen bilden am Ende der Aeste eine Blumentraube.

Wohnort. Das mittägige Europa; bei uns gleichsam wild an Zäunen und in Hekken z, B. in den Zäunen hei der Hanauer Meisterei; bei Frankfurt im Affenstein, vor dem Eschenheimerthor und a. m. O; in Zäunen um Friedberg.

Blüthezeit. Mai, Juli. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Dem schönen, pomeranzen ähnlichen Geruch seiner Blüthen wegen, pflanzt man ihn in Gärten an. Von seinen Zweigen ohne Blätter, läfst sich auf vorbereitetem Tuche eine braunrothe Farbe erhalten. Nach Nocca, nimmt man in Italien die Blätter mit denen von Schinus mollis zu den Salaten, um solchen einen Pfeffer- und Kukummern-Geschmakk zu geben, Aus den älteren Zweigen lassen sich gute Tobaksröhren machen. Die Vermehrung geschieht durch Wurzelbrut, Absenker, abgeschnittene Zweige und Saamen.

CCXXXIII. AMYGDALUS. Mandelbaum.

†. 609. A. COMMUNIS. *Gemeiner Mandelbaum.* Die Blätter eylanzettförmig, langzugespizt, glatt, sägeartig gezähnt, die unteren Sägungen und die Blattstiele mit Drüsen besezt. Die röthlichen Blumen ungestielt, paarweise sizzend. Die Blumenkronblätter grösser als der Kelch. Die Schale der Frucht beinartig und sehr hart.

Wohnort. Er stammt aus Asien und Afrika, und wird in unsern Gärten, hin und wieder auch in Weinbergen, gszogen.

Süsse Abarten.

1) Die kleine süsse Steinmandel. 2) Die grosse süsse Steinmandel. 3) Die Pfirsichmandel.

Bittere Abarten.

1) Die kleine bittere Steinmandel. 2) Die grosse bittere Steinmandel.

Blüthezeit. Ende des Aprils oder Anfangs Mai, vor dem Ausbruch der Blätter. ♄

Fruchtreife. September, Oktober.

Bemerkung. Den Mandelbaum erhielten die Römer zuerst aus Griechenland, daher Cato die Mandeln auch griechische Nüsse nannte; von Italien kam er nach Frankreich, von da in die Schweiz, nach England, Holland und zulezt nach Teutschland.

Nuzzen. Die unreifen Mandeln werden in Frankreich wie die Wallnüsse in Zukker eingemacht; die süssen von ihrer bittern Schale gereinigt, ifst man roh, oder in Bakkwerk, an Speisen und auch mit Zukker überzogen. Man preſst aus ihnen und den bittern Mandeln das beste

und süsseste unter allen Oehlen; mit Wasser abgerieben geben sie die Mandelmilch. Die Mandelkleye wird statt der Seife zur Reinigung der Haut gebraucht; auch kommt sie unter die Seifenkugeln. Die bittern Mandeln sind dem mehrsten Geflügel, so wie auch den vierfüssigen Thieren ein Gift; ja häufig genossen erregen sie auch bei Menschen Erbrechen, doch in geringer Menge sind sie unschädlich, dann man gebraucht sie die Speisen zu würzen und zum Konfekt. Sollte nicht in dem Häutchen derselben das Gift stekken? Einige bittere Mandeln vor dem Genufs geistiger Getränke gegessen, sollen die Betrunkenheit verhüten; schon Dioscorides bemerkt dieses, und Plutarch führt einen Arzt des Sohns des Kaisers Tiberius an, der durch dieses Hülfsmittel bei den täglichen Schmausereyen die übrigen alle in Trinken übertroffen hat.

Aus gleichen Theilen gerösteten, abgeschälten und gemahlenen süssen und bittern Mandeln kann man eine Art Kaffe bereiten, und sezt man ihnen auf diese Weise bereitet, Gewürze und Milch

hinzu, so giebt es ein Getränk wie Chokolade. Roux hat ein gutes Klebwerk welches aus einem Teige von dem Rükkbleibsel der Mandeln aus denen man das Oehl gepreſst hat und gewöhnlichen Leime besteht, bekannt gemacht. Nach Strabo bereiteten einige Völker in Medien Brod von gedörrten Mandeln. Die Mandeln sind offizinell. Das Holz kann zu guten Dreher - und Tischlerarbeiten gebraucht werden. Ausser seinem Nuzzen empfielt sich auch dieser Baum noch durch seine schöne Blüthen in Gärten. Die Vermehrung geschieht durch Saamen, die besondern Abarten werden aber durch Fropfen und Okuliren fortgepflanzt.

†. 610. A. FRAGILIS *Borckh. Krachmandelbaum.*

Die Blätter eylanzettförmig, langzugespizt, mehr gehäuft und kürzer als bei der vorhergehenden Art, glatt, sägeartig gezähnt, die untersten Sägungen und die Blattstiele mit Drüsen besezt. Die blassrothen Blumen ungestielt, paarweise stehend. Die Blumenblätter kaum etwas über den

Kelch hervorragend. Die Schale der Frucht weich und zerbrechlich. Der Kern süss.

Amygdalus communis γ Linn.

Wohnort. Stammt ursprünglich aus Asien und Afrika, und wird hin und wieder in Gärten bei uns gezogen.

Blüthezeit. Anfang des Mais oder noch etwas später, vor dem Ausbruch der Blätter. ♄

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Wie bei der vorhergehenden Art.

CCXXXIV. PERSICA. Pfirsichbaum.

†. 611. P. VULGARIS *Mill. Gemeiner Pfirsichbaum.* Die Blätter lanzettförmig, langzugespizt, mit zweifachen sägeartigen Zähnungen. Die rothen Blumen aufsizzend, einzeln. Die Steinfrucht zottig.

Amygdalus Persica α Linn.

Abarten.

A. Deren Stein sich vom Fleisch ablöset.

a. Gefärbte mit schmelzendem Fleisch.

1) Genueser Pfirsche, 2) grosse Prinzessinpfirsche, 3) rothe Magdalene,

4) doppelte Montagne, 5) Edelpfirsche, 6) Burdiner, 7) Kanzlerpfirsche, 8) Maltheserpfirsche, 9) frühe Purpurpfirsche, 10) Venuspfirsche, 11) König Georgpfirsche, 12) Sanftfärbige, 13) Fromentinerpfirsche, 14) rothe Frühpfirsche, 15) Safranpfirsche, 16) frühe Peruvianerin, 17) grosse Blutpfirsche.

b. Gefärbte mit festem Fleisch.

1) Wunderschöne, 2) kleine Lieblingspfirsche, 3) Persische Pfirsche, 4) Portugisische Pfirsche, 5) schöne von Vitry, 6) wollige Nivette.

c. Ungefärbte mit schmelzendem Fleisch.

Weisse Frühpfirsche.

d. Ungefärbte mit hartem Fleisch.

Pfirsche mit gefüllter Blüthe.

B. Deren Stein am Fleisch angewachsen.

a. Gefärbte.

Monströser Härtling.

b. Ungefärbte.

1) Grosse Charlestowner Ananaspfirsche, 2) kleine Charlestowner Ananaspfirsche.

Wohnort. Persien ist sein Vaterland. In unsern Gärten wird er sammt obigen Abarten gezogen.

Blüthezeit. Ende Aprils und Anfangs Mais, vor dem Ausbruch der Blätter. ♄

Fruchtreife. Von der Mitte des Juli bis Ende Septembers, nachdem die Verschiedenheit der Abarten ist.

Beobacht. Die Blumen kommen aus den Augen der jüngsten Sommerlatten, die zugleich neue Schosse zur nächsten Jahresfrucht hergeben, und die Blätter kommen aus der auf der Spizze befindlichen Knospe und nicht unterhalb den Blumen hervor.

Bemerkung. Plinius glaubt, dafs die Pfirschen zuerst aus Persien nach dem südlichen Europa verpflanzt worden sind, und Theophrast, dafs sie aus Persien zuerst nach Rhodus und Egypten, und von da nach Griechenland gekommen seyen.

Nuzzen. Der Pfirsichbaum liefert eine der alleredelsten Früchte unter dem Steinobst. Die saftigen Arten ifst man blos roh, die festen braucht man auch zum Kompot, Bakkwerk, zum Einmachen in Zukker, Essig, Branntewein und zum Trokk-

nen. Nach Feuillée verwahrt man sie in Buenos Ayres auf den Winter, dafs man die Haut abzieht, das Fleisch in dünne Scheiben schneidet, es bis zu einem gewissen Grade trokknet, die Scheiben übereinander legt, stark zusammenbindet und in Körbe pakt; will man nun die Pfirsichen essen, so löset man das Band, hakt die Scheiben klein, kocht sie mit etwas Wasser, Wein und Zukker zu einer Kompotte, die ein pikanten, dabei sehr angenehmen Geschmakk hat. In Neu-England in Amerika wo sie in grosser Menge wachsen, bereiten aus ihnen die Einwohner einen trefflichen geistigen Most. Bei uns prefst man frisch den Saft aus, vermischt ihn mit Zukker und rothem Wein, welchen trefflichen Trank wir Leppell nennen. Der über die Pfirsichkerne abgezogene Branntewein, ist der beliebte Persiko; die Kerne geben auch ein gutes Oehl. Statt des Chinesischen Thees trinken manche den schwachen Aufguss von den Blättern; auch in Milch werden sie gekocht, wodurch diese einen Mandelgeschmakk erhält. Das Holz von

alten Stämmen wird zu Tischler und Drechslerarbeiten benuzt. Die Vermehrung geschieht durch Saamen, die besondern Abarten werden aber durch Propfen und Okuliren gepflanzt. Er ist offizinell.

†. 612. P. NUCIPERSICA *Bauh.* *Nuſspfirsichbaum.*

Die Blätter lanzettförmig, langzugespizt, spizzig, mit einfachen sägeartigen Zähnungen. Die rothen Blumen einzeln und aufsizzend. Die Steinfrucht glatt.

Amygdalus Persica β Linn.

Abarten.

A. Deren Stein sich vom Fleisch ablöset.

a. Gefärbte mit schmelzendem Fleisch.

1) kleine frühe Violette, 2) grosse rothe nakkende Frühpfirsche.

b. Gefärbte mit hartem Fleisch.

Newingtons Nektarine.

B. Deren Stein am Fleisch angewachsen.

a. Gefärbte mit hartem Fleisch.

Violette Brügnon.

b. Gefärbte mit weichem Fleisch.

1) Goldnektarine, 2) weisse Nektarine.

Wohnort. Persien ist sein Vaterland. In unsern Gärten, sammt obigen Abarten.

Blüthezeit. April — Mai, vor dem Ausbruch der Blätter. ♄

Fruchtreife. August — Oktober, nach der Verschiedenheit der Abarten.

Nuzzen. Alles wie bei der vorigen Art.

CCXXXV. ARMENIACA. *Aprikosenbaum.*

†613. A. EPIROTICA. *Nobis Gemeiner Aprikosenbaum*

Die Blätter eyförmig, etwas herzförmig, spizzig, sehr fein sägeartig gezähnt, einwärts gerollt. Die blassrothen Blumen aufsizzend, an den Seiten der Zweige, gewöhnlich einzeln, zuweilen zu zwei beisammen. Die Steinfrucht mit einer rauhen Haut ohne Wolle.

Prunus Armeniaca Linn.

Abarten.

A. Mit süsser Mandel.

1) Ananasaprikose, 2) Violette Aprikose, 3) Provenser Aprikose, 4) Rothe Aprikose.

B. Mit bitterer Mandel.

1) Kernaprikose, 2) Portugiesische Aprikose, 3) Frühaprikose, 4) Pfirsichaprikose, 5) Gemeine Aprikose, 6) Grosse Zukkeraprikose, 7) Aprikose mit geschnittenem Blatt, 8) Albergeaprikose, 9) Ungarische Aprikose.

Wohnort. Asien ist sein Vaterland. In unsern Gärten, sammt obigen Abarten.

Blüthezeit. März, April, vor dem Ausbruch der Blätter. ♄

Fruchtreife. Juli, August, nach der Verschiedenheit der Abarten.

Bemerkung. Die Aprikose kam zuerst aus Armenien zu den Zeiten der Siege Alexanders nach Griechenland und Epirus, von welchem leztern Lande die Römer die Früchte bekamen; daher sie Mala armeniaca und epirotica genannt wurden.

Nuzzen. Die Früchte ifst man sowohl roh als auch gedörrt und eingemacht; auch zu Bakkwerk und mancherlei Bereitungen benuzt man sie. Wenn sie frisch nur einige Stunden über ihre völlige Reife gehalten werden, so verlieren sie ihren guten Geschmakk. Die bittern Kerne

braucht man mit zur Bereitung des Ratavia, die süssen wie Mandeln. Die Steine geben zu Pulver gebrannt sowohl eine schwarze Farbe zum Oehlmalen, als auch nach Lewis eine Tusche. Die Zweige können zu Färbereien dienen. Die Vermehrung kann zwar durch den Saamen geschehen, aber man pflegt doch die besondern Abarten durch Okuliren, Propfen und Ablaktiren fortzupflanzen.

†614. A. DASYCARPA *Borckh* *Schwarzer Aprikosenbaum*

Die Blätter eyförmig, langzugespizt, doppelt sägeartig gezähnt. Die Blattstiele mit Drüsen besezt. Die kleinen weisslichen Blumen stehen einzeln oder zu zwei beisammen, auf sehr kurzen Stielchen. Die Steinfrucht klein, rund, auf der Sonnenseite schwarzblau, auf der andern dunkelroth, mit feinen weichen Härchen bedekt.

Prunus dasycarpa Ehrh.

Wohnort.

Das Vaterland ist unbekannt. Vielleicht ist es das südliche Europa, oder der Orient? In unsern Gärten ist sie selten.

Blüthezeit. April, Mai. ♄
Fruchtreife. August.
Nuzzen. Wie bei der vorigen Art.

CCXXXVI. PRUNUS. Pflaumenbaum.

615. P. SPINOSA *Schlehendorn; Schwarzdorn.* Die Aeste dornig, weichhaarig. Die Blätter elliptisch, zusammengerollt, auf der Oberfläche glatt, auf der Unterfläche etwas haarig, am Rande einfach stumpf sägeartig gezähnt. Die Blumenstiele einzeln, etwas haarig. Die Blumen weifs. Die Steinfrüchte oval und schwarzblau.

Wohnort. Allenthalben in Zäunen, Gebüschen und Wäldern.

Blüthezeit. April, Mai, vor dem Ausbruch der Blätter. ♄

Fruchtreife. Im Spatherbst.

Beobacht. Der Kelch vierspaltig, aber selten. Der Staubfäden sind allezeit weniger als zwanzig.

Nuzzen. Dieser Strauch schikt sich besser auf freien Plätzen wegen seinen weit wuchernden Wurzeln zu Einzäunungen als zu Gartenzäunen. Sein Holz ist hart

und dient in den Gradierhäusern als Wellenholz, zum Durchlaufen der Soole; auch benuzzen es die Bildschnizzer, Dreher, Tischler und Instrumentenmacher. Die schwärzliche Rinde verwahrt die Käse vor der Fäulnis; auch giebt sie mit Lauge vermischt eine rothe Farbe, und ist auch in der Gerberei zu benuzzen. Die Früchte werden selten roh gegessen, mehrentheils macht man sie mit Zukker, oder auch mit Senf, oder in Essig ein, oder kocht sie mit mit den gedörrten Pflaumen. Dem Apfelwein (auf die Frankfurter Ohm 1 Simmer) ganz oder zerstampft, frisch oder oder gedörrt, vor oder nach der Gährung zugesezt, geben sie ihm eine liebliche rothe Farbe, mehr Geist und einen angenehmen Geschmakk; diese Benuzzung der Schlehen können wir nicht genug unsern Landsleuten empfehlen. Sie geben auch einen Essig und einen guten Magenwein; leztern bereitet man besonders in Westphalen und Niedersachsen aus ihnen. Die Engländer machen ihren Aporto- oder Rumpunk daraus, ein angenehmes Getränke, dafs sie

aus den Schlehen mit Apfelmost und Branntewein bereiten. Mit dem Saft der Schlehen färbt man weisse Weine roth; auch färbt derselbe leinenes Zeuch sehr dauerhaft blafsbraun; mit den gedörrten Früchten läfst sich roth färben. Ehedem klärte man durch die Schlehen trübe Weine, wie dies Joh. Bauhin bemerkt. Die Blätter können, wenn man sie gelinde röstet anstatt des Thees benuzt werden; auch die Blüthen kann man als Thee gebrauchen. Sie sind offizinell.

† 616. P. INSITITIA. *Haferpflaumenbaum.*

An den Spizze einiger Zweige findet sich einzeln ein Dorn. Die Blätter eyförmig, zusammengerollt, auf der Oberfläche dunkelgrün und glatt, auf der Unterfläche zottig. Die weissen Blumen, stehen auf paarweise beisammenstehenden Blumenstielen. Die Steinfrüchte rund, schwarzblau und noch einmal so grofs als bei *P. spinosa.*

Wohnort. In Zäunen und Obstgärten. Bei Sulzbach in Hekken; im Mühlloch bei Ha-

nau; angebaut in ausserordentlicher Menge zu Schwalbach bei Höchst; zu Kroneberg und Oberursel, aber nicht häufig.

Blüthezeit. April, Mai. ♄

Fruchtreife. September

Nuzzen. Die Früchte haben einen herben bittern Geschmakk; doch ifst man sie, wenn sie eine Zeitlang gelegen haben, auch werden sie in Essig und Gewürzen eingemacht. Sie geben einen guten Brantewein. Das Holz ist schön geschäkt und wird von den Drehern sehr geschäzt. Die Vermehrung geschieht durch Saamen und Wurzelbrut.

†617. P. DOMESTICA. *Zwetschen- oder Pflaumenbaum.* Die Aeste ohnbewaffnet, im wilden Zustand mit einzelnen Dornen. Die Blätter lanzettförmig, zusammengerollt, weichhaarig. Die weissen Blumen an den Seiten der Zweige einzeln oder auch zu zwei beisammen. Die Steinfrüchte (gewöhnlich schwarzblau) an Gestalt, Gröfse, Farbe und Geschmakk nach den verschiedenen Abarten verschieden.

Abarten.

A. Zwetschen.

1) Dattelpflaume, 2) Frühzwetsche, 3) Grüne Zwetsche, 4) Damaszener-Zwetsche, 5) blaue Eyerpflaume, 6) blaue Kaiserpflaume, 7) Gelbe Eyerpflaume, 8) rothe Cyprische Eyerpflaume, 9) gesprenkelte Pflaume.

B. Damaszenerpflaumen.

1) Violette Damaszenerpflaume von Tours, 2) Königspflaume, 3) Indianische Pflaume, 4) Damenpflaume, 5) Italienischepflaume, 6) muskirte Damaszenerpflaume, 7) rothe Damaszenerpflaume, 8) geflammte Kaiserpflaume, 9) Hyazinthenpflaume, 10) Herrnpflaume.

C. Mirabellen.

1) Gelbe Mirabelle, 2) Goldpflaume, 3) schwarze Mirabelle, 3) rothe Mirabelle, 4) Katharinenpflaume, 5) Pflaume ohne Kern, 6) Iohannispflaume, 7) Mirabollane.

D. Herzförmige spanische Pflaume.

1) Taubenherz, 2) blaue Diapre, 3) rothe Diapre, 4) weisse Diapre, 6) gelbe Frühpflaume.

E. Italienische Pflaumen, Perdrigon und Renekloden.

1) Weisse Perdrigon, 2) blaue Perdrigon, 3) rothe Perdrigon, 4) schwarze Perdrigon, 5) Marunke, 6) Marokkopflaume, 7) grosse Reneklode, 8) kleine Reneklode, 9) schwarze Reneklode, 10) Ilvert, grosse grüne Pflaume, 11) rothe Aprikosenpflaume.

Wohnort. Wächst in den gemässigten Ländern von Europa; gleichsam wild bei uns hin und wieder in Zäunen und Gebüschen, und angebaut sammt obigen Abarten überall in unsern Gärten, auf Feldern etc.

Blüthezeit. April, Mai, ♄

Fruchtreife. Nach der Verschiedenheit der Abarten vom Ende Juli – Oktober.

Bemerkung. Die edlern Sorten stammen aus dem wärmeren Asien; auch der lateinische Name Prunus giebt das schon zu erkennen, der ohne Zweifel von dem asiatischen Wort Prounaon herstammt. Besonders scheint ihre Abkunft aus Algota oder Gura zu seyn, dem berühmten Thal Cölesyriens; denn Theophrastus thut Meldung von vielen Pflaumenbäumen, die in der

fruchtbaren Ebene Syriens und Damasko wuchsen, und Europa erhielt vor Alters von daher getrokknete Pflaumen. Von Syrien kamen sie nach Griechenland, von da nach Italien und endlich erst zu uns Teutschen.

Nuzzen. Man ifst die Zwetschen roh und gedörrt (zieht man ihnen vor dem Dörren die Haut ab und befreiet sie von den Steinen, so nennt man sie Prunellen) kocht sie frisch mit Gewürzen als Gemüse und auch als Suppe; benuzt sie zu Torten und anderm Bakkwerk, macht sie mit Essig, Zukker, Zimmet und Gewürznelken ein, bereitet ein vortrefliches Mufs und brennt auch einen Brantewein aus ihnen, welcher in Sklavonien Racky genennt wird; mit Aepfeln vermischt geben sie durch die Gährung einen guten Wein; die Brühe von gedörrten Zwetschen zu verdorbenen Tabak gegossen, verbessert denselben; aus den Kernen kann man Oehl pressen und Brantewein über dieselben abgezogen giebt einen treflichen Persiko. Das schöne braune Holz empfielt sich zu feinen Tischler- und Dreherarbeiten,

und es verspricht auch brauchbare Farben; aus der Rinde hat Rüger einen kaffeebraunen Lakk bereitet. Die Vermehrung geschieht durch Saamen und Wurzelausläufer; die Abarten aber werden durch Pfropfen und Okuliren fortgepflanzt.

618. P. CERASIFERA. *Kirschpflaumenbaum.*

Die Aeste sehr glatt, haben zuweilen kurze Dornen. Die Blätter elliptisch, hellgrün, glatt, am Rande fein und tief sägeartig gezähnt, zusammengerollt. Die Blumenstiele einzeln, sehr dünne und sehr glatt. Der Kelch zurükkgebogen. Die Blumen weiss, in grosser Menge. Die Steinfrüchte rundlich, wie eine Kirsche gestaltet, nur etwas zugespizt, dunkelroth, süfslich, hängend.

Prunus domestica var. c. Du Roi.

Wohnort. Nordamerika ist sein Vaterland. In unsern Gärten wird er hier und da gezogen.

Blüthezeit. April, Mai, ♄

Fruchtreife. Ende Augusts.

Nuzzen. Wegen seiner frühen und ausserordentlich vollen Blüthe, davon er ganz wie mit einem weissen Tuch, überdekt zu seyn scheint, dient er gar trefflich zu Bekleidung von Lauben etc. Die übrige Benuzzung ist der vorhergehenden Art gleich. Die Vermehrung geschieht durch Saamen, Propfen und Okulieren.

CCXXXVII. PADUS. Ahlkirschbaum.

619. P. AVIUM *Mill.* *Vogel - Ahlkirschbaum.* Die Blätter abfallend, eylanzettförmig, abwechselnd, doppelt sägeartig gezähnt, etwas runzlich, am Grunde auf der Oberfläche mit zwei grosse Drüssen. Die wohlriechenden weissen Blumen, in einfachen hängenden Trauben. Die Steinfrüchte anfangs grün, dann roth, endlich schwarz, von der Grösse einer Erbse.

Prunus Padus Linn.

Wohnort. An Zäunen, in Gebüschen und Wäldern. Sehr häufig bei Hanau im Forst; in Zäunen beim ehemaligen Sieghaus vor Hanau und in der Hanauerfasanerie

häufig bei Frankfurt in der Landwehr vor der Ziegelhütte; hinter Oberursel an dem Kaltenbach etc.

Blüthezeit. Mai ♃—♄

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Dieser Baum empfiehlt sich seiner äusserst schönen wohlriechenden Blumentrauben wegen in Lustgärten sehr. Das Holz kann zu verschiedenen Dreherarbeiten, vorzüglich zu den Büchsenschäften, Pfeifenstielen, Tabaksröhren etc. verbraucht werden; in Frankreich wird es unter dem Namen Luzienholz verarbeitet und verkauft. Die Rinde der alten Stämme giebt mit Zusäzzen eine dauerhafte braunrothe, und auch noch andere Farben. Die frischen Zweige mit den Blumen, sollen Mäuse, Maulwürfe und Wanzen vertreiben. Die Blätter werden von dem Vieh nicht gefressen. Die reifen Früchte fressen die Vögel ausserordentlich gerne; daher auch in England dieser Baum Vogelkirsche heifst. In Schweden, Kamtschatka und im Salzburgischen ifst man sie mit Salz bestreut; die Lappländer tauchen sie vor dem Genufs in Wein oder Brantewein ein;

in Rufsland wird mit dem ausgepreſsten Saft derselben der Wein oder Branntewein roth gefärbt; die gemeinen Russen essen die Früchte zum Nachtisch; vermittelst der Gährung geben sie einen Geist und zwar in so grosser Menge, daſs man aus 96 Pfund reifer Früchte 9 Pfund erhält, auch in Schottland bereitet man einen angenehmen Wein aus ihnen. Die zerstossenen Kerne theilen den spirituösen Getränken einen Mandelgeschmakk mit; getrokknet und geschält lassen sich dieselben zur Mandelmilch gebrauchen. Die Vermehrung geschieht durch Saamen Ableger und Wurzelbrut.

620. P. SEROTINA *Borckh.* *Spätblühende Pflaume.*

Die Zweige rundlich, mit vielen erhabenen Warzen besezt. Die Blätter länglich eyförmig, einfach sägeartig gezähnt, die unteren Zähne bisweilen drüsig, auf der Oberfläche dunkel glänzendgrün, auf der untern blassgrün, die Mittelrippe nach der Basis zu mit dichtstehenden, gleichlangen Haaren besezt. Die weissen Blumen an der Spizze der Zweige in einfachen Trauben. Die Früchte von

der Grosse einer Erbse anfangs grün, nachher roth, und endlich schwarz.

Wohnort. Dieser nordamerikanische Baum, findet sich gleichsam wild an dem Rutzebach (im Walde) bei Kranichstein, wo auch schon viele aus Saamen aufgegangene junge Bäume stehen.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♄

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Die Früchte werden von den Vögeln gefressen, sollen aber auch einen guten Kirschgeist, und ein abgezogenes Wasser geben. In Nordamerika wird das Holz zu Tischen, Stühlen und andern Schreinerarbeiten verbraucht.

CCXXXVIII. CERASUS. Kirschenbaum.

†. 621. C. DULCIS *Nobis.* *Süsser Kirschbaum.*

Die Aeste gerade. Die Blätter eylanzettförmig, sägeartig gezähnt, zusammenliegend, unten weichhaarig. Der Blattstiel zweidrüsig. Die weissen Blumen in stiellosen Dolden. Die Frucht süss und schwarzpurpurroth; in den Gärten in Gestalt, Farbe

und Geschmakk nach der Verschiedenheit der Abarten verschieden.

Prunus Avium Linn und P. Cerasus dulcis Linn.

Abarten.

A. Knorbelkirschen, mit färbendem Saft und hartem Fleisch.

1) Späte Maikirsche, 2) späte braune spanische Herzkirsche, 3) schwarze Lothkirsche, 4) braune Herzkirsche, 5) Ungarische Herzkirsche, 6) braune Knorbelkirsche, 7) schwarze bitterliche Herzkirsche, 8) rothe Herzkirsche.

B. Blutkirschen, mit färbendem Saft und weichem Fleisch.

1) Süsse Maiherzkirsche, 2) grosse süsse Maikirsche, 3) schwarze spanische Frühherzkirsche, 4) Kronkirsche, 5) veredelte schwarze Waldkirsche, 6) Ochsenherzkirsche, 7) schwarze süsse Herzkirsche, 8) späte schwarze spanische Herzkirsche.

C. Marmorkirschen, mit weissem Saft und hartem Fleisch.

1) Lauermannskirsche, 2) schöne von Rocmont, 3) bunte Lochkirsche, 4) Spekkirsche, 5) Thränen Muskateller.

a. Mit einfärbiger Haut.

1) Gelbe Herzkirsche, 2) goldgelbe Herzkirsche, 3) Agatkirsche.

b. Mit bunder Haut.

1) Dankelmanns weisse Herzkirsche, 2) Blutherzkirsche, 3) Flamentiner, 4) rothe Molkenkirsche, 5) lange weisse Herzkirsche, 6) Perlkirsche, 7) Türkine, 8) späte bunte Herzkirsche.

E. Mit gefüllter Blüthe.

Herzhirsche mit grossgefüllter Blüthe.

Wohnort. Der süsse wilde Kirschbaum in Wäldern und auch bisweilen in Zäunen. Ohnweit Hanau in der Bulau, dem Bruchköblerwald und auch in Zäunen bei dem ehemaligen Sieghaus; bei Frankfurt in der Landwehr und auf dem Lerchenberg; hinter Homburg unter den Tannen in

dem grossen Tannenwald etc. Die Abarten finden sich in unsern Gärten.

Blüthezeit. April, Mai ♄

Fruchtreife. Juni, Juli.

Beobacht. Die Blumen kommen an den Aesten des vorlezten Jahrs hervor. Der Griffel sind manchmal 3, manchmal aber auch 6.

Bemerkung. Die Zeit wann der Kirschbaum zuerst nach Europa gekommen ist, läfst sich nicht mit Gewifsheit bestimmen. Nach dem Plinius hat Lucullus, nach dem er den Mithridat überwunden, zuerst ihn aus Cerasunte (daher auch sein lateinischer Name Cerasus) einer Stadt in Pontus in Kleinasien, im Jahre nach Erbauung der Stadt Rom 680, (74 Jahre vor Christi Geburt) mit nach Italien gebracht; von da aus sey er 120 Jahr nachher nach England gekommen. In Griechenland war er lange schon vorher bekannt. Die veredelten Sorten mögen wohl aus Pontus stammen, aber unsere sogenannte Waldkirsche halten wir vor ursprünglich heimisch.

Nuzzen. Die Kirschen ifst man roh, kocht sie auch frisch und gedörrt, macht sie mit

Zukker, gebraucht sie zu mancherlei Bakkwerk, preſst mit Zukker und Gewürz vermischt einen Saft aus ihnen der unter dem Namen Kirschsaft den sogenannten Kirschwein giebt. Mehre abgezogene Wasser bereitet man aus den Kernen; auch der Kirschratafia hat vorzüglich von ihnen seinen Ursprung; es läſst sich ein Oehl aus ihnen pressen, und eben so wie die bittern Mandeln, kann man sie zum Kochen brauchen. Das Holz wird zu mancherlei Tischler und Dreherarbeiten gebraucht; nach Nocca verfertigt man in Italien Fässer daraus, für Essig, welcher sich darinnen sehr lange erhält. Die Rinde ist für Färbereien brauchbar, auch läſst sich ein brauner Lakk aus ihr bereiten. Der Blätter bedient man sich beim Einmachen der Gurken und auch zum Füttern der Schweine. Die Blumen geben den Bienen Wachs und Honig. Die Vermehrung geschieht durch Saamen, und die Spielarten werden durch Propfen und Okuliren fortgepflanzt.

†. 622. C. ACIDA *Nobis.* *Saurer Kirschbaum.*

Die Aeste meistens hängend. Die Blätter eylanzettförmig, sägeartig

gezähnt, zusammenliegend, glatt. Die Blättstiele ohne Drüsen. Die weissen Blumen in etwas gestielten Dolden. Die sauern Früchte nach der Verschiedenheit der Abarten in Farbe, Gestalt, Grösse und Geschmakk verschieden.

Prunus Cerasus austera et aproniana Linn.

Abarten.

A. Weichsel mit färbendem Saft und schwarzer oder dunkelrother Haut.

a. Fast ganz süss.

1) Rothe Maikirsche, 2) Scharlachkirsche, 3) Herzogkirsche, 4) Holländische grosse Kirsche, 5) Valserkirsche, 6) alte Königskirsche, 7) schwarze Muskatellerkirsche, 8) Prager Muskatellerkirsche.

b. Süss mit säuerlich gemischt.

1) Frühe Natt aus Saamen, 2) Wanfrieder rothe Frühkirsche, 3) Wanfrieder Weichsel, 4) rothe Muskatellerkirsche, 5) braune Muskatellerkirsche,

6) doppelte Weichsel, 7) Herzkirschweichsel, 8) Holländisch Folgerkirsche, 9) Portugiesische Griotte, 10) Leopoldskirsche, 11) Doktorkirsche, 12) Spanische Weichsel, 13) Jerusalemskirsche, 14) teutsche Griotte, 15) Henneberger Grafenkirsche, 16) Kirsche van der Natt, 17) Brüsseler Braune, 18) Ostheimer Kirsche, 19) Erfurter Augustkirsche.

c. Fast ganz sauer.

1) Nordamarelle, 2) Holländische späte Weichsel, 3) Morelle.

B. Glaskirschen, mit weissem Saft und heller durchsichtiger Haut.

a. Fast ganz süss.

1) Altendorferkirsche, 2) Gelbe oder rothe Orangekirsche.

b. Sauer mit süss gemischt.

1) Kleine Montmorency, 2) grosse Glaskirsche, 3) grosse Montmorency.

c. Fast ganz sauer.

1) Späte Morelle.

C. Mit gefüllter Blüthe.

1) Glaskirsche mit dikkgefüllter Blüthe, 2) Glaskirsche mit halbgefüllter Blüthe, 3) Bouquetkirsche.

Wohnort. Gleichsam wild in Gebüschen oberhalb Hochstadt vor der Hartig nach den Weinbergen und auf dem Lerchenberg bei Frankfurt. Ueberall angebaut in unsern Gärten.

Blüthezeit. April, Mai, ♄

Fruchtreife. Juni, Juli. August; nach der Verschiedenheit der Abarten.

Beobacht. Die obersten Knospen bringen Blätter, die an den Seiten Blumen und zwar kommen solche an den Aesten des vorlezten Jahrs zum Vorschein. Der Griffel sind manchmal 2, 3, und auch 4.

Bemerkung. Nuzzen. } Wie bei der vorhergehenden Art.

†. 623. C. SEMPERFLORENS. *Borckh.* *Immerblühender Kirschbaum.*

Die Aeste lang, hängend. Die Blätter eylanzettförmig, sägeartig gezähnt, zusammenliegend, glatt. Die Blattstiele ohne Drüsen. Die Blumen weiss, an der Spizze der jungen Triebe, in einer Traube, zu 6 - 8. Die Früchte

klein, rund, von weissem Fleisch und säuerlichem Geschmakk.

Prunus semperflorens Ehrh.

Wohnort. Das Vaterland ist unbekannt. In unsern Gärten findet man ihn, jedoch selten.

Blüthezeit. Mai bis in den späten Herbst. ♄

Fruchtreife. Juli bis in den Herbst.

Beobacht. Dieser Kirschbaum treibt seine Blüthen aus denen erst im Frühjahr erwachsenen Sommertrieben, und seine Blüthenknospen werden nicht wie bei andern Kirschen nach Johannis für das künftige Jahr gebildet.

Nuzzen. Wie bei C. dulcis.

II. ORDNUNG.

DI-PENTAGYNIA. Mit 2-5 Staubwegen.

CCXXXIX. MESPILUS. Mispelbaum.

624. M. OXYACANTHA *Ehrh. Gemeiner Weissdorn; oder Hagedorn.* Die Aeste dornig, glatt. Die Blätter etwas rautenförmig, drei- oder beinahe fünfspaltig, sägeartig gezähnt, glatt. Die sehr wohlriechenden Blumen an den Spizzen der Zweige, in ausgebreiteten Doldentrauben, weiss, in Gärten auch roth und gefüllt, gewöhn-

lich mit zwei Griffeln, bisweilen auch mit einem, oder gar 3, 4. und 5. Die dunkelrothen Steinfrüchte eyförmig.

Crataegus Oxyacantha Linn.

Wohnort. Ueberall an Zäunen, Gebüschen und Wäldern.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♄

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Zu dauerhaften undurchdringlichen Hekken ist es der vorzüglichste Strauch. Das Holz dient seiner Festigkeit wegen zu Stielen in Hämmer, Beile, zu mancherlei Wagner- und Mühlenarbeit, zu Dreschflegeln und zu Dreherarbeiten. Die schlanken Triebe geben gebakkene Spazierstökke. Die Rinde kann zur Färberei benuzt werden. Die Beeren werden im Winter von Vögeln, Mäusen etc. genossen, auch kann man sie zur Schweinsmast gebrauchen, und in der Schweiz wird ein dem Bier ähnliches Getränke daraus bereitet. Die getrokkneten Blätter und Blumen können statt des gewöhnlichen Thees benuzt werden. Dressius soll, wie Manatti berichtet, aus den getrokkneten und ge-

mahlenen Beeren Brod bereitet haben. Der Zierde wegen pflanzt man in unsern Gärten die Abart mit rothen und mit gefüllten Blumen. Die Vermehrung geschieht durch Saamen, und die Abarten werden durch Propfen und Okuliren auf gemeine Weissdornstämme fortgepflanzt.

†. 625. M. GERMANICA. *Teutscher Mispelbaum.*

Die jüngern Aeste (in wildem Zustand des Baums) haben unter den Anwachswinkeln einzelne, starke, sehr glänzende, gerade Dorne. Die Blätter länglich lanzettförmig, sägeartig gezähnt, kurz gestielt, weich und unten weissfilzig. Die weissen Blumen einzeln, fast aufsizzend, mit fünf Staubwegen. Die Kelchabschnitte sehr lang und abstehend. Die Steinfrucht verkehrt eyrund, unreif grün, reif braun, abgestuzt, zottig.

Abarten.

a. Grosser Gartenmispelbaum, mit unbewaffneten Aesten und grossen Früchten.

b. Mispelbaum ohne Kern.

c. Saurer Mispelbaum.

Wohnort. Im Wald bei der Frankf. Saustiege und in dem Niederrötherwäldchen; in Hekken und Weinbergen bei Bergen; in Hekken auf dem Riederberg und bei der Sachsenhäuser Warte; auf dem Sachsenhäuser Berg; im Homburger Schlossgarten; in der Hanauer Fasanerie; zu Braunheim in Gärten etc.

Blüthezeit. Mai. ♄

Fruchtreife. Oktober, November.

Nuzzen. Die Früchte werden bei uns gegessen; in Frankreich macht man sie in Zukker ein, und dämpft sie auch mit Butter, Wein und Zukker; durch die Gährung läfst sich aus ihnen ein Brantewein bereiten; unter Aepfeln gekeltert geben sie einen vortrefflichen Wein. Unreife Früchte, Rinde, Blätter und Zweige dienen zur Gerberei und das Holz zum Brennen. Die Vermehrung geschieht durch Okuliren und Propfen auf Weisdorn, Birnwildlinge, oder andern damit verwandten Baumarten. Die Fortpflanzung durch Saamen ist zu weitläuftig.

CCXL. PYRUS. Birnbaum.

†. 626. P. COMMUNIS SYLVESTRIS. *Holzbirnbaum.*

Hat meistens Dornen, und ist mit einer grauen, im Alter rissigen Rinde überzogen. Die Blätter länglich eyförmig, glatt, (die jüngern feinhaarig) etwas gezähnt. Die Blumen weiss und bilden Doldentrauben. Die Frucht etwas kreiselförmig, kurzgestielt; die Winkeln der Fächerchen stumpf.

Abarten.

A. Winterbirnen.

a. Mit schmelzendem butterhaftem Fleisch.

1) Königsbirne von Neapel, 2) Sarasin, 3) St. Germain, 4) verguldete St. Germain, 5) Paradiesbirne, 6) Winterkönigin, 7) rothe Winterbutterbirne, 8) Silvansbirne, 9) englische Winterbutterbirne, 10) Dauphine oder Lausac. 11) Marquis 12) Mannabirne, 13) Jagdbirne, 14) Amberbirne, 15) Muskatellerbirne von Mez, 16) teutsche Muskatellerbirne, 17) grüne Zuk-

kerbirne, 18) lange grüne Winterbirne, 19) gute Luisenbirne, 20) Winterdorn, 21) Winterfürstenbirne, 22) schwarze zukkersüsse Birne.

b. Mit halbschmelzendem Fleisch.

1) Winterbutterbirne, 2) Winterkönigsbirne, 3) Birne von Neapel, 4) Schäferbirne, 5) Besi de Caissoy, 6) Winterrobine, 7) Kaiserbirne mit Eichenlaub.

c. Mit zartem Fleisch.

1) St. Lazinbirne, 2) Augustinerbirne, 3) Pfingstbirne, 4) Verbrannte Kazze, 5) Winterzukkerbirne, 6) Amadotte, 7) Kronbirne, 8) englische von Bourdeaux.

d. Mit brüchigem Fleisch.

1) Winterchristbirne, 2) spanische Christbirne, 3) Winterpomeranze, 4) Rouville, 5) Martinsbirne, 6) Wintermuskatellerbirne, 7) Rosmarinbirne, 8) schöne Winterbirne, 9) Orleanische Christbirne.

B. Herbstbirnen.

a. Mit schmelzendem Fleisch.

1) Weisse Butterbirne, 2) verguldete weisse Butterbirne, 3) graue Butterbirne, 4) graue Doyenne, 5) rothe Butterbirne, 6) Savoureuse, 7) Forellenbirne, 8) lange grüne Herbstbirne, 9) Schweizerbirne, 10) De la Motte.

b. Mit halbschmelzendem Fleisch.

1) Englische Butterbirne, 2) Weinbergsbirne, 3) Franchipanne, 4) schönste Herbstbirne.

c. Mit zartem Fleisch.

1) Langgestielte Herbstmuskateller, 2) Schelmbirne, 3) Herbstzukkerbirne, 4) doppelttragender Birnbaum, 5) Azerolbirne.

d. Mit brüchigem Fleisch.

1) Junker Hansenbirn, 2) Haberbirne, 3) Rietbirne, 4) Schmuzzige, 5) Kümmelbirne, 6) persische Birne, 7) grosse Septemberbirne.

C. Sommerbirnen.

a. Mit butterhaftem Fleisch.

1) Lange grüne Sommerbirne, 2) schöne lange Sommerbirne, 3) fürstliche Tafelbirne, 4) Franz-Madam, 5) Rit-

terbirne, 6) Rettigbirne, 7) Saftbirne, 8) Jalousie, 9) Sommerdorn, 10) Voltmarse, 11) langstielige Zukkerbirne, 12) grüne Sommerzukkerbirne von Hoyerswerda, 13) türkische Konigsbirne, 14) gute graue Sommerbirne.

b. Mit halbschmelzendem Fleisch.

1) Eyerbirne oder Bestebirne, 2) Ananasbirne, 3) geblümte Muskateller, 4) schönste Sommerbirne, 5) Spartbirne, 6) Solitaire, 7) Wespenbirne.

c. Mit zartem Fleisch.

1) Salviati 2) du Bouchet, 3) Balsambirne, oder Muscat Royal, 4) Cassolette, 5) Magdalenenbirne, 6) doppelte Kaiserbirne, 7) Sirenenzitronbirne, 8) Karminbirne, 9) edle Münchsbirne, 10) kurzstielige Blanquet, 11) rothe Pfalzgrafenbirne.

d. Mit brüchigem Fleisch.

1) Gute Christbirne, 2) Muskirte frühzeitige Christbirne, 3) Rosenbirne, 4) Brester Schmalzbirne, 5) grosse Zwiebelbirne, 6) grüne Pomeranzen, 7) Muskatellerpomeranze, 8) rothe Pomeranzenbirne, 9) Margarethenbirne, 10) kleine Muskatellarbirne, 11) kleine

Gewürzmuskatellerbirne, 12) Goldbirne, 13) kleine Blanquet.

D. Russelletten.

1) Kleine Russelet, 2) grosse Russelet, 3) Russelet von Rheims, 4) Winterrusselet, 5) rothe Konfesselsbirne, 6) frühe Russelet, 7) Fürstenbirne, 8) Frauenschenkel, 9) Robertsmuskateller.

E. Bergamotten.

1) Herbstbergamotte, 2) verguldete Herbstbergamotte, 3) Herbstbergamotte des Quintinye, 4) englische Bergamotte, 5) unvergleichliche Bergamotte, 6) Osterbergamotte, 7) Berg Crasanne, 8) holländische Bergamotte, 9) Berg. Cadette, 10) Bergamotte von Nizza, 11) Besi de Montigny, 12) Bergamotte von Solothurn, 13) Schweizerbergamotte, 14) Sizilischebergamotte.

F. Blos wirthschaftliche Birnen.

1) Champegner Weinbirne, 2) Gräulingbirne, 3) Winterzimmetbirne. 4) Belle et Nonne, 5) Londnerbirne, 6) Erzherzogsbirne, 7) Lorenzbirne,

8) römische Butterbirne, 9) Catillac, 10) rothe Kappesbirne, 11) Pfundbirne, 12) kleine Pfundbirne, 13) Zapfenbirne, 14) Weissbartsbirne, 15) kupferzeller Mostbirne, 16) weisse Kappesbirne.

Wohnort. In Wäldern, an Wegen und an Dörfern. Im Mittelpunkt in der Hanauer Fasanerie im Gebüsche; im Wald hinter dem Frankfurter Forsthaus; auf dem Glauberg; im Wald zwischen Ortenberg und dem Finkenloch; zwischen Selters und Ortenberg am Weg; bei den Riederhöfen bei Frankfurt; bei Eckenheim, Bornheim etc. Die Abarten werden in unsern Obstgärten und auf Aekkern gebaut.

Blüthezeit. April, Mai. ♄

Fruchtreife. Gegen den Herbst hin; die Abarten bald früher bald später.

Bemerkung. Der Holzbirnbaum ist der Stammvater aller Abarten, deren man jezt schon über 1500 zählt. Alle gehn durch das Säen in die Hauptart über, und sind nur durch Klima, Boden und Kultur entstanden.

Nuzzen. Die wilden Birnen haben einen herben, sauern zusammenziehenden Geschmakk, werden sie aber teig, so schmekken sie weinsäuerlich und ange-

nehm. Sie geben den bekannten guten Birnessig, in Vermischung mit besseren Sorten Birnmost, und können auch zum Branteweinbrennen benuzzt werden; sie geben auch eine gute Mast, und sind für das Wild, Vieh und Schweine wahre Lekkerbissen. Aus den Kernen der wilden Birnen und Aepfeln, die beim Essigbrauen übrigblieben, wird in Thüringen ein vortreffliches Oel gemacht, (aus einer Mezze bekommt man drei Pfund) Schade dafs diese Benuzzung bei uns noch nicht eingeführt ist! Das Holz ist nuzzbarer als von allen übrigen Birnarten; gebeizt ist es dem Mahagonieholz ähnlich; Tischler und Dreher schäzzen es sehr. Die Blätter der Birnarten geben eine gelbe Farbe. Aus der Rinde machte Rüger einen braunrothen Lakk, und nach Dambourney geben das Holz und die Rinde von Zweigen der mit Wissmuth vorbereiteten Wolle eine Zimmtfarbe. Die zahmen Birnen werden theils roh verspeifst, theils dienen sie zum Kochen, Bakken, Einmachen, einige geben guten Birnwein, andere ein treffliches Mus und

einen Zukkersüssen Saft. Die Fortpflanzung der Abarten geschiehet durch Okuliren, Kopuliren und Propfen, und die Erziehung neuer Sorten durch Säen der Saamenkerne von edlen Abarten.

†. 627. P. MALUS SYLVESTRIS. *Holzapfelbirnbaum, oder wilder Apfelbaum.*

Hat Dornen und eine schwärzliche, ziemlich glatte Rinde. Die Blätter eyrund, langzugespizt, sägeartig gezähnt, unten rauhhaarig. Die weissen purpurröthlichen Blumen stehen in Dolden fast stiellos auf den Blumenstielen. Die Frucht rund, sehr kurzstielig; die Ekken der Fächerchen spizzig.

Abarten.

A. Kalvillen.

a. Vollständige, mit weitem Kernhaus und Rippen oder Ekken.

a.) Gelbe.

1) Osterapfel, 2) weisser Winterkalvil, 3) Gräfensteiner, 4) Winter-Quittenapfel, 5) Cyrusapfel, 6) Herrnapfel, 7) Kaiserapfel, 8) langer Kartheuser, 9) weisser Herbstkalvil, 10) rother Herbstkalvil, 11) weisser Sommerkalvil,

12) weisser Kalvil, 13) Loskrieger, 14) rother Sommerkalvil, 15) Himbeerenapfel.

β. Rothe und rothgestreifte.

1) Rother Winterkalvil, 2) Ananasapfel, 3) Sternapfel, 4) Farosapfel, 5) englischer Karolin.

b. Unvollständige mit weitem Kernhaus und ohne Rippen.

1) Italienischer weisser Rosmarinapfel, 2) Melonenapfel, 3) rother Flaschenapfel, 4) Vaterapfel, 5) rother Winterkalvilsüssapfel, 6) weisser Winterkalvilsüssapfel.

B. Rosenäpfel (allermeist Sommerobst.)

1) Rother Taubenapfel, 2) weisser Taubenapfel, 3) Jerusalemsapfel, 4) Violenapfel, 5) Rosenapfel, 6) gestreifter Rosenapel, 7) kleiner Rosenhäger, 8) rother Passpomm, 9) weisser Passpomm, 10) Frühapfel, 11) revalscher Birnapfel, 12) Moskoviterapfel,

C. Renetten.

1) Muskatrenette, 2) siegende Renette, 3) Renette von Windsor, 4) Nord-

renette, 5) Nelguin, 6) unvergleichliche Renette, 7) pikotirte Renette, 8) Tulipanrenette, 9) grüner sans pareil, 10) Goldrenette, 11) teutsche Goldrenette, 12) holländische Goldrenette, 13) rother Kurzstiel, 14) courtpendu mit Roth gestreift, 15) unvergleichlicher Kurzstiel, 16) weisser Kurzstiel, 17) Kasselrenette, 18 grauer Kurzstiel, 19) feuerröthliche Renette, 20) rothe Renette, 21) einseitig rothe Renette, 22) gelbe späte Renette, 23) gestrikte Renette, 24) glänzende Rette, 25 übereinstimmende Renette, 26) gestochene Renette, 27) grüne Renette, 28) weisse Renette, 29) Renette von Clareval, 30) französische Renette, 31) holländische Renette, 32) grosse englische Renette, 33) kleine englische Renette, 34) Renette von Orleans, 35) Renette von Rochella, 36) graue Renette, 37 kleine graue Renette, 38) graue Goldrenette, 39) Birnapfel des du Hamel, 40) Champagner Renette, 41) sizilische Renette, 42) Renette von Aujou, 43) Italienische Renette, 44) Renette von Luneville, 45) Renette von Bretagne, 46) Renette

von Montbron, 47) Renette von Aizerna, 48) Renette von Sorgvliet, 49) teutsche Renette, 50) normännischer Apfel, 51) Zwiebelapfel, 52) ragout Renette, 53) rother Borsdörfer, 54) grosser Borsdörfer, 55) schwarzer Borsdörfer, 56) grüner Borsdörfer.

D. Peppings.

1) Edler Borsdörfer, 2) neuyorker Renette, 3) newingstons Pepping, 4) englischer Pepping, 5) englischer Goldpepping, 6) Goldrenette des du Hamel, 7) geflekter Pepping, 8) teutscher Pepping, 9) Gewürzpepping, 10) Wunder von Portland, 11) Wyker Pepping, 12) kentischer Pepping, 13) weisser Pepping, 14) grauer Pepping, 15) rother Pepping, 16) Kastanienapfel, 17) Anisapfel, 18) Winteranisrenette, 19) weisser Fenchelapfel, 20) rothgestreifter Fenchelapfel, 21) rother Fenchelapfel, 22) rother Agatapfel, 23) weisser Agatapfel.

E. Parmänen.

1) Winterparmäne, 2) Königsparmäne, 3) Drüparmäne, 4) Loans Som-

merparmäne, 5) Birnrenette, 6) Erdbeerapfel, 7) goldgestikter Apfel, 8) Charakterapfel, 9) Birnapfel.

F. Kanten - oder Rippenäpfel.

1) Fürstenapfel, 2) Winterpostof, 3) Apfel von hoher Güte, 4) Pariser Apfel, 5) gelber Gülderling, 6) rother Gülderling, 7) weisser Gülderling, 8) spanischer Gülderling, 9) rother Kronapfel, 10) braunrother Winterapfel, 11) Winterrambur, 12) kleiner Apiapfel, 13) grosser Api, 14) weisser Tafetapfel, 15) Atlasapfel, 16) Orangeapfel, 17) grosser Richard, 18) Pfundapfel.

G. Plattäpfel.

1) Papagayapfel, 2) violetter Apfel, 3) Silberling, 4) Tellerapfel.

H. Spizzäpfel und Längliche.

1) Winterblumensüsser, 2) Blumensaurer, 3) Prinzessenapfel, 4) edler Prinzessenapfel, 5) rother Kardinalsapfel, 6) weisser Kardinal, 7) rother Paradiesapfel, 8) winter Fleiner, 9) Fei-

genapfel ohne Blüthe, 10) Bohnapfel, 11) Leichter Mätapfel, 12) Siebenschläfer.

I. Kugeläpfel.

1) Vaterapfel ohne Kern, 2) Frauenapfel, 3) Seidenhemdchen, 4) Zimmetapfel, 5) rother Zimmetapfel, 6) Hechtapfel, 7) kleiner violetter Apfel, 8) schwarzbrauner Mätapfel, 9) Spatblühender Mätapfel, 10) rother Stettiner, 11) weisser Stettiner, 12) gelber Stettiner, 13) grüner Stettiner, 14) Sommerrambur, 15) weisser Paradiesapfel, 16) Streifling, 17) champagner Weinapfel, 18) Kirschapfel.

Wohnort. In Wäldern und an Dörfern um Giesen; im Bruchköblerwald nahe bei dem Kohlbrunnen; selten um Frankfurt. Die Abarten werden in Gärten, Obstgärten, auf Aekkern, an Wegen etc. gezogen.

Blüthezeit. April, Mai. ♄

Fruchtreife. Im Herbst; die Abarten bald früher bald später.

Bemerkung. Der Holzapfelbaum ist der Stammvater aller Abarten; denn alle gehen durch das Säen wieder in die Hauptart über, und folglich sind sie nur durch Klima,

Boden und Kultur entstanden. Die Kunst, durch die Kultur die Aepfel essbarer zu machen, war schon den Griechen zu Homers Zeiten bekannt.

Nuzzen.

Die wilden und zahmen Aepfel sind völlig so zu benuzzen, wie die wilden und zahmen Birnen; aus den wilden bereiten die Engländer ihren berühmten Cyder und aus den zahmen wir den unserigen. In unserer Gegend, vorzüglich um Frankfurt, Offenbach, Hanau etc. wird seit einigen Jahren eine ungeheuere Menge Apfelwein gemacht, z. B. in Vilbel allein diesen Herbst (1799) 6000 Ohm. Die Benuzzung der Schlehen zu dem Apfelwein, siehe bei den Schlehen nach. Der wilde Apfelbaum giebt gute lebendige Hekken. Sein Holz ist zwar etwas weich wird aber doch von Tischlern, Drehern, Wagnern und Müllern gebraucht; zur Feuerung ist es dienlich. Das Holz der zahmen Bäume wird wegen seines weichen saftigen Gewebes nur beim Ableben der Bäume zum Verbrennen benuzt. Die Rinde kann man zum Gelbfärben benuzzen. Trokknes, zerhakktes Holz gab der mit

Wissmuth gebeizten Wolle eine reine, dauerhafte kastanienbraune Farbe. Die Vermehrung und Fortpflanzung ist wie bei den Birnen.

†. 628. P. Cydonia. *Quittenbaum.* Ohnbewaffnet. Die Blätter glattrandig, sizzen auf filzigen Stielen, sind oben glatt und unten weissfilzig. Die weissen Blumen stehen einzeln. Die Frucht filzig und gelb, von durchdringendem angenehmem Geruch.

Abarten.

1) Apfelquitte, mit eyförmigen Blättern und mehr runden Fruchthölen.

2) Birnquitte, mit länglich-eyförmigen Blättern und kreiselförmigen Früchten.

3) Portugisische Quitte, mit verkehrt eyförmigen, fast herzförmigen Blättern, welche auf der untern Fläche eine rothe Mittelader haben, und kreiselförmig kugeligen Früchten.

Wohnort. Ursprünglich stammt er aus Cydon, einer Stadt auf der Insel Creta, von woher er zuerst nach Italien und von da in das übrige Europa gebracht worden ist; wild wächst er jezt noch in Un-

garn an den steinigen Ufern der Donau, und gleichsam wild bei uns in Gebüschen vor der Hartig; an Zäunen vor Hanau nach dem Fischerhof hin, auf dem Lerchenberg, dem Riederberg, in dem Affenstein; bei Niederroth etc. und gezogen sammt den Abarten wird er in unsern Gärten.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♄

Fruchtreife. Oktober.

Nuzzen. Das feste harte Holz kann von Drehern und Tischlern verarbeitet werden. Die Rinde färbt braun. Die Früchte, worunter die portugiesischen die besten sind, ifst man bei uns nicht roh, sondern kocht sie, bakkt sie, braucht sie zu Torten, Konfekt, Mus, zu Quittenbrod, Quittenwein, Quittenliqueur, Quittensyrup u. s. f. Die Schale im gebakkenen Obst mitgekocht, giebt demselben einen angenehmen Geschmakk. In Madeira und am Kap der guten Hoffnung verfertigt man von den Quitten schöne Marmeladen. Ihre Vermehrung und Fortpflanzung geschiehet entweder durch den Saamen, oder durch die Wurzelausläufer, oder durch das Pfropfen,

Kopuliren, Okuliren, und auch durch abgeschnittene Zweige.

629. P. AMELANCHIER *Ehrh. Amelanchierbaum.*

Ohnbewaffnet. Alle Theile im jüngern Zustand filzig-zottig. Die Blätter oval, stumpf, sägeartig gezähnt, oben glatt, unten, besonders die jüngern, filzig. Die Blattansäzze pfriemenförmig, an den Seiten stehend und abfallend. Die weissen Blumen mit 5 Staubwegen, bilden einfache, wenigblüthige Doldentrauben und haben fast gleichbreite Blumenblätter. Die Früchte kugelrund, erst grün, in der Reife blau oder schwärzlich, ganz glatt und fünffächerig.

Mespilus Amelanchier Linn.

Wohnort. Auf den Felsen des zerstörten Falkensteiner Schlosses und auch im Gebüsche unten am Fus des Berges; häufig auf dem Kreuzberg bei Schierstein.

Blüthezeit. Mai. ♄

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Die Früchte schmekken süss und können gegessen werden. Dieser Strauch

giebt gute Hekken und empfielt sich auch in Lustgebüsche.

630. P. Aria *Ehrh.* *Mehlbeerbaum.* Ohnbewaffnet. Die Blätter oval, doppelt sägeartig gezähnt, oben glatt, unten weissfilzig. Die weissen Blumen mit 2 — 3 Staubwegen, bilden flache vielblüthige Doldentrauben. Die Früchte fast rund, roth, mehlig, zwei- bis dreifächerig.

Crataegus Aria var. α Linn.

Wohnort. In hochliegenden Wäldern z. B. häufig hinter Oberursel an dem Kaltenbach, an der Goldgrube, um Falkenstein, dem Altkühn, auf dem Feldberg, am zerstörten Herzsteinerschloss; im Thiergarten bei Idstein etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♄

Fruchtreife. Oktober.

Nuzzen. Die Früchte werden in Schweden gegessen; auch kann man sie einmachen und auch zum Brantewein benuzzen. Dieser Baum schikt sich gut zu Alleen. Das Holz ist eins der härtsten, wirft sich nicht, und kann daher zu den besten Machinen verarbeitet werden; vor-

züglich glatt läfst sich der Kern verarbeiten; als Unterholz dient es auch zu Kohlen. Die Vermehrung geschieht durch Saamen, Ableger, Pfropfen und Okuliren.

631. P. TORMINALIS *Ehrh.* *Elzbeerbaum.* Ohnbewaffnet. Die Blätter fast herzförmig, siebenlappig, sägeartig gezähnt, oben glatt, unten feinhaarig; die untersten Lappen von einanderstehend. Die weissen Blumen mit 2, sehr selten mit 3 Staubwegen bilden ästige und weitläuftige Doldentrauben. Die Früchte eyförmig, braunroth mit weissen Punkten bezeichnet, säuerlich schmekkend, 2, sehr selten 3 fächerig.

Crataegus torminalis Linn.

Wohnort. In Wäldern, z. B. auf der Hartig; im Vilbelerwald; im Scheerwald bei Frankfurt; im Wald zwischen Grüningen und Lich; im Lindenerwald; im Hangestein etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♄

Fruchtreife. Oktober.

Nuzzen.

Das Holz ist sehr hart, wirft sich nicht und wird von Tischlern und Drehern sehr geschäzt; von den jungen Zweigen werden Flöten und Zwergpfeifen verfertiget; auch zum Brennen ist das Holz sehr gut und verdiente deshalb mehreren Anbau. Die reifen Früchte ifst man roh, macht sie aber auch in Zukker ein; sie geben eine vortreffliche Mast, und werden auch zu Brantewein und Essig benuzt; in einigen Gegenden kocht man aus denselben ein Mus, das wenn es zuvor mit Wein, Zukker und Zitronensaft versezt wird, zu Braten gegessen wird; die Vögel fressen die Früchte sehr gerne. Die Vermehrung geschieht durch Saamen, Pfropfen und Okuliren.

632. P. AUCUPARIA *Ehrh. Ebereschenbaum, oder Vogelbeerbaum.*

Ohnbewaffnet. Die Rinde grau. Die Aeste glatt. Die Blätter gefiedert, zu beiden Seiten glatt, geben gerieben einen widrigen Geruch von sich. Die weissen wohlriechenden Blumen, meistens mit 3 Staubwegen, bilden eine erhabene, ästige, grosse Doldentraube. Die Früchte kugelrund, kaum

von der Grösse der Blumen, glatt, roth, meistens dreifächerig.

Sorbus aucuparia Linn.

Wohnort. In Wäldern, an Dörfern und an Wegen. Im Schiffenberger und Lindenerwald; im Forst und beim Wolfsgang bei Hanau; im Wald zwischen Nieder- und Oberrodenbach; im Niederröther Wäldchen bei Frankfurt; in Steden bei Homburg; in der Hanauer Fasanerie; vor Offenbach in der Allee etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♄

Fruchtreife. Oktober.

Nuzzen. Wegen seinem schnellen Wuchs, dichtbelaubten Krone, wohlriechenden Blüthen und rothen Früchten, ist er für Anpflanzungen und Alleen eine wahre Zierde, und nicht genug zu empfehlen. Das Holz läfst sich gut poliren und wird von Büchsenschäftern, Böttchern, Drehern, Wagnern und Tischlern benuzt; als Schlagholz ist es auch zu gebrauchen. Die Rinde ist zur Gerberei brauchbar. Die Früchte sind eine Lieblingskost für Schneuss- und andere Vögel, und werden bei uns zum Vogelfang be-

nuzt und deshalb z. B. in Steden ordentlich anpepflanzt; auch für das Wild, die Mäuse etc. sind sie eine gute Winternahrung; sie dienen auch zu einem guten Futter für Rind- Schaaf- und Federvieh, und auch zum Branteweinbrennen. Die Kamtschatkalen essen die Früchte roh; der ausgepreſste Saft derselben ist fast wie Zitronensäure zu benuzzen; aus den getrokkneten und gepulverten Früchten wird in einigen Ländern Brod gebakken. Die Vermehrung geschieht sehr leicht durch den Saamen.

†. 633. P. Sorbus *Nobis* *Speierlingbaum.*

Ohnbewaffnet. Die Rinde bräunlich. Die jüngern Aeste zottig. Die Blätter gefiedert, oben glatt, unten filzig, gerieben ohne Geruch. Die weissen, wohlriechenden Blumen mit 5, sehr selten mit 6, niemals mit 3 Staubwegen, bilden aufrechtstehende und zusammengesezte Doldentrauben. Die Früchte etwas kreiselförmig, viel grösser als die Blumen, grünlich gelb oder röthlich, fünffächerig.

Sorbus domestica Linn.

Abarten.

1) Birnspeierling, mit Früchten von der Gestalt und Grösse der Kirschbirnen, grünlichgelb und an der Sonnenseite roth, unten am Stiel spizz, oben rund.

2) Aepfelspeierling, mit viel grössern und dikkern Früchten.

Wohnort. Wild in den südlichen Gegenden von Europa, doch auch in den teutschen Waldungen, besonders in den westlichen und östlichen Gegenden. Bei uns wird er angebaut, z. B. zu Hochstadt, Bischofsheim, Steinheim, Mittelbuchen, Eschborn, Frankfurt etc.

Blüthezeit. Mai. ♄

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Die zeitigen Früchte schmekken frisch herbe, können aber wenn sie erst einige Tage gelegen haben, eben so wie die Mispeln gegessen werden; man kann sie auch mit Zukker einmachen und durch die Gährung wird ein guter Cyder und Brantewein aus ihnen bereitet, aber zu ersterm müssen Aepfel mit untergekeltert werden, z. B. 1 Malter Speierling und 2 Malter Aepfel geben eine Ohm

sehr vorzüglichen Cyder. Die Vermehrung geschieht durch Saamen, Pfropfen, und Okuliren auf andere Kernobstarten.

CCXLI. SPIRAEA. Spierstaude.

634. S. SALICIFOLIA. *Weidenblätterige Spierstaude.*

Die Blätter eylanzettförmig, der Länge nach sägeartig gezähnt, stumpf, glatt, auf der untern Seite bräunlichgrün. Die fleischfarbenen gestielten Blumen bilden am Ende des Stengels eine zweifach zusammengesezte Traube.

Wohnort. Hinter Niederreifenberg an der Schmiede längst dem Bach abwärts sehr häufig, wo dieser Strauch schon seit 50 Jahren von den Landleuten in diesem wilden Thale beobachtet worden ist.

Blüthezeit. Juni bis September. ♯

Fruchtreife. Oktober, November.

Nuzzen. Die jungen zähen Zweige braucht man zu Reitgerten und zu Spizzen an die Angelruthen. Sie empfielt sich ihrer schönen Blüthen wegen in Lustwaldungen, zu kleinen Hekken und Bekleidungen, und findet sich häufig in unsern Gärten. Ihre Vermehrung geschieht durch

Ableger, Stekklinge, Wurzelbrut und durch Saamen.

635. S. OPULIFOLIA. *Schneeballblätterige Spierstaude.*

Die Zweige hellbraun, an den ältern schält sich jährig die äussere Rinde, die jungen Triebe sind ekkig. Die Blätter rundlich eyförmig, kurz dreilappig, ungleich sägeartig gezähnt, auf beiden Seiten glatt und grün. Die weissen, mit röthlichen Staubbeuteln, und nur drei Staubwegen versehenen Blumen an den Spizzen der Zweige, auf gestielten, vielblumigen Doldentrauben.

Wohnort. Dieser nordamerikanische Strauch, findet sich gleichsam wild an dem Rutzebach (im Walde) bei Kranichstein, wo er sich seit vielen Jahren schon durch sich selbst fortgepflanzt hat.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♯

Fruchtreife. Oktober.

Nuzzen. Findet sich überall in unsern sogenannten englischen Gartenanlagen. Die Saamen sind eine Lekkerspeise der Blutfinken, und man kann im Winter sie leicht an diesem Strauch mit Leimru-

then und Sprenkeln fangen. Die Zweige sind vielleicht für Färbereien nicht ganz unbrauchbar. Ihre Vermehrung geschieht durch Saamen und Wurzelbrut.

636. S. FILIPENDULA. *Knollige Spierstaude.* Die Blätter unterbrochen gefiedert; die Fiederblättchen gleichbreit-lanzettförmig, unterbrochen sägeartig gezähnt, zu beiden Seiten nakkt. Die weissen sechsblätterigen Blumen bilden eine Afterdolde.

Wohnort. Auf Wiesen bei Hochstadt, an der Hartig, zwischen Bockenheim und Rödelheim, vor Rödelheim, bei dem Ginheimerstege, der Harumer Brükke, um Offenbach, Darmstadt, Treys-Münzenberg etc.

Blüthezeit. Juni, Juli, zuweilen nochmal im August und September. 4

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Die knollige Wurzel kann man zu Brod anwenden; es läfst sich ein starker Geist aus ihr, eben so wie auch Stärkmehl bereiten; die Schweine suchen sie auf und fressen sie gerne. Die ganze Pflanze läfst sich zum Gerben gebrauchen. Ihre Blumen geben den Bienen

weisses Wachs. Gefüllt und einfach prangt sie in unsern Gärten. Die Wurzel war sonst offizinell.

637. S. ULMARIA. *Ulm - Spierstaude.* Die Blätter unterbrochen gefiedert, die Fiederblättchen eyförmig, doppelt sägeartig gezähnt, unten grau filzig, das ungepaarte grösser und dreilappig. Die weissen, fünfblätterigen, sehr wohlriechenden Blumen bilden eine dichte Afterdolde.

Wohnort. Gemein auf feuchten Wiesen und in Gebüschen.

Blüthezeit. Juni, Juli. 4

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Die Bauern in Schweden streuen die Blumen ihres Wohlgeruchs wegen bei Festtägen und Gastmahlen in die Stuben umher. Ihr Geruch soll die Kornwürmer auf den Fruchtböden vertreiben. Den Ziegen ist diese Pflanze ein angenehmes Futter. Die Russen und Kamtschatkalen essen im Frühjahr die jungen Blätter und Stengel, und bereiten aus der Wurzel eine Art Grüzze. Die getrokkneten Blätter geben einen wohl-

schmekkenden Thee. Die Weinhändler bedienen sich der Blumen um die Weine, sonderlich dem Malvasier einen lieblichen Geruch und Geschmakk mitzutheilen. Die Isländer gebrauchen die Blätter zum Schwarzfärben und zum Gerben. Dambourney erhielt aus dieser Spierstaude theils eine zitrontheils eine dunkelgelbe Farbe. Die Bienen besuchen häufig die Blumen. Einfach und gefüllt ist sie eine Zierblume unserer Gärten. Blätter und Blumen sind offizinell.

III. ORDNUNG.

POLYGYNIA. Mit vielen Staubwegen.

CCXLII. ROSA. Rose.

*) Mit fast kugelrunden Früchten.

638. R. LUTEA *Mill.* *Gelbe Rose.*

Der Stengel mit geraden Stacheln besezt. Die Blätter gefiedert, die Fiederblättchen verkehrt eyförmig, doppelt sägeartig gezähnt, mit Drüsen besezt, klebrig, glänzendgrün. Die Blattstiele mit sehr feinen Härchen und Drüsen besezt und haben nur

selten 1 — 2 feine Stacheln. Die sägeartigen Zähne der Blattansäzze mit Drüsen besezt. Die Blumenstiele glatt. Die Kelchblättchen halbgefiedert und zottig drüsig. Die wanzenartig riechenden Blumen gelb. Die Frucht rund, glatt und roth.

Rosa Eglanteria Linn. R. chlorophylla Ehrh.

b. Zweifarbige Rose. Mit Blumen welche ausserhalb gelb, und innerhalb schön sammetartig dunkelroth sind.

Rosa bicolor Jacq. R. punicea Mill.

Wohnort. In Zäunen um Butzbach nach Nieder-Weisel, jedoch selten; b. In Zäunen bei Schierstein.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Die Bienen besuchen die Blumen und die Blätter können zum Gerben gebraucht werden. Einfach und gefüllt ist sie eine Zierde unserer Gärten.

639. R. CINNAMOMEA. *Zimmt-Rose.* Der Stengel mit zurükkgekrümmten, zerstreuten Stacheln besezt. Die Blätter gefiedert; die Fiederblättchen eylanzettförmig, sägeartig gezähnt, stumpf, weichhaarig, ohne Drüsen, auf der untern Seite aschfarbig. Die Blattstiele mit feinen Härchen und einzelnen zerstreutstehenden, kurzen, geraden Stacheln besezt. Die fein sägeartig-gezähnten Blattansäzze mit Drüsen besezt. Die Blumenstiele glatt. Die Kelchblättchen pfriemenförmig, an der Spizze oft blattähnlich, weichhaarig, aufrecht. Die kleinen purpurfarbigen Blumen haben einen feinen zimmetartigen Geruch. Die Frucht roth, glatt und rund.

Wohnort. In Zäunen vor Gross-Steinheim nach dem Feldbrunnen hin; hinter Klein-Steinheim; um Offenbach; in Zäunen an der Allee von Babenhausen nach Harreshausen; aber überall stets mit gefüllten Blumen.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♯

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Sie wird zu Hekken und Zäunen sehr geschäzt, weil sie sich gut beschneiden läfst, und schon im Mai blüht.

640. R. PIMPINELLIFOLIA. *Pimpinellenrose.* Der Stengel mit geraden, zerstreutstehenden Stacheln besezt. Die Blätter gefiedert; die Fiederblättchen oval, stumpf, gleichförmig-sägeartig gezähnt, sehr glatt. Die Blattstiele glatt, mit sehr feinen Stacheln besezt. Die Blattansäzze an der Spizze drüsig und sägeartig gezähnt. Die Blumenstiele und die Kelchröhre glatt. Die Kelchblättchen ganz, am Rande so wie innerhalb weisshaarig. Die Blumenblätter ausgerändet. Die kleinen Blumen blassroth. Die Frucht schwarzroth, glatt und rund, wird bei völliger Reife ganz schwarz.

Wohnort. Auf einem grossen Felsen, im dichten Gebüsche einige Schritte von dem zerfallenen Falkensteiner Schloss.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♱

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Sie wird als Zierblume in unsern Gärten gezogen. Ihre Blumen geben den Bienen Honig.

641. R. SPINOSISSIMA. *Stachelichste Rose.* Der Stengel mit sehr vielen grossen und kleinen, dicht zusammengedrängten Stacheln besezt. Die Blätter gefiedert; die Fiederblättchen länglich, doppelt sägeartig gezähnt und unten nezzförmig. Die Blattstiele stachlig. Die Blumenstiele so wie die Kelchröhre glatt. Die Kelchblättchen ganz. Die Blumen weiss. Die Frucht dunkelpurpurroth, rund, bei völliger Reife schwarz.

Wohnort. Im Hägewald hinter Rentel nach Karben; im Hangestein und Wiseker Walde.

Blüthezeit. Juni, Juli ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Beobacht. Der Wuchs der vorigen Art bleibt immer niedrig und wird nur 2 3 Fuss hoch, dahingegen diese eine Höhe von 5 — 6 Fuss erreicht.

Nuzzen. Als Zierblume findet sie sich in unsern Gärten. Billig sollte man sie zu Zäunen benuzzen. Ihre Blumen geben den Bienen viel Honig.

642. R. VILLOSA. *Zottige-Rose.* Der Stengel mit zerstreutstehenden, starken, meistens gekrümmten Stacheln besezt. Die Blätter gefiedert; die Fiederblättchen eyförmig, doppelt sägeartig gezähnt, zu beiden Seiten zottig. Die Blattstiele nebst den Rippen filzig nnd mit kleinen zerstreuten Stacheln besezt. Die Blumenstiele und die Kelchröhre mit Borsten welche an der Spizze eine Drüse haben. Die Kelchblättchen halbgefiedert. Die Blumenblätter ausgerändet. Die Blumen blassroth. Die Frucht (sogenannte grosse Hagebutte) gross, reif schwärzlichroth, elliptisch, rund, rauhborstig.

Wohnort. In Wäldern und Gebüschen um Offenbach, Frankfurt, ums Wilhelmsbad, Giesen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♄

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Die Früchte werden wegen ihrer vorzüglichen Grösse und ihres Wohlgeschmakks für die Küche getrokknet, und auch mit Zukker eingemacht.

643. R. FUSCA *Moench.* *Braune Rose.*

Der Stengel braun, mit zurükkgekrümmten, zerstreutstehenden Stacheln besezt. Die Blätter meistens nicht abfallend und wohlriechend; die Fiederblättchen eyförmig, oben glatt unten zottig, doppelt sägeartig gezähnt, die Sägezähne haben grüne Drüsen. Die Blattstiele glatt, stachelig und klebrig drüsig. Die Blumenstiele stehen fast doldenformig und sind steifborstig. Die Kelchröhre fast steifhaarig. Die Kelchblättchen halbgefiedert, inwendig zottig, auswendig rauh und klebrig drüsig. Die Blumen auf den Enden aller Zweige zahlreich, in fast doldenförmigen Trauben, weiss oder röthlich, von Bisamgeruche. Die Frucht fast kugelrund, schwärzlich, steifborstig.

Rosa sempervirens Linn. R. umbellata Leers.

Wohnort. Am Weg zwischen Bonames und Calbach; bei Langen, Sprendlingen und Kelsterbach.

Blüthezeit. Juni bis August. ✠

Fruchtreife. Oktober.

Nuzzen. Diese Rose empfielt sich sehr als Zierblume in englische Lustgärten.

**) Mit eyrunden Früchten.

644. R. RUBIGINOSA. *Rostfarbige Rose; Weinrose.*

Der Stengel mit etwas zurükkgekrümmten, zerstreuten Stacheln besezt. Die Blätter gefiedert, von angenehmem Wein- oder Obstgeruch; die Fiederblättchen eyförmig, doppelt sägeartig gezähnt, unten zottig rostfarben, klebrig, an den Sägeeinschnitten mit Drüsen versehen. Die Blatt- und Blumenstiele mit drüsigen klebrigen steifen Haaren bestreut. Die Kelchröhre etwas steifhaarig. Die Hälfte der Kelchblättchen gefiedert, alle inwendig filzig, auswendig wegen klebriger und mit Köpfen versehener Haare rauhzottig. Die kleinen blassrothen Blumen haben einen angenehmen Wein- oder Obstgeruch. Die Frucht eyförmig, am Grun-

de etwas steifhaarig, in der Reife schwärzlich.

Wohnort. Häufig an Wegen, in Zäunen, Gebüschen und Wäldern um Hanau, Offenbach, Frankfurt, Rüsselsheim, zwischen Ockstadt und Nauheim, vor Usingen, auf dem Hausberg etc.

Blüthezeit. Mai bis August. ♃

Fruchtreife. Oktober.

Nuzzen. Einfach und gefüllt wird sie zur Zierde in unsern Gärten gezogen.

†. 645. R. CENTIFOLIA. *Centifolienrose.* Der Stengel steifhaarig und stachelig. Die Blätter gefiedert, die Fiederblättchen sägeartig gezähnt, auf der Oberfläche glatt, auf der untern mattgrün, mit einzelnen, zerstreuten, kurzen Haaren bedekt. Die Blattstiele unbewaffnet und mit sizzenden Drüsen versehen. Die Blumenstiele und die Kelchröhre steifhaarig. Die Kelchblättchen gefiedert, an der Spizze mit Drüsen, am Rande weisshaarig, innerhalb dicht weisshaarig. Die rosenrothen, sehr wohlriechenden Blu-

men stets gefüllt, daher die Frucht nicht zu bestimmen.

Wohnort. Ihr eigentliches Vaterland ist unbekannt; nach Theophrast soll sie bei Philippos wild wachsen. Fast in allen unsern Gärten und auch an den Häusern wird sie angepflanzt.

Blüthezeit. Juni. ♱

Nuzzen. Die Blumenblätter werden zu Rauchwerken, Potpouri und vorzüglich zu dem Rosenwasser benuzt. Man pulvert auch die getrokkneten Blätter und kocht sie mit in die Milchsuppen. Diese Rose ist eine Lieblingsblume der Städter und Landleute und wird überall ihrer schönen wohlriechenden Blumen wegen angepflanzt.

†. 646. R. GALLICA. *Essig-Rose.* Der Stengel steifhaarig und stachelig; die Aeste grün. Die Blätter gefiedert; die Fiederblättchen eyförmig, unten zottig. Die Blattstiele fein behaart, mit Drüsen und kleinen Stacheln bedekkt. Die Blumenstiele und die Kelchröhre mit feinen, spizzigen

Stacheln und Drüsen dicht besezt. Die Kelchblättchen halb gefiedert, mit vielen Drüsen, inwendig weisshaarig. Die Blumen hell- und dunkelroth, auch bunt, bald einfach bald gefüllt; die gefüllten immer flach. Die Frucht eyförmig mit feinen Stacheln und gestielten Drüsen.

Wohnort. Das südliche Europa ist ihr Vaterland; gezogen wird sie in unsern Gärten und gleichsam wild findet sie sich auf dem Sachsenhäuser Berg beim Hainerweg.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♄

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Mehr der Zierde als Wirksamkeit wegen sezt man ihre Blätter zu Räucherpulvern; auch benuzt man sie zu Rosenwasser. In Gärten und häufig auf Kirchhöfen wird sie zur Zierde gepflanzt.

647. R. CANINA. *Hundsrose.* Der Stengel mit zurükkgekrümmten, zerstreutstehenden Stacheln besezt. Die Blätter gefiedert; die Fiederblättchen eyförmig, scharf sägeartig gezähnt, glatt. Die Blattstiele

stachelig. Die Blumenstiele und die Kelchröhre glatt. Die Kelchblättchen halbgefiedert, etwas zottig. Die fleischfarbigen Blumen einzeln oder in armblüthigen Doldentrauben. Die Frucht eyförmig, glatt und roth.

Wohnort. Häufig in Zäunen und Gebüschen.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♯

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Die Früchte sind unter dem Namen Hagebutten oder Hahnebutten allgemein bekannt, werden nachdem sie von den Saamen gereinigt sind, getrokknet oder eingemacht, und dann auf mancherlei Art als Speise benuzt. Aus den gestossenen Saamen läfst sich mit Wasser ein guter Brei kochen; auch haben einige vorgeschlagen aus den gemahlenen Saamen Brod zu bakken. Die Kamtschatkalen kochen die kleingeschnittene Wurzel und Stengel mit Wasser und trinken sie statt des grünen Thees. Die frischen Früchte bringen mit Milch gekocht solche zum gerinnen und geben angenehme schmekkende Molken; durch die Gährung läfst sich aus ihnen ein Bran-

tewein bereiten. Nach Mitsching sind die getrokkneten Früchte ein treffliches Surrogat des Kaffees. Man brennt sie nach dessen Erfahrung, gleich diesem, und trinkt sie entweder allein, oder mit der Hälfte Kaffee vermischt, oder nimmt auch nur $\frac{1}{3}$ Hahnebutten und 2 Theile Kaffee. Die Blätter sind zum Gerben tauglich, so wie die Blumen zum Rosenwasser. Die Rinde färbt wollenes Zeug dunkelbraun und Wurzel und Holz geben eine unreine fahlgelbe Farbe. Die Schlafäpfel oder Rosenschwämme haben ihren Ursprung einem Insekt Tenthredo Rosae genannt zu verdanken; der Aberglauben schreibt ihnen mancherlei Wirkungen zu. Alle Rosen lassen sich durch Wurzelbrut und durch den Saamen vermehren. Ist offizinell.

648. R. ALBA. *Weisse-Rose.* Der Stengel mit zurükkgekrümmten, zerstreutstehenden Stacheln besezt. Die Blätter gefiedert, eyförmig, scharf sägeartig gezähnt, oben glatt, unten zottig, an den Sägezähnen drüsig. Die Blattstiele fein weisslich haarig, mit kleinen, zerstreu-

ten Stacheln, und nach der Basis zu, mit kleinen, gestielten Drüsen besezt. Die Blumenstiele mit lang gestielten Drüsen. Die Kelchröhre glatt. Die Kelchblättchen halbgefiedert, feinhaarig, mit gestielten Drüsen. Die Blumen weiss, wild einfach, in den Gärten gefüllt. Die Frucht eyförmig, glatt und manchmal etwas stachelig.

Wohnort. Im Lambowald und in der Bulau ohnweit Hanau an lichten Plätzen, jedoch sparsam; im Hangestein.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♱

Fruchtreife. Oktober.

Nuzzen. Die Blumen sind offizinell. Als Zierblume prangt sie in unsern Gärten. Das Holz aller Rosenarten ist hart, zähe und gelblich und kann zu feinen Verarbeitungen gebraucht werden.

CCXLIII. RUBUS. Himbeere.

*) Strauchartige.

649. R. IDAEUS. *Himbeere.* Der Stengel stachelig. Die untern Blätter meistens zu fünf, die obern zu drei gefiedert, alle unten weisslich

lich filzig. Die Blattstiele rinnenförmig. Die Blumen weiss. Die Frucht roth, selten weiss.

Wohnort. In Wäldern z. B. bei Hanau in der Bulau und am Wilhelmsbader Schiesplazz; in der Lohe; in den Wäldern hinter Offenbach; hinter Oberrod; bei der Frankfurter Saustiege; hinter Falkenstein nach Reifenberg etc. Mit weissen Blüthen wird sie in Gärten gezogen.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♯

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. In Gärten braucht man die Himbeere zur Bekleidung der Wände, und durch die Kultur wird sie sehr veredelt. Die Früchte ifst man roh mit Zukker und Wein zum Nachtisch, oder in kalten Schaalen, man macht sie in Zukker ein und bereitet Geleen, Bakkwerk, Essig, Syrup, ein abgezogenes Wasser, (die drei lezteren sind offizinell) Brantewein, Wein und in Russland Meth daraus. Den Gänsen sind die Früchte ein Gift.

656. R. CAESIUS. *Bokksbeere.* Der Stengel rundlich, striegelig, borstig, stachelig. Die Blätter zu drei beisammenstehend, fast nakkt, unten

weichhaarig; die beiden Seitenblättchen meistens zweilappig. Die weissen oder rosenfarbenen Blumen bilden eine Doldentraube. Die Beeren schwarzblau, gleichsam wie mit einem Nebel überzogen.

Wohnort. Auf Aekkern zwischen Umstadt und Friedberg; zwischen Vilbel uud Karben; häufig um Frankfurt etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ✠

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Schaafe fressen die Blätter sammt den Beeren gerne, und säen alsdenn durch ihren Dünger die Saamen aus, so dafs dieser schwer zu vertilgende Strauch, oft ganze Aekker, vorzüglich sandige, bedekt. Die Beeren haben einen angenehmen Geschmakk und theilen dem Wein einen vortrefflichen Geruch und Geschmakk mit; wie Heidelbeeren behandelt geben sie eine schöne blaue Farbe. Gleditsch empfahl diese Pflanze zur Gerberei. In nordischen Gegenden werden die Beeren gegessen.

651. R. FRUTICOSUS. *Brombeere.* Der Stengel und die Blattstiele stachelig. Die untern Blätter zu fünf,

die obern zu drei fingerförmig zusammengesezt, zu beiden Seiten grün und weichhaarig. Die weissen, zuweilen fleischfarbigen, manchmal gefüllten Blumen, bilden eine Doldentraube. Die Beeren glänzend schwarz, zuweilen weiss.

b. Mit auf der untern Seite weisslich filzigen Blättern.

Wohnort. Sehr gemein in Wäldern und Gebüschen. b. am Vilbeler Wald von Bergen her; auf dem Johannisberg bei Nauheim; um Darmstadt, Offenbach etc. Abarten mit gefüllten Blumen und weissen Beeren finden sich nur in Gärten.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♄

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Blätter werden von dem Rothwild äusserst gerne gefressen. Sie liefern eine dunkle Brühe, welche mit mancherlei Zusäzzen brauchbare Farben giebt. Die Kohlen des schwarzen Holzes dienen zum Pulvermachen, so wie der ganze Strauch zur Gerberei. Durch die Gährung erhält man aus den frischen Beeren Essig, Wein und Brantewein;

in Frankreich färbt man verschiedene Weine damit; man ißt sie roh und gebraucht sie auch zum Kuchenbakken. Ueber unreife, getrokknete und zu Pulver gestossene Beeren Wein gegossen, giebt einen trefflichen Essig. Die Abart mit gefüllten Blumen ist eine stolze Gartenpflanze.

652. R. TOMENTOSUS *Borckh.* *Filzige Brombeere.*

Der Stengel stachelig und feinhaarig. Die Blattstiele rund. Die Blätter zu drei beisammenstehend; die Fiederblättchen keilförmig-eyrund oder eylanzettförmig, grob und ungleich sägeartig gezähnt, oben weichhaarig, unten weissfilzig, ganz sammetartig anzufühlen. Die weissen Blumen bilden eine Afterdolde. Die kleinen sauern Beeren glänzend schwarz, mit röthlichem Schimmer.

Wohnort. In Wäldern auf steinigem Boden z. B. bei Langen die Koberstadt genannt, im Wald hinter Arheilgen etc.

Blüthezeit. Juni bis August. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Bemerkung. Die Beeren des Rub. tomentosi sind kleiner, sauerer, ohne blauen Reif und bestehen aus wenigern Acinis als die des R. fruticosi. Der Stengel ist nicht glatt, wie Willdenow sagt, sondern stachelig und feinhaarig, welche Haare bei heisem Wetter verschrumpfen, und dann hat der Stengel das Aussehen, als seye er mit einem blauen Reif überzogen. Diese Pflanze welche Willdenow in der neuen Ausgabe von Linné spec. plant. unter obigem Namen aufführt, beschrieb Borckhausen schon unter demselben Namen von Rubus tomentosus vor mehreren Jahren, in Roemers neuem botan. Magazin im 1ten St. — Suum cuique!

Nuzzen. Hat gleiche Eigenschaften wie die vorhergehende Art.

**) Krautartige.

653. R. SAXATILIS. *Felsen-Himbeere.* Der Stengel krautartig, aufrecht, klein, glatt, oben haarig. Die Wurzelsprossen 1 — 3 Fuss lang, kriechend, haarig, etwas stachelig. Die Blätter dreifach; die Blättchen ey-

rund, schief, auf der einen Seite breiter, etwas haarig, sägeartig eingeschnitten, unten blässer. Die weisslichen Blumen bilden eine drei bis sechsblumige gestielte Doldentraube. Die Beeren hochroth, aus drei bis fünf deutlich unterschiedenen kleinen Beerchen zusammengesezt.

Wohnort. In Gebirgswäldern z. B. am Fusse des Altkönigs nach Steinbach auf einer Wiese; im Lindenerwald bei Giesen; häufig in gutem Boden im Schuldsteinwald bei Gedern; häufig in der Orbig zwischen Bellings und Marios auf steinigem Boden.

Blüthezeit. Mai, Juni. 4

Fruchtreife. Juli, August.

Beobacht. Im Schuldsteinwald fanden wir häufig diese Pflanze mit Beeren, aber nur äusserst sparsam mit Flagellen, in der Orbig fanden wir gerade das Gegentheil. Sollte etwa die Natur, welche zur Erhaltung ihrer Geschöpfe alles beiträgt, auf dem sterilen Boden der Orbig diese Pflanze mit häufigern Flagellen versehen haben; weil durch die selten sich befruchtenden Blumen die Früchte nicht ge-

hörig reifen können und durch Flagellen fortgepflanzt werden müssen.

Nuzzen. Die Beeren werden in einigen Gegenden eingemacht und mit Fleisch verspeifst; die Russen vermengen sie mit Honig und machen daraus durch die Gährung ein sehr angenehmes Getränke.

CCXLIV. FRAGARIA. Erdbeere.

†. 654. F. VESCA. *Gemeine Erdbeere.* Die Blätter dreifach. Die Wurzelsprossen kriechend. Die Blumen weiss. Die Frucht in Farbe, Gestalt, Grösse, Geruch und Geschmakk, nachdem die Abarten sind, verschieden.

Abarten.

a. Die gemeine Walderdbeere. Die Blätter zu beiden Seiten weichhaarig, die auf der Spizze stehende Sägung etwas kleiner als die nebenstehenden; die weichen Haaren an den Blattstielen sehr abstehend, an den Blumenstielen hingegen angedrükt. Die Frucht roth, selten weiss.

Wohnort. Fast überall in Wäldern und an Hekken. Mit weisser Frucht, auf den Wallen nach Osten hin zu Giesen.

Blüthezeit. April, Mai, 4
Fruchtreife. Juli, August.

Gezogen werden in unsern Gärten:

b. Die gemeine Gartenerdbeere. Die Blätter zu beiden Seiten weichhaarig; die oberste Sägung derselben etwas länger als die vorigen; die weichen Haaren der Blatt- und-Blumenstiele sehr abstehend. Der Fruchtkelch zurükkgebogen. Die Frucht meistens auf einer Seite grünlich, auf der andern dunkelroth. Ihr Vaterland ist vielleicht Amerika.

c. Die Virginische Erdbeere. Die Blätter oben beinahe glatt, die Sägungen lang zugespizt, die an der Spizze befindliche, fast mit den übrigen gleichlang; die weichen Haare der Blattstiele aufrecht, die an den Blumenstielen angedrükt. Der Fruchtkelch abstehend. Die Frucht hellroth, eyförmig, zugespizt, schmekt weinsäuerlich. Sie reift sehr frühe. Virginien ist ihr Vaterland.

d. Die Ananas Erdbeere. Die Blätter stumpf sägeartig gezahnt, oben beinahe glatt; die Sägungen der Blät-

ter eyförmig; die an der Spizze etwas kürzer als die übrigen; die weichen Haare der Blatt- und - Blumenstiele aufrecht. Der Fruchtkelch aufrecht. Die Frucht gross, weissgrünlich, auf der Sommerseite röthlich, von überaus kräftigem Geruch und Geschmakk.

Sie stammt aus Surinam.

e. Die Riesen Erdbeere. Die Blätter gekerbt - sägezahnig, zu beiden Seiten weichhaarig; die Breite der Sägungen übertrifft ihre Länge; die weichen Haare der Blatt - und - Blumenstiele sehr abstehend; der Fruchtkelch aufrecht. Die Frucht sehr gross, von festem Fleische, rund und blassroth.

Sie soll aus Chili stammen.

f. Monats - Erdbeere. Die Blätter scharf sägezahnig, zu beiden Seiten weichhaarig; die Sägungen lanzetteyförmig, die äusserste kürzer als die nachstehenden. Die Frucht mässig gross, pyramidenförmig, scharlachroth, reift von dem Juni an bis in den November.

Soll in der Schweitz und auch in Teutschland wachsen.

Nuzzen.

Die Natur scheint die Erdbeere wegen ihrer überaus gesunden Frucht allen Zonen mitgetheilt zu haben. Sie wächst in Europa bis an das Nordkap, in Asien bis in Kamtschatka, im nördlichen Amerika, und auf Island, in Afrika, nur nicht unter dem Aequator, sonst aber überall. Man genieſst sie frisch entweder ohne alle Zuthat, oder sie werden mit Zukker bestreut, oder man iſst sie mit Milch oder Wein, oder wie in Island mit sauerer Milch; auch geben sie einen guten Saft, Geleen, Wein und Essig. Durch die Kultur wird nur die Grösse der Erdbeeren sehr vermehrt, nicht aber der gewürzhafte Geschmakk derselben verbessert, sondern vermindert. Vor 200 Jahren wurde diese Pflanze nur noch selten in den Gärten gezogen, und nur auf den Tafeln der Vornehmen sahe man ihre Früchte. Ob die Alten sie gezogen haben, läſst sich nicht mit Gewiſsheit bestimmen. Die Blätter sind zum Gerben dienlich; noch jung und im Schatten getrokknet geben sie einen guten Thee. Durch Ranken und

Wurzeln lassen sich alle Erdbeersorten äusserst leicht und geschwind vermehren. Ist offizinell.

CCXLV. POTENTILLA. Potentille.

*) Mit gefiederten Blättern.

655. P. ANSERINA. *Gänse-Potentille; Gänserich.*

Der Stengel kriechend. Die Blätter abgebrochen gefiedert, sägeartig gezähnt, unten mit weissen seidenartigen Haaren bestreut. Die Blumenstiele einblumig. Die Blumen gelb.

Wohnort. Allenthalben an Wegen und auf trokknen Weiden.

Blüthezeit. Mai, Juni. 4

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Sie dient zur Befestigung des Flugsandes, wird von den Gänsen und Schweinen gefressen und soll zur Gerbung des Leders dienlich seyn. Die Wurzel wird nach Sloane in brodlosen Zeiten in Schottland und Nordirrland gegessen. Die Blätter waren offizinell.

656. P. RUPESTRIS. *Felsen-Potentille.*

Der Stengel aufrecht und purpurröthlich. Die untern Blätter gefiedert und abwechselnd, die obern ste-

hen zu drei beisammen, die Blättchen eyförmig, gekerbt, feinhaarig. Die Blumenstiele fadenförmig. Die Blumen weiss.

Wohnort. Auf steinigem Boden bei Ziegenberg (Fabricius.)

Blüthezeit. Mai, Juni. 4

Fruchtreife. August.

Nuzzen. Als Zierblume ist sie zu empfehlen.

657. P. SUPINA. *Liegende-Potentille.* Der Stengel niederliegend und zweitheilig. Die Blätter gefiedert, etwas feinhaarig. Die Blumenstiele einblumig, zur Blüthezeit aufrecht, wenn sie Saamen tragen abwärts gebogen. Die Blumen klein und gelb.

Wohnort. Auf feuchtem sandigem Boden z. B. am Grindbrunnen, ohnfern Frankfurt; vor Frankfurt zwischen dem Bockenheimer und Eschenheimerthor.

Blüthezeit. Juni, Juli. ☉

Fruchtreife. August, September.

**) Mit fingerförmig getheilten Blättern.

658. P. RECTA. *Gerade Potentille.* Der Stengel aufrecht, zottig, oben getheilt und Doldentraubig. Die Blätter lanzettförmig, tief gezahnt, zu

beiden Seiten haarig; die untern sieben- die mittlern fünf- und die obern dreifach. Die schwefelgelben Blumen, deren Blättchen ausgerändet, sind grösser als der sehr rauhzottige Kelch und bilden Doldentrauben.

Wohnort. Im Frankfurter Wald am Weg links des Schwengelsbrunnen nach dem hölzernen Kreuz hin.

Blüthezeit. Juni, Juli. 2

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Sie verdient in unsern Blumengärten eine Stelle.

659. P. ARGENTEA. *Silberfarbige Potentille.* Der Stengel aufrecht, traubendoldig. Die Blätter fünffach, keilförmig, eingeschnitten, unten weissfilzig. Die Blumen gelb.

Wohnort. Gemein an Wegen, altem Gemäuer, auf sandigen Hügeln etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. 2

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Sie ist zum Schwarzfärben und auch zum Gerben brauchbar. Die Wurzel wird nach Olaffen von den Isländern gegessen. Das Vieh frisst diese Pflanze nicht.

660. P. VERNA. *Frühlings-Potentille.* Der Stengel niedergebogen. Die Wurzelblätter fünffach, scharf sägezähnig, eingedrükt; die Stengelblätter dreifach. Die Blumen gelb.

Wohnort. Fast überall an Wegen und auf trokknen Triften.

Blüthezeit. Von April an bis in den September. 4

Fruchtreife. Juni bis Oktober.

Nuzzen. Jung ist sie besonders für das Schaafvieh ein angenehmes Futter. Vielleicht wäre sie auch zur Gerberei zu benuzzen?

661. P. OPACA. *Schattenliebende-Potentille.* Die Stengel niederliegend, rasenförmig. Die Blätter auf beiden Seiten haarig, sägezähnig, an der Wurzel meistens siebenfach, am Stengel fünffach, die obern Astblätter dreifach. Die Blumen gelb; die Kronblättchen ausgerändet, meistens gegen den Nagel zu mit einem braunen Flekk bezeichnet.

Wohnort. An Wegen um Giesen; im Walde hinter dem Frankfurter Forsthaus.

Blüthezeit. Mai bis Juli. 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Wie bei der vorhergehenden Art.

662. P. INCANA *Nobis.* *Graue Potentille.*

Die Stengel niederliegend, rasenförmig, weit ausgebreitet. Die Blätter weichfilzig, ganz graugrün und sammetartig anzufühlen, am Rande gefranzt, an der Wurzel fünffach, am Stengel dreifach; alle verkehrteyförmig, stumpf gekerbt. Die Blumen gelb mit ganzen Kronblättchen. *Potentilla opaca Pollichii. P. arenaria Borckh.*

Wohnort. Auf dürrem sandigem Boden bei Darmstadt in der Tanne.

Blüthezeit. Juli bis September. 4

Fruchtreife. August, September.

Bemerkung. Die ganze Pflanze ist sehr schlaff und weichsammetartig anzufühlen und sieht graugrün aus, hingegen die wahre P. opaca Linn ist in allen Theilen etwas steifer und nicht so stark wie diese mit feinen Haaren bekleidet.

Nuzzen. Wie bei P. verna.

663. P. ALBA. *Weisse Potentille.*

Die Stengel fadenförmig, niederliegend, dann aufrecht, oben getheilt, weissfilzig. Die Blätter fünf-

fach, an der Spizze mit seidenartigen, sich zusammenneigenden sägeartigen Zähnen versehen, sind oben grün, feinhaarig, unten mit weissen seidenartigen Haaren besezt. Die Blumenstiele weissfilzig, einblumig, zur Blüthezeit aufrecht, wenn sie Frucht tragen zurükkgebogen. Die Blumen weiss. Der Fruchtboden zottig.

Wohnort. Im Wald über dem Wilhelmsbader Weinberg nach dem Galgen hin; hinter der Frankfurter grossen Saustiege nach Ysenburg zu; im Wald hinter dem Frankf. Forsthaus.

Blüthezeit. April, Mai und oft im Herbst zum zweitenmal. 4

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Sie ist eine schöne Zierblume für unsere Gärten.

664. P. REPTANS. *Kriechende Potentille.* Die Stengel kriechend, knieig und ästig. Die Blätter fünffach; die Fiederblättchen verkehrt lanzettförmig, stumpf, sägeartig gezähnt, runzlich, feinhaärig, auf beiden Sei-

ten hellgrün. Die Blumenstiele einzeln. Die Blumen gelb.

Wohnort. Fast allenthalben an Wegen, Zäunen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Sie möchte wohl zum Gerben brauchbar seyn. Wurzel und Blätter waren sonst offizinell.

***) Mit dreifachen Blättern.

665. P. PROSTRATA *Moench, Niedergestrekkte Posentille.* Der Stengel niedergestrekt, rauhhaarig. Die Blätter dreifach, verkehrt eyförmig, unten rauhhaarig, sägeartig gezähnt, der mittlere sägeartige Einschnitt kleiner als die an den Seiten; die Blattansäzze lanzettförmig, ganz. Die blumentragenden Aeste schlaff. Die Blumen weiss.

Fragaria sterilis Linn.

Wohnort. In gebirgigen Gegenden z. B. an Hekken vor Königstein; auf dem Altkühn; auf sehr unfruchtbaren Wiesen um Giesen.

Blüthezeit. März — Mai. 4

Fruchtreife. Juni, Juli.

CCXLVI. TORMENTILLA. Tormentille.

666. T. ERECTA. *Aufrechte Tormentille.* Der Stengel fast aufrecht. Die Blätter stiellos. Die Blumen gelb.

Wohnort. Gemein auf Triften und in Wäldern.

Blüthezeit. Juni, Juli. 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Wurzel wird zum Färben des Branteweins gebraucht; die Lappländer färben mit ihr das Leder schön roth; mit Alaun gebeiztes Tuch in Verbindung mit ihr und den Beeren von Opulus glandulosa wird auch davon schön roth gefärbt; auf den Inseln Ferro, St. Kilda und den Orkadischen Inseln gerbt man mit ihr das Leder, ja es soll sogar durch sie fester als durch die Eichenrinde werden; auch bei uns wird sie zum Gerben und Färben benuzt; in Holland heilen durch sie die Bauern das Blutharnen des Viehs; die Buräten und verschiedene andere sibirische Nationen gebrauchen sie statt des Thees, oder kochen vielmehr vermittelst des Zusazzes von Mehl, Butter und Salz eine Suppe daraus; sie ist offizinell.

667. T. REPTANS. *Kriechende Tormentille.* Der Stengel kriechend, wurzelschlagend. Die Blätter gestielt. Die Blumen gelb.

Wohnort. In Wäldern z. B. hinter dem Frankfurter Forsthaus.

Blüthezeit. Juni, Juli. 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Völlig wie bei der vorhergehenden Art.

CCXLVII. GEUM. Geum.

668. G. URBANUM. *Gemeines Geum; Nelkenwurz.* Die untern Blätter fünffach, die obern dreifach, die ganz obersten einfach; die Blattansäzze rundlich, deutlich von einander unterschieden, dreilappig. Die gelben Blumen aufrecht. Die Grannen der Griffel hakkenförmig und nakkt.

Wohnort. Sehr gemein an Zäunen, in Gebüschen, Hekken und Wäldern.

Blüthezeit. Mai, Juni. 4

Fruchtreife. Juli, August.

Beobacht. Kelch und Blumenkrone stehen offen; der eyrunde Fruchtboden ist etwas gestielt.

Nuzzen. Im Frühjahr hat die Wurzel einen Gewürznelken-Geruch; dem Bier theilt sie diesen Geruch mit und verwahrt es vor dem Sauerwerden; in Schweden würzt man auch mit ihr die Weine. Die jungen Blätter werden nach Matuschka in Schlesien als Salat gegessen; jung fressen sie die Schaafe gerne. Die ganze Pflanze giebt der mit Wissmuth vorbereiteten Wolle eine dauerhafte Nussfarbe und ist auch zum Ledergerben dienlich. Die Wurzel ist offizinell.

669. G. RIVALE. *Wasser Geum.* Die untern Blätter gefiedert, die oberen einfach dreilappig; die Fiederblättchen mit kleinern untermischt, wovon das Endblättchen dreilappig; die Blattansäzze eylanzettförmig und gezähnt. Die Blumen überhängend, rothbraun mit purpurrothen Streifen versehen. Der Griffel gedreht und nakkt.

Wohnort. Auf feuchten Wiesen z. B. bei Gross-Auheim; hinter dem Kettenhof bei Frankfurt; im Stelzenmorgen bei Giesen etc.

Blüthezeit. Mai bis Juli. 2

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. Kelch und Blumenkronblättchen sind etwas aufrechtstehend und leztere verkehrt herzförmig; der Fruchtboden länglich und gestielt.

Nuzzen. Die Wurzel ist an manchen Orten offizinell; zum Gerben soll sie brauchbar seyn.

CCXLVIII. COMARUM. Komarum.

676. C. PALUSTRE. *Sumpf Comarum.* Der Stengel am Grunde kriechend, schlägt Wurzel, wird hernach aufrecht, ist purpurröthlich, oben feinhaarig und ästig. Die untersten Blätter gefiedert; die Fiederblättchen fünffach, elliptisch-lauzettförmig, sägeartig gezähnt, unten grau, die obersten Nebenblättchen dreifach oder auch einfach. Die langen feinhaarigen Blumenstiele stehen am Ende und jeder trägt eine grosse purpurrothe aufrechtstehende Blume.

Wohnort. Auf sumpfigem, meistens torfhaltigem Boden. Bei Hanau in Sümpfen ohnweit dem Lehrhof; beim neuen Wirthshaus

im Wald; im Neuhoferwald; im Ried Rumpenheim gegenüber, rechts am Weg nach Bischofsheim; beim Steinheimer Galgen; um Offenbach häufig; auf der Wiese im Niederröderwäldchen bei dem Brunnen; im Sumpf beim Frankfurter Forsthaus; bei dem Forellenteich im Oberwald; an dem Philosophenwäldchen bei Giesen etc.

Blüthezeit. Mai bis August. 2l

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. Die Zahl der Kelchabschnitte und der Blumenkronblätter ist sich nicht immer gleich.

Nuzzen. Diese Pflanze verdiente ihrer schönen purpurrothen Blumen wegen in den Gärten als Zierblume gezogen zu werden, und nach unserer Erfahrung gelingt dieses ohne viele Kunst sehr gut. Sie ist zum Gerben dienlich, und die Finnländer gebrauchen die Wurzel zum Rothfärben. Die Rennthiere fressen diese Pflanze gerne, anderes Vieh aber läfst sie unberührt stehen.

DREIZEHNTE KLASSE.

POLYANDRIA. Mit vielen Staubfäden, die auf dem Fruchtboden sizzen.

I. ORDNUNG.

MONOGYNIA. Mit einem Staubwege.

CCLI. PAPAVER. *Mohn.*

Der Kelch zweiblätterig, nach kaum geöffneter Blume abfallend. Die Blumenkrone vierblätterig, abfallend. Die Narbe aufsizzend, schildförmig, gestrahlt, gekerbt. Die Saamenkapsel mit der Narbe gekrönt, kugelig oder länglich, klappenlos, einfächerig, bis zur Hälfte vielfächerig, unter der Narbe mit vielen Oeffnungen von einander springend, vielsaamig.

CCL. CHELIDONIUM. *Schellkraut.*

Der Kelch zweiblätterig, abfallend. Die Blumenkrone vierblätterig, abfallend. Die Narbe aufsizzend, kopfförmig, zweispaltig. Die unächte Schote gleichbreit, rund, enthält viele eyrunde, glänzende Saamen.

CCXLIX. ACTAEA. *Christophskraut.*

Der Kelch und die Blumenkrone sind vierblätterig, beide abfallend. Die Narbe aufsizzend, gestrahlt. Die unächte Beere ey-kugelrund, glatt, fleischig, einfurchig und einfächerig, enthält viele halbzirkelrunde in doppelter Reihe aufeinander liegende Saamen.

CCLIV. CISTUS. *Cistrose.*

Der Kelch fünfblätterig, bleibend; zwei Blättchen kleiner als die übrigen. Die Blumenkrone fünfblätterig und abfallend. Die Narbe etwas diklich. Die Saamenkapsel durch den Kelch bedekt, dreiseitig, dreiklappig; die Klappen gedoppelt, die Wand derselben einfach; die vielen Saamen an die Klappen angeheftet.

CCLIII. TILIA. *Linde.*

Der Kelch fünftheilig, abfallend. Die Blumenkrone fünfblätterig, abfallend. Die Narbe fünfseitig, stumpf. Die Frucht eine rindige Höhle (Antrum corticosum Med.) kugelrund-kreiselförmig, vier- bis fünffächerig, am Grunde aufspringend; die Fächerchen einsaamig.

CCLII. NYMPHAEA. *Nymphäe.*

Der Kelch vier oder fünfblätterig, oben gefärbt, bleibend. Die Blumen-

krone vielblätterig. Die Narbe zirkelrund, flach, handförmig aufsizzend, mit Strahlen bezeichnet, am Rande gekerbt, bleibend. Die unächte Beere abgestuzt, eyrund, am Halse enger, an der Spizze gekrönt, markvoll, vielfächerig, enthält viele rundliche Saamen.

CCLV. DELPHINIUM. *Rittersporn.*

Der Kelch fehlend. Die Blumenkrone besteht aus fünf ungleichförmigen, in einem Kreise stehenden Blättchen, von denen das obere sich hinten in einen langen Sporn endigt; die übrigen sind eylanzettförmig, abstehend und fast gleich. Das Afterblumenblatt bespornt, und in die Röhre des obersten Kronblättchens eingewikkelt. Die Saamenkapsel aufrechtstehend, einklappig, einfächerig, innwendig der Länge nach von einanderspringend, vielsaamig.

II. ORDNUNG.

TRIGYNIA. Mit drei Staubwegen.

CCLVI. ACONITUM. *Sturmhut.*

Der Kelch fehlend. Die Blumenkrone besteht aus fünf ungleichförmigen Blättern, wovon das oberste helmförmig und röhrig ist, und enthält noch zwei After-

blumenblättchen mit sehr langem, unten zurükkgekrümmtem Sporn, der unter dem obersten helmförmigen Kronblatt verborgen ist. Die 3 bis 5 aufrechtstehenden Saamenkapseln, sind einfächerig, springen von innen auf und enthalten viele ekkige runzlige Saamen.

III. ORDNUNG.

PENTAGYNIA. Mit fünf Staubwegen.

CCLVII. AQUILEGIA. *Aquilegie.*

Der Kelch fehlend. Die Blumenkrone besteht aus fünf gleichen, lanzettförmigen Blättern, zwischen welchen fünf andere kappenförmige kleinere Afterblumenblättern sizzen, welche sich in einen Sporn endigen. Die fünf Fruchtknoten sind mit zehn runzlichen Spreublättchen versehen. Die fünf walzenförmigen, abgesonderten, geschnabelten, von innen aufspringenden Saamenkapseln sind einfächerig und enthalten viele glänzende Saamen.

CCLVII. NIGELLA. *Nigelle.*

Der Kelch fehlend, oder in einigen Arten eine blätterige Hülle. Die Blumenkrone besteht aus fünf gleichen, abstehenden, deltaförmigen Blättern und

aus acht kleinen, in einem Kreis stehenden Afterblumenblättchen, von denen die äussere grössere Lippe zweispaltig, und mit 2 Punkten bezeichnet, die innern aber kürzer, und in eine Linie geendigt ist. Die vielen Staubfäden am Grunde frei, in 8 oder 10 Partien gegetheilt, sind kürzer als die Blumenkrone. Die Fruchtknoten haben sehr lange ekkige, zurükkgerollte, bleibende Griffel, mit der Länge nach herablaufenden Narben. Die Saamenkapseln eyförmig, rund fünfseitig, geschnabelt, springen nach innen zu an der Spizze auf, sind mit durchsichtigen Drüsen besezt und enthalten viele eyförmige, ekkige, rauhe Saamen.

IV. ORDNUNG.

POLYGYNIA. Mit vielen Staubwegen.

CCLIX. THALICTRUM. *Wiesenraute.*

Die vier bis fünfblätterige Blumenkrone hat keinen Kelch. Die Staubfäden länger als die Blumenkrone und oben breiter. Die Fruchtknoten sizzen auf sehr kurzen Stielchen, haben keine, oder äusserst kurze Griffel, und dikk-

liche Narben. Die Fruchthüllen eyoder keulenförmig, gefurcht, mit einem kleinen Sehnäbelchen versehen, ohngeschwänzt, einsaamig.

CCLXVIII. HELLEBORUS. *Niesswurz.*

Die fünfblätterige Blumenkrone, welche bleibend und bisweilen gefärbt ist, hat keinen Kelch, enthält aber noch mehrere röhrige, aufrechtstehende, zweilippige in einem Kreis stehende Afterblumenblättchen, deren Lippen stumpf und ganz sind. Die Saamenkapseln zusammengewachsen, geschnäbelt, einklappig, von innen aufspringend, einfächerig, vielsaamig.

CCLXVII. TROLLIUS. *Trollblume.*

Der Kelch fehlend. Die Blumenkrone vielblätterig; die Blättchen gleich und einwärts gekrümmt. Die Afterblumenblätter gleichbreit, röhrig, an der Rükkenspizze ausgehöhlt, am Grunde durchlöchert. Die vielen Saamenkapseln sind mit einer zurükkgekrümmten Spizze versehen, in ein Köpfchen vereinigt, zusammengewachsen, einfächerig, zusammengedrükt, zweiklappig, springen an der innern Seite auf und enthalten viele eyförmige Saamen.

CCLXIX. CALTHA. *Dotterblume.*

Der Kelch fehlend. Die Blumenkrone fünfblätterig, ohne Afterblumenblättchen. Die Griffel fehlen. Die Saamenkapseln zusammengewachsen, zusammengedrükt, sternförmig, abstehend, an der innern Seite der obern Nath aufspringend, einklappig, einfächerig, vielsaamig.

CCLX. CLEMATIS. *Waldrebe.*

Der Kelch fehlend. Die Blumenkrone vier- oder fünfblätterig. Die Staubbeutel an der Seite der Staubfäden angewachsen. Der Fruchtknoten rundlich, zusammengedrükt, endigen sich in pfriemenförmige Griffel, die länger als die Staubfäden sind. Die Fruchthüllen durch den bleibenden, federartigen, verlängerten Griffel geschwänzt.

CCLXII. ANEMONE. *Anemone.*

Kelch keiner, statt dessen ein schwüliger fein behaarter Ring, in welchem die Rinde aufhört, unterhalb der Blume. Die Blumenkrone fünf bis sechsblätterig; die Blättchen in 2 oder 3 Reihen. Die vielen Fruchthüllen rundlich, glatt oder wollig, niedergedrükt, weichstachelig, einsaamig.

CCLXI. PULSATILLA. *Küchenschelle.*

Kelch keiner, statt dessen eine blätterige vielspaltige Hülle. Die Blumenkrone sechsblätterig; die drei äussern Blätter ein Fortsazz der Rinde. Die vielen Fruchthüllen zottig, geschwänzt, einsaamig.

CCLXIII. HEPATICA. *Leberkraut.*

Der Kelch dreiblätterig, etwas von der Blumenkrone entfernt und bleibend. Die Blumenkrone sechsblätterig; die Blätter in zwei oder drei Reihen. Die Narben stumpf. Die vielen Fruchthüllen zottig, länglich, ohnbewaffnet, von dem Kelch umgeben, einfächerig, einsaamig.

CCLXV. FICARIA. *Fikarie.*

Der Kelch dreiblätterig, abfallend. Die Blumenkrone 8 — 12 blätterig; die Blättchen haben honigtragende Grübchen welche mit einem Schüppchen bedekt sind. Die Narben aufsizzend. Die vielen Fruchthüllen zusammengedrükt, stumpf, nakkt, einfächerig, einsaamig.

CCLXVI. RANUNCULUS. *Ranunkel.*

Der Kelch fünfblätterig, abfallend. Die Blumenkrone fünfblätterig, über den Nägeln der Blätter befinden sind honigtragende Grübchen welche mit Schüppchen bedekt sind. Die Narben fast stiellos, zurükkgeschlagen, Die vielen Frucht-

hüllen eyförmig, zusammengedrükt, glatt oder weichstachelig, einfächerig, einsaamig.

CCLXIV. ADONIS. *Adonis.*

Der Kelch fünfblätterig, etwas gefärbt, abfallend. Die Blumenkrone fünf- bis vielblätterig. Afterblumenblättchen keine. Die Narben aufsizzend, zurükkgeschlagen. Der Fruchtboden verlängert. Die vielen Fruchthüllen, ekkig, geschnäbelt, einfächerig, einsaamig.

DREIZEHNTE KLASSE.

POLYANDRIA. Mit vielen Staubfäden, die auf dem Fruchtboden sizzen.

I. ORDNUNG.

MONOGYNIA. Mit einem Staubwege.

CCXLIX. ACTAEA. Christophskraut.

671. A. NIGRA *Nobis.* *Schwarzes Christophskraut.*

Die Blätter doppelt gefiedert, sägeartig gezähnt, das äusserste Fiederblättchen dreilappig. Die Traube eyrund. Die Blumen weiss. Die Beeren glänzend schwarz.

Actaea spicata nigra Linn.

Wohnort. In schattigen Wäldern und Gebüschen. Häufig auf dem Berg bei dem Falkensteiner Schloss; um den kleinen Bildstein oberhalb Bräungeshayn; bei dem Forellenteich im Oberwald; in Gebüschen um Herchenhayn und zwischen Herchenhayn und Crainfeld; im Gebüsche um Ilbeshausen und Hintersteinau;

im Hangestein auf der Abendseite; häufig an dem Wendelstege in der Landwehre im Wald zwischen Oberrad und Frankfurt.

Blüthezeit. Mai bis August. 4

Fruchtreife. August — Oktober.

Nuzzen. Diese Pflanze hat giftige Eigenschaften wird aber doch von Ziegen, Schaafen und Schweinen ohne Nachtheil gefressen. Der Saft der Beeren mit Alaun gekocht, giebt eine schwarze Farbe. Die Wurzel dient zu Haarseilen für das Vieh. War ehedem offizinel.

CCL. CHELIDONIUM. Schellkraut.

672. C. MAJUS. *Grosses Schellkraut.* Die Blätter halbgefiedert; die Fiederblättchen stumpflappig, die äussern zusammenfliessend. Die Blumenstiele doldenförmig. Die Blumen gelb.

Wohnort. Fast überall an Zäunen, Mauern und steinigen Orten.

Blüthezeit. April — Juni. 4

Fruchtreife. Juli — September.

Nuzzen. Die Blüthen werden stark von den Bienen besucht. Sowohl die Wurzel, als auch der aus den Stengeln und Aesten

fliessende scharfe Saft, giebt eine dauerhafte gelbe Farbe. Mit einem Dekokt der Wurzel waschen in Krain die Einwohner die faulen Geschwüre der Pferde und töden damit die in denselben befindlichen Würmer. Die ganze Pflanze hat schädliche Eigenschaften und wird nicht ohne Gefahr von dem Vieh gefressen. Sie ist offizinell.

CCLI. PAPAVER. Mohn.

*) Mit steifhaarigen Saamenkapseln.

673. P. ARGEMONE. *Keulenförmiger Mohn.*

Der Stengel blätterig, vielblumig, mit langen, steifen, dichtstehenden, angedrükkten Haaren bedekt. Die Blätter dreitheilig, zwei oder dreimal gefiedert, steifhaarig, die Blättchen eingeschnitten. Die Blumen roth, mit länglichen, fast keulenförmigen, an der Spizze sehr fein sägeartig gezahnten Blumenblättern. Die Saamenkapsel keulenformig, gefurcht, mit wenigen, weisslichen, gebogenen, angedrükkten Borsten besezt. Die Staubfäden unter den Staub-

beuteln breiter. Die Narbe etwas spizzig, fünfstrahlig.

Wohnort. Auf sandigen Aekkern unter der Saat z. B. um dem Lehrhof bei Hanau; bei dem Hanauer Galgen; bei der Hartig; um Frankfurt in den Gärten vor dem Gallenthor; bei der Frankf. Ziegelhütte; auf dem Lerchenberg; am Wezlarer-Weg bei Giesen; um Darmstadt, Arheilgen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Nur Schaafe und Ziegen fressen diesen Mohn.

674. P. HYBRIDUM. *Bastard Mohn.* Der Stengel blätterig, vielblüthig, mit angedrükkten, dichten, steifen, eingekrümmten Borsten besezt. Die Blätter dreifach, fiederförmig getheilt. Die Blumen roth. Die Saamenkapsel eyrund, gedreht rinnenförmig, mit rauhen eingekrümmten Borsten dicht besezt.

Wohnort. Auf Aekkern unter der Saat um Darmstadt und Arheilgen.

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Nur Schaafe und Ziegen fressen ihn.

**) Mit glatten Saamenkapseln.

675. P. Rhoeas *Klatschrosen-Mohn.* Der Stengel vielblumig, mit abstehenden Haaren besezt. Die Blätter fiederförmig getheilt und eingeschnitten. Der Kelch geschlossen, eyrund, stumpf. Die Blumen purpurroth. Die Narbe zehn- bis fünfzehnstrahlig. Die Saamenkapsel kugelrund und glatt.

Wohnort. Fast überall auf Aekkern unter der Saat.

Blüthezeit. Juni, Juli. ☉

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Das Rindvieh, die Ziegen und Schaafe fressen diese Pflanze, aber die Schweine und Pferde nicht. Der aus den ausgepressten Blumenblättern erhaltene Saft färbt vorbereitetes Tuch, Seide, Baumwolle und Leinwand schön roth; nach Seetzen werden in Holland mit diesem Saft die Käse gefärbt. In Irrland werden die jungen zarten Blätter als Gemüse gekocht, und mit Butter und Käse vermischt, gegessen. Saamenkap-

seln und Blumen sind offizinell. In unsern Gärten werden mehrere Abarten mit einfachen und gefüllten Blumen von verschiedener Farbe der Zierde wegen gezogen.

376. P. DUBIUM. *Zweifelhafter Mohn.* Der Stengel vielblumig, mit wagerecht abstehenden Haaren besezt. Die Blätter fiederförmig eingeschnitten. Die Haare an den Blumenstielen angedrükt. Der Kelch geschlossen, eyrund, länglich. Die Blumen roth. Die Narbe zehnstrahlig. Die Saamenkapseln länglich, glatt, bis zur Hälfte zehnfächerig.

Wohnort. Auf Aekkern unter der Saat, z. B. jenseits des Hanauer Galgens; in der Bulau nahe an der Kinzig; rechts der Sachsenhäuser Warte; häufig auf dem Lerchenberg; bei Niedererlenbach, Darmstadt, Arheilgen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ☉

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Ist nicht offizinell, leistet aber sonst denselben Nuzzen wie die vorhergehende Art.

†. 677. P. somniferum. *Schlafmachender Mohn.* Der Stengel sehr hoch, vielblumig, blätterig, und sammt den umfassenden, eingeschnitten-gezahnten Blättern, Blumenstielen, Kelchen, und grossen, fast kugelrunden Saamenkapseln, glatt. Die Blumen einfach und gefüllt, von den mannigfaltigsten Farben-Abänderungen. Die Saamen weiss- oder blauschwärzlich, nach dem die Abart ist.

Wohnort. Stammt höchstwahrscheinlich, ursprünglich aus dem Orient; wird vorzüglich häufig um Darmstadt und an mehren Orten bei uns gebaut, und findet sich auch hin und wieder gleichsam wild.

Blüthezeit. Juni, Juli. ☉

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Aus denen in die äussere Haut gerizten, noch unreifen Saamenkapseln, erhält man im Orient, wo diese Pflanze oft eine Höhe von 30 — 40 Fuss erlangt, den berühmten Milchsaft, der sich an der Sonne verdikt und unter dem Namen Opium, als ein wichtiges Arzneymittel bekannt ist. Ein schlechteres

Opium wird ausgekocht. Die Nachfolger Muhamets bedienen sich dieses Saftes statt des Weins, sowohl um sich zu vergnügen, als sich rasend zu machen, worauf aber Mismuth und zulezt tödtende Erschlaffung folgt; überhaupt ist das Opium nur in der Hand des erfahrenen Arztes nüzzlich, sonst aber ein fürchterliches Gift. Wir benuzzen nur den Saamen, um ein Oehl daraus zu schlagen, das an Güte dem Baumöhl sehr nahe kommt; auch wird derselbe von uns, und sehr vielen andern Völkern in Kuchen gebakken, und schon Dioscorides sagt, man habe ihn zu Brod gebraucht, so wie Galen, dafs man ihn statt Gewürzes auf Brod streue; viele Stubenvögel, als Zeisige, Stieglitze, Girlitze, Flachsfinken etc. werden damit gefüttert. Die jungen Blätter können als Gemüse gegessen werden. Die Oehlkuchen sind für das Vieh ein gesundes Futter. Die trokknen Stengel sind zur Feuerung zu benuzzen. Saamen und Saamenkapseln sind offizinell. Diese Pflanze ist als Zierblume bei uns sehr geschäzt, aber ihr Anbau leider

nochnicht so allgemein, als er es verdiente.

CCLII. NYMPHAEA. Nymphäe.

678. N. LUTEA. *Gelbe Nymphäe.* Die Blätter herzförmig, zugerundet, glatträndig. Der Kelch fünfblätterig, grösser als die Blumenblätter. Die Blumen gelb. Die Beeren kegelförmig.

Wohnort. In stehenden und langsam fliessenden Wassern z. B. um Hanau beim Waldesel in der krummen Kinzig; im Lambowald und in der Bulau in der ausgetrokkneten Kinzig; bei Frankfurt in dem Mezgerbruch in Gräben; in stillstehendem Wasser hinter Bockenheim; in der Nied bei Rödelheim, Bonames, Ginnheim etc. im Bach Wiseck, und im Stadtgraben zu Giesen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. In einigen Ländern werden die getrokkneten Blätter von dem Vieh gefressen, aber nur nicht von den Schaafen. Blätter, Blüthen und Wurzel sind zum

Gerben brauchbar; leztere tödtet, wenn man sie in Milch zerrieben hat, die Schaben und Grillen. Die Wurzel wurde in Schweden in theuern Zeiten als Nahrungsmittel ohne Schaden genossen, und auf der Insel Seeskär bei Narva mit der Fichtenrinde Brod daraus gebakken. Neuern Beobachtungen nach, haben nicht aus dieser Art, sondern aus Nymphaea Lotus die Aegypter Brod gemacht. In Lustgärten, die Wassergräben, Teiche und Kanäle mit dieser und der nachfolgenden Art bepflanzt, ist ein herrlicher prachtvoller Anblikk; um dieses leicht zu bewerkstelligen, sammle man nur um die Zeit der Reife ihres Saamens solche Beeren, die im Begriff sind sich öffnen zu wollen, und werfe solche auf das Wasser.

679. N. ALBA. *Weisse Nymphäe.* Die Blätter herzförmig, lang zugespizt, glatträndig. Der Kelch vierblätterig, kleiner als die lanzettförmigen Blumenblätter. Die Blumen weiss, sehr wohlriechend. Die Beeren kugelrund.

b. Mit viel kleinerer Blume.

Wohnort. In stehenden und langsam fliessenden Wassern z. B. in den Teichen bei Kranichstein; in der Bulau in der ausgetrettenen Kinzig, ohnweit Hanau; in Sümpfen welche von Hanau aus links an dem Wilhelmsbaderweg und in dem Wald liegen; bei der Steinheimer Fasanerie; in Waldsümpfen zwischen Seeligenstadt und Babenhausen, und auch zwischen Frankfurt und Darmstadt; in dem Lutherischen Bornweiher bei Offenbach; im Mezgerbruch bei Frankfurt; in einem Graben vor Rödelheim etc. b. in dem Stadtgraben zu Lich.

Blüthezeit. Juni, Juli. 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die türkischen Frauenzimmer bereiten aus den frischen Blumen durch die Destillation ein sehr angenehmes Getränke; aller übrige Gebrauch ist wie bei der vorhergehenden Art.

CCLIII. TILIA. Linde.

†. 680. T. GRANDIFOLIA *Ehrh. Grossblätterige Linde; Sommerlinde.* Die Blätter fast herzförmig, langzugespizt, sägeartig gezähnt, etwas rauhhaarig, unten in den Achseln

der Aderäste braunwollig. Die Blumen bleich schwefelgelb und wohlriecheud. Die Saamenkapsel vierfächerig, etwas haarig.

Tilia europaea α. β. ε. Linn.

Wohnort. In Wäldern z. B. in der Tanne bei Darmstadt; im Hangestein bei Giesen; gepflanzt in Frankfurt in der Stadtallee, und noch an vielen andern Orten.

Blüthezeit. Juni. ♄

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Dieser Baum taugt vorzüglich gut zu Gränzbäumen, dann er erreicht ein Alter von 5 bis 800 Jahren und einen Umfang von 20 und mehr Fuss. Unter der Scheere gehalten giebt er schöne Lusthekken und Sommerlauben. Die Blüthen geben den Bienen reichlichen Stoff zu Wachs und Honig; doch den mehrsten Honig holen sie von den Blättern die mit Honigthau befallen sind; getrokknet sind die lezteren den Ziegen, Schaafen und Kühen ein gutes Winterfutter. Aus dem angebohrten Stamm läfst sich ein ähnlicher Saft, wie aus den Birken ziehen. Das weisse, leichte

zähe Holz wird von den Drehern, Schreinern und Bildhauern sehr geschäzt; zu Schuster-Tischen ist es vorzüglich brauchbar, weil die Schuster darauf ihr Leder schneiden können, ohne ihre Instrumente allzusehr dadurch stumpf zu machen; gebeizt sieht es wie Ebenholz aus. Die Kohlen sind zum Zeichnen und zum Schiesspulver gut, aber als Brennholz hat es wenig Werth. Die innwendige Rinde ist ein schönes Bast, woraus in Russland, Schweden und Frankreich Dekken und Matten zur Einpakkung der Kaufmannswaaren, auch Körbe, Hüte, Strikke, Schuhe, Fischreusen etc. verfertiget werden; Quelmalz empfahl dieselbe bei Mangel an Getreide mit unter das Brod zu bakken; Rüger hat einen Rosenlakk aus der Rinde bereitet, und Marquis de Vilette ein röthlich braunes zimmlich dikkes Papier, welches zum Drukken und Schreiben, besonders aber zum Zeichnen brauchbar war; auch aus den Blättern bereitete Schäfer ein haltbares graues Papier. Munting versichert, dafs er ein auf Lindenbast geschriebenes Buch gesehen

habe, welches über 1000. Jahr alt war. Missa, ein französischer Arzt, hat zuerst bemerkt, dafs man aus den Früchten ein Oehl, oder eine Art Butter pressen könne; die nach dem Pressen übrig gebliebene Kuchen dienen nicht nur statt der Mandelkleyen zum Händewaschen, sondern sollen sogar eine wohlschmekkende Mehlspeise geben. Durch die Destillation läfst sich aus den Lindenblüthen ein Weingeist abziehen. Sie ist offizinell. Die Vermehrung geschieht durch Saamen, Ableger, Stekklinge und Wurzelbrut.

†. 681. T. PARVIFOLIA *Ehrh. Kleinblätterige Linde; Winterlinde.* Die Blätter herzförmig, langzugespizt, ungleich sägeartig gezähnt, auf beiden Seiten glatt. Die Blumen bleich schwefelgelb und wohlriechend. Die Saamenkapsel zugerundet, fünffächerig, filzig und viel kleiner als die der vorhergehenden Art.

Tilia europaea γ. δ. Linn.

Wohnort. In Wäldern z. B. im Lambowald und in der Bulau bei Hanau; hinter Hom-

burg; hinter Bockenheim; im Lindenerwald und im Hangestein bei Giesen; um Darmstadt. Gepflanzt z. B. auf den Hanauer Stadtwällen und an der Chaussee nach Kesselstadt; zu Frankfurt auf den Stadtwällen und in der Allee in der Stadt etc.

Blüthezeit. Juli. ♄

Fruchtreife. Oktober.

Beobacht. Diese Art wird nicht so hoch und stark als die vorige, die Rinde ist brauner und das Holz röthlicher, gröber, zäher, härter und knotiger; auch die Blüthen sind kleiner.

Nuzzen. Die Benuzzung ist dieselbe, wie bei der Sommerlinde, nur ist das Holz zum Schnizzen nicht so weich; aber zu Pflanzungen ist sie ihres länger dauernden Laubes wegen vorzüglicher.

CCLIV. CISTUS. Cistrose.

682. C. HELIANTHEMUM. *Gemeine Cistrose.* Die Stengel halbstrauchartig, niederliegend, ästig; die Aeste von einander stehend. Die Blätter eyförmig, am Rande zurükkgeschlagen, mit wenigen Haaren besezt; die Blattan-

sätze lanzettförmig. Die gelben Blumen in schlaffen, vor dem Aufblühen überhängenden Trauben.

Wohnort. Auf sonnigen Hügeln und trokknen waldigen Triften z. B. hinter dem Wilhelmsbad am Weg nach Hochstadt; in der Gegend des Steinheimer Galgens; um Rumpenheim und auf den kalkigen Anhöhen bei Offenbach, so wie auch im Lehen in grosser Menge; um Frankfurt gemein; an den Weinbergen um Oppershofen; um Giesen, Darmstadt etc.

Blüthezeit. Mai — August. ✝

Fruchtreife. August — Oktober.

Nuzzen. Das Rindvieh, die Schaafe, Ziegen und Pferde fressen sie, aber die Schweine nicht. Den Bienen geben die Blumen viele Beute. Diese Pflanze verdient unter die Zierblumen unserer Gärten aufgenommen zu werden.

CCLV. DELPHINIUM. Rittersporn.

683. D. Consolida. *Feldrittersporn.* Der etwas zertheilte Stengel steht von einander. Die Blätter gefiedertvielspaltig, leicht feinhaarig; die Abschnitte gleichbreit. Das Afterblu-

menblatt sehr lang bespornt; die Lippe zweispaltig. Die Blumen violettblau.

Wohnort. Sehr gemein auf Aekkern unter der Saat.

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Schaafe, Ziegen und Pferde fressen sie, aber Rindvieh und Schweine nicht. In Thüringen sammelt man die Blumen und schneidet sie unter den Rauchtabakk; die Bienen sammeln Honig aus denselben; der aus denselben ausgepresste Saft giebt für die Zukkerbäkker eine gute grüne Farbe, und mit Alaun gekocht liefern sie eine blaue, welche man als Tinte gebrauchen kann. Sonst waren die Blumen offizinell.

II. ORDNUNG.

TRIGYNIA. Mit drei Staubwegen.

CCLVI. ACONITUM. Sturmhut.

684. A. LYCOCTONUM. *Wolfs-Sturmhut.* Der Stengel aufrecht, besonders oben feinhaarig. Die Blätter handförmig, vielmal getheilt, feinhaarig, gefranzt; die Theile fast keilförmig,

dreitheilig, zerrissen gezähnt. Die blassgelben zottigen Blumen bilden eine lange Traube; der Helm verlängert sich in ein walzenförmiges, stumpfes Horn. Der Kapseln sind drei.

Wohnort. Auf dem Lollarer-Kopf, wo ihn auch schon Dillen fand.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Die Wurzeln sind für Wölfe, Hunde und Kazzen ein Gift, und der Absud mit Wasser kann bei Rindvieh und Pferden zur Vertreibung des Ungeziefers, so wie auch wider die Wanzen gebraucht werden. Dem Menschen ist die ganze Pflanze ein scharfes und betäubendes Gift. Als Zierblume ist dieser Sturmhut in mehreren Gärten anzutreffen.

III. ORDNUNG.

PENTAGYNIA. Mit fünf Staubwegen.

CCLVII. AQUILEGIA. Aquilegie.

685. A. VULGARIS. *Gemeine Aquilegie.* Die Blätter dreifach, die Blättchen dreitheilig, rundlich, stumpf gezähnt. Die Spornen der Afterblumenblätter

eingebogen und sammt den Stempeln weichhaarig. Die Blumen blau.

Wohnort. In Wäldern, auf Wiesen, Hügeln und auch an Zäunen z. B. am Hägwald hinter dem Wilhelmsbad; in Hekken und auf Wiesen hinter der Windecker Stadtmauer, im Hägwald hinter Rentel und Klein-Karben; zwischen Enckheim und Bergen; auf Wiesen bei der Güntersburg vor Frankfurt; bei dem Reichebach hinter Falkenstein; auf dem Stadtwallen um Friedberg; im Schuldsteinwald bei Gedern; um das Schiffenbergerschloss und im Lindenerwald; bei Arheilgen in der Fasanerie etc.

Blüthezeit. Mai bis Juli. 24

Fruchtreife. August, September.

Bemerkung. In unsern Gärten trifft man sie theils mit, theils ohne bespornte Afterblumenblätter, von den mannigfaltigsten Farbenabänderungen, einfach und gefüllt an.

Nuzzen. Ehemals war sie offizinell, jezt prangt sie als Zierblume in unsern Gärten. Aus den Blumen sammeln die Bienen Wachs und Honig. Durch Infussion geben die Blumen eine blaue Tinktur, welche durch Säure roth und durch Alkali grün wird,

und von den Chemikern zu Untersuchungen benuzt werden kann. Eckberg hat aus dem Saamen Oehl gepreſst.

CCLVIII. NIGELLA. Nigelle.

686. N. DAMASCENA. *Damascenische Nigelle.*

Der Stengel gestreift und glatt. Die Blätter dreifach zusammengesezt, die Abschnitte gleichbreit. Die blassblauen Blumen mit Blättern, die den übrigen ähnlich sind, umhüllet. Die Saamenkapsel fast kugelrund, fünfschnäbelich.

Wohnort. Auf Aekkern um Rödgen bei Giesen und auf Schutthaufen um Darmstadt. Gezogen häufig in unsern Gärten.

Blüthezeit. Juni, Juli. ☉

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Der Saame kann als Gewürz dienen. Als Zierblume findet sich diese Pflanze einfach und gefüllt in mancherlei Farbenabänderungen in unsern Gärten.

687. N. SATIVA. *Garten-Nigelle; Schwarzer Kümmel.*

Der Stengel feinhaarig. Die Blätter dreifach zusammengesezt; die Abschnitte gleichbreitlanzettförmig, feinhaarig, gefranzt, etwas stumpf.

Die kleinen weissen oder gelblichen Blumen ohne Hüllen. Die Saamenkapsel rundlich und stachelig.

Wohnort. Stammt aus dem Orient; wird bei uns in den Gärten der Städter und Landleute gebaut.

Blüthezeit. Juni, Juli. ☉

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Der Saame wird von den Morgenländern, so wie auch hin und wieder bei uns statt des Kümmels mit unter das Brod gebakken, und wird auch als Gewürz an die Speisen bei uns gebraucht; im Hannöyrischen baut man ihn unter dem Namen tout-epice; auch Oehl läfst sich aus demselben pressen; bei uns wird er häufig bei Krankheiten des Viehs gebraucht; er ist offizinell. Die Bienen besuchen die Blumen fleissig und holen Honig aus ihnen.

688. N. ARVENSIS. *Akker Nigelle.* Der Stengel kurz, ausgesperrt, gestreift und haarig. Die Blätter vielspaltig, die Abschnitte gleichbreit, lanzettförmig. Die blassblauen Blumen ohne Hüllen. Die Saamen-

kapsel kreuselförmig und lang geschnabelt.

Wohnort. Unter der Saat, z. B. bei Hochstadt, Bischofsheim, Mühlheim bis Steinheim, Fechenheim und Offenbach, um Frankfurt, Darmstadt, Buseck etc.

Blüthezeit. Juli, ☉

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Kann völlig wie die vorhergehende Art benuzt werden.

IV. ORDNUNG.

POLYGYNIA. Mit vielen Staubwegen.

CCLIX. THALICTRUM. Wiesenraute.

689. T. MINUS. *Kleine Wiesenraute.* Der Stengel gestreift und glatt. Die Blätter dreifach gefiedert, von einanderstehend; die Blättchen herzförmig, rundlich, tief dreilappig, und an den obern Stammblättern hinten eyrund, nnd fornen spizzig dreilappig oder dreispaltig, am Rande gefärbt. Die kleinen, abwärtshängenden, gelblichgrünen Blumen mit rothen oder grünen Streifen, deren

Blumenkronen vierblätterig und abfallend sind, haben nakkte und haarförmige Blumenstiele, und bilden eine ausgebreitete und ästige Rispe. Der Fruchtknoten sind 4 - 6.

Wohnort. Auf Wiesen und Triften, z. B. bei Hanau im Neuhoferwald; vor Klein-Steinheim und, bei der Rumpenheimer Ueberfahrt; bei Ginheim, Offenbach, Oberrad etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. 2

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Das Vieh frifst sie. Die Blumen liefern den Bienen etwas Honig. Die ganze Pflanze ist zum Gelbfärben dienlich.

690. T. ANGUSTIFOLIUM. *Schmalblätterige Wiesenraute.* Der Stengel ekkig, gestreift und glatt. Die Blätter doppelt gefiedert; die Blättchen glattrandig, dreitheilig und einfach, lanzettförmig, gleichbreit, am Rande zurükkgerollt, oben hellglänzend, unten blasser. Die kleinen gelblichen Blumen, deren Blumenkronen vierblätterig sind, bilden eine aufrechtstehende, ästige, nakkte Rispe. Der Fruchtknoten sind 7 - 9.

Wohnort. Hinter dem Frankfurter Forsthaus links dem Schwengelsbrunnen, nach dem hölzernen Kreuz hin; in den trokknen Waldwiesen bei Arheilgen.

Blüthezeit. Juli, August. 4

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Gewifs wie die vorige Art zu benuzzen.

691. T. FLAVUM. *Gelbe Wiesenraute.* Der Stengel blätterig, ekkig, gefurcht und glatt. Die Blätter doppelt gefiedert; die Blättchen keilförmig, meistens spizzig dreilappig, stumpf, aderig, runzlich, unten mit hervorragenden Nerven und nezzförmigen Adern versehen. Die gelben, aufrechtstehenden Blumen, deren Blumenkronen vierblätterig sind, bilden eine dichte aufrechtstehende Rispe. Der Fruchtknoten sind viele.

Wohnort. Auf Wiesen vor dem alten Wald bei Hanau; auf Wiesen nicht weit von Wiseck.

Blüthezeit. Juni, Juli. 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Das Vieh frifst diese Pflanze sehr gerne und aus ihren Blumen holen die Bienen viel Honig. Wurzel, Blätter und Stengel sind zum Gelbfärben sehr gut; mit Salmiak wird die Farbe blass, mit Weinsteinöhl orangefarbig; Alaun vermehrt den Glanz der Farbe und Alaun mit Weinstein ihre Dauerhaftigkeit.

CCLX. CLEMATIS, Waldrebe.

*) Mit kletterndem Stengel.

692. C. Viticella. *Blaue Waldrebe* Die Blätter theils einfach, theils doppelt zusammengesezt, die Blättchen theils eyrund, theils in Lappen zertheilt, alle glattrandig, das Endblättchen mit einem kleinen Stachel versehen. Die Blumen blau; die Blumenblätter keilförmig. Die Saamen endigen sich in eine kurze, krumme, nakkende Spizze.

Wohnort. Im Hage bei Giesen an der Bleiche am Launsbacher Weg; im Gebüsche am Buchrainweiher bei Offenbach unter C. Vitalba.

Blüthezeit. September. ♱

Fruchtreife. November.

Nuzzen. Kein Gewächs schikt sich wegen seiner prächtigen Blumen besser zu Lauben als dieses, zudem da es die heftigste Kälte ertragen kann. In unsern Gärten wo es zur Bekleidung von Lauben, Gartensizzen und Mauern gezogen wird, findet es sich auch einfach und gefüllt mit purpurrothen Blumen. Seine Vermehrung geschieht durch Saamen, Ableger, zertheilen der Wurzel und ablösen der Wurzelsprossen.

693. C. VITALBA. *Gemeine Waldrebe.* Die Blätter gefiedert; die Blättchen herzförmig eyrund, entweder gekerbt, oder eingeschnitten, oder glattrandig. Die Blattstiele und Blüthenrispen kletternd. Die Rispenäste an der Basis von einfachen herzförmigen Blättern unterstüzt. Die Blumen graulichweiss; die Blumenblätter lederartig, auf beiden Seiten filzig. Die Staubfäden gegen die Spizze zu breiter. Der Fruchtboden kugelrund. Die Schwänze der Saamen federartig, seidenartig und lang.

Wohnort. An Zäunen und in Gebüschen, z. B. bei Hanau im Steinheimergrund; bei Hochstadt, bei Bischofsheim, vor der Lohe, bei Nauheim, Vilbel, Offenbach, Bergen, Seckbach, Berkersheim, um Frankfurt, Schiffenberg, Giesen etc.

Blüthezeit. Juni bis August. ♃

Fruchtreife. Oktober, November.

Nuzzen. Das ganze Gewächs hat einen scharfen brennenden Geschmakk. Nach Vicat und Sauvages werden die jungen Wurzelsprossen in Frankreich als Salat gegessen. Das harte, feste, gelbliche, wohlriechende Holz, kann zu eingelegter Arbeit, und Blätter und Zweige zur Färberei gebraucht werden; leztere können auch statt der Weiden zum Binden, so wie auch zu kleinen Fassreifen dienen. Aus den Saamenschwänzen kann man Papier machen. In unsern Gärten dient dieser Strauch zu Bekleidungen; seine Vermehrung ist wie bei der vorigen Art.

694. C. Flammula. *Brennende Waldrebe.* Die Blätter gefiedert; die Blättchen eyförmig, zugespizt, entweder eingeschnitten, oder gekerbt, oder

glattrandig, oft dreilappig. Die Blattstiele und Blütherispen kletternd: leztere weitläuftig und ihre Aeste von schmallanzettformigen Dekkblättchen unterstüzt. Die Blumen weiss, mit Linien bezeichnet; die Blumenblätter lanzettförmig, dreinervig, auf beiden Seiten glatt. Die Saamen federartig und lang.

Wohnort. Im Licherwald; auf Staufenberg; bei Kranichstein in der Fasanerie nahe bei Darmstadt; im Bessungerwald in der Nähe des Herrgottsbrunnen.

Blüthezeit. Juli, August. 4

Fruchtreife. Oktober, November.

Nuzzen. Diese Waldrebe besizt einen äusserst brennenden Saft; ihre zähen Reben sind gut zu Bindweiden zu gebrauchen, und aus den dikken Stengeln kann man Stökke machen, welche denen von spanischem Rohr nahe kommen.

**) Mit aufrechtem Stengel.

695. C. ERECTA. *Aufrechte Waldrebe.* Die Blätter gefiedert; die Blättchen eylanzettförmig und ganz glattrandig. Die weissen Blumen vier und

fünfblätterig. Die Saamen herzförmig rundlich, mit einem langen, zurükkgebogenen, federartigen Schwanze.

Wohnort. Auf trokknen Wiesen disseits Gross-Steinheim.

Blüthezeit. Juni, Juli. 4

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Als Zierblume ist sie zu empfehlen sie besizt einen äusserst scharfen Saft. Ihre Vermehrung geschieht durch Zertheilung und Saamen.

CCLXI. PULSATILLA. Küchenschelle.

696. P. VERNALIS *Borckh.* *Frühlings Küchenschelle.* Die Blätter gefiedert, glänzend und glatt; die Fiederblättchen am Grunde schmäler, eingeschnitten lappig; die obersten hüllenförmig. Die etwas abhängende Blume stehet einzeln und hat weisse, eylanzettförmige, stumpfe, aussen purpurröthliche, zottige Blumenblätter.

Anemone vernalis Linn.

Wohnort. Auf einem trokknen Hügel im Bessungerwald ohnweit der Papiermühle;

in einem sehr trokknen Gebirgwalde bei Umstadt. (Borckh.)

Blüthezeit. März — Mai. 4

Fruchtreife. Mai, Juni.

Nuzzen. Sie verdient als Zierblume gezogen zu werden.

697. P. VULGARIS *Borckh. Gemeine Küchenschelle.* Die Blätter doppelt gefiedert und zottig; die Fiederblättchen gleichbreit; die obersten hüllenförmig. Die zuerst purpurvioletfarbene, hernach hellblaue, meistens aufrechte Blume, neigt sich gegen das Ende der Blüthezeit etwas auf die Seite; die Blumenblätter elliptisch lanzettförmig, zottig, an der Spizze gerade, nach der Blüthezeit nicht selten zurükkgekrümmt.

Anemone Pulsatilla Linn.

Wohnort. Auf trokknen und sonnigen Hügeln, z. B. bei dem Rückinger Geleitshaus; im Wald am Weg bei dem Kohlbrunnen; am Wilhelmsbad bei dem Caroussel; auf den kalkigen Anhöhen der Biberer Mark bei Offenbach; auf dem Lerchenberg; zwischen Offenbach und Ysenburg

im Wald; bei Niederklee; zwischen Arheilgen und Langen im Walde etc.

Blüthezeit. März, April. 4

Fruchtreife. Mai, Juni.

Nuzzen. Von den Schaafen und Ziegen wird diese Pflanze gefressen und aus ihren Blumen sammeln die Bienen Wachs und Honig. Sie hat giftige Eigenschaften und zieht Blasen. In alten Geschwüren bei dem Vieh sollen die Blumen gute Dienste leisten. Mit den Blättern und Blumen kann man grün färben und aus dem Safte der lezteren eine grüne Tinte machen; in Schwaben färbt man mit den Blumen die Ostereyer grün. Als Zierblume ist sie zu empfehlen. War offizinell.

698. P. PRATENSIS *Borckh. Wiesen Küchenschelle.* Die Blätter doppelt gefiedert und zottig: die lezten Stükke an der Spizze gezähnt; die obersten hüllenförmig. Die Blume doppelt kleiner als bei der vorigen Art, nikkend, schwarzbraun, aussen sehr zottig; die Blumenblätter an der Spizze zurükkgeschlagen, vor dem Aufblühen sich zusammenneigend.

Anemone pratensis Linn.

Wohnort. Auf sehr trokknen Anhöhen in der Mark ohnweit Gundernhausen, (Borckh.)

Blüthezeit. März — Mai. 4

Fruchtreife. Mai, Juni.

Nuzzen. Von Hirten wird sie wider den Biss giftiger Thiere beim Vieh gebraucht. Sie hat eine besondere heftige Schärfe und ist überhaupt giftartiger als die vorhergehende Art. Kochet man die Blumen mit etwas Farbendistel und Alaun, so erhält man nach Pallas, ein treffliches Grün zur Saftmalerey. Alles Uebrige wie bei P. vulgaris Sie ist offizinell.

CCLXII. ANEMONE. Anemone.

699. A. SYLVESTRIS. *Wald Anemone.* Die Blätter fünftheilig, rauhhaarig; die Blättchen eingeschnitten und sägeartig gezähnt. Die weisse, grosse, nakkte, von aussen zottige, nikkende Blume, stehet einzeln, und hat fünf eyförmige, ganz stumpfe Blumenblätter. Die Fruchthüllen rundlich, rauhhaarig.

Wohnort. In Wäldern und auf etwas hoch liegenden trokknen Triften und Angern. Sehr häufig in den Weinbergen zwischen Bischofsheim und Bergen; um Windecken; im Wald hinter Offenbach und Oberrod; im Wald hinter der Sachsenhäuser Landwehr; auf dem Lerchenberg sehr häufig; bei Darmstadt in der Tanne; nicht weit vom Gehaborner Hofe und an der Paleswiese auf sehr trokknen Flächen.

Blüthezeit. Mai, Juni und oft im Herbst zum zweitenmale. 4

Fruchtreife. Juli, August.

Bemerkung. Oft findet sich eine Spielart dieser Pflanze die in allen ihren Theilen um die Hälfte kleiner ist; welches gewifs eine nur aus Saamen aufgegangene Pflanze, in sehr magerm Boden ist, die nicht als eine besondere Abart verdienet aufgeführt zu werden.

Nuzzen. Diese Pflanze verdient ihrer schönen Blumen wegen als Zierblume in unsern Gärten überall aufgenommen zu werden, so wie überhaupt alle Anemonen.

700. A. NEMOROSA. *Busch-Anemone.* Der Stengel hat in der Mitte drei dreifach getheilte, zerrissen zahnige, glatte, gestielte Blätter. Die weisse, von aussen röthliche, nakkte, etwas nikkende Blume, stehet einzeln, und hat sechs verkehrt lanzettförmige, stumpfe Blumenblätter. Die Fruchthüllen glatt und spizzig.

Wohnort. Allenthalben in schattigen etwas feuchten Wäldern und Gebüschen.

Blüthezeit. März, April. 4

Fruchtreife. Mai, Juni.

Nuzzen. Diese Pflanze ist sehr scharf, und Menschen und Vieh sehr schädlich, ja fast tödtlich. In Schweden waschen sich zuweilen die Mädchen mit einem über sie abgezogenen Wasser das Gesicht um schön zu werden. Als Zierblume ist sie zu empfehlen, besonders da sie zu den Erstlingen der wieder auflebenden Natur gehört. Sonst war sie offizinell.

701. A. RANUNCULOIDES. *Ranunkelartige Anemone.* Der Stengel hat in der Mitte drei dreitheilige, stumpf gezahnte, kurz gestielte Blätter und ist meistens zwei - oft auch nur ein - oder

dreiblüthig. Die Blumen aufrechtstehend und schöngelb, haben fünf oder sechs eyrunde, stumpfe Blumenblätter. Die Fruchthüllen glatt und spizzig.

Wohnort. In Wäldern und auf denen an sie angrenzenden Wiesen. Im Lambowald bei Hanau und auch hinter dem Kohlbrunnen; äusserst häufig im Lehen und in der Dikke bei Offenbach; auf der Wiese bei der grossen Frankfurter Saustiege; in dem bei Bockenheim gelegenen Wäldchen; im Hangestein bei Giesen; bei Kranichstein in dem Wäldchen zu beiden Seiten des Ruzebachs.

Blüthezeit. April, Mai. 4

Fruchtreife. Juni.

Beobacht. Erscheint der Stengel einblumig, so findet man doch meistens in dem Winkel der Stengelblätter den Anfang einer zweiten Blume, die sich aber nicht immer entwikkelt.

Nuzzen. Dieser Erstling des Frühlings, verdient seiner schönen Blume wegen ein vorzügliches Plätzchen in unsern Gärten. Er hat einen brennend scharfen

Geschmakk. Nach Kraschenninikow schmieren die Kamtschatkalen mit dem ausgepressten Saft die Spizzen ihrer Pfeile; die Wunden davon, saugt man sie nicht gleich aus, werden baldigst blau, schwellen auf, und sind in zweien Tagen tödtlich; mit dergleichen vergifteten Pfeilen erlegen sie auch die gröfsten Wäldfische.

CCLXIII. HEPATICA. Leberkraut.

702. H. NOBILIS *Moench. Edles Leberkraut.*

Die Blätter langgestielt, herzförmig, dreilappig, glatträndig, und unten nebst den Blattsielen zottig. Die Blumen sind langgestielt, blau, bisweilen purpurfarbig oder weiss, in den Gärten gefüllt, und kommen einzeln in Menge aus der Wurzel hervor, noch ehe die Blätter sich gehörig entwikkeln.

Anemone Hepatica Linn.

Wohnort. In Wäldern z. B. am Rande des Waldes ohnweit dem Buchrainweiher bei Offenbach.

Blüthezeit. März, April. 4

Fruchtreife. Juni.

Nuzzen. Die Blumen, welche fast ein ganzes Jahr vorher völlig ausgebildet in der Knospe stekken, öffnen sich sobald das Erdreich aufgethaut ist, und verschaffen dadurch den Bienen sehr frühzeitig Nahrung. Einfach und gefüllt in mancherlei Farbenabänderungen wird sie häufig der Zierde wegen in unsern Gärten gezogen. War offizinell.

CCLXIV. ADONIS. Adonis.

703. A. AESTIVALIS. *Sommer Adonis.* Die Blätter doppelt gefiedert, vieltheilig; die Theile gleichbreit, rundlich, an der Spizze röthlich. Die Blumen mennigfarbig oder weissgelblich, mit schwarz purpurrothen Nägeln, fünf- achtblätterig; die Blumenblätter lanzettförmig. Die Fruchthüllen eyförmig.

Wohnort. Auf Aekkern unter der Saat z. B. bei der Hartig; zwischen Hochstadt und Wachenbuchen; bei Prunigsheim; ohnweit Frankfurt bei der Friedberger Warte; zwischen Windecken und Heldebergen; zwischen Hohenweisel und dem Hausberg; bei Griedel etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ☉

Fruchtreife. August, September.

Bemerkung. Die A. autumnalis, welche Reichard bei der Friedberger Warte will gefunden haben, ist durchaus nichts anders als A. aestivalis; erstere haben wir noch nicht bei uns auffinden können.

Nuzzen. Sie wird in den Gärten ihrer Schönheit wegen gezogen, wo sie sich durch ihre ausfallende Saamen sehr leicht von selbst wieder fortpflanzt.

CCLXV. FICARIA. Fikarie.

704. F. RANUNCULOIDES *Roth. Ranunkelartige Fikarie.* Die Wurzel aus kleinen, länglichen, zusammengesezten Knollen zusammengesezt. Der Stengel niederliegend, glatt. Die Blätter gestielt, herzförmig, ekkig, glänzend, glatt, in der Mitte meistens mit einem schwärzlichen Flekken bezeichnet. Der Blumenstiel einblüthig. Die Blumen gelb.

Wohnort. Allenthalben gemein, an schattigen feuchten Orten.

Blüthezeit. März, April. 4

Fruchtreife. Mai, Juni.

Beobacht. Die Blumen öffnen sich Morgens um 9 Uhr und schliessen sich Abends gegen 5 Uhr.

Nuzzen. Die Blätter werden bei uns im Frühjahr, so wie an vielen andern Orten, als Gemüse und Salat gegessen; jung werden sie in England mit Wein, Zukker und Essig eingemacht. Die Blumenknospen mit Essig gekocht, und mit diesem und Gewürzen eingemacht, schmekken den Kapern fast völlig gleich. Die Wurzel ist scharf, vorzüglich am meisten vor dem Ausbruch der Blumen, und erregt auf der Haut Blasen, womit sich bosshafte Bettler, eben so wie mit Clematis Flammula bisweilen um Mitleiden zu erregen Geschwüre machen. Durch gewisse Handgriffe sollen die Wurzeln ein Stärkmehl geben. Das Vieh frifst diese Pflanze. Ehedem war sie offizinell. Die Blumen geben den Bienen Wachs und Honig, und sind wegen ihrer frühen Erscheinung der Bienenzucht sehr nüzzlich.

CCLXVI. RANUNCULUS.
Ranunkel.

*) Mit einfachen Blättern.

705. R. FLAMMULA. *Kleiner Ranunkel.*

Der Stengel am Grunde niederliegend, ästig und glatt. Die Blätter elliptisch-lanzettförmig, gestielt, etwas sägeartig gezähnt. Die Blumen gelb.

Wohnort. Ueberall an nassen Orten, an Bächen, Sümpfen, Teichen, auf nassen Wiesen und Triften.

Blüthezeit. Mai bis August. 4

Fruchtreife. August, September.

Bemerkung. Er raviirt mit ganzen Blättern und auch mit gefüllten Blumen.

Nuzzen. Er gehört zu den schärfern Ranunkelarten, erregt auf der Haut Blasen und hat für das Vieh schädliche Eigenschaften. In Schweden ist er offizinell.

706. R. REPTANS. *Wurzelnder Ranunkel.*

Der Stengel fadenförmig, kriechend, gegliedert, bei jedem Gliede wurzelnd. Die Blätter gleichbreitlanzettförmig, ganz glattrandig und glatt. Die sehr kleinen Blumen gelb.

Wohnort. Auf feuchtem sandigem Boden bei Hanau vor dem alten Wald; auf feuchten Wiesen bei Offenbach; an der Entenlak beim Frankfurter Forsthaus; bei Arheilgen auf dem Pechbusche, auf der Blechwiese.

Blüthezeit. Juni, Juli. 4

Fruchtreife. August, September.

707. R. Lingua. *Grosser Sumpfranunkel.* Der Stengel aufrecht, feinhaarig, ästig, röhrig. Die Blätter lanzettförmig, meistens fusslang, stiellos, nervig, an der mittlern Rippe rinnenförmig, unten feinhaarig, am Grunde scheidenartig, etwas häutig, umfassend, gezähnelt. Die Blumen gross und gelb.

Wohnort. In Gräben und Sümpfen. In dem kleinen Bach vor dem alten Wald bei Hanau; im Sumpf der beim Hanauer Galgen im Wald liegt; im Ried hinter Dörnigheim nach Bischofsheim; in einem Sumpf wenn man von dem Feldbrunnen hinter Klein-Steinheim nach Gross-Steinheim geht; bei Frankfurt im Mez-

gerbruch und auf der Wiese bei der grossen Saustiege in einem Graben; in stehendem Wasser hinter Bockenheim; auf sumpfigen Wiesen um Rockenburg nach dem Kloster hin; um Darmstadt.

Blüthezeit. Juni, Juli. 4

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. Variirt mit 6, 7, 8 Blumenblättern.

Nuzzen. Die Blumen geben den Bienen viel Wachs. Dieser Ranunkel ist äusserst scharf und tödet sogar die Thiere welche ihn fressen; daher es immer rathsam ist, das Vieh nicht in Morästen weiden zu lassen.

**) Mit zerschnittenen und zertheilten Blättern.

708. R. AURICOMUS. *Goldgelber Ranunkel.* Die Wurzelblätter gestielt, nierenförmig, gekerbt, eingeschnitten; die Stengelblätter stiellos, fingerförmig, gleichbreit, gekerbt. Der Stengel vielblumig. Die Blumen gelb; die Blumenblätter kaum etwas länger als der Kelch. Die Fruchthüllen etwas weichhaarig.

Wohnort. Allenthalben auf Wiesen, in Gärten, feuchten Weiden, Gebüschen, an Zäunen etc.

Blüthezeit. April, Mai. 4

Fruchtreife. Juni.

Beobacht. Die ersten Blumen im Frühling haben meistens gar keine Blumenblätter, wenigstens fallen sie gleich ab, späterhin haben sie deren 2-3-4. Das honigbehältnissartige Schüppchen ist unten schmäler und oben abgestuzt.

Nuzzen. Dieser Ranunkel besizt so wenig Schärfe, dafs er als Gemüse gegessen werden kann. Die Bienen fliegen den Blumen sehr nach. Er ist ein gutes Viehfutter, welches die Milch fett macht, und der Butter eine schöne gelbe Farbe giebt.

709. R. SCELERATUS. *Giftranunkel.* Die Wurzelblätter gestielt, handförmig; die Abschnitte eingeschnitten und stumpf, die obern stiellos, fingerförmig, gleichbreit. Die blassgelben Blumenblätter kürzer als der Blumenboden. Der Fruchtboden länglich.

Wohnort. In Sümpfen und Wassergräben. Zwischen der Hanauer Fasanerie und dem Wilhelmsbad an dem Bach; im Sumpf der bei dem Hanauer Galgen im Wald

liegt; in Gräben bei der Oed ohnweit Frankfurt; im Sumpf auf der Bornheimer Heide; in Gräben vor Bornheim; an feuchten Orten hinter Ilbenstadt; auf der Vilbeler Viehtrift bei Massenheim; in Gräben um Giesen; bei Arheilgen; auf dem Ziegelbusche bei Darmstadt etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ☉

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Diese Pflanze enthält ein ungemein scharfes Gift, besonders der Fruchtknoten. Sie erregt Entzündungen, Brand, Verzukkungen der Muskeln, Irreden, ein unwillkührliches, sardonisches Lachen und zulezt den Tod. Einige haben sie für die Sardoa des Sallustius gehalten. Oehl und warmes Wasser sind die besten Gegenmittel. Getrokknet soll sie das Vieh ohne Schaden geniesen, aber frisch genossen, verursacht sie demselben das sogenannte kalte Feuer, und fast immer den Tod. Boshafte Bettler bedienen sich ihrer oft zur Erzeugung scheusslicher Geschwüre, um Mitleiden zu erregen. Die Wurzel ist milde und soll nach Kraft als Salat, oder in Suppen, oder als Gemüse ge-

nossen werden können. Durch das Kochen sollen sogar Blätter und Blumen ihre Schärfe verlieren, so dafs sie nach Murray von den Hirten in Morlachien, mit gehörigem Gewürze bereitet, als Gemüse gegessen werden. Wir wollen sie zur Speise nicht empfehlen, und rathen auch, sie auf Weiden sorgfältig auszurotten.

710. R. ACONITIFOLIUS. *Sturmhutblätteriger Ranunkel.*

Der Stengel aufrecht, ohngefähr 2 Fuss hoch, ästig. Die Blätter fünffingerförmig, bis an den Blattstiel getheilt, glatt und dikklich; die Blättchen lanzettförmig, zerschnitten, sägeartig gezähnt; die Blätter am Grunde der Blüthenstielchen lanzettförmig. Die Blumen weiss, nur halb so gross als bei der folgenden Art.

Wohnort. In Gebirgs-Waldungen hinter Oberursel. (Reich.)

Blüthezeit. Mai — Juli. 2

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. In unsern Gärten prangt die gefüllte Spielart auf dem Rabatten als eine Zierblume.

711. R. PLATANIFOLIUS. *Platanusblätteriger Ranunkel.*

Der Stengel aufrecht, höher als bei der vorhergehenden Art, ästig. Die Blätter handförmig, fünfspaltig, nicht dikke und rauhhaarig; die Blättchen zerschnitten, tief und scharf sägeartig gezahnt; die Blätter am Grunde der Blüthenstielchen gleichbreit. Die Blüthenstiele länger und schwächer als bei R. aconitifol. Die Blumen weiss und gross.

Wohnort. In schattigen Gebirgwäldern, z. B. um den Falkensteiner Schlossberg; im Gebüsche bei der Heidetränke hinter Homburg im Gebirge; am Fahrweg im Wald zwischen Herchenhayn und Ullrichstein; bei Adolphsekk im Wald ohnweit Langenschwalbach.

Blüthezeit. Mai — Juli. 4

Fruchtreife. August, September.

Bemerkung. Was Reichard hinter Oberursel fand, ist sicher, wie wir aus seinem herbario ersehen, der wahre R. aconitifolius, alles aber was wir ohngefähr in derselben Gegend fanden, ist R. platanifolius.

Nuzzen. Er verdient als Zierblume eine Stelle in unsern Gärten.

712. R. BULBOSUS. *Knolliger Ranunkel.*

Die Wurzel knollig. Der Stengel aufrecht, ekkig, zottig, zweitheilig, vielblumig. Die Blätter aus drei Blättchen zusammengesezt, die wieder dreitheilig, eingeschnitten gezähnt und haarig sind. Die Blumenstiele einblumig, ekkig, gefurcht. Die Kelche aussen haarig, inwendig gelb, über der Mitte zurükkgeschlagen. Die Blumen gelb. Das honigtragende Schüppchen verkehrt herzförmig und flach.

Wohnort. Sehr gemein auf Wiesen und Triften,

Blüthezeit. Mai bis Juli. 2

Fruchtreife. August.

Nuzzen. Jung ist diese Pflanze in allen ihren Theilen sehr scharf, aber in der Blüthezeit wird sie milder, ausgenommen der Wurzelknolle, welcher in jedem Alter scharf bleibt und in der Blüthezeit noch schärfer wird, hingegen die Wurzelfasern, sind blos vor dem Blühen scharf. Durch das Trokknen und Kochen soll die Wurzel ihre Schärfe verlieren und dann wie Pennant sagt, in Schottland

gegessen werden. Die Schweine fressen diese Pflanze nicht. Zum Färben verspricht sie einigen Gebrauch. Diese und R. repens erscheinen in unsern Gärten öfters mit gefüllten Blumen.

713. R. PHILONOTIS *Ehrh.* *Rauhhaariger Ranunkel.*

Die Wurzel büschelförmig. Die ganze Pflanze zottig. Die Blätter dreifach, haben dreilappige Blättchen, deren Lappen gekerbt eingeschnitten sind, und sich an den Spizzen mit einem weissen Punkte endigen. Die Blumenstiele gefurcht. Die Kelche zurükkgeschlagen und nebst den Blumen gelb. Die Fruchthüllen zusammengedrükkt nnd langzugespizt.

Ranunculus Sardous Roth. R. hirsutus Curtis.

Wohnort. An Aekkern zwischen der Lambobrükke uud dem Waldesel bei Hanau; an Akkerrainen bei dem Goldbach ohnweit dem Sandhof bei Frankfurt; an feuchten Orten bei Darmstadt.

Blüthezeit. Juni, Juli. ☉ — ♂

Fruchtreife. August.

Bemerkung. Er besizzt eine ausserordentliche Schärfe.

714. R. REPENS. *Kriechender Ranunkel.*

Die Wurzelsprossen kriechend. Der Stengel meistens liegend. Die Blätter dreispaltig, wovon das mittlere länger als die zur Seiten. Die Kelche auseinanderstehend, haarig, grünlich, am Rande gelb. Die Blumen gelb. Das honigtragende Schüppchen schmal, auf der einen Seite erhaben, und auf der andern ausgehöhlt. Die Blumenstiele gefurcht.

Wohnort. Gemein auf Aekkern, an Wegen, in Obstgärten etc. In Chaussee Gräben vor dem Neuenthor zu Frankfurt mit gefüllten Blumen.

Blüthezeit. Mai, Juni. 2

Fruchtreife. Juli, August.

Beobacht. Beim Regen sind die Blumen geschlossen, jedoch ohne überzuhängen.

Nuzzen. Er hat keine nachtheilige Schärfe und kann nach Schrank als ein Gemüse gegessen werden. Dem Vieh ist er ein gutes milchvermehrendes Futter.

715. R. POLYANTHEMOS. *Vielblumiger Ranunkel.*

Der Stengel aufrecht, haarig, gefurcht, schwach, am Grunde eingebogen. Die Blätter alle fingerförmig,

haarig und geflekkt; die Abschnitte halbsiebenspaltig, gleichbreit, spizzig, gezähnt. Die Blumenstiele lang, gefurcht, ekkig, einblumig. Die Kelche etwas abstehend, grünlichgelb und aussen haarig. Die Blumen gelb.

Wohnort. Auf Bergen in Wäldern und Wiesen, z. B. hinter Oberursel in Wäldern.

Blüthezeit. Mai, Juni. 4

Fruchtreife. Juli, August.

Beobacht. Diese Pflanze hat keine sonderliche Schärfe. Bei dem Regen hängen ihre Blumen über, aber ohne geschlossen zu seyn.

716. R. ACRIS. *Scharfer Ranunkel.* Der Stengel aufrecht, nach oben zu weniger rauh, vielblumig. Die Blätter alle fingerförmig, an der Wurzel dreitheilig, mit verkehrt herzförmigen, eingeschnittenen Abschnitten, an dem Stengel dreitheilig, mit gleichbreiten, gezähnten Abschnitten. Die Blumenstiele rund und feinhaarig. Die gelben Blumen einfach

und gefüllt. Das honigtragende Schüppchen länglich und abgestuzt.

Wohnor. Gemein auf Wiesen, Triften und in Obstgärten. Mit gefüllten Blumen im Bruchköbler Hägwald bei Hanau.

Blüthezeit. Mai, Juni. 4

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Er ist äusserst scharf und seine vorzügliche Schärfe sizt im Fruchtknoten; kultivirt wird er milde und soll dann sogar als Gemüse gegessen werden können. Auf den Wiesen rottet man ihn aus, weil man das oft unerklärte Viehsterben ihm zuschreibt. Frisch frifst ihn das Vieh nicht, trokhen geniefst es aber denselben ohne Widerwillen und Nachtheil. Die Bienen besuchen fleissig die Blumen. Für die Färberey verspricht er einigen Nuzzen. Ausser Oehl und warme Wasser, mildern auch noch die Schärfen der Ranunkelarten, die zerquetschten Blätter und der ausgepresste Saft des Sauerampfers, so wie auch die unreifen Johannisbeeren.

717. R. LANUGINOSUS. *Wolliger Ranunkel.*

Der Stengel aufrecht, vielblumig und sammt den Blattstielen rauhzottig. Die Blätter dreispaltig, lappig, gekerbt und sammetartig, am Winkel einen blassen, sich dikker anfühlenden Flekken. Die Blumenstiele rund und zerstreut. Die Kelche ausgebreitet und rauhzottig. Die Blumen gelb.

Wohnort. In feuchten schattigen Wäldern. Bei Hanau im Forst, der Fasanerie und dem Mittelbucher Wald; im Wald bei Offenbach das Lehen genannt; im Butzbacherwald; um Darmstadt in Wäldern etc.

Blüthezeit. Juni bis August. 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Er hat keine Schärfe und kann jung als Gemüse genossen werden; das Vieh frisst ihn.

718. R. ARVENSIS. *Akker Ranunkel.*

Die Blätter dreitheilig, die Lappen langgessielt, zwei-dreitheilig, scharf eingeschnitten. Die Blumen klein und blassgelb. Das honigtragende Schüppchen verkehrt herzförmig und ausgerändet. Die Fruchthüllen stehen

kreisförmig, sind halbmondförmig, zusammengedrükt, auf beiden Seiten stachelig, und endigen sich mit einem gekrümmten weichen Stachel.

Wohnort. Allenthalben auf Aekkern und unter der Saat.

Blüthezeit. Mai, Juni. ☉

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Uns keiner bekannt. Blätter und Blumen sind sehr scharf, und erregen gleich den mehrsten Ranunkelarten Blasen, die heftigsten Darmschmerzen, und wohl auch blutende Milch bei den Kühen.

719. R. HEDERACEUS. *Epheublätteriger Ranunkel.* Der kriechende Stengel wurzelnd. Die Blätter gestielt, herzförmig, rundlich, drei-fünflappig, sehr glatt und glatträndig. Die Blumen weiss oder blassgelb, mit doppelt längern Blumenblättern als der Kelch, haben statt dem Schüppchen nur eine honigtragende Höhle. Der Staubfäden fünf-zehn.

Wohnort. Reine Quellen und Bäche. Bei der Heidetränke hinter Homburg; an seichten Bächen hinter Oberursel; in der En-

tenlak hinter Niederrod; an mehreren Orten um Darmstadt; in den Quellleitungen nahe bei der Taubentränk und hinter dem Hangestein bei Giesen.

Blüthezeit. Juni. Juli. 4

Fruchtreife. August, September.

720. R. HETEROPHYLLUS *Leys.* *Verschiedenblätteriger Ranunkel.*

Die Blätter unter dem Wasser haarförmig, die über dem Wasser nierenförmig, handförmig-fünflappig. Die Blumen weiss.

Ranunculus aquatilis α. Linn.
R. diversifolius Schrank.

Wohnort. In Sümpfen, seichten Bächen, Wassergräben und Teichen. Bei Hanau in einem Bach vor dem alten Wald; im Bruchköblerwald in einem Bächlein; hinter dem Kinzigheimerhof bei Bruchköbel; bei Offenbach, Seckbach, in der Entenlak bei Niederrod, um Darmstadt, Giesen etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. 4

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Nach Linne ist dieser und die folgenden Arten den Aalen sehr angenehm, und wird daher in Schweden Ahlnate genannt.

721. R. DIVARICATUS *Schrank. Auseinandergesperrter Ranunkel.*

Die Blätter alle haarförmig, mit auseinandergesperrten Stükken, welche einen runden Kreis bilden. Die kleinen Blumen weiss.

Ranunculus aquatilis γ. Linn.

Wohnort. In Sümpfen, Gräben und Teichen. Bei Hanau im Bruchköbler Wald in einem Bächlein; vor Rödelheim in einem stehenden Wasser; im Rüstersee vor dem Bockenheimerthor zu Frankfurt; in stillstehenden Wassern um Giesen, Darmstadt etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. 4

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Er ist ein sehr gutes Viehfutter.

722. R. PEUCEDANIFOLIUS *Reich. Haarstrangblätteriger Ranunkel.*

Die Blätter alle haarförmig, mit sehr langen, einander gleichlaufenden Stükken. Das honigbehältnissartige Grübchen mit einem Ring umgeben. Die Blumen weiss.

Ranunculus aquatilis δ. Linn.

Wohnort. In mehr fliessenden als stillstehenden Wassern. Bei Hanau in der Kinzig in dem Lambowald und bei der Kinzigbrükke häufig; in der Gernsprenz bei

Babenhausen; im Mayn an mehreren Orten; häufig in der Lahn bei Giesen; um Darmstadt etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Ein treffliches Viehfutter.

CCLXVII. TROLLIUS. Trollblume.

723. T. EUROPAEUS. *Europaeische Trollblume.*

Der Stengel aufrecht, selten ästig, rund, glatt. Die Wurzelblätter stehen kreisförmig, sind langgestielt, fünftheilig, dreifach eingeschnitten gezähnt, glänzend, glatt; die Stengelblätter abwechselnd und fast ungestielt. Die Blumen schön gelb, kugelrund, nakkt, haben mehrere in zwei Reihen geordnete, verkehrt eyrunde, stumpfe, eingebogene, mit den Spizzen sich zusammenneigende Blumenblätter, und Afterkronblätter von gleicher Länge der Staubfäden.

Wohnort. Häufig auf allen Wiesen des Oberwaldes von Ullrichstein bis Herchenhayn.

Blüthezeit. Mai, Juni. 4

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Das Vieh frifst diese Pflanze gerne. Sie verdiente in allen unsern Gärten als Zierblume zu prangen! Aus den Blumen erhalten die Bienen Wachs und Honig.

CCLXVIII. HELLEBORUS. Niesswurz.

724. H. VIRIDIS. *Grüne Niesswurz.* Der Stengel zweitheilig, die Aeste blätterig und zweiblüthig. Die Wurzelblätter langgestielt, fingerförmig, glatt, hart, die Blättchen lanzettförmig und sägeartig gezahnt, an der Seite handförmig 3 - 4 theilig, am Grunde schmäler, die Stengelblätter fast ungestielt, 3 - 4 theilig, den Ast am Grunde scheidenartig umfassend. Die grünen, nikkenden Blumen haben meistens 3, selten 4 und höchst selten 5 Staubwege.

Wohnort. Im Walde bei Kranichstein, in der sogenannten Plantage.

Blüthezeit. Mai, Juni. 4

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Man trifft sie häufig bei uns als Zierblume in den Gärten. Von den Hirten wird die Wurzel statt eines Haarseils bei dem Vieh, und auch in manchen Krankheiten derselben innerlich gebraucht. Die Wurzel ist offizinell. Die ganze Pflanze ist sehr giftig.

725. H. FOETIDUS. *Stinkende Niesswurz.* Der Stengel vielblüthig und blätterig. Die Wurzelblätter fehlen fast ganz. Die Stengelblätter fussförmig, die Blättchen, deren meistens 9-10, schmal lanzettförmig, sägeartig gezähnt; die Astblätter eylanzettförmig, ungestielt, umfassend, gefärbt, ganz glatträndig. Die Blumen grün.

Wohnort. In Gebirgwaldungen zwischen Langenschwalbach und Adolphsekk sehr häufig.

Blüthezeit. April, Mai ♂ — 4

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Sie ist offizinell, wird als Arzney bei dem Vieh gebraucht und in unsern Gärten als Zierblume gezogen. Die ganze Pflanze ist sehr giftig. Die Einwohner im Delphinat gebrauchen sie als ein Ge-

gengift, wider die weisse Niesswurz bei ihren Schaafen. Den Blumen gehen die Bienen sehr nach.

CCLXIX. CALTHA. Dotterblume.

726. C. PALUSTRIS. *Sumpfdotterblume.*

Der Stengel am Grunde meistens niederliegend, dann aufrecht, ästig, glatt. Die Blätter gestielt, nierenförmig, gekerbt, glänzend und glatt. Die Blumenstiele einblumig, tragen grosse gelbe Blumen.

Wohnort. Fast allenthalben auf feuchten und sumpfigen Wiesen.

Blüthezeit. April, Mai. 4

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Obgleich diese Pflanze bitter und scharf ist, so wird sie doch von dem Vieh ohne Machtheil gefressen. Die Bienen holen viel Honig aus ihr. Nach Kalm wird sie in den nördlichen Theilen Europens im Nothfall zum Brodbakken gebraucht. Aus dem Safte der Blumen, wenn man sie mit Alaun abkocht, erhält man eine gelbe Farbe,

die zum Färben eben so brauchbar ist, als die daraus bereitete gelbe Tinte. Die Blumenknospen können wie Kapern eingemacht und eben so gegessen werden. In den Gärten findet sie sich mit gefüllten Blumen.

VIERZEHNTE KLASSE.

DIDYNAMIA. Mit 2 langen und 2 kurzen Staubfäden.

I. ORDNUNG.

PERICARPIFERAE. Mit Fruchthüllen (*Gymnospermia L.*)

*) Die Kelche fünfzähnig.

CCLXXXIII. LEONURUS. *Löwenschwanz.*

Der Kelch fünfseitig, fünfzähnig. Die Blumenkrone rachenförmig, die Oberlippe ganz gewölbt, die untere sehr klein, dreitheilig, am Rande zurükkgebogen. Die Staubbeutel mit kleinen, erhabenen, kugeligen, glänzenden Drüsen besezt. Die Fruchthüllen länglich, dreiseitig, gerändet, an der Spizze mit kurzen steifen Haaren besezt.

CCLXXV. GLECOMA. *Gundelrebe.*

Der Kelch walzenförmig, fünfzähnig, 15 streifig. Die Blumenkrone rachenförmig, die Oberlippe zweispaltig, gewölbt, die untere dreispaltig. Die Staubbeutel (vor Ausstreuung des Blumenstaubs,) liegen paarweise in Form eines Kreuzes zusammen. Die Fruchthüllen rundlich und eben.

CCLXXIV. MENTHA. *Münze.*

Der Kelch röhrig, fünfzähnig. Die Blumenkrone röhrig, fast gleichförmig vierspaltig, nur der obere Abschnitt meistens breiter und an der Spizze ausgerändet. Die Staubfäden, wovon 2 nur etwas kürzer, sind aufrecht und stehen von einander ab. Die Fruchthüllen rundlich.

CCLXXI. TEUCRIUM. *Gamander.*

Der Kelch röhrig, fünfzähnig. Die Blumenkrone rachenförmig, die Oberlippe bis über den Grund in zwei Theile getheilt und auseinandergesperrt, die Unterlippe dreitheilig, wovon der mittlere Abschnitt grösser, zugerundet und ausgehohlt ist. Die Fruchthüllen eben und ekkig.

CCLXX. AJUGA. *Günsel.*

Der Kelch fünfzähnig. Die Blumenkrone rachenförmig, von aussen und innen haarig, die Oberlippe sehr klein, zweizähnig, kürzer als die Staubfäden, die Unterlippe dreitheilig, der grosse mittlere Abschnitt verkehrt herzförmig. Die Staubfäden behaart. Die Fruchthüllen länglich und rundlich.

CCLXXIX. BETONICA. *Betonie.*

Die fünf Zähne des Kelchs endigen sich in Grannen. Die Blumenkrone rachenförmig, die Röhre walzenförmig und

gekrümmt, die Oberlippe ungetheilt, etwas flach, aufsteigend, die Unterlippe dreitheilig, abstehend, die Seitenabschnitte zurükkgeschlagen. Die Staubfäden von der Länge des Schlunds. Die Fruchthüllen ekkig und eben.

CCLXXVI. LAMIUM. *Taubnessel.*

Der glokkenförmige Kelch hat fünf ziemlich gleiche Zähne, welche sich in Grannen endigen. Die rachenförmige Blumenkrone, hat einen aufgeblasenen Schlund, welcher auf beiden Seiten mit einem zurükkgebogenen borstenförmigen Zähnchen versehen ist, die Oberlippe ist gewölbt und ungetheilt, die kleinere Unterlippe zweilappig und zurükkgebogen. Die Staubbeutel länglich und rauhhaarig. Die Fruchthüllen dreiseitig, an beiden Enden abgestuzt.

CCLXXVII. GALEOPSIS. *Hohlzahn.*

Die fünf Zähne des Kelchs endigen sich in lange Grannen. Der Schlund der rachenförmigen Blumenkrone am Grunde der Unterlippe mit zwei erhabenen, unten hohlen, stumpfen Hörnchen versehen; die Oberlippe gewölbt, gering gekerbt, die Unterlippe dreispaltig, ihre Seitenabschnitte rundlich, etwas nieder-

gebogen, der mittlere gekerbt, und an der Spizze eingeschnitten. Die Fruchthüllen dreiseitig und eben.

CCLXXVIII. GALEOBDOLON. *Waldnessel.*

Der Kelch glokkenförmig, fünfzähnig. Die Blumenkrone rachenförmig, mit zahnlosem Schlund, die Oberlippe gewölbt, glatträndig, die Unterlippe 3 theilig mit ganzen Abschnitten, wovon der mittlere der längste ist. Die Fruchthüllen dreiseitig.

CCLXXX. STACHYS. *Stachys.*

Der Kelch röhrig, hat fünf spizzige, pfriemenförmige Zähnchen. Die Röhre der rachenförmigen Blumenkrone sehr kurz, der längliche Rachen am Grunde hökkerig, die Oberlippe gewölbt, die Unterlippe dreitheilig, an den Seiten zurükkgeschlagen, der grössere mittlere Abschnitt ausgerändet und zurükkgeschlagen. Die verwelkten Staubfäden biegen sich nach den Seiten des Schlundes. Die Fruchthüllen rundlich, ekkig.

CCLXXIII. NEPETA. *Kazzenmünze.*

Der Kelch walzenförmig, spizz-fünfzähnig. Die Blumenkrone rachenförmig, die Oberlippe aufrecht, ausgerändet, etwas kürzer als die dreispaltige Unterlippe, deren Seitenabschnitte sehr

kurz und zurükkgeschlagen und der grössere mittlere, niedergebogen, ausgehöhlt und gering gekerbt ist. Die Staubbeutel stehen dicht beisammen, nach dem Abblühen aber zurükkgeschlagen. Die Fruchthüllen länglich, eben, mit einem weissen nabelförmigen Flekken bezeichnet.

CCLXXII. SATUREJA. *Saturey.*

Der Kelch glokkenförmig, fünfzähnig. Die Blumenkrone rachenförmig, mit walzenförmiger am Schlunde erweiteter Röhre, die Oberlippe aufrecht, an der Spizze scharf eingeschnitten, die Unterlippe dreitheilig, die Abschnitte fast einander gleich, der mittlere ausgerändet. Die Staubfäden stehen von einander entfernt, die Staubbeutel sind aber zusammengeneigt. Der Staubweg hat 2 borstenförmige Narben. Die Fruchthüllen eben.

CCLXXXI. BALLOTA. *Ballote.*

Der Kelch glokkenförmig, fünfzähnig, fünfekkig, zehnstreifig, und an der Mündung gefaltet. Die Blumenkrone rachenförmig, die Oberlippe gewölbt, eyförmig und gekerbt, der mittlere Abschnitt der dreitheiligen Unterlippe flach und

ausgerändet. Die Fruchthüllen eyförmig, dreiseitig, eben.

CCLXXXII. MARRUBIUM. *Andorn.* Der Kelch walzenförmig, zehnzähnig, zehnstreifig, spröde. Die Blumenkrone rachenförmig, die Oberlippe aufrecht, gleichbreit und zweispaltig, der mittlere Abschnitt der dreispaltigen Unterlippe gekerbt. Die Staubfäden in der Röhre verborgen. Die Fruchthüllen länglich und eben.

**) Die Kelche zweilippig.

CCXCI. SCUTELLARIA. *Schildkraut.* Der Kelch sehr kurz, an der Mündung fast ungetheilt, und nach der Blüthe mit einem helmförmigen Dekkel geschlossen. Die sehr kurze Röhre der rachenförmigen Blumenkrone am Grunde zurükkgebogen, die Oberlippe zusammengedrükt, die Unterlippe abstehend und ausgerändet. Die Fruchthüllen etwas runzlich und rundlich.

CCLXXXVII. THYMUS. *Thymian.* Der Kelch zehnstreifig, die Oberlippe drei- die Unterlippe zweizähnig, der Schlund durch zottige Haare geschlossen. Die Blumenkrone rachenförmig, die Oberlippe aufrecht und ausgerändet, der mittlere Abschnitt der dreitheiligen Un-

lippe ganz oder ausgerändet. Die Staubfäden gekrümmt und von einander stehend. Die Fruchthüllen länglich und eben.

CCXCII. PRUNELLA. *Prunelle.*

Der Kelch fast glokkenförmig, die Oberlippe abgestuzt und seicht dreizähnig, die Unterlippe tief dreispaltig. Die Blumenkrone rachenförmig, die Oberlippe gewölbt und ganz, der mittlere Abschnitt der dreitheiligen Unterlippe ausgerändet und gezähnt. Die Staubfäden zweigablig, tragen an der untern Spizze den Staubbeutel. Die Fruchthüllen länglich-eyrund, gestreift und glatt.

CCLXXXV. ORIGANUM. *Dosten.*

Der Kelch walzenförmig, fünfzähnig, die Zähne gleich, mit Dekkblättern besezt, nach der Blüthe durch zottige Haare geschlossen. Die Blumenkrone rachenförmig, mit offnem Schlund, die Oberlippe aufrecht und ausgerändet, die Unterlippe dreispaltig, die Abschnitte eyförmig, ganz, ziemlich flach. Die Fruchthüllen rundlich und eben.

CCLXXXVI. MAJORANA. *Majoran.*

Der Kelch zusammengedrükt-aufgeblasen, mit Dekkblättern besezt und dreitheilig, der obere Abschnitt sehr

gross und oval, die untern lanzettförmig. Die Blumenkrone rachenförmig, mit zusammengedrükktem Schlund, die Oberlippe seicht zweispaltig, die Unterlippe ausgerändet. Die Fruchthüllen rundlich und eben.

CCLXXXIV. CLINOPODIUM *Weichborste.*

Die Blumenquirle sind mit einer vielborstigen Hülle umgeben. Der Kelch walzenförmig, oben zusammengezogen, die Oberlippe dreispaltig und zurükkgebogen, die Unterlippe zweitheilig und einwärts gebogen. Die Blumenkrone rachenförmig, wird nach und nach weiter, ist kurzröhrig und hat eine aufrechte, eyförmige, vertiefte, ausgerändete Oberlippe, und eine dreitheilige Unterlippe, deren grosser mittler Abschnitt ausgerändet ist. Die Staubfäden in einen Bogen gekrümmt, mit den Staubbeuteln quer zweitheilig. Die Fruchthüllen rundlich und eben.

CCXC. MELITTIS. *Melitis.*

Der glokkenförmige Kelch weiter als die Röhre der Blumenkrone, die Oberlippe ausgerändet, die kurze Unterlippe dreispaltig, mit von einander weichenden Abschnitten. Die Blumenkrone ra-

chenförmig, die Oberlippe aufrecht, flach, rundlich und ganz, der grössere mittlere Abschnitte der dreispaltigen Unterlippe gekerbt. Die Staubbeutel stehen kreuzweiss an einander. Die Fruchthüllen rundlich, dreikantig, von aussen zottig.

CCLXXXVIII. MELISSA. *Melisse.*

Der Kelch fast glokkenförmig, gleichsam vertrokknet, ekkig, gestreift, die Oberlippe dreizähnig, flach und zurükkgeschlagen, die untere kürzere abstehende Lippe zweitheilig. Die Blumenkrone rachenförmig, die kürzere Oberlippe aufrecht, halbzweispaltig, die Ränder zurükkgeschlagen, der mittlere grössere Abschnitt der abstehenden, flachen, dreitheiligen Unterlippe, eyförmig. Die Fruchthüllen eyförmig und eben.

CCLXXXIX. CALAMINTHA. *Bergmünze.*

Der Kelch röhrig, zehnstreifig, die Oberlippe dreizähnig, die Unterlippe zweitheilig, nach dem Blühen durch zottige Haare geschlossen. Die Blumenkrone rachenförmig, mit aufgeblasenem Schlund, die Oberlippe ausgerändet, die Unterlippe dreitheilig, der mittlere Abschnitt breiter, eyförmig, etwas ausgerändet, oder gering gekerbt. Die Fruchthüllen rundlich und eben.

II. ORDNUNG.

CAPSULIFERAE. Mit Saamenkapseln.
(*Angiospermia L.*)

*) Die Kelche zweispaltig.

CCCIV. OROBANCHE. *Ervenwürger.*

Der gefärbte Kelch tief halb - zwei- vier- oder fünfspaltig. Die fast gleiche Blumenkrone rachenförmig, die Oberlippe gewölbt, stumpf, ausgerändet und vielspaltig gekerbt, die Unterlippe dreispaltig, mit gleichen, gezähnelten, gelappten Abschnitten. Am Grunde des Fruchtknotens befindet sich eine Drüse. Die Narbe halbzweispaltig, dikklich, überhangend, und jeder Lappen an der Spizze eingeschnitten. Die Saamenkapsel einfächerig, zweiklappig und vielsaamig.

**) Die Kelche vierspaltig.

CCXCVI. LATHRAEA. *Schuppenwurz.*

Der Kelch glokkenförmig. Die Blumenkrone maskenförmig. Eine eingedrükkte Drüse ist auf dem Blumenboden an dem andern Winkel des Fruchtknotens eingewachsen. Die Staubbeutel stehen zusammengeneigt. Die Narbe stumpf und überhängend. Die stumpfe, mit Spizzen versehne Saamenkapsel ist

einfächerig, zweischalig, und enthält wenige, an den Schalen befestigte Saamen.

CCXCIV. EUPHRASIA. *Euphrasie.*

Der Kelch walzenförmig. Die Blumenkrone maskenförmig, die Oberlippe aufrecht, ausgerändet oder ganz, alle Abschnitte der dreitheiligen Unterlippe ausgerändet oder ganz. Die Staubbeutel zweilappig, an den zwei untern Staubfäden endigt sich der untere Staubbeutel-Lappen in eine kleine Spizze, oder alle Staubbeutel endigen sich in eine kurze Spizze und sind bei ihrer Anfügung mit einem Bart versehen. Die Saamenkapsel eyrund-länglich, zweiklappig, zweifächerig, und vielsaamig.

CCXCIII. RHINANTHUS. *Hahnenkamm.*

Der Kelch rundlich, bauchig, zusammengedrükt. Die Blumenkrone maskenförmig, die Oberlippe helmförmig, zusammengedrükt, am Grunde ohrförmig, die Unterlippe flach, halb dreispatig, mit einem breiten Mittelabschnitt. Die Saamenkapsel zusammengedrükt, stumpf, zweiklappig, zweifächerig, enthält einzelne Saamen.

CCXCV. MELAMPYRUM. *Kuhweizen.*

Der Kelch röhrig. Die Blumenkrone maskenförmig, die Röhre zurükkgekrümmt, der Saum zusammengedrükt,

die Oberlippe ausgehöhlt, am Rande zurükkgebogen, die Unterlippe halb dreispaltig, mit gleichen Abschnitten, in der Mitte mit zwei Hervorragungen besezt. Die Staubfäden unter der Oberlippe verborgen. Die Saamenkapsel eyförmig zusammengedrükt, zweiklappig, zweifächerig, die Fächerchen einsaamig; die Saamen hökkerig.

***) Die Kelche fünfspaltig.

CCCIII. LIMOSELLA. *Sumpfkraut.* Der Kelch mit ungleichen Abschnitten. Die Blumenkrone glokkenförmig, regelmässig, fünfspaltig. Die Staubfäden paarweise nahe beisammen stehend. Die Saamenkapsel eyförmig, zweiklappig, oben einfächerig, unten durch eine häutige, geringe Scheidewand getheilt und vielsaamig.

CCCI. SCROPHULARIA. *Braunwurz.* Der Kelch mit rundlichen gleichen Abschnitten. Die Blumenkrone kugelig, gleichsam umgewandt, mit zusammengezogenem zweilippigen Saum, die Oberlippe innwendig durch ein hinzukommendes Schüppchen vergrössert, die Unterlippe dreilappig, der mittlere Lappen sehr klein und gegen die Röhre zu-

rükkgeschlagen. Von den Staubfäden entwikkeln sich zwei später. Die Saamenkapsel fast kugelrund, zweifächerig, zweiklappig, mit gedoppelter Scheidewand, geht in der Reife mit einer Oeffnung von einander; die Fächerchen vielsaamig.

CCCII. DIGITALIS. *Fingerhut.*

Der Kelch fünftheilig, mit ungleichen Abschnitten. Die Blumenkrone glokkenförmig, ihre grosse, offene Röhre unterwärts bauchig, der Saum ungleich vierlappig, die oberen Lappen meistens ausgerändet, der untere grösser. Die Staubfäden niedergebogen. Die Narbe aus zwei Blättchen bestehend. Die Saamenkapsel eyförmig, spizzig, zweiklappig, zweifächerig, vielsaamig; die Scheidewand durch die eingebogenen Ränder der Klappen gedoppelt.

CCXCVIII. ANTIRRHINUM. *Löwenmaul.*

Der Kelch fünfblätterig. Die Blumenkrone maskenförmig, am Grunde hökkerig und stumpf, die Oberlippe zweispaltig und zurükkgeschlagen, die Unterlippe dreispaltig, der hökkerige Schlund durch einen Gaumen geschlossen. Ausser den vier Staubfäden, ist noch ein sehr

kleiner, unfruchtbarer vorhanden. Die Saamenkapsel länglich, klappenlos, springt an der Spizze mit drei Löchern auf und enthält in den Fächerchens viele Saamen.

CCXCIX. LINARIA. *Leinkraut.*

Der Kelch fünfblätterig. Die Blumenkrone maskenförmig, bespornt; übrigens wie bei dem Löwenmaul gebaut. Die Saamenkapsel eyförmig, klappenlos, an der Spizze in zurükkgebogenen Fächerchen von einander gehend; die Fächerchen vielsaamig; die Saamen fast zirkelrund, zusammengedrükt und mit einem Rande versehen.

CCC. CYMBALARIA. *Zymbelkraut.*

Der Kelch fünfblätterig, mit lanzettförmigen, gleichen, spizzigen Blättchen. Die Blumenkrone maskenförmig, bespornt. Die Staubfäden, wie bei dem Löwenmaul. Die unächte Schote sehr kurz, kugelig, legt von der Spizze an zu beiden Seiten das Blättchen ab, läfst das mittlere am Grunde zurükk, und enthält viele verkehrt eyförmige, rauhe Saamen.

CCXCVII. PEDICULARIS. *Läusekraut.*

Der Kelch rundlich, bauchig, entweder zweilippig oder fünfspaltig, mit gekerbten oder ganzen Abschnitten. Die

Blumenkrone maskenförmig, die Oberlippe zusammengedrükt und helmförmig, die Unterlippe flach, dreilappig, der Mittellappen schmäler. Die Saamenkapsel rundlich, schief, scharf zugespizt, zusammengedrükt, zweifächerig, zweiklappig, mit entgegengesezter Scheidewand, enthält wenige, mit dem Nabel an den Fruchtboden befestigte Saamen.

VIERZEHNTE KLASSE.

DIDYNAMIA. Mit 2. langen u. 2. kurzen Staubfäden.

I. ORDNUNG.

PERICARPIFERAE. Mit Fruchthüllen. (*Gymnospermia L.*)

CCLXX. AJUGA. Günsel.

727. A. PYRAMIDALIS. *Pyramidenförmige Günsel.*

Der Stengel einfach, aufrecht, ganz dicht zottig, vierekkig-pyramidenförmig. Die Wurzelblätter sehr gross, eyförmig, die zunächst an der Blume eyförmig, sägeartig gezähnt. Die Blumen blau, manchmal weiss oder blassroth.

Wohnort.

Trokkne Wälder z. B. zwischen Offenbach und Oberrad im Lehen dicht vor dem Scheerwald, gleich unter der Stelle, wo in grosser Menge Orobus vernus steht; hinter der Sachsenhäuser Warte im Wald mit Veronica prostrata; unter jungen Fichtenbäumen bei Gross-Auheim.

Blüthezeit. Mai — Juli. ♂

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Diese und die folgenden Günselarten werden, obgleich ungerne, doch vom Vieh unter dem übrigen Futter gefressen. Ihre Blumen geben den Bienen Stoff zu Honig. Sie war offizinell.

728. A. GENEVENSIS. *Genfer-Günsel.* Der Stengel einfach, aufrecht, zottig. Die Blätter filzig, die untern gestrichelt, die zunächst an den Blumen meist dreilappig, der mittlere Lappen etwas länger, die zur Seiten stehenden von einander entfernt. Die Kelche sehr zottig. Die Blumen blau, zuweilen purpur- oder fleischfarben, oder weiss.

Wohnort. Auf dürren Sandhügeln und Feldern. An den kleinen Hügeln bei dem Wilhelmsbad; bei Diedesheim; hinter der Sachsenhäuser Warte am Weg nach Ysenburg; an der Landwehr bei der Sachsenhäuser Ziegelhütte; bei dem Frankfurter grossen Saustiege; im Wald hinter Oberrad; am Fuss der Berge um Grossen-Buseek bei Giesen.

Blüthezeit. Mai, Juni. 4

Fruchtreife. Juli, August.

729. A. REPTANS. *Kriechender Günsel.*

Der Stengel einfach, aufrecht, glatt und nur die gegeneinander übersteden Seiten abwechselnd haarig. Die Wurzelsprossen kriechend. Die Blätter eyförmig, gekerbt, glatt. Die Blumen blau, auch manchmal weiss oder röthlich.

Blüthezeit. Vom April an bis zu Ende des Sommers. 4

Fruchtreife. Juli — September.

Nuzzen. Mit Alaun behandelt giebt sie eine schöne Zimmetfarbe. Alles übrige ist wie bei A. pyramidalis.

730. A. CHAMAEPITHYS *Schreb.* *Schlagkraut.*

Der Stengel weitschweifig. Die Blätter dreispaltig, gleichbreit, glatträndig. Die gelben stiellosen Blumen in den Blattwinkeln, einzeln, kürzer als das Blatt, haben dreispaltige Oberlippen die in der Mitte mit einem Zahn versehen sind.

Teucrium Chamaepithys Linn.

Wohnort. Auf sandigen, steinigen Stellen jenseits Frankfurt auf dem Lerchenberg; auf sandigen Aekkern um Darmttadt, Eberstadt etc.

Blüthezeit. Mai — Juli. ☉

Fruchtreife. August.

Beobacht. Die Oberlippe der Blumenkrone ist dreispaltig und in der Mitte mit einem Zahn versehen.

Bemerkung. Frisch ist diese Pflanze klebrich anzufühlen, riecht harzigt wie die Fichte, und schmekt bitter.

Nuzzen. Mit Alaun versezt, färbt sie die Wolle kaffeebraun, und sind die Pflanzen frisch, so wird die Farbe dauerhaft. Den kranken Schaafen ist ihr Genuss heilsam. Sie ist offizinell.

CCLXXI. TEUCRIUM. Gamander.

731. T. Botrys. *Traubengamander.* Der Stengel niederliegend. Die Blätter halbgefiedert, die Abschnitte 2 - 3 spaltig und einfach. Die röthlich und weiss gedüpfelten gestielten Blumen, stehen zu 3 in den Blattwinkeln. Der Kelch am Grunde sehr hökkerig.

Wohnort. Auf magern sonnigen kalksteinigen Aekkern des Lerchenbergs.

Blüthezeit. Juni, Juli. ☉

Fruchtreife. August, September.

Bemerkung. Die ganze Pflanze ist klebrig, und hat einen ziemlich starken, angenehmen Balsamischen etwas weinigten Geruch.

732. T. Scorodonia. *Skorodonie.* Der Stengel aufrecht, gegliedert. Die Blätter gestielt, herzförmig, sägeartig gezähnt. Der oberste Kelchabschnitt sehr breit, verlängert sich von dem zugerundeten Grunde in die Spizze. Die gelblichweissen Blumen bilden einseitige Trauben.

Wohnort. Häufig in waldigen Gegenden, z. B. im Altenwald bei Hanau; bei den Rükkinger-Schlägen; im Forst und in der Hanauer Fasanerie; im Wald zwischen der Tempelseemühle und Heusenstamm; im Niederröther Wäldchen etc.

Blüthezeit. Juli, August. 2

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Sie giebt eine schöne gelbgrüne Farbe.

733. T. SCORDIUM. *Lachenknoblauch.*

Der Stengel weitschweifig, weichhaarig, Die Blätter stiellos, länglich, unten schmäler, sägeartig gezähnt, blassgrün, fast nakkt. Der Kelch zottig. Die röthlichweissen Blumen sizzen zu zwei, auf eigenen Stielen in den Blattwinkeln.

Wohnort. In Sümpfen und feuchten Gründen. Zu Hanau vor dem Steinheimerthor in der Kieselkaute; an dem Heubach hinter Gross-Auheim; vor dem Bruchköblerwald in den Wiesengräben; im Mezger- und Bornheimerbruch bei Frankfurt und an Gräben bei dem Kettenhof; in Wiesengräben beim Stelzemorgen in der Gegend der Wieseckermühle bei Giesen etc.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Schaafe und Kühe fressen diese Pflanze gerne, aber sie theilt der Milch einen starken Knoblauch Geruch mit. Nach Pörner und Dambourney soll sie für Färbereien brauchbar seyn. Sie ist offizinell.

CCLXXII. SATUREJA. Saturey.

†. 734. S. HORTENSIS. *Gartensaturey; Bohnenkraut.*

Der Stengel aufrecht, dünn und ästig. Die Blätter lanzettförmig, gleichbreit, steif und wohlriechend. Die blassblauen Blumen, an den Seiten der Zweige, auf zweiblüthigen Stielen.

Wohnort. Ihr Vaterland ist Italien und das mittägige Frankreich; in unsern Gärten wird sie überall kultivirt, wo sie sich gewöhnlich wieder von selbsten aussäet.

Blüthezeit. Juli, August. ☉

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Sie wird als Gewürz zu mancherlei Speisen, vorzüglich an Bohnen gebraucht. Zum Gerben und Färben soll sie anwendbar seyn. Sie ist offizinell.

CCLXXIII. NEPETA. Kazzenmünze.

735. N. CATARIA. *Gemeine Kazzenmünze.*

Die Blätter gestielt, herzförmig, grob sägeartig gezähnt. Die röthlichweissen gestielten Blumen stehen quirlartig und bilden eine Aehre. Die Deckblätter borstenförmig und kürzer als der Kelch.

Wohnort. An Zäunen, Mauern, auf Schutt und an steinigen Orten, z. B. bei Gross-Steinheim am Mayn; hinter dem Philippsruher Schlossgarten; am Kinzigheimerhof bei Bruchköbel; um Giesen etc.

Blüthezeit. Juni bis August. 4

Fruchtreife. August bis Oktober.

Nuzzen. Die Kazzen gehen dieser Pflanze sehr nach; daher es auch nüzlich ist, um die Mäuse aus dem Bienenhause zu entfernen, Büschel von ihr an die Balken in demselben zu hängen. Zur Färberei ist sie nicht ganz unbrauchbar. Die Bienen besuchen ihre Blumen fleissig. Sie war offizinell.

CCLXXIV. MENTHA. Münze.

*) Mit ährenförmigen Blumen.

736. M. SYLVESTRIS *Wilde Münze.* Die Blätter stiellos, länglich, lang zugespizt, sägeartig gezähnt, runzlich, unten filzig. Die Blumenähren eyförmig-längiich, aus dichten Quirlen zusammengesezt. Die Kelche kurzhaarig. Die Staubfäden länger als die purpurfarbigen Blumen.

A b a r t.

Die Blätter eylanzettförmig, auf beiden Seiten weichfilzig.

Mentha mollissima Borckh.

Wohnort. Gemein an Gräben und an dem Ufer der Flüsse.

Blüthezeit. Juli, August. 4

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Sie kann statt der Krausemünze in der Apotheke gebraucht werden. Von dem Vieh wird sie nur im Nothfall gefressen; in Menge von demselben genossen, hindert sie die Milch am Gerinnen.

737. M. VIRIDIS. *Grüne Münze.* Die Blätter stiellos, lanzettförmig, sägeartig gezähnt, nakkt. Die Blumenähren länglich, aus Quirlen zusammengesezt. Die Staubfäden länger als die röthlichen Blumen.

Wohnort. An einem kleinen Bach unmittelbar vor Nieder-Rodenbach dicht am Weg bei den Gärten; an einem Graben dicht vor Arheilgen an der Landstrasse, ehe man von Frankfurt aus in Arheilgen kömmt.

Blüthezeit. Juli, August. 4

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Sie hat einen angenehmen und gewürzhaften Geruch und wird sowohl in der Apotheke als auch in der Küche gebraucht.

738. M. ROTUNDIFOLIA. *Rundblätterige Münze.* Die Blätter stiellos, rund-herzförmig, gekerbt, runzlich, haarig, endigen sich in eine kurze Spizze. Die Blumenähren länglich, aus Quirlen zusammengesezt, durch kleine herzförmige, in kleine Dornen übergehende Blättchen unterbrochen. Der Kelch sehr haarig. Der Griffel doppelt länger als die Blumenkrone. Die Staubfäden etwas kürzer als die weissen oder blassfleischfarbenen Blumen.

Wohnort. An Rhein bei Schierstein; an einem Bächlein, von Bergen aus links des Fusspfads, dicht vor dem Vilbeler Wald; bei Gräfenhausen und Arheilgen an Gräben welchs die Aekker durchschneiden.

Blüthezeit. Juli, August. 2

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Diese sehr stark und angenehm zitronenartig riechende Münze, ist wie die vorhergehenden Arten zu benuzzen.

**) Mit kopfförmigen Blumen.

739. M. HIRSUTA. *Rauhhaarige Münze.* Dit Blätter fast stiellos, eyförmig, sägeartig gezähnt, weichhaarig, unten grau bestäubt. Die Staubfäden länger als die veilchenblauen Blumen.

Wohnort. Auf den überschwemmt gewesenen Stellen der Heide hinter der Tempelseemühle nach Biber zu, ohnweit Offenbach.

Blüthezeit. August, September. 4

Fruchtreife. Oktober.

Nuzzen. Ihren Blumen gehen die Bienen sehr nach.

740. M. AQUATICA. *Wassermünze.* Die Blätter gestielt, eyförmig, sägeartig gezähnt, fast nakkt, zu beiden Seiten grün. Die Staubfäden meistens länger als die weisspurpurfarbigen Blumen.

Wohnort. An Gräben und Bächen, z. B. bei Hanau in dem Bach vor dem Nieder-Rodenbacher Chausseehaus; in Gräben bei Gross-Auheim; in Gräben bei Rum-

penheim, Bergen, Frankfurt, Steinfurt, Giesen, Darmstadt etc.

Blüthezeit. Juli, August. 4

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Sie ist von starkem, aber unangenehmem Geruch, und wird nur ganz jung von den Schaafen gefressen. Ihre Blumen geben den Bienen Stoff zu Honig. Sie war offizinell.

***) Mit quirlförmigen Blumen.

741. M. GENTILIS. *Edel-Münze.* Der Stengel roth, etwas haarig. Die Blätter eyförmig, spizzig, sägeartig gezähnt. Der Kelch mit harzigen Punkten besezt. Die Staubfäden kürzer als die blassvioletten Blumen.

Wohnort. In Gräben und an sumpfigen Orten. Im Mezgerbruch bei Frankfurt; in Gräben vor Nieder-Weisel; hin und wieder in schattigen und feuchten Wäldern um Giesen.

Blüthezeit. August, September. 4

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Ihre Blätter werden zu verschiedenen Arten von Bakkwerk, oder als Gewürze zu Gemüsen (gewiss sind die meisten Münzenarten hierzu zu gebrauchen)

hinzugesezt, und ihre Blumen geben den Bienen Stoff zu Honig.

742. M. ARVENSIS. *Akkermünze.* Der Stengel ausgebreitet, zottig. Die Blätter eyförmig, spizzig, sägeartig gezähnt, haarig. Die Kelche grauhaarig. Die Staubfäden von gleicher Länge der bläulichen Blumen.

Wohnort. Auf Aekkern vor Nieder-Rodenbach; auf feuchten Aekkern zwischen Rumpenheim und Heusenstamm; häufig um Frankfurt; auf Aekkern und an Gräben bei Giesen etc.

Blüthezeit. Juli, August. 24

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Sie hat einen süsslichen widrigen Geruch, aber mit den übrigen gleiche Arzneykräfte. Ihre Blumen geben den Bienen Honig. Sie macht, gleich allen Münzenarten, die Milch bei dem Vieh gerinnen.

743. M. VERTICILLATA *Dillen. Quirlblätterige Münze.* Der Stengel aufrecht, ästig, zottig. Die Blätter eylanzettförmig, sägeartig gezähnt, rauhhaarig. Die Quirle kürzer als der Blattstiel. Die Kelche haarig. Die Staubfaden länger, manch-

mal aber auch kürzer, als die purpurfarbig-violetten Blumen.

Wohnort. An Gräben und in feuchten Gebüschen. Im alten Wald bei Hanau häufig; an feuchten Gräben hinter dem Poppenwäldchen bei Hanau, und auch an feuchten Plätzen im alten Haag ohnweit des Kohlbrunnens; zwischen Niederroth und dem Frankfurter Forsthaus ohnweit der Entenlak; zwischen Rumpenheim und Bieber; vor Rothebergen auf feuchten Ackkern; um Giesen etc.

Blüthezeit. Juli, August. 4

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Wie bei den vorhergehenden Arten.

744. M. AUSTRIACA *Jacq.* *Oestreichische Münze.* Der Stengel aufrecht, fast einfach. Die Blätter kurz gestielt, die untersten eyförmig, die andern lanzettartig, spizzig, sägeartig gezahnt, der mittlere Nerve ganz mit Haaren besezt. Die Kelchzähne einander gleich. Die Staubfäden viel kürzer als die bleichvioletten Blumen.

Wohnort. In Gräben und auf Aekkern unter der Akkermünze fand sie Reichard, aber wir noch nicht.

Blüthezeit. Juli, August. 4

Fruchtreife. September, Oktober.

Bemerkung. Reichard bestimmt sie in seiner Flora für M. gentilis, aber im Hanauischen Magazin sagt er, es seyn M. austriaca Jacq.

Nuzzen. Wie bei den vorhergehenden Arten.

745. M. PULEGIUM. *Poley-Münze.* Die Stengel fast rund nnd kriechend. Die Blätter eyförmig, stumpf, etwas gekerbt. Die Staubfäden länger als die blassblauen Blumen.

Wohnort. An feuchten und überschwemmt gewesenen Orten. Bei Hanau an der Kinzig gegen der Papiermühle über; zwischen Niederroth und dem Sumpf beim Frankf. Forsthaus; an überschwemmt gewesenen Orten dicht vor Rödelheim, wo sie auch schon Dillen fand etc.

Blüthezeit. Juli, August. 4

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Die Schaafe lieben sie, und die Bienen holen viel Honig von ihren Blumen. Sie in die Betten gelegt, soll die

Flöhe aus denselben vertreiben, und daher soll auch ihr Name Pulegium (von pulex) kommen. Sie ist offizinell. Alles übrige wie bei M. gentilis.

CCLXXV. GLECOMA. Gundelrebe.

746. G. HEDERACEA. *Gemeine Gundelrebe.*

Die Stengel darniederliegend, wurzelnd. Die Blätter gestielt, nierenförmig, gekerbt, haarig. Die Blumen blau, zuweilen auch purpurfarbig oder weiss.

Wohnort. Allenthalben auf Wiesen, an Gärten, Zäunen, Mauern, in Wäldern und Gebüschen.

Blüthezeit. April bis September. 4

Fruchtreife. Juli bis Oktober.

Nuzzen. Das Kraut macht das Bier, in die Bierfässer geworfen hell, und hindert seine allzuschnelle Gährung. In einigen Gegenden Teutschlands wird es seines angenehmen Geschmakks wegen in Suppen gegessen, und man kann es auch statt der Maulbeerblätter zur Fütterung der Seidenwürmer gebrauchen. Der ausgepresste Saft mit Wein ver-

mischt, vertreibt den Pferden die dunkeln Flekken der Hornhaut in den Augen, wenn derselbe Morgens und Abends in dieselben eingestrichen wird. Bienen und Ameisen besuchen diese Pflanze fleissig, und das Vieh frifst sie gerne. Sie ist offizinell.

CCLXXVI. LAMIUM. Taubnessel.

747. L. LAEVIGATUM. *Geglättete Taubnessel.*

Der Stengel glatt und purpurröthlich. Die Blätter herzförmig, runzlich, sägeartig gezähnt, langzugespizt. Die Blumenquirle fünfblüthig. Die Kelche glatt, so lang als die Röhre der rothen Blumenkrone.

Wohnort. An Zäunen und in Wäldern um Giesen etc.

Blüthezeit. April bis Juni. 4

Fruchtreife. Juli, August.

748. L. MACULATUM. *Geflekte Taubnessel.*

Der Stengel, hauptsächlich bei der jungen Pflanze, kriechend, wurzelnd. Die Blätter gestielt, herzförmig, langzugespizt, sägeartig gezähnt, am Rande lichtgrün, in der Mitte weiss.

Die Quirle zehnblüthig. Die Blumen purpurroth.

Wohnort. An Zäunen, in Obstgärten und Gebüschen. Bei Hanau am Forst und in demselben; um Frankfurt gemein an den Wegen und auf dem Sachsenhäuser Berg; an Zäunen bei Echzel, Oberklee und bei der Schmelz hinter Weiperfeld.

Blüthezeit. April bis Juni. 4

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Sie ist ein sehr gutes Bienenkraut.

749. L. ALBUM. *Weisse Taubnessel.* Der Stengel unten ästig, nicht ausgebreitet. Die Blätter gestielt, herzförmig, lang zugespizt, sägeartig gezähnt. Die Quirle zwanzigblüthig. Die Blumen weiss, mit gelben Flekken, haben einen starken unangenehmen Geruch.

Wohnort. Gemein an Zäunen, in Hekken und überhaupt an gebauten und ungebauten Orten.

Blüthezeit. April bis September. 4

Fruchtreife. August bis Oktober.

Nuzzen. Diese und die folgende Art werden in Schweden, Irrland und in einigen

Gegenden Teutschlands im Frühjahr als Gemüse gegessen. Die Bienen holen aus ihren Blumen viel Honig. Schaafe und Ziegen fressen diese Pflanzen, aber die Schweine nicht leicht. Die Blumen sind offizinell.

750. L. PURPUREUM. *Rothe Taubnessel.*

Der Stengel nakkt, glatt, oben Blätter- und blüthetragend. Die Blätter gestielt, herzförmig, stumpf, gekerbt. Die Quirle vielblüthig. Die Blumen purpurfarben, haben so wie die ganze Pflanze, einen ekelhaften stinkenden Geruch.

Wohnort. An gebauten und ungebauten Orten sehr gemein.

Blüthezeit. April bis August. ☉

Fruchtreife. Juli bis September.

Nuzzen. Wie bei der vorhergehenden Art. Mit dem Kraut soll man Motten und Wanzen vertreiben können.

751. L. AMPLEXICAULE. *Stiellose Taubnessel.*

Die Wurzelblätter gestielt, herzförmig, lappig, die Stengelblätter umfassend, zugerundet, eingeschnitten. Die kleinen Blumen roth.

Abarten.

a. Die Blumen mit sehr langer Röhre, und aufgeblasenem Schlunde.

b. Die Blumen klein, kaum grösser als der Kelch.

Wohnort. Allenthalben an gebauten Orten etc.

Blüthezeit. Vom März bis zu Ende des Sommers. ☉

Fruchtreife. Mai bis Oktober.

CCLXXVII. GALEOPSIS. Hohlzahn.

752. G. LADANUM. *Schmalblätteriger Hohlzahn.* Die Stengelgelenke knotenlos. Die Blätter gleichbreit-lanzettförmig, entfernt sägezähnig, glatt. Die Quirle vielblüthig, alle entfernt. Die Kelche glokkenförmig, weichhaarig, mit gleichbreit-borstenförmigen, aus einander gebreiteten Zähnen. Die Blumen roth.

Wohnort. Auf Aekkern bei der Hartig, der Hochstädter Ziegelhütte, um Frankfurt, bei Bornheim, um Giesen etc.

Blüthezeit. Juli, August. ☉

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Der Saamen kann zur Oehlgewinnung dienen. Die Blumen geben den Bienen

Nahrung. Des Kraut scheint zur Färberei nicht ganz unbrauchbar zu seyn.

753. G. GRANDIFLORA *Roth. Grossblüthiger Hohlzahn.*

Die Stengelgelenke knotenlos. Die Blätter eylanzettförmig, sägeartig gezähnt, weichhaarig. Die Quirle vielblüthig, alle von einander entfernt. Die Kelche röhrig, sehr rauhhaarig, mit lanzettförmigen, langzugespizten, geraden, borstenförmigen Zähnen. Die Blumenkronen mit sehr langen Röhren, blasspurpurfarbig, bisweilen weisslich, gelb und purpurfarbig gezeichnet.

Galeopsis Ladanum β Linn. G. segetum Reich.

Wohnort. Auf Aekkern und unter der Saat, z. B. um Hanau bei dem Lebrhof, Neuenhof, Gross-Auheim, hinter dem Frankf. Forsthaus am Wald, bei der Sachsenhäuser Warte, dem Sandhof, Nieder-Roth, bei Idstein, um Burgjoss etc.

Blüthezeit. Juli, August. ☉

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Wie bei der vorhergehenden Art.

754. G. TETRAHIT. *Breitblätteriger Hohlzahn.* Die Stengelknoten werden nach oben zu dikker und aufgeschwollen. Die Blätter eyförmig, sägeartig gezähnt. Die Quirle vielblüthig, die obern berühren fast einander. Die Kelche bauchig, mit borstenförmigen, gleichen, sehr langen Zähnen. Die purpurfarbigen, selten weissen Blumenkronen, doppelt so lang als der Kelch.

Wohnort. Auf Feldern, Aekkern, an Zäunen uud in Wäldern, z. B. bei Nieder-Rodenbach, dem Diebacherhof, an der Lohe und in derselben, um Frankfurt, Offenbach, Darmstadt, Giesen etc.

Blüthezeit. Juli, August. ☉

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Der Saamen, welcher sehr leicht ausfällt, wird in Thüringen und im Schwäbischen zum Oehlschlagen gebraucht, auch daselbst als Vogelfutter verkauft. Ein Pfund Saamen giebt ohngefähr $\frac{1}{2}$ Schoppen Oehl. Diese Pflanze verdiente häufig angebaut zu werden.

755 G. CANNABINA *Roth.* *Hanfartiger Hohlzahn.*

Die Stengelknoten werden nach oben zu dikker und aufgeschwollen. Die Blätter eylanzettförmig, sägeartig gezähnt. Die Quirle vielblüthig, die obern berühren fast einander. Die Kelche röhrig, mit etwas kürzern, gleichbreiten, ungleichen Zähnen, wovon drei grösser als die übrigen sind. Die Blumenkronen gelblich weiss, zuweilen weiss mit purpurfarbig untermischt, viermal so gross als der Kelch.

Galeopsis Tetrahit β Linn.

Wohnort. Auf Aekkern und Saatfeldern um Hanau, Offenbach, Darmstadt, Frankfurt, Giesen etc.

Blüthezeit. Juli — September. ☉

Fruchtreife. August — Oktober.

Nuzzen. Völlig wie bei der vorhergehenden Art.

CCLXXVIII. GALEOBDOLON. Waldnessel.

756. G. LUTEUM *Nob.* *Goldgelbe Waldnessel.*

Die Blätter gestielt, herzförmig, gezähnt, gefiekt. Die Quirle sechs-

blüthig. Die Kelche dornig. Die Blumen goldgelb.

Galeopsis Galeobdolon Linn.

Wohnort. Unter Hekken und in waldigen Gegenden im Schatten. Bei Hanau in der Bulau, dem Lambowald, dem Forst; in Hekken bei der Kesselstädter Ziegelhütte und bei Hochstadt; in der Lohe; im Wald bei Offenbach; in der Sachsenhäuser Landwehr; im Niederröther Wäldchen; im Hangestein etc.

Blüthezeit. April, Mai, Juni. 4

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Die Bienen holen Honig aus den Blumen.

CCLXXIX. BETONICA. Betonie.

757. B. OFFICINALIS. *Offizinelle Betonie.* Die Blätter etwas stumpf gekerbt, die untern gestielt und herzförmig, die obern stiellos und länglich. Die purpurfarbigen, selten weissen Blumen, in unterbrochenen Aehren.

Wohnort. In Wäldern und Hainen; vorzüglich aber auf Waldwiesen, die lettigen und lehmigen Boden haben. In der Hanauer Fasanerie; im Poppenmäldchen und al-

ten Wald bei Hanau; im Niederröther Wäldchen; im Wald beim Goldstein; auf Wiesen zwischen Ginheim und Hausen; auf Bergwiesen bei Homburg; in Wäldern um Darmstadt, Giesen etc.

Blüthezeit. Juni bis August. 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die jungen Blätter werden bisweilen in England mit an das Gemüse gekocht. Die ganze Pflanze in Milch gekocht, soll ein bewehrtes Mittel für das Rindvieh seyn, welches von dem Genusse der Binsen, und andern in Sümpfen wachsenden Grases erkranket. Sie ist offizinell. Aus ihren Blumen holen die Bienen Honig. Blätter und Blüthen färben die mit Wissmuth gebeizte Wolle dauerhaft olivenbraun.

CCLXXX. STACHYS. Stachys.

758. S. SYLVATICA. *Waldstachys.* Der Stengel aufrecht, haarig. Die Blätter lang gestielt, herzförmig, sägezähnig. Die sechsblüthigen Quirle in Aehren. Die Oberlippe der Blumenkrone dunkelpurpurroth mit drei noch dunkleren Strichen, die Unterlippe dunkelroth und weiss geflekt.

Wohnort. In schattigen Wäldern und Hekken, z. B. bei Hanau in der Bulau, der Fasanerie, im Gebüsche beim Galgen etc. im Niederröther Wäldchen; ohnfern der grossen Saustiege im Wald; im Schiffenberger Wald und im Stelzenmorgen bei Giesen; in den Wäldern um Darmstadt etc.

Blüthezeit. Juni — August. ☉

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Diese sehr stinkende Pflanze frifst das Rindvieh gerne. Die Stengel wie Hanf geröstet, geben eine Wolle, die zu Garn gesponnen und gebleicht, sehr weiss wird. Mit den Blättern kann man gelb färben.

759. S. PALUSTRIS. *Sumpfstachys.* Der Stengel aufrecht, rauhhaarig. Die Blätter fast stiellos, lanzettförmig, stumpf gekerbt. Die in Aehren stehenden Quirle, 6-12 blüthig. Die Blumen roth mit weisslichen oder gelben Flekken bezeichnet.

Wohnort. An Ufern und auf feuchten Aekkern. Vor Nieder Rodenbach; im Bruchköblerwald; an Bächen in der Hanauer Fa-

sanerie; auf feuchten Aekkern um Vilbel, Bonames, Frankfurt, Offenbach etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. 2

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Die fleischige mehlige Wurzel, kann nach Bryant, Pennant und Linné im Nothfall zum Brodbakken gebraucht werden; für die Schweine ist sie ein Lekkerbissen.

760. S. GERMANICA. *Teutsche Stachys.* Der Stengel aufrecht, weissfilzig. Die Blätter gestielt, herzförmig-länglich, stumpf gekerbt, mit weissem dichten Filz bedekt. Die Blumen in vielblüthigen Quirlen, die Oberlippe inwendig roth, die Unterlippe roth geadert.

Wohnort. Auf Hügeln, Feldern, an Wegen und Zäunen; vorzüglich auf steinigem Boden. An Zäunen hinter dem Philippsruher Schloss nach der Dörnigheimer Heide; bei dem Hanauer Galgen; bei und hinter Dörnigheim wo der Braubach in den Mayn fliefst; an der Hartig; zwischen Seckbach und Bornheim an der Chaussee; vor dem Vilbeler Wald nach Bergen hin etc.

Blüthezeit. Juni — August. ♂ — 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Ihre Blumen geben den Bienen Honig.

761. S. RECTA. *Gerade Stachys; Berufkraut.* Der Stengel niederliegend, ästig. Die Blätter eylanzettförmig, gekerbt, rauh, zu beiden Seiten zottig. Die zehnblüthigen Quirle fast ährenförmig. Die Kelche etwas dornig. Die Blumen gelblich, oben roth gestrichelt, unten roth gedüpfelt.

Wohnort. An steinigen Orten und überhaupt an Zäunen und Wegen gemein. Hinter dem Philippsruher Schloss; am Maynufer disseits Gross-Steinheim; am Weg zwischen Klein-Steinheim und Diedesheim; auf dem Lerchenberg; am Maynufer bei Niederroth etc.

Blüthezeit. Mai — August. 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Diese angenehm gewürzhaft riechende Pflanze, wird von den gemeinen Leuten sehr häufig bei uns unter dem Namen Berufkraut, bei vermeinten behexten Kindern und bei dem Vieh gebraucht.

762. S. ANNUA. *Jährige Stachys.* Der Stengel aufrecht, ästig. Die Blätter gestielt, eylanzettförmig, scharf gekerbt, glatt, dreirippig. Die Kelche begrannt. Die Blumen in sechsblüthigen Quirlen, die Oberlippe weisslich, die Unterlippe blassgelb.

Wohnort. Auf Aekkern nnd Feldern bei Ginheim fand sie Reichard, aber nicht wir.

Blüthezeit. Juli — September. ☉

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Bienen holen aus dieser wohlriechenden Pflanze Honig.

763. S. ARVENSIS. *Akkerstachis.* Der Stengel schwach, die beiden Aesten abstehend. Die Blätter herzförmig, stumpf, gekerbt, ziemlich nakkt. Die untern Blumen gepaart, die obern in sechsblüthigen Quirlen, röthlich, von der Länge des Kelchs.

Wohnort. Auf Aekkern, z. B. vor Heusenstamm; hinter Nauheim; zwischen Neuenhayn und Cronenberg, bei Ilbshausen im Vogelsberg; zwischen dem Ketten- und Hellerhof bei Frankfurt.

Blüthezeit. Juni — August. ☉

Fruchtreife. September.

CCLXXXI. BALLOTA. Ballote.

764. B. NIGRA. *Schwarze Ballote; schwarzer Andorn.*

Die Blätter eyherzförmig, sägeartig gezähnt. Die Quirle gestielt, vielblüthig, fast einseitig. Die Kelche begrannt. Die Blumen purpurröthlich, sehr selten weiss.

Wohnort. Gemein an Wegen, Hekken, Dörfern, auf altem Schutt etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Wegen ihres unangenehmen Geruchs wird sie von dem Vieh nicht gefressen. In Schweden braucht man sie in Krankheiten des Rindviehs. Sie ist zu braunen Farben brauchbar. Sonst war sie offizinell.

CCLXXXII. MARRUBIUM. Andorn.

765. M. VULGARE. *Gemeiner Andorn.*

Die Blätter rundlich eyförmig. Die Quirle vielblüthig. Die Kelche mit abwechselnd kleineren, borstigen und hakenförmigen Zähnen. Die Blumen weiss.

Wohnort. Auf Schutt, an Bergen, Wegen, Zäunen und Dörfern. Zu Hanau auf dem

Wallen beim Kanalthor; auf dem Philippsruher Weg in den Weiden; beim Steinheimer Galgen; an dem Buchhübel ohnweit Offenbach; am Schwengelsbrunnen hinter dem Frankf. Forsthaus; bei Rödelheim; zu Griedel in Bauernhöfen.

Blüthezeit. Juni — August. 24

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Zur Gerberei und Färberei wurde diese Pflanze empfohlen; aus ihren Blüthen holen die Bienen Honig. Sie ist offizinell.

CCLXXXIII. LEONURUS. Löwenschwanz.

766. L. CARDIACA. *Herzgespann.* Die untern Blätter herzförmig, fünflappig, eingeschnitten, die Stengelblätter lanzettförmig, dreitheilig, mit kleinen Zähnchen besezt. Die Blumen purpurfarbig, aussen sehr zottig.

Wohnort. An ungebauten Orten z. B. im Bruchköblerwald an der Saustiege; zu Gross-Auheim in Höfen; am Frankf. Forsthaus; bei der Frankf. grossen Saustiege; zu Kloppenheim im Hofe des Wirthshauses; an Zäunen um Giesen etc.

Blüthezeit. Juli, August. 4

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Sie liefert eine vortreffliche dunkele Olivenfarbe. In Krankheiten des Rindviehs wird sie gebraucht. Aus ihren Blüthen holen die Bienen Honig. Sie war sonst offizinell.

CCLXXXIV. CLINOPODIUM. Weichborste.

767. C. VULGARE. *Gemeine Weichborste.* Der Stengel haarig, vierekkig. Die Blätter eyförmig, etwas gekerbt, haarig. Die Quirle rundlich, vielblüthig. Die Blumendekkblätter borstenförmig, gefranzt. Die Kelche gefranzt, die Abschnitte borstenförmig. Die Blumen purpurfarbig, gering weichhaarig, bisweilen weiss.

Wohnort. Allenthalben in Wäldern, an Zäunen, Wegen etc.

Blüthezeit. Juli, August. 4

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Für Färbereien und Gerbereien scheint sie brauchbar zu seyn. Die Blätter geben einen schmakkhaften gesunden Thee,

und können auch in der Küche gebraucht werden. Die Blumen werden häufig von den Bienen besucht.

CCLXXXV. ORIGANUM. Dosten.

768. O. VULGARE. *Gemeine Dosten.*

Der Stengel und die eyförmigen Blätter haarig. Die rundlichen Blumenähren rispen- und knaulförmig. Die farbigen Blumendekkblätter eyförmig, spizzig, länger als der Kelch. Die Staubfäden länger als die blassrothen zuweilen weissen Blumenkronen.

Wohnort. Allenthalben in Wäldern, an Bergen, Zäunen etc.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Diese Pflanze verdiente als Gewürzpflanze von uns benuzt zu werden; sie hat einen angenehmen Geruch und einen scharfen, beisenden, gewürzhaften Geschmakk. Hängt man diese Pflanze in die Bierfässer, so verhindert es das Sauerwerden des Biers, läfst man sie aber damit gähren, so wird es berauschend. Die Blätter geben einen lieblich schmek-

kenden Thee. Aus den Blumen holen die Bienen Honig. Man kann mit der ganzen Pflanze hochbraun und roth färben; ersteres sahe Linné im Oeland, lezteres Pallas in Rufsland. Sie ist offizinell.

CCLXXXVI. MAJORANA. Majoran.

†. 769.M. HORTENSIS. *Garten Majoran.* Die Blätter eyförmig, stumpf. Die Aehren fast rund, dicht beisammen stehend, weichhaarig. Die kleinen Blumen weiss.

Wohnort. Sein eigentliches Vaterland ist unbekannt; in unsern Gärten wird er überall gezogen.

Blüthezeit. Juli, August. ☉

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Als Gewürzpflanze gebrauchen wir ihn an viele Speisen. Aus den Blumen erhalten die Bienen Honig. Er ist offizinell.

CCLXXXVII. THYMUS. Thymian.

770.T.SERPYLLUM. *Feldthymian.* Die Stengel kriechend. Die Blätter flach, stumpf, am Grunde gefranzt. Die kopfförmigen Blumen purpurfarbig, selten weiss.

Abarten.

a.) Gemeiner Feldthymian. Der Stengel niederliegend, weichhaarig. Die Blätter eyförmig, glatt, sehr kurz gestielt. Die Staubfäden innerhalb der Blumenröhre verborgen.

Wohnort. In dürren, stark der Sonne ausgesezten Wäldern und auf Hügeln, z. B. um Hanau auf den Hügeln bei den Rückinger Schlägen, auf der Heide hinter dem Lehrhof und hinter dem Wilhelmsbad; um Frankfurt, Neuenhayn, Giesen, Darmstadt etc.

b.) Grösserer Feldthymian. Der Stengel ziemlich aufrecht, unten niederliegend. Die Blätter länglich-eyförmig, glatt, länger gestielt. Die Staubfäden über die Blumenröhre hervorragend.

Wohnort. Auf der Mauer des Heusenstammer Schlossgartens.

c.) Zitronthymian. Die mit den Fingern zerriebene Blätter stark nach Zitronen riechend.

Wohnort. Um Frankfurt, Hanau, Giesen etc.

d.) Aufrechter Thymian. Der Stengel ganz aufrecht stehend

Wohnort. Am Fusse des Berges bei Grossen-Buseck.

e) Rauhhaariger Thymian. Der Stengel und vorzüglich die Blätter auf beiden Seiten haarig.

Wohnort. Um Schiffenberg bei Giesen; auf dem Lerchenberg und bei dem Frankf. Forsthaus; um Hanau etc.

Beobachtung. Die obersten Blätter der rauhhaarigen Abart fanden wir mehrmalen von einem seine Eyer in dieselben legen Cynips, in ein graues, wolliges, ungestaltes Köpfchen zusammengewachsen und zusammengerollt.

Blüthezeit. Juni bis September. ✝

Fruchtreife. August — Oktober.

Nuzzen. Diese Pflanze verdiente allgemein als Gewürz von uns benuzt zu werden, sie hat einen angenehmen, starken gewürzhaften Geruch und Geschmakk. Einige Abarten werden auch schon zum Küchengebrauch in unsern Gärten gezogen. Die Isländer thun ihn Winters in die Molken, wodurch dieselbe einen angenehmen Geschmakk erhält, Zerquetscht in

Bier eingeben, soll er wider das Drehendwerden der Schaafe dienlich seyn. Bechstein behauptet die Schaafe fressen ihn nicht so gerne als manche Oekonomen sagten. Auf dem Lande ist er das beste und gebräuchlichste Parfüm. Den Bienen dienen die Blumen als ein Stärkungsmittel. Die Blätter geben einen angenehmen Thee. Er ist offizinell.

†.771. T. VULGARIS. *Gartenthymian.* Der Stengel strauchartig, aufrecht, sehr ästig. Die Blätter eyförmig, zurükkgerollt, immergrün. Die matt purpurrothen Blumen in quirlartigen Aehren.

Wohnort. Das südliche Europa ist sein Vaterland; in unsern Gärten wird er überall gezogen.

Blüthezeit. Juli, August. ✠

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Bei uns wird er als Gewürzpflanze vorzüglich in Einfassungen der Beete gezogen. In einigen Ländern spület man mit dem Absud dieser Pflanze die Weinfässer aus, um dem Wein einen angenehmen Geschmakk zu verschaffen. Er ist offizinell.

772. T. ACINOS. *Bergthymian.* Der Stengel aufrecht, haarig, am Grunde etwas ästig. Die Blätter eyförmig, spizzig, gegen die Spizze sägezähnig. Der Kelch oben bauchig, unten zusammengezogen. Die Blumen blass veilchenblau, mit gelblich-geflekktem Schlunde, in sechsblüthigen Quirlen.

Wohnort. Auf trokkenem Sand und Kalkboden. Bei Hanau auf dem Steinheimerweg; zwischen Philippsruh und Dörnigheim; bei Bischoffsheim, Bergen, Seckbach; auf den Anhöhen von Offenbach nach Rumpenheim und Biber; bei Mühlheim; auf dem Hausberg, dem Lerchenberg, bei Darmstadt etc.

Blüthezeit. Juli, August. ☉

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Er kommt in seinen Eigenschaften den vorigen Arten bei. Er riecht angenehm gewürzhaft, und die Bienen holen Hon g aus den Blumen.

CCLXXXVIII. MELISSA. Melisse.

773. M. OFFICINALIS. *Offizinelle Melisse.* Der Stengel aufrecht, ästig. Die Blätter eyförmig, sägeartig gezähnt.

Die weissen Blumen in den Blattwinkeln, quirlförmig, auf einfachen Stielchen.

Wohnort. Bei Frankfurt vor dem Eschenheimerthor, südlich vom Kirschwäldchen nahe am Weg; im Hayngraben zu Sulzbach.

Blüthezeit. Juli, August. 4

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Wegen ihrem angenehmen zitronartigen Geruch ist sie in unsern Gärten als Gewürzpflanze nicht selten. Die getrokkneten Blätter geben einen guten Thee; frisch sezt man solche dem Salat bei. Von den Teuschen und Engländern wird die Melisse zuweilen dem Bier beigemischt, um solches berauschender zu machen. Boucherey will aus ihr einen süssen und guten Zukker verfertiget haben. Die Bienen besuchen häufig ihre Blumen. Bei dem Karmeliterwasser sind die Blätter ein Hauptbestandtheil. Sie ist offizinell.

CCLXXXIX. CALAMINTHA. Bergmünze.

774. C. OFFICINALIS. *Offizinelle Bergmünze.*

Der Stengel aufrecht, ästig. Die Blätter eyförmig, sägeartig gezähnt,

spizzig, gerippt, etwas weichhaarig. Die Blumenstiele in den Blattwinkeln, einseitig, in mehrere kleine Stielchen getheilt. Drei Zähne der obern Kelchlippe rükkwärts hakenförmig gebogen. Die bläulichen oder röthlichen Blumen doppelt so lange als der Kelch.

Melissa Calamintha Linn.

Wohnort. Im Wald zwischen der Sachsenhäuser Warte und Ysenburg, wenn man vom Ehrmannischen Garten her den Fusspfad geht. Schon Camerer fand sie in dieser Gegend; siehe Bauhin hist. plantar. T. 3. p. 228.

Blüthezeit. Juli, August. 4

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Völlig wie bei der Melisse.

CCXC. MELITTIS. Melittis.

775. M. Melissophyllum. *Melissenblätterige Melittis.* Die Blätter schwärzlichgrün oval, sägeartig gezähnt, haarig, stark riechend und gross. Die Blumen in den Blattwinkeln, einander gegenüber,

fast einseitig, weisspurpurfarbig, mit rothen Adern durchmalt.

Wohnort. In Gebirgswäldern bei Königstein und Oberursel, woselbst sie auch schon Clusius fand.

Blüthezeit. Juni, Juli. 4

Fruchtreife. August.

Nuzzen. Schon den Griechen und Römern war es bekannt, dafs die Bienen die honigreichen Blumen dieser Pflanze sehr fleissig besuchen. Der Zierde wegen verdient sie in den Gärten eine Stelle. Sonst war sie bei uns offizinell.

CCXCI. SCUTELLARIA. Schildkraut.

776. S. GALERICULATA. *Gemeines Schildkraut.* Die Blätter herzlanzettförmig, gekerbt. Die Blumen in den Blattwinkeln, gepaart, einseitig, an der Oberlippe blau, an der Unterlippe weiss und am Schlunde geflekt.

Wohnort. An Gräben, Bächen, Teichufern, an feuchten Orten, besonders in waldigen Gegenden, z. B. im Ried bei Gross-Auheim; in sumpfigen Orten bei dem Lehrhof ohnweit Hanau; am Bruchköb-

lerwald; im Mezgerbruch bei Frankfurt; auf sumpfigen Wiesen bei Ursel etc.

Blüthezeit. Juni — September. 4

Fruchtreife. August — Oktober.

Nuzzen. Sie liefert eine schwarze Farbe. Sons war sie offizinell.

777. S. HASTIFOLIA. *Spiesförmiges Schildkraut.* Die Blätter glatträndig, die untern spiesförmig-eyrund, die obern pfeil-lanzettförmig, etwas stumpf. Die Blumen in den Blattwinkeln, zu 2-3, blau.

Wohnort. In einem sumpfigen Buchwald bei Giesen fand sie Dillen.

Blüthezeit. Juli, August. 4

Fruchtreife. September, Oktober.

778. S. MINOR. *Kleines Schildkraut.* Die Blätter ey-herzförmig, fast glatträndig. Die Blumen in den Blattwinkeln, meistens einzeln, einseitig, roth, inwendig weiss geflekt, aussen rauhhaarig.

Wohnort. In sumpfigen Gegenden, z. B. im Bruch hinter dem Frankfurter Forsthaus; an dem Reichebach welcher bei Falkenstein aus dem Gebirge kommt; bei Wixhausen in einer Waldwiese an

faulen Stämmen ziemlich häufig; nördlich bei Gross-Auheim.

Blüthezeit. Juli, August. 4

Fruchtreife. September, Oktober.

CCXCII. PRUNELLA. Prunelle.

779. P. VULGARIS. *Gemeine Prunelle.* Alle Blätter gestielt, eyförmig-länglich, sägeartig gezähnt. Die obere Kelchlippe abgestuzt, fast dreizähnig. Die Blumenkrone doppelt so lang als der Kelch, blauviolett, bisweilen fleischfarbig, oder weiss.

Wohnort. Sehr gemein auf Wiesen, Triften, in Obstgärten, Wäldern und überhaupt auf magern Plätzen.

Blüthezeit. Juni — August. 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die jungen Blätter können als Gemüse und Salat genossen werden. Das Vieh frifst diese Pflanze gerne und aus den Blumen holen die Bienen Honig. Sie enthält einen brauchbaren Farbestoff. Sonst war sie offizinell.

780. P. GRANDIFLORA. *Grossblumige Prunelle.* Alle Blätter gestielt, eyförmig-länglich, etwas sägeartig gezähnt. Die obere Kelchlippe tief dreispaltig.

Die Blumenkrone viermal so lang als der Kelch, blauviolett, bisweilen weiss.

Wohnort. Auf Hügeln und auf bergigen Wiesen und Weiden. Bei Dörnigheim am Ried; an der Lohe zwischen dem Wald und den Feldern; zwischen Bergen und Enkheim; bei Vilbel, Homburg, Wisbaden; auf den Anhöhen zwischen Rumpenheim und Biber; bei Hüttengesäss um die Lavabrüche; häufig im Vogelsberg; um Schiffenberg und Annerod etc.

Blüthezeit. Juni — August. 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Wie bei der gemeinen Prunelle.

II. ORDNUNG.

CAPSULIFERAE. Mit Saamenkapseln. (*Angiospermia Linn.*)

CCXCIII. RHINANTHUS. Hahnenkamm.

781. R. CRISTA-GALLI. *Glatter Hahnenkamm.* Die Blätter lanzettförmig, sägeartig gezähnt. Die Blumendekkblätter rundlich, sägeartig gezahnt, hohl. Die Kelche glatt. Die Blumenkronen

eyergelb, der ohrförmige Anhang des Helms blau.

Wohnort. Gemein auf niedrigen, etwas feuchten Wiesen.

Blüthezeit. Mai, Juni. ⊙

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Grün frifst ihn das Vieh nicht ungern, allein dürr ist er ein hartes und zähes Futter. Gute Oekonomen rotten ihn daher auf ihren Wiesen durch öfteres Abmähen der Blumen vor der Saamenreife aus. Den zu Mehl zerriebenen Saamen hat man an mehreren Orten mit unter das Brod gemischt. Für Färbereien ist der Hahnenkamm nicht ohne allen Nuzzen.

782. R. Alectorolophus *Poll.* *Zottiger Hahnenkamm.* Die Blätter lanzettförmig, sägeartig gezahnt. Die Blumendekkblätter hohl, eyförmig, sägeartig gezahnt. Die Kelche zottig. Die Blumenkronen blassgelb, der ohrförmige Anhang des Helms blau.

Rhinanthus crista galli γ. *Linn.*

Wohnort. Auf Wiesen um Giesen gemeiner als die vorige Art; unter Roggen am Steinauer Berg bei Marjoss.

Blüthezeit. Mai, August. ⊙
Fruchtreife. August, September.
Nuzzen. Wie bei der vorigen Art.

CCXCIV. EUPHRASIA. Euphrasie.

783. E. OFFICINALIS. *Offizinelle Euphrasie; Augentrost.* Die Blätter stiellos, eyförmig, gestrichelt, scharf gezähnt. Die Blumen sehr bleichröthlich, mit weiss und gelb untermischt.

Wohnort. Allenthalben auf trokknen Wiesen, Triften und in Wäldern.
Blüthezeit. Juli, August. ⊙
Fruchtreife. September, Oktober.
Nuzzen. Das Vieh frifst ihn, und seine Blumen geben den Bienen etwas Honig. War offizinell.

784. E. ODONTITES. *Zahneuphrasie.* Die Blätter stiellos, gleichbreit-lanzettförmig, alle sägeartig gezähnt. Die Blumen einseitig, purpurfarbig, selten weiss.

Wohnort. Unter der Saat, auf Wiesen, Triften, und an Wegen überall.
Blüthezeit. Juli, August. ⊙
Fruchtreife. September, Oktober.
Nuzzen. Wie bei der vorhergehenden Art.

785. E. LUTEA. *Gelbe Euphrasie.* Die Blätter gleichbreit, sägeartig gezähnt, am Rande etwas zurükkgerollt, die obersten glatträndig. Die Blumen gelb.

Wohnort. Häufig an den Kalksteinbrüchen und in den verlassenen Weinbergen zu Bergen, dicht vor den Häusern, und auch um Seckbach; bei dem Darmstädter Judenkirchhof.

Blüthezeit. Juli, August. ☉

Fruchtreife. September, Oktober.

CCXCV. MELAMPYRUM. Kuhweizen.

786. M. CRISTATUM. *Kammartiger Kuhweizen.* Die Blätter gleichbreit, glatträndig. Die purpurröthlichen Blumen in vierekkigen Aehren. Die zusammengelegten Dekkblätter herzförmig, fein gezähnt, dachziegelförmig auf einanderliegend, zurükkgekrümmt.

Wohnort. Auf trokknen Wiesen und am Rande der Wälder und der Gebüsche, z. B. am Rande des Wäldchens zwischen Rödelheim und Bockenheim; im Hägewald zwischen Renteln und Carbez; auf Wie-

sen hinter Homburg; im Wald zwischen Cronenberg und Falkenstein; auf Wiesen zwischen Urborach und Messel und Darmstadt; bei Hergershausen; im Stelzenmorgen bei Giesen und an dem Rande der Gebüsche bei Lollar etc.

Blüthezeit. Juni — August. ☉

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Wird jung von dem Rindvieh gerne gefressen.

787. M. ARVENSE. *Akker-Kuhweizen.* Die Blätter lanzettförmig, die untern glatträndig, die obern am Grunde gezähnt. Die purpurröthlichen, mit gelben Streifen versehenen Blumen, in lokkern, kegelförmigen Aehren. Die Dekkblätter purpurfarben, lanzettförmig, mit borstenförmigen Zähnen.

Wohnort. Unter der Saat, z. B. zwischen dem Kinzigheimerhof und dem Mittelbucherwald; zwischen Dörnigheim und Rumpenheim; bei Bischofsheim, Offenbach, Frankfurt, Darmstadt, Enckheim, Homburg, Giesen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ☉

Fruchtreife. August.

Nuzzen. Die Saamen machen das Mehl, wenn sie in Menge sich unter dem Getreide befinden, bläulich und bitter, aber ohne Nachtheil der Gesundheit. Dem Vieh ist diese Pflanze ein sehr angenehmes Futter, vorzüglich gut ist sie zum Ochsen- und Kuhmästen; und in dieser Absicht verdient sie gleich dem Buchweizen angebaut zu werden. Sie liebt einen sandigen leichten Boden. Aus den Blumenähren kann man nach Cronstedt eine ziemlich dauerhafte blaue, und mit feuerfesten Laugensalzen eine purpurrothe Farbe erhalten. Die Bienen erhalten aus den Blüthen Honig. Als Zierblume ist sie zu empfehlen.

788. M. NEMOROSUM. *Haynkuhweizen.* Die Blätter eylanzettförmig, glatträndig. Die gelben Blumen einseitig, an den Seiten der Zweige, in einer Art von Aehre. Die untern Dekkblätter violett, herzlanzettförmig, gezähnt, die obern blüthenlos und zweifarbig. Die Kelche mit einem purpurröthlichen Filz überdekt.

Wohnort. Häufig im Börl, einem Walde zwischen Hinter-Steinau und Schlüchtern.

Blüthezeit. Juli, August. ⊙

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Sie dient zum Viehfutter und zur Bienennahrung, und verdiente als Zierblume ihrer ungemein schönen Färbung wegen, eine der ersten Stellen in unsern Gärten.

789. M. PRATENSE. *Wiesen-Kuhweizen.*

Die Blätter lanzettförmig, die untern glatträndig, die zunächst an den Blumen, gering gezähnt; sämmtlich paarweise von einander entferntstehend. Die geschlossenen, gelben, mit weisslicher Röhre versehenen Blumen, einseitig, kommen aus den Seiten des Stengels ein- und paarweise hervor. Die Kelchzähne lanzettförmig-gleichbreit, langzugespizt, meistens länger als die Kelchröhre.

Wohnort. Häufig auf trokknen Wiesen und in Wäldern.

Blüthezeit. Mai — September. ⊙

Fruchtreife. August — Oktober.

Nuzzen. Von dem Genuss dieser Pflanze bekommt die Butter der Kühe eine gelbe Farbe und einen vortrefflichen Geschmakk. Die Schweine fressen sie nicht, Die Bienen holen aus den Blumen Honig. Dambourney erhielt von ihr eine schmuzzige Olivenfarbe.

790. M. SYLVATICUM. *Waldkuhweizen.* Die Blätter eylanzettförmig, die untern glatträndig, die obern am Grunde mit einigen kleinen Zähnchen, paarweise von einander entfernt stehend. Die offenstehenden gelben Blumen einseitig, aus den Seiten des Stengels paarweise hervorkommend. Die Kelchzähne lanzettförmig, etwas stumpf, kürzer.

Wohnort. Am Rande der Wälder und in den Wäldern selbst, hinter Homburg im Gebirge.

Wohnort. Juni — August. ⊙

Blüthezeit. August, September.

Fruchtreife. Wie bei der vorhergehenden Art.

CCXCVI. LATHRAEA.
Schuppenwurz,

791. L. SQUAMARIA. *Gemeine Schuppenwurz.*

An dem sehr einfachen blasspurpurblauen Stengel, sizzen an der Stelle der Blätter, welke Schuppen. Die purpurröthlichen Blumen hängen unter sich und die Unterlippe derselben ist dreispaltig.

Wohnort. Im Wald bei Falkenstein.

Blüthezeit. Mai — Juli. 4

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Diese Schmarozzerpflanze gebrauchen die Schäfer, in Vermischung mit andern Pflanzen, als Vieharzney.

CCXCVII. PEDICULARIS.
Läusekraut.

792. P. PALUSTRIS. *Sumpfläusekraut.*

Der Stengel aufrecht, ästig. Die Blätter gefiedert, die Fiederblättchen halbgefiedert, lanzettförmig. Der zweilippige Kelch kammförmig, schwülig-punktirt. Die purpurfarbigen, bisweilen weissen Blumen, haben eine schiefe, durch kleine Zähnchen geschnäbelte Oberlippe.

Wohnort. Auf sumpfigen Wiesen z. B. bei Bischofsheim; häufig um Frankfurt; bei Bockenheim, Offenbach, Darmstadt, Homburg, Wehrheim, im Vogelsberg, um Giesen etc.

Blüthezeit. Mai bis Juli. ⊙

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Uns keiner bekannt. Man zählt diese und die folgende Art unter die scharfen und äzzenden Pflanzen; denn sie verursachen dem Rindvieh und den Schaafen mancherlei Beschwerden, und nur den Ziegen sind sie unschädlich. Dafs sie dem Vieh Läuse verursachen sollen ist höchst unwahrscheinlich.

793. P. SYLVATICA. *Waldläusekraut.* Der Stengel rasenförmig und niederliegend. Die Blätter gefiedert, die Fiederblättchen rundlich, gering gezähnt. Der fünfspaltige Kelch länglich, ekkig, glatt, die Abschnitte gering gekerbt, der obere sehr klein. Die purpurfarbigen, selten weissen Blumen, haben eine herzförmige schiefe Unterlippe.

Wohnort. Auf sumpfigen Wiesen und waldigen sumpfigen Weiden, z. B. um Hanau auf

Wiesen bei dem alten Wald, an den Sümpfen bei dem Wolfsgang, im Bruchköblerwald, auf einer Heide zwischen dem Wilhelmsbad und dem Kinzigheimerhof; um Offenbach, Frankfurt, Darmstadt, Homburg, im Vogelsberg, um Giesen etc.

Blüthezeit. April — Juni. ☉

Fruchtreife. Juli, August.

CCXCVIII. ANTIRRHINUM. Löwenmaul.

794. A. Orontium. *Fingerförmiges Löwenmaul.* Die Blätter gestielt, lanzettförmig. Die Kelchblättchen gleichbreit, spizzig, ungleich, länger als die Blumenkrone. Die fast in Aehren von einander entferntstehenden Blumen purpurfarbig (selten weiss) mit einem gelben Filze überzogen.

Wohnort. Auf Feldern und Aekkern. Um Hanau auf Aekkern bei dem Kinzigheimerhof; bei dem Diebacherhof; bei Nieder- und Ober-Rodenbach; an der Gallenwarte bei Frankfurt; bei Heddernheim und Bornheim; in den Weinbergen zwischen Soden und Neuenhayn;

im Getreide bei Rodheim; um Giesen; bei Ilbershausen im Vogelsberg etc.

Blüthezeit. Juli, August. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. Die aufgesprungene Saamenkapsel siehet aus, wie der Hirnschädel eines Affens.

Nuzzen. Sie liefert nach Dambourney eine rothbraune Farbe. Sie ist giftig und gehörte sonst unter die Berufskräuter.

CCXCIX. LINARIA. Leinkraut.

795. L. ARVENSIS *Nob.* *Akker-Leinkraut.*

Der Stengel aufrecht, ästig, etwas rauh. Die Blätter gleichbreit, die untern quirlförmig zu vier, höher hinauf paarweise, oder einzeln. Die Dekkblätter zurükkgeschlagen, von der Länge der Blumenstiele. Die Blumen in Trauben, fast stiellos, blau oder gelb. Die Kelche mit klebrigen Haaren besezt; die Kelchblättchen länger als die Blumenkronen, der Sporn zurükkgekrümmt, spizzig.

Antirrhinum arvense Linn.

Wohnort. Auf Aekkern und sandigen Feldern, z. B. bei Hanau an dem Lehrhof und

dem Neuen-Wirthshaus; beim Frankfurter Forsthaus; am Walde bei der Sachsenhäuser Warte; bei Neu-Ysenburg; um Wenings, Giesen etc.

Blüthezeit. Juni — September. ☉

Fruchtreife. August — Oktober.

796. L. MINOR *Nobis.* *Kleines Leinkraut.*

Der Stengel aufrecht, sehr ästig, zottig-klebrig. Die Blätter verkehrt lanzettförmig, stumpf, zottig, die untern einander gegenüber stehend, die obern abwechselnd. Die röthlichen Blumen in den Blattwinkeln, lang gestielt, der Sporn zurükkgekrümmt. Die drei obern Kelchabschnitten aufwärts und zurükkgebogen, die untern kürzer.

Antirrhinum minus Linn.

Wohnort. Auf Aekkern unter der Saat, z. B. im Steinheimer Grund bei Hanau; bei der Hartig; um Frankfurt, Offenbach, Ysenburg, Giesen, Darmstadt etc.

Blüthezeit. Juni — August. ☉

Fruchtreife. September.

797. L. VULGARIS *Moench.* *Gemeines Leinkraut.* Die Wurzel kriechend, treibt weit umher aufrechte, ästige Stengel hervor. Die Blätter lanzettförmig-gleichbreit, spizzig, gedrängt stehend. Die gelben Blumen in stiellosen Aehren, auf der Spizze des Stengels, dachziegelförmig über einander liegend, mit goldgelbem, zottigem Gaumen, und geradem, spizzigem Sporn, welcher länger als der Blumenstiel ist.

Antirrhinum Linaria Linn.

b. Monströsses Leinkraut, (*Peloria.*) mit zwei, drei-fünfmal bespornten, fünfmännigen Blumen, und fünfspaltigem, einwärts gefaltetem, stumpfem, geschlossenem Saume.

Wohnort. Gemein auf Schutt, an Wegen, Zäunen, Ruinen, Bergen und zwischen dem Getreide. b. Am Maynufer bei Kesselstadt; von Hanau aus am Weg nach Rückingen gegen über der Papiermühle; in Weinbergen zwischen Soden und Neuenhayn; um Darmstadt.

Blüthezeit. Juni — August. 2

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Diese Pflanze, welche verdächtige Eigenschaften besizt, wirft man in Smaland in die Milch, um dadurch die Fliegen zu töden. Sie giebt eine olivenbraune Farbe; ihren Blumen gehen die Bienen sehr nach; als Zierblume ist sie zu empfehlen. Sie ist offizinell.

CCC. CYMBALARIA. Zymbelkraut.

798. C. MURALIS *Nobis.* *Mauer-Zymbelkraut.*

Die Stengel flach aufliegend und wurzelnd. Die Blätter abwechselnd, herzförmig, fünflappig, glatt. Die veilchenblauen Blumen einzeln in den Blattwinkeln, mit kurzem und geradem Sporn.

Antirrhinum Cymbalaria Linn.

Wohnort. Auf Mauern in Frankfurt auf dem Fischerfeld; auf einer alten Mauer an der Kapelle an der Ekke der Schnurgasse in Frankfurt; auf den Mauern des Senckenbergischen Stiftsgartens und an der Katharinenkirche zu Frankfurt.

Blüthezeit. April — August. 2

Fruchtreife. Juli — September.

Nuzzen. War sonst offizinell.

799. C. ELATINE *Nobis.* *Spiesförmiges Zymbelkraut.* Die Stengel ausgebreitet. Die Blätter abwechselnd, spiesförmig, gefranzt. Die gelb-violetten Blumen einzeln, in den Blattwinkeln. Die Blumenstiele fadenförmig. Die Kelche haarig. Der Sporn zurükkgekrümmt, spizzig, etwas kürzer als die Blumenkrone.

Antirrhinum Elatine Linn.

Wohnort. Auf Brach- und Saatäkkern, z. B. auf Aekkern bei der Hartig; vor dem Vilbelerwald und um Vilbel; bei Massenheim; um die Oed bei Frankfurt; zwischen dem Schwarzguldenloch und dem Hellerhof bei Frankfurt und hinter der Gallenwarte nach Höchst hin; zwischen Soden und Naumhayn; um Giesen etc.

Blüthezeit. Juli — September. ☉

Fruchtreife. August — Oktober.

800. C. SPURIA *Nobis.* *Unächtes Zymbelkraut.* Die Stengel flach aufliegend. Die Blätter abwechselnd, eyförmig, rauhhaarig, die untern gekerbt, die obern glatträndig. Die gelb-schwarzpurpurfarbigen Blumen, einzeln in den

Blattwinkeln, gestielt, mit etwas gekrümmtem, spizzkegelförmigem, kürzerem Sporn, als die Blumenkrone. Die Kelche haarig.

Antirrhinum spurium. Linn.

Wohnort. Auf Brach- und Saatäkkern, z. B. bei Dörnigheim; bei der Hartig; bei Dorfelden; um Frankfurt zwischen dem Schwarzguldenloch und dem Hellerhof, hinter der Oed und hinter der Friedburger- und Gallenwarte; um Giesen etc.

Blüthezeit. Juli — September. ☉

Fruchtreife. August — Oktober.

CCCI. SCROPHULARIA. Braunwurz.

801. S. NODOSA. *Knotige Braunwurz.* Die Wurzel sehr knotig und faserig, weisslich. Die Stengel stumpfekkig, purpurröthlich. Die Blätter gestielt, herzförmig, sägeartig gezähnt. Die Blumen an der Oberlippe purpurroth, an der untern grün.

Wohnort. Gemein an Gräben, in Gebüschen und feuchten Wäldern.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. Diese Pflanze, welche einen starken widrigen Geruch hat, wird von mancherlei Insekten stark besucht, z. B. von Wespen und Schlupfwespen, dem Byrrhus Scrophulariae, Curculio pericarpius, Tenthredo scrophulariae etc. Dem Vieh scheint sie als Futter nicht zuträglich zu seyn.

Nuzzen. Ihre Wurzel soll in den Würmern der Schweine brauchbar seyn und die Blättern geben eine braune Farbe. Die Bienen besuchen ihre Blumen häufig. Sie ist offizinell.

802. S. AQUATICA. *Wasserbraunwurz.* Der Stengel mit häutigen Ekken. Die Blätter eylanzettförmig, spizzig, sägeartig gezahnt, herablaufend. Die Blumen an der Oberlippe dunkelroth, an der untern grün, mit purpurroth gemischt.

Wohnort. An Gräben und Bächen, z. B. an dem Bach beim Hanauer Fischerhof und an Gräben hinter der Hanauer-Fasanerie; an dem Bach zwischen der Frankfurter Saustiege und Ysenburg; in dem Grummelbach bei Giesen und um Grossen-Buseck etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Blumen dieser stinkenden Pflanze, geben den Bienen Stoff zu Honig. Sie war offizinell.

CCCII. DIGITALIS. Fingerhut.

803. D. PURPUREA. *Rother Fingerhut.* Der Stengel aufrecht, weichhaarig. Die Blätter abwechselnd, eyförmig, spizz gekerbt, in den Blattstiel laufend, runzlich, zu beiden Seiten weichhaarig. Die Kelchblättchen eyförmig, spizzig. Die Blumen einseitig, in dichten Aehren, schön purpurroth, inwendig mit Punkten bezeichnet, sind stumpf, und haben ganze Oberlippen.

Wohnort. In Gebirgswäldern z. B. hinter Königstein nach dem Feldberg; häufig auf dem Gebirg zwischen Wisbaden und Langenschwalbach; bei der Falkensteiner Mühle, und im Wald zwischen Falkenstein und Nieder-Reifenberg.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♂

Fruchtreife. August, September.

Bemerkung. Menschen und Thieren ist der rothe Kingerhut ein scharfes Gift! Die Truthühner werden auf seinen Genuss betrunken, bekommen bluthigen Koth, zehren ab und sterben.

Nuzzen. Eine wichtige Arzneypflanze! Aus den Blumen erhalten die Bienen etwas Honig. Als Zierblume ist sie sehr zu empfehlen.

804. D. AMBIGUA. *Braungefleckter Fingerhut.* Der Stengel aufrecht, weichhaarig. Die Blätter abwechselnd, eylanzettförmig, spizzig, oben glatt, unten weichhaarig. Die Kelchblättchen lanzettförmig. Die Blumen einseitig, in weitläuftigen Aehren, okkerfarben, mit braunen Punkten bezeichnet, sind stumpf, und haben ausgerändete Oberlippen.

Wohnort. In Wäldern, z. B. bei den Rückinger-Schlägen ohnweit Hanau, im alten Wald und in der Bulau; in Gebüschen beim Steinheimer Galgen; auf den Anhöhen zwischen Offenbach und Biber; häufig hinter dem Frankfurter Forsthaus; zwischen Ysenburg und dem Saustiege; im

Wald hinter Cronenberg nach Falkenstein zu; bei Harresbausen; in den verlassenen Weinbergen bei der Katz jenseits Gelnhausen; häufig um Kleeberg; bei Kelsterbach etc.

Blüthezeit. Juli, August. 4

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Sie verdient als Zierblume in unsere Gärten aufgenommen zu werden. Die Bienen gehen den Blumen sehr nach.

CCCIII. LIMOSELLA. Sumpfkraut.

805. L. AQUATICA. *Gemeines Sumpfkraut.* Der Stengel kriechend und wurzelnd. Die Blätter sehr lang gestielt, lanzettförmig, fleischig, glatt, glatträndig. Die röthlichen Blumen in den Blattwinkeln, kurz gestielt.

Wohnort. Auf überschwemmten sandigen Stellen, z. B. häufig von Hanau aus jenseits den Rückinger-Schlägen rechts und links auf dem Weg nach Rückingen zu; an feuchten Orten beim Hanauer Galgen; vor Rödelheim; an dem Sumpf hinter der Schleifmühle zu Hausen; im Rulhausen beim Teich oberhalb Gedern? um Giesen etc.

Blüthezeit. Juli — Oktober. ☉

Fruchtreife. September — November.

CCCIV. OROBANCHE. Ervenwürger.

806. O. LAEVIS. *Ebener Ervenwürger.* Der Stengel sehr einfach, eben, violet-bläulich. Der Dekkblätter sind drei an einer jeden Blume. Der Kelch vier- fünfspaltig. Die Staubfäden etwas über die Blumenkrone hervorragend. Die Narbe einfach, gross. Die Blumen schön violet-blau.

Orobanche purpurascens Jacq.

Wohnort. Eine Schmarozzerpflanze welche Reichard häufig auf dem Riederberg bei Frankf. fand, wir aber, mehrmalen daselbst vergelblich suchten.

Blüthezeit. Mai, Juni. 4

Fruchtreife. Juli, August.

Bemerkung. Wir haben ganz genau die getrokkneten Exemplare in Reichards herbar. mit der in Jacquin fl. austr. t. 276. unter dem Namen O. purpurea, nachher aber von ihm purpurascens genannten Pflanze, verglichen, und völlig einerlei gefunden.

807. O. ARENARIA *Borckh.* *Sand-Ervenwürger.*

Der Stengel sehr einfach, weichhaarig, gelblich oder purpurfarbigbläulich. Der Dekkblätter sind drei an einer jeden Blume. Der Kelch vierselten fünfspaltig. Die Staubfäden kürzer als die Blumenkrone. Die Narbe kopfförmig, zweispaltig. Die geruchlosen purpurfarbig-blauen Blumen fünfspalsig; die Oberlippe zweispaltig, die Unterlippe dreispaltig, inwendig der Länge nach mit zwei weisslichen Erhabenheiten versehen.

Wohnort. Eine Schmarozzerpflanze welche auf dürrem Sandboden wächst, z. B. auf dürren Sandhügeln von Frankfurt aus rechts bei Arheilgen; bei Kelsterbach.

Blüthezeit. Juni — August. 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Wie bei der folgenden Art.

808. O. MAJOR. *Grosser Ervenwürger.*

Der Stengel sehr einfach, weichhaarig. Nur ein Dekkblatt an jeder Blume. Der Kelch vierspaltig. Die Staubfäden nur etwas über die Blu-

men hervorragend. Die Narbe kopfförmig, zweitheilig. Die stark gewürznelkenartig riechenden Blumen weisslich, oben sehr schwach purpurröthlich, mit etwas gelben untermischt; der Helm inwendig mit purpurröthlichen Adern durchmahlt.

Wohnort. Eine Schmarozzerpflanze welche auf trokknem Boden, auf Wegen, auf Wiesen und bergigen Triften wächst, z. B. am Fahrweg von Hochstadt nach der Hartig; an dem Hohlweg zwischen Bischofsheim und der Lohe, bei Bergen, Enckheim, Rumpenheim, Offenbach, häufig um Frankfurt, auf dem Lerchenberg, um Darmstadt; auf trokknen Hügeln bei Treys-Münzenberg; bei Steinfurt etc.

Blüthezeit. Juni — August. 24

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. In Schonen werden die jungen Stengel sowohl roh, als gekocht als Salat gegessen.

809. O. RAMOSA. *Aestiger Erwenwürger.* Der Stengel ästig, blassgelb, feinhaarig. Der Dekkblätter sind drei an einer jeden Blume. Der Kelch vier-

spaltig. Die Staubfäden kürzer als die fünfspaltigen Blumenkronen. Die kleinen Blumen bald blassbläulich, bald purpurröthlich, oder weiss.

Wohnort. Eine Schmarozzerpflanze welche auf Hanffeldern um Darmstadt wächst.

Blüthezeit. Juni — August. 4

Fruchtreife. August, September.

Schaden. Dieser ist sehr beträchtlich indem diese Pflanze auf den Hanffeldern dem Hanf alle Nahrung aussaugt. Hofrath Gmelin in Karlsruhe hat berechnet, dafs der Schaden der durch sie jährlich im Baadischen entsteht, auf 50000. fl. sich beläuft.

FÜNFZEHNTE KLASSE.

TETRADYNAMIA. Mit 4. lang. u. 2. kurz. Staubfäden.

I. ORDNUNG.

SILICULOSAE. Mit Schötchen.

*) Mit etwas aufgeblasenen Schötchen.

CCCV. CAMELINA. *Leindotter.*

Der Kelch vierblätterig, abstehend, die Blättchen lanzettförmig. Die Blumenkrone vierblätterig, mit nagelförmigen Verlängerungen, stumpf und ganz. Die Staubfäden ohne Zähne. Die Narbe kopfförmig. Das aufgeblasene, herzförmige Schötchen, besteht aus zwei freiwillig abfallenden Schalen, mit hervorstehendem Rand, welche obenher zwei halbwalzenförmige Verlängerungen haben, die in ihrer Verbindung ein Rohr bilden, welches den, auf der herzförmigen Scheidewand sizzenden Griffel aufnimmt. An dem Umfange der Scheidewand befinden sich 10 — 15 rundliche, ausgerändete Saamen an eigenen Stielchen, wovon aber nicht alle reifen.

CCCVI. COCHLEARIA. *Löffelkraut.*

Der Kelch vierblätterig, abstehend; die Blättchen länglich und hohl. Die Blumenkrone vierblätterig, mit nagelförmigen Verlängerungen. Die Staubfäden ohne Zähne. Der Griffel sehr kurz. Die Narbe stumpf. Das Schötchen herzförmig, aufgeblasen, an der Spizze eingeschnitten. Die freiwillig abspringenden Schalen haben in der Mitte einen hervorstehenden Bukkel, sind am Rande wo sie an der Scheidewand anstehen etwas beigezogen, an der Oberfläche mit hervorstehenden, in einander laufenden Linien geziert, und enthalten viele, eyförmige, ausgerändete Saamen.

CCCVII. ADYSETON. *Steinkraut.*

Der Kelch vierblätterig, abstehend; die Blättchen länglich und flach. Die Blumenkrone vierblätterig, mit nagelförmigen Verlängerungen. Die zwei kürzern Staubfäden haben in der Mitte ein kleines fadenförmiges Zähnchen. Die Narbe stumpf. Das Schötchen am Umkreis rund, an der Oberfläche schwach gewölbt und fast glatt. Die runde Scheidewand mit dem sehr kurzen, stehenbleibenden Griffel von gleicher Grösse der abspringenden Schalen. Die Fächer-

chen enthalten zwei zirkelrunde, geränderte Saamen.

CCCVIII. ALYSSON. *Alysse.*

Der Kelch vierblätterig, etwas offenstehend; die Blättchen eyförmig. Die Blumenkrone vierblätterig, mit nagelförmigen Verlängerungen; die Blättchen halbzweispaltig. Die zwei kurzen Staubfäden am Grunde gezähnt. Die Narbe kopfförmig. Das Schötchen klein, am Umkreis oval, auf der Oberfläche glatt, oder doch sehr schwach gewölbt, hat einen runden, sehr langen, stehendbleibenden Griffel, eine gleich grosse, ovale Scheidewand, zwei abspringende Schalen und ein- zwei- oder dreisaamige Fächerchen. Die Saamen zusammengedrükt, zirkelrund, mit einem fadenförmigen Rand umgeben.

CCCIX. ARMORACIA. *Meerrettig.*

Der Kelch vierblätterig; die Blättchen eyförmig. Die Blumenkrone vierblätterig, mit nagelförmigen Verlängerungen. Die Staubfäden ohne Zähne. Der Griffel fehlt. Die Narbe dikk, kopfförmig. Zwei Drüsen unter jedem kurzen Staubfaden. Das Schötchen länglich, geglättet, etwas wellenförmig, mit dreisaami-

gen Fächerchen. Die Saamen eyförmig, ausgerändet.

CCCX. DRABA. *Hungerblume.* Der Kelch vierblätterig; die Blättchen eyförmig-länglich, am Grunde gleich. Die Blumenkrone vierblätterig, mit sehr kleinen nagelförmigen Verlängerungen, hat entweder ungetheilte, oder an der Spizze eingeschnittene, oder halb zweispaltige Blättchen. Die Staubfäden ohne Zähne. Die Narbe kopfförmig, flach. Das Schötchen eyförmig-länglich, etwas zusammengedrükt, an der Spizze nicht eingeschnitten, zweifächerig, vielsaamig, und die Scheidewand steht mit den Schalen gleichlaufend. Die Saamen eyförmig, etwas zusammengedrükt.

**) Mit an der Spizze ausgerändeten und einem häutigen Rande umgebenen Schötchen.

CCCXI. THLASPI. *Täschelkraut.* Der Kelch vierblätterig; die Blättchen stumpf. Die Blumenkrone vierblätterig; regelmässig. Der Griffel sehr kurz. Die Narbe kopfförmig. Das Schötchen zirkelrund, oder fast rund, die beiden Schalen kahnförmig ausgehöhlt, haben auf der Gegenseite ihrer Oeffnung, oder auf ihrem Rükken einen herumlaufenden häutigen Rand. Die Fächerchen ent-

halten viele eyförmige, ausgerändete Saamen.

CCCXII. IBERIS. *Zungenblume.*

Der Kelch vierblätterig; die Blättchen verkehrt, eyförmig und hohl. Die Blumenkrone vierblätterig, unregelmässig; die zwei äussern Blättchen grösser. Der Griffel kurz. Die Narbe stumpf. Das Schötchen rundlich; die Scheidewand schmal länglich, hat auf beiden Seiten herumlaufende Fortsezzungen, an welchen die kahnförmiggebogenen, geflügelten Schalen ansizzen. Die Fächerchen einsaamig. Die Saamen rundlich, eyförmig, zusammengedrükt, in der Spizze jeder Seite der Scheidewand mit einem eigenen Faden befestiget.

CCCXIII. NASTURTIUM. *Kresse.*

Der Kelch vierblätterig, abstehend; die Blättchen hohl. Die Blumenkrone vierblätterig. Drüsen 2, in der Grundfläche der kürzern Staubfäden. Der Griffel kurz. Die Narbe stumpf. Das Schötchen auf der Oberfläche platt, am Umkreis oval, oben krum eingeschnitten; die Schalen kahnförmig ausgehöhlt, unten sanft, oben stärker geflügelt; die Flügel höher als der Griffel; die Scheidewand elliptisch, hat auf ihrer obern

Spizze auf jeder Seite an einem eigenen Faden einen herabhängenden Saamen.

***) Mit an der Spizze ausgerändeten Schötchen, ohne häutigen Rand.

CCCXIV. SENCKENBERGIA. *Senckenbergie.*

Der Kelch vierblätterig, abstehend; die Blättchen hohl. Die Blumenkrone fast ohne Blätter. Staubfäden nur zwei. Griffel keiner. Die Narbe stumpf. Das Schötchen zirkelrund, am Rande spizzig, ausgerändet, mit einsaamigen Fächerchen.

CCCXV. LEPIDIUM. *Pfefferkraut.*

Der Kelch vierblätterig, abstehend; die Blättchen hohl. Die Blumenkrone vierblätterig, gleich. Drüsen, sechs kleine. Der Griffel sehr kurz. Die Narbe stumpf. Die kahnförmig ausgehöhlten Schalen laufen oben und unten spizzig aus, und bilden ein länglich-ovales Schötchen; die elliptische Scheidewand hat auf beiden Seiten einen Saamen.

CCCXVI. RODSCHIEDIA. *Rodschiedie.*

Der Kelch vierblätterig, abstehend; die Blättchen hohl. Die Blumenkrone vierblätterig, gleich. Das Schötchen keilförmig anlaufend, mit kahnförmig ausgehöhlten, an der Kante nicht geflügelten, am Ende aber in einen Flügel auslaufenden Schalen, deren Oeffnung tief

sizt, mit welcher sie an der elliptisch gebildeten Scheidewand anstehen; die Fächerchen vielsaamig.

II. ORDNUNG.

SILIQUOSAE. Mit Schoten.

*) Mit gleichbreiten und runden Schoten.

CCCXVII. SISYMBRIUM. *Sisymbrium.*

Der Kelch vierblätterig; die Blättchen etwas abstehend. Die Blumenkrone vierblätterig, mit nagelförmigen Verlängerungen. Die Narbe stumpf. Vier Drüsen am Grunde des Fruchtknotens. Die Schote lang, mit geringen Vertiefungen, und geraden, nicht zurükkgerollten Klappen. Die Saamen ausgerändet.

CCCXVIII. SINAPIS. *Senf.*

Der Kelch vierblätterig, sehr abstehend, gefärbt. Die Blumenkrone vierblätterig, mit nagelförmigen Verlängerungen; die Blättchen aufrecht. Drüsen vier, vovon sich zwei zwischen den kürzern Staubfäden und dem Fruchtknoten, und zwei zwischen den längern Staubfäden und dem Kelch befinden. Die Narbe schwach ausgerändet, zusammengedrükt. Die Scheidewand der rundlichen mäfsig langen Schote, ist über die Schalen hinaus in einen langen

schwerdförmigen, oder vierekkigen Schnabel verlängert. Die beiden Fächer gewöhnlich 2-3 saamig, zuweilen findet sich aber noch in dem Schnabel ein kleines, entweder leeres, oder mit einem kleineren Saamen versehenes Fach.

CCCXIX. BRASSICA. *Kohl.*

Der Kelch vierblätterig, abstehend, gefärbt, die Blättchen gleichbreit, hohl, an der Spizze kappenförmig, am Grunde hökkerig. Die Blumenkrone vierblätterig, mit nagelförmigen Verlängerungen. Drüsen vier, wovon zwei zwischen den längern Staubfäden nach aussen und zwei zwischen den kürzern Staubfäden nach innen liegen. Der Fruchtknoten rund, der Griffel kurz und dikk. Die Narbe kopfförmig. Die Schote länglich, rund. Die den kürzern Schalen entgegengesetzte Scheidewand geht in einen pfriemenförmigen etwas zusammengedrukten stumpfen Schnabel aus, der sich mit der Narbe endigt. Die Fächerchen vielsaamig.

**) Mit vierekkigen Schoten.

CCCXX. ERYSIMUM. *Hederich.*

Der Kelch vierblätterig, geschlossen, gefärbt; die Blättchen am Grunde gleich. Die Blumenkrone vierblätterig, mit nagelförmigen Verlängerungen. Zwischen

den beiden kürzern Staubfäden befinden sich zwei Drüsen. Die Narbe kopfförmig. Die Schote mit Vertiefungen, einer den Schalen entgegengesezten Scheidewand, und sehr kurzem Schnabel. In jedem Fächerchen befinden sich viele rundliche Saamen.

CCCXXI. TURRITIS. *Thurmkraut.*

Der Kelch vierblätterig, nur etwas von einanderstehend, am Grunde gleich. Die Blumerkrone vierblätterig, mit nagelförmigen Verlängerungen. Die sehr lange, steifstehende, rautenartig-zusammengedrükte Schote, endigt sich mit der zweihalsigen, stiellosen Narbe, und die Scheidewand ist mit den Schalen gleichlaufend. In jedem Fächerchen befinden sich viele ausgerändete, zusammengedrükte Saamen.

CCCXXII. ERUCA. *Rauke.*

Der Kelch vierblätterig, geschlossen, am Grunde gleich. Die Blumenkrone vierblätterig, mit nagelförmigen Verlängerungen. Die rautenartig-zusammengedrükte Schote, endigt sich entweder mit einem schwerdförmigen oder fast vierekkigen Griffel.

***) Mit zusammengedrükten Schoten.

CCCXXIII. CHEIRANTHUS. *Levkoje.*

Der Kelch vierblätterig, zusammengeneigt; zwei Blättchen am Grunde etwas hökkerig. Die Blumenkrone vierblätterig, mit nagelförmigen Verlängerungen. Von den 6 Staubfäden stehen die 2 kürzern bei den hökkerigen Kelchblättern und sind mit Drüsen umgeben. Der sehr kurze Griffel hat eine zweitheilige, zurükkgeschlagene, dikkliche Narbe. Die lange zusammengedrükte stumpfwinkelige Schote, hat eine dünne Scheidewand, einen sehr kurzen zweispaltigen Schnabel, und enthält in jedem Fächerchen viele zusammengedrükte, am Rande oft häufige Saamen.

CCCXXIV. ARABIS. *Arabis.*

Der Kelch vierblätterig, zusammengeneigt; zwei Blättchen am Grunde etwas hökkerig, oder auch gleich. Die Blumenkrone vierblätterig, mit nagelförmigen Verlängerungen. Drüsen, vier. Die Schote lang, zusammengedrükt, endigt sich mit einem sehr kurzen, stumpfen, Schnabel und enthält viele gerändete Saamen.

CCCXXV. CARDAMINE *Kardamine.* Der Kelch vierblätterig, am Grunde gleich. Die Blumenkrone vierblätterig; mit nagelförmigen Verlängerungen. Drüsen sechs; zwei am Grunde eines jeden kürzern Staubfadens, die übrigen zwischen den grössern Staubfäden. Die Narbe kopfförmig. Die längliche zweischneidige Schote engigt sich mit dem stumpfen Griffel; die Schalen springen elastisch auf, und rollen sich mehrentheils zurükk; die häutige Scheidewand ist mit den Schalen gleichlaufend. Die Fächer enthalten wenige Saamen.

CCCXXVI. DENTARIA. *Zahnwurz.* Der Kelch vierblätterig, sehr klein, etwas abstehend; die Blättchen am Grunde gleich. Die Blumenkrone vierblätterig, mit nagelförmigen Verlängerungen. Die Narbe stumpf ausgerändet. Die Schote lang, rund, springt elastisch vom Grunde gegen die Spizze mit zurükkgerollten Schalen von einander; die Scheidewand ist etwas länger als die Schalen. Die Fächerchen enthalten viele Saamen.

CCCXXVII. LUNARIA. *Mondviole.* Von den vier zusammengeneigten Kelchblättern sind zwei entgegengesezte am Grunde hökkerig und sakkförmig. Die

Blumenkrone vierblätterig, mit nagelförmigen Verlängerungen. Der gestielte Fruchtknoten, hat einen kurzen Griffel, und eine dikke, stumpfe eingeschnittene Narbe. Die grosse Schote ist rundlich, blattartig zusammengedrükt, und die beiden Schalen sind der ihnen gleichlaufenden Scheidewand gleich. Sie enthält wenige nierenförmige, flache, am Rande geflügelte Saamen.

****) Mit niedergebogenen Schoten.

CCCXXVIII. BAEUMERTA. *Bäumerte.*

Der Kelch vierblätterig; die Blättchen am Grunde gleich. Die Blumenkrone vierblätterig, mit nagelförmigen Verlängerungen. Drüsen, vier. Die runde Schote vielsaamig, mit geraden, von einander gehenden Schoten.

CCCXXIX. CAROLI-GMELINA. *Karls-Gmeline.*

Der Kelch vierblätterig, abstehend, gefärbt, am Grunde gleich. Die Blumenkrone vierblätterig, mit nagelförmigen Verlängerungen. Die Schote länglich, kurz und mit Vertiefungen.

III. ORDNUNG.

PERICARPIFERAE. Mit Fruchthüllen.

CCCXXX. VOGELIA. *Vogelie.*

Der Kelch vierblätterig, etwas abstehend. Die Blumenkrone vierblätterig.

kugelige nussartige Fruchthülle ist zweifächerig, hat eine durchsichtige Scheidewand, und oben zwei klaffende Hervorragungen, zwischen welchen der Griffel steht, der aber bei völliger Zeitigung abfällt. Sie enthält gewöhnlich nur einen Saamen, aber immer ist die Spur von der Scheidewand und dem andern verkrüppelten Saamen da.

CCCXXXI. CORONOPUS. *Krähenfuss.*

Der Kelch und die Blumenkrone sind vierblätterig. Die Narbe einfach. Die Fruchthülle einzeln, nussartig, rundlich-nierenförmig und igelartig, besteht aus 2 nebeneinander liegenden, elliptischen, einsaamigen Fächerchen. Die Scheidewand beinartig.

CCCXXXII. RAPHANISTRUM. *Akkerrettig.*

Der Kelch vierblätterig; die Blättchen gegeneinandergeneigt, wovon zwei am Grunde bauchig sind. Die Blumenkrone vierblätterig. Die schotenförmige Fruchhülle, rund, zugespizt, bei der Reife rosenkranzartig gegliedert, besteht aus einer der Länge nach herablaufenden Reihe knochenartiger Fächer, wovon jedes einen Saamen enthält.

CCCXXXIII. RAPHANUS. *Rettig.*

Der Kelch vierblätterig; die Blättchen gegeneinandergeneigt, am Grunde aufgeblasen. Die schotenförmige Fruchthülle rund, kegelartig gestaltet, mit einem langen spizzigen Schnabel versehen, inwendig schwammig, hat Vertiefungen, ist vielsaamig und hat einfache Fächer. Diese Gefache scheinen oft eine Scheidewand zu haben, im Grunde aber zertheilen sie sich durch mannigfaltig sich durchkreuzendes schwammiges Gewebe in Gefache mancherlei Grösse und ohne alle Ordnung.

CCCXXXIV. ISATIS. *Waid.*

Der Kelch vierblätterig, gefärbt; die Blättchen etwas abstehend. Die Blumenkrone vierblätterig, mit nagelförmigen Verlängerungen. Der zweischneidige, zusammengedrükte Fruchtknoten hat keinen Griffel, aber eine stumpfe, kopfförmige Narbe. Die Flügelfrucht elliptisch zusammengedrükt, einfächerig und einsaamig.

FÜNFZEHNTE KLASSE.

TETRADYNAMIA. Mit 4. lang. u. 2. kurz. Staubfäden.

I. ORDNUNG.

SILICULOSAE. Mit Schötchen.

CCCV. CAMELINA. Leindotter.

†. 810. C. SATIVA *Medic.* *Gemeiner Leindotter.*

Die Blätter lanzett-pfeilförmig, manchmal tief sägartig gezähnt. Die blassgelben Blumen in Trauben. Die Schötchen glatt.

Myagrum sativum Linn.

Wohnort. Auf Aekkern und besonders zwischen dem Flachs, z. B. bei Gross-Auheim; bei den Röderhöfen ohnweit Frankfurt; auf dem Lerchenberg; zwischen Ockstadt und der Nauheimer Saline, um Darmstadt, Giesen etc. Angebaut wird er hin und wieder.

Blüthezeit. Mai — Juli. ☉

Fruchtreife. August.

Nuzzen.

So schädlich diese Pflanze unter dem Flachs ist, so nüzzlich ist ihr Saame; weshalb man sie auch an vielen Orten anbaut. Derselbe dient nicht allein zum Futter für die Vögel und zur Mästung des Geflügels, sondern man preſst auch aus demselben ein gutes mildes Oehl, welches in der Haushaltung mit Vortheil an Speisen und zum Brennen gebraucht wird. Dieses Oehl gefriert nur bei der allerstrengsten Kälte, wird aber leicht ranzig. Die Griechen haben den Saamen, seines angenehmen Geschmakks wegen, mit unter das Brod gebakken. Getrokknet ist das Kraut nach Nocca, für die Seidenwürmer brauchbar, welche es zu der Zeit, wenn sie sich einspinnen wollen, vorzüglich gerne fressen. Die Blüthen sind den Bienen sehr angenehm.

CCCVI. COCHLEARIA. Löffelkraut.

†. 811. C. OFFICINALIS. *Officinelles Löffelkraut.*

Die Wurzelblätter gestielt, herzförmig-rundlich, die Stengelblätter stiellos, länglich, etwas buchtig, gezähnt. Die Blumen weiss.

Wohnort. Häufig bei der Saline zu Soden. In unsern Gärten wird sie hin und wieder als Küchengewächs gezogen.

Blüthezeit. Mai — August. ♂

Fruchtreife. Iuli — September.

Nuzzen. Man ifst diese Pflanze bei uns als Gemüse und gebraucht sie auch zu Kräutersuppen. In Irland zerhakt man sie nach Olaffen, und ifst sie mit Molken oder Milch als Gemüse, auch macht man sie zum Gebrauch auf den Winter mit Salz, in grosse Fässer ein. Den Schaafen ist sie ein nahrhaftes gesundes Futter. Ihre Blüthen geben den Bienen viel Stoff zu Wachs und Honig. Sie ist offizinell.

CCCVII. ADYSETON. Steinkraut.

812. A. CALYCINUM. *Nobis. Gemeines Steinkraut.* Die Blätter keillanzettförmig, stumpf, graugrün. Die Kelche bleibend. Die schwefelgelben, baldigst weisswerdenden, ganzen Blumenblätter, kaum etwas länger als der Kelch.

Alyssum calycinum Linn.

Wohnort. Auf dürrem der Sonne ausgeseztem Boden. Bei Hanau am Mayn disseits Stein-

heim; auf der Dörnigheimer Heide; an den Weinbergen zu Bergen; zwischen Seckbach und Bornheim und auf dem Bornheimer Berg; am Mayn von Fechenheim bis Frankfurt etc.

Blüthezeit. Mai — Juli. ⊙

Fruchtreife. Juli — September.

813. A. MONTANUM *Nobis. Bergsteinkraut,* Der Stengel weitschweifig, auf den Boden ausgebreitet. Die Kelche abfallend. Die Blätter lanzettförmig, mit stachlichen Punkten bezeichnet. Die gelben Blumen in kleinen Trauben, sind viel grösser als der Kelch.

Alyssum montanum Linn.

Wohnort. Auf sonnigen trokknen (weissens sandigen) Plätzen z. B. am Mayn disseits Steinheim; hinter Gross-Auheim; auf sandigen Heiden bei Rumpenheim, auch disseits Rumpenheim am Mayn; bei der Mühlheimer Ziegelhütte auf sandigen Hügeln; zwischen Darmstadt und Arheilgen auf sandigen Hügeln; auf einer Anhöhe zwischen Schierstein und Nordenstadt.

Blüthezeit. Mai, Juni. 4
Fruchtreife. Juli, August.

CCCVIII. ALYSSON. Alysse.

814. A. INCANUM. *Bestäubte Alysse.* Der Stengel aufrecht, ästig. Die Blätter lanzettförmig, glatträndig oder etwas gezähnt, weissgrau bestäubt. Die weissen Blumen in Doldentrauben, Die Schötchen etwas haarig.

Wohnort. Auf sandigen, sonnigen Plätzen. Zu Hanau vor dem Steinheimerthor an der Kieselkaute; an Aekkern vor Nieder-Rodenbach, am Maynufer bei Philippsruh; um Frankfurt fast auf allen Anhöhen; um Darmstadt etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙
Fruchtreife. August, September.
Nuzzen. Es ist ein gutes Schaaffutter und giebt den Bienen Stoff zu Wachs.

CCCIX. ARMORACIA. Meerrettig.

4. 815. A. RUSTICANA *Nobis.* *Gemeiner Meerrettig.* Die Wurzelblätter lanzettförmig, gekärbt; die Stengelblätter eingeschnitten. Die Blumen weiss oder röthlich.

Cochlearia Armoracia Linn.

Wohnort. Wird überall häufig bei uns gebaut, und findet sich auch an wässerigen Plätzen hin und wieder gleichsam wild.

Blüthezeit. Juni, Juli. 2

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Wurzel wird zu mancherlei Speisen gebraucht; die rohe geschabte mit Essig und Zukker vermischte, giebt einen Salat, der insgemein zum Rindfleisch und zu Fischen gegessen wird; die gekochte hat gleichen Gebrauch, nur riecht man auf ihren Genuss höchst unangenehm aus dem Munde; um ihre Schärfe zu mildern, darf man sie nur mit geschälten und gestossenen Mandeln, oder Milch vermischen. Dass sie mit Weinessig digerirt die Sommersprossen vertreibt; davon hat untere Erfahrung gerade das Gegentheil bewiesen. In Schweden wird der ausgepresste Saft mit abgeschaumter Milch vermischt, und als Schminkmittel gebraucht. Man hat auch versucht Stärke aus ihr zu machen, aber ohne Nuzzen; Beckmann führt die pulverisirte Wurzel als ein Gerbmaterial an. Die Blätter sind für das Vieh ein milchvermehrendes Futter, werden aber

fast immer von der Chrysomela Armoraciae zerfressen. Die Wurzel ist offizinell.

CCCX. DRABA. Hungerblume.

816. D. VERNA. *Frühlings Hungerblume.* Die Blätter lanzettförmig, etwas gezähnt. Die schneeweissen Blumen, auf zahlreichen einfachen Schaften. Die Blumenblätter halb zweispaltig. Der Griffel sehr kurz.

Wohnort. Ueberall in Menge, auf Aekkern und Feldern.

Blüthezeit. März — Juni. ☉.

Fruchtreife. Mai, Juni.

Beobacht. Wann Regen kömmt, oder die Nacht einbricht, neigt dieses Pflänzchen seine Blüthen herab.

Nuzzen. Den Schaafen ist sie ein angenehmes gesundes Futter. In Smaland zeigen sie durch ihre Blüthen an, wenn Sommerkorn gesäet werden soll.

CCCXI. THLASPI. Täschelkraut.

817. T. ARVENSE. *Akker Täschelkraut.* Die Blätter umfassen den Stengel zur Hälfte, sind pfeilförmig, länglich, buchtig-gezähnt und glatt.

Die Blumen weiss, mit ganzen Blättern. Die Schötchen zirkelrund und geglättet.

Wohnort. Auf Aekkern und Feldern gemein.

Blüthezeit. April — Juli. ⊙

Fruchtreife. Juli — September.

Nuzzen. Es riecht völlig wie Knoblauch und wird von dem Vieh gern gefressen. Der Saame kann statt des Senfsaamens benuzt werden. Das Kraut giebt eine gute Moschusfarbe.

818. T. CAMPESTRE. *Feldtäschelkraut.* Die Blätter umfassen den Stengel zur Hälfte, sind pfeilförmig, gezahnt lanzettförmig, weissgrau bestäubt. Die weissen Blumenblätter kaum etwas länger als der Kelch. Die Schötchen rundlich, vollkommen glatträndig und haarig.

Wohnort. Häufig auf Feldern und zwischen der Saat.

Blüthezeit. April — Juli. ⊙

Fruchtreife. Juni — August.

Nuzzen. Diese Pflanze hat einen scharfen Geschmakk und wird von den Schweinen gefressen. Da wo sie wächst, zeigt sie

wenigstens thonige Aekkern an. Sonst war sie offizinell.

819. T. PERFOLIATUM. *Durchwachsenes Täschelkraut.* Der Stengel am Grunde ästig. Die Stengelblätter herzförmig - umfassend, etwas gezähnt und glatt. Die weissen Blumenblätter von der Länge des Kelchs. Die Schötchen verkehrt herzförmig.

Wohnort. Auf Aekkern, Feldern, an Wegen, Zäunen und Gebüschen, z. B. im Gebüsche bei der Hartig; in Hekken um Bergen und Enckheim; unterhalb Seckbach; bei Frankfurt am Krötenweg, am Mühl- und Altenberg, auf dem Lerchenberg etc.

Blüthezeit. April, Mai. ⊙

Fruchtreife. Juni.

CCCXII. IBERIS. Zungenblume.

820. I. NUDICAULIS. *Naktstengliche Zungenblume.* Der Stengel fast nakt und einfach. Die Wurzelblätter in einem Kreis auf der Erde liegend, halbgefiedert; die Fiederblättchen stumpf, das äusserste das grösste. Die Blumen weiss.

Wohnort. Fast allenthalben auf Aekkern und Sandfeldern.

Blüthezeit. April — Juni. ⊙

Fruchtreife. Mai — Juli.

Beobacht. Sie weicht zuweilen ab, mit ästigem, blätterigem Stengel und glatträndigen Blättern.

Nuzzen. Die Schaafe fressen diese Pflanze sehr gerne. Nach Nocca dienen in Italien die jungen Blätter im Frühjahr als Gemüse.

CCCXIII. NASTURTIUM. Kresse.

†. 821. N. SATIVUM *Moench.* *Gartenkresse.* Die Blätter lanzettförmig, eingeschnitten-vielspaltig, stumpf. Die Blumen weiss.

Nasturtium hortense crispum Bauh.

Lepidium sativum Linn.

b. Mit kraussen Blättern.

Wohnort. Ihr Vaterland ist unbekannt; nach Scouten sollte man glauben es seyen die Inseln der Magellanischen Meerenge. In unsern Gärten wird sie häufig gezogen.

Blüthezeit. Mai — Juli. ⊙

Fruchtreife. Juni — August.

Nuzzen. Sie wird als Salatpflanze benuzt; auch mit Zukker auf Butterbrod gegessen. Ihr Saame giebt ein gutes Brennöhl,

auch könnte derselbe einigermassen den Senf ersezzen. Sie ist offizinell.

822. N. IBERIS *Nobis.* *Gichtkresse.*

Die untersten Blätter lang gestielt, lanzettförmig, sägezähnig oder verschieden tief eingeschnitten, die obern gleichbreit und glatträndig. Die Blumen weiss.

Lepidium Iberis Linn.

Wohnort. In den Gleiberger Ruinen bei Giesen.
Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙
Fruchtreife. August, September.

CCCXIV. SENCKENBERGIA. Senckenbergie.

823. S. RUDERALIS *Nob.* *Schutt- Senckenbergie, oder Stinkkresse.*

Der Stengel sehr ästig. Die Wurzelblätter gezähnt-gefiedert, die an den Aesten gleichbreit und glatträndig. Die weissen Blumenblätter meistens fehlend.

Lepidium ruderale Linn.

Wohnort. Auf Schutt, Mauern, an Wegen und steinigen Orten, z. B. auf der Kinzigbrükke zu Hanau; auf dem Weg von Hanau nach Kesselstadt; vor dem Steinheimerthor zu Hanau; häufig um Frankfurt, Darmstadt, Giesen etc.

Blüthezeit. Mai — August. ☉

Fruchtreife. August, September.

Bemerkung. Johann Christian Senckenberg war Arzt in Frankfurt, und stiftete daselbst, ganz aus seinen eigenen Mitteln, ein grosses Hospital, eine Anatomie und einen botanischen Garten. Noch ehe diese Gebäuden ganz vollendet waren, stürzte er von einem derselben todt herunter, und wurde in dem, von ihm errichteten botanischen Garten, begraben. Botanik war sein Lieblingsstudium, und ihm haben wir die Entdekkung mancher seltenen Pflanze der hiesigen Gegend zu verdanken.

Nuzzen. Ihr knoblauchsartiger Geruch vertreibt Wanzen und Kornwürmer, und theilt sich dem Fleisch, der Milch, der Butter und dem Käse der Thiere mit, welche sie fressen; er verliert sich aber, wann sie nur 3 Tage hindurch wieder ander Futter geniesen.

CCCXV. LEPIDIUM. Pfefferkraut.

824. L. LATIFOLIUM. *Breitblätteriges Pfefferkraut.*

Die Wurzel sehr kriechend. Der Stengel aufrecht, hoch, graugrün.

Die Blätter gestielt, dikk, glatt; an der Wurzel eylanzettförmig, sägeartig-gezähnt, stumpf, am Stengel lanzettförmig, glatträndig, langzugespizt. Die Blumen weiss. Die Schötchen rauhhaarig.

Wohnort. Häufig an der Saline zu Soden. In unsern Gärten wird es hin und wieder gezogen.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Die Blätter werden fein zerschnitten, mit Essig und Baumöhl wie Salat angemacht, nnd zum Rindfleisch gegessen; auch kann man sie als Gemüse geniesen.

825. L. GRAMINIFOLIUM. *Grasblätteriges Pfefferkraut.* Der Stengel glatt, rund, rispen- und ruthenförmig. Die Blätter gleichbreit, die an der Wurzel gefiedert-leyerförmig, die untern am Stengel sägeartig gezähnt, die obern glatträndig. Die Blumen weiss. Die Kelche purpurroth. Die Schötchen glatt.

Lepidium Iberis Reich. Fl. Moenofr. Nro. 442.

Wohnort. An Mauern, Wegen, Zäunen und auf Schutt. Um Frankfurt vor dem Gallenthor, vor den Gärten an der Windmühle, bei Sachsenhausen am Weg nach den obern Bleichen etc. sehr häufig an der Kirchenmauer in Friedberg und an Zäunen um diese Stadt, wo diese Pfl. auch schon Dillen und Pollich fanden; bei den Salinen zu Soden und Nauheim etc.

Blüthezeit. Juli, August. 4

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Sollte diese Pflanze nicht wie die Gartenkresse zu benuzzen seyn?

CCCXVI. RODSCHIEDIA. Rodschiedie.

826. R. Bursa pastoris *Nob.* *Gemeine Hirtentasche.* Die Wurzelblätter halbgefiedert, gezähnt; die Stengelblätter lanzettförmig gezähnelt, den Stengel pfeilförmig umfassend. Die Blumen weiss. Die Schalen der Schötchen an der Spizze stumpf.

b. Mit ungetheilten Blättern.

Thlaspi Bursa pastoris Linn.

Wohnort. Ueberall auf gebauten und ungebauten Aekkern, Schutt, an Wegen etc.

Blüthezeit. April — September. ☉

Fruchtreife. Juni — Oktober.

Bemerkung. Ernst Karl Rodschied aus Hanau gebürtig, gieng von da 1790. als Arzt nach Rio-Essequebo in Guiana und starb daselbst im Jänner 1796. Er hat sich durch seine Bemerkunger über das Klima und die Krankheiten in Rio-Essequebo, im 28sten St. von Baldingers mediz. und phys. Journal, und durch seine, Med. und chir. Bemerk. über das Klima, die Lebensweise und Krankh. der Einwohner der Holländischen Kolonie Rio-Essequebo welche 1796. in Frankf. am Mayn in 8 erschienen; sowohl als Naturforscher, (vorzüglich als Botanist) als auch als Arzt der Welt bekannt gemacht.

Nuzzen. Das Vieh frifst die Pflanze, vorzüglich die Schaafe, gerne. Sonst war sie offizinell.

II. ORDNUNG.

SILIQUOSAE. Mit Schoten.

CCCXVII. SISYMBRIUM. Sisymbrium.

827. S. IRIO. *Glattes Sisymbrium.* Der Stengel eben, glatt und ästig. Die Blätter schrotsägeförmig, gezähnt, glatt. Die blassgelben Blumenblätter länger als der etwas gefärbte Kelch. Die Schoten aufrecht.

Wohnort. An dem Mayn bei der Frankfurter Schindkaute, wo schon Dillen und Reichard diese Pflanze fanden.

Blüthezeit. Juli, August. ☉

Fruchtreife. September.

828. S. SOPHIA. *Sophien Sisymbrium.* Die Blätter zweimal gefiedert; die Fiederblättchen halbgefiedert, gleichbreit. Die gelben Blumenblätter kleiner als der Kelch.

Wohnort. An Wegen, Zäunen, auf Schutt etc. gemein.

Blüthezeit. Mai — Juli. ☉

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Liese sich der Saame nicht als Senf benuzzen? Die Nericier heilen mit

ihm die Ruhr beim Rindvieh. In Brandenburg macht man Besen aus dieser Pflanze. Sie war offizinell.

829. S. STRICTISSIMUM. *Senkrechtschotiges Sisymbrium.*

Der Stengel 4 - 5 Fuss hoch. Die fruchttragenden Aeste etwas einseitig. Die Blätter ganz, lanzettförmig, sägeartig gezähnt. Die Blumen gelb. Die Narbe ausgerändet. Die Schoten senkrecht stehend, glatt, mit Erhabenheiten und Vertiefungen versehen.

Wohnort. Im Gebüsche von Hanau aus hinter dem Philippsruher Schloss nach der Dörnigheimer Heide; in den Hekken bei der Gerbermühle ohnweit Oberrath, wo sie auch schon Dillen fand.

Blüthezeit. Juni, Juli. 2

Fruchtreife. August.

CCCXVIII. SINAPIS. Senf.

830. S. ARVENSIS. *Akkersenf.*

Die Blätter eyförmig - länglich, buchtig, gezähnt. Die Kelchblättchen glatt, unter der Spizze mit einem stumpfen, durchsichtigen Stachel versehen. Die Blumen gelb. Die Schoten geglättet, mit Erhabenheiten und

Vertiefungen, sind länger als der etwas vierekkige, zusammengedrükte Schnabel.

Wohnort. Auf lettigem und steinigem Boden unter der Saat, z. B. in der Hanauer Fasanerie; häufig auf Aekkern bei der Hartig nach der Lohe, bei Dorfelden, Frankfurt, Darmstadt, Giesen etc.

Blüthezeit. Juni — August. ⊙

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Die Blätter werden vom Schaaf- und Rindvieh gerne gefressen, und jung können dieselben als Gemüse genossen werden. Den Saamen kann man mit Essig oder Most anmachen und zum Rindfleisch essen; auch läfst sich aus demselben ein gutes Brennöhl schlagen; aus einem Zentner erhält man 30 Pfund Oehl. In den Blumen finden die Bienen viel Nahrung.

831. S. ALBA. *Weisser Senf.* Die Blätter gefiedert, die untersten Fiederblättchen entfernt und kleiner, das äusserste dreilappig. Die Blumenstiele abstehend. Die Kelchblättchen mit einzelnen Stacheln besezt. Die Blumen gelb und geadert. Die Scho-

ten etwas gerade, haben Erhöhungen und Vertiefungen und sind steifhaarig. Der mit den Schoten gleich grosse Schnabel ist etwas viereckig, zusammengedrükt, und hauptsächlich am Rande steifhaarig. Der Saamen gelblich.

Wohnort. Auf Aekkern und unter der Saat, z. B. um Hanau. Offenbach, Frankfurt etc.

Blüthezeit. Mai — Juli. ☉

Fruchtreife. August.

Nuzzen. Er wird an vielen Orten in Teutschland seines Saamens wegen, den man zu Oehl und Gemüse braucht, angebaut. Er hat den schärfsten Saamen, und bei uns wird er vorzüglich mit Essig oder Most zum Mästrich benuzt. Er giebt auch viel süsses mildes Oehl; von einem Zentner 36 — 38 Pfund. Die Blätter sind für Schaafe und das Rindvieh ein so gutes Futter, dafs man in England ganze Aekker ansäet, und sie mit denselben abhütet; die jungen Blätter sind wie Kohl zubereitet ein äusserst schmakkhaftes Gemüse. Die Bienen holen aus den Blumen Wachs und Honig, und eine

Menge anderer Insekten finden in denselben ihre Nahrung. Er ist offizinell.

832. S. NIGRA. *Schwarzer Senf.*

Die untersten Stengelblätter gefiedert, die Fiederblättchen kleinzähnig, das äussere grössere in Lappen getheilt, die obern Stengelblätter gleichbreit-lanzettförmig, gezähnelt, ganz und hängend. Die Kelchblättchen glatt, gefärbt. Die Blumen gelb. Die Schoten zusammengedrükt, erhaben-aufgetrieben, glatt, an dem Stiel der Blumentraube angedrükt; der Schnabel sehr kurz, vierekkig und geglättet. Die Saamen rothbraun.

Wohnort. Auf Schutt, unter der Saat und an den Rändern der Aekker, z. B. um Hanau, Gross-Steinheim, Frankfurt etc.

Blüthezeit. Mai — Juli ☉

Fruchtreife. August.

Nuzzen. Völlig wie bei der vorhergehenden Art.

CCCXIX. BRASSICA. Kohl.

†. 833. B. NAPUS. *Repskohl; Rübsaamen; Tölpel.*

Die stengeltreibende Wurzel spindelförmig. Die glatten Wurzelblätter leyerförmig, die Stengelblätter

herzförmig-länglich, umfassend, tiefgezähnt. Die Schoten abstehend, geglättet. Die Blumen gelb.

a. Wilder Repskohl. (*Napus sylvestris. Bauh.*)

b. Zahmer Repskohl. (*Napus sativa radice nigra Bauh.*

Wohnort. Die zahme Abart wird bei uns gebaut, und die wilde findet sich bei Hochstadt, Giesen etc.

Blüthezeit. Der Sommerrübsaamen: Juni bis Juli. ♂. Der Winterrübsaamen: April, Mai. ♂

Fruchtreife. Der Sommerrübsaamen im September. Der Winterrübsaamen im Junl.

Nuzzen. Als Oehlpflanze wird er bei uns gebaut. Der Saatzeit nach ist er entweder Sommer oder Winterreps, ersterer wird im Mai und Juni, lezterer welcher im August oder September gesäet wird, ist grösser und öhlreicher in seinen Saamen und wird auch nicht so wie jener durch den Frass der Insekten, der Erdflöhe, Pfeiffer und der grauen Made (Phalaena exclamatoria) zerstört. Man kann auch im Winter die Blätter

als Gemüse brauchen, und die Schaafe, wenn sie nicht faul sind, darauf treiben. In Gothland ifst man die Wurzel so lange sie noch nicht in die Stengel getrieben hat. Man könnte wohl auch, wie es sonst in England geschahe, in unsern Gärten den Winterreps als Winter- und Frühlingssalat benuzzen. Seinem Saamen geht das wilde Geflügel sehr nach. Nur den Sommerrübsaamen kann man mit den saamenfressenden Stubenvögeln z. B. Hänflingen, Kanarienvögeln, Blutfinken, Grünlingen, Zitronenfinken etc. füttern; denn von dem Winterrübsaamen sterben sie in kurzer Zeit. Die Oehlkuchen benuzzt man bei uns als Einschmalz für Rindvieh und Pferde, und der Bodensazz wird wie Theer gebraucht. Das Stroh stekt man im Winter den Schaafen auf; das klärere fressen sie und das gröbere kömmt in den Mist. Für die Bienen ist der Repskohl eine der allervorzüglichsten Pflanzen.

† 834. B. Rapa. *Rübenkohl; weisse Rübe.* Die stengeltreibende Wurzel kugelförmig, am obern Ende flach gedrükt, fleischig. Die Blätter leyer-

förmig, runzlich, rauh, die obern ziemlich ungetheilt. Die Blumen gelb.

Abarten.

a. Die Mairübe, Teller- oder Frührübe. Mit ganz breiter, weisser, scheiben- oder tellerförmiger, in der Mitte mit einem kleinen Schwänzchen versehenen Wurzel.

b. Die englische runde grünköpfige Rübe. Mit über der Erde grüner Wurzel.

c. Die englische runde rothköpfige Rübe, oder Schweizerrübe. Mit purpurrother nach unten zu blauer dikker Wurzel.

d. Die Gukelrübe oder lange Futterrübe. Mit langer, weisser, zum Theil aus der Erde hervorstehender, fleischiger, weicher und milder Wurzel.

e. Die Herbst- oder Kelchrübe. Mit langer, runder, weisser, fest in den Boden verwachsener Wurzel.

f. Die gelbe Weissrübe. Mit runder, inwendig und auswendig gelber Wurzel.

g. Die Stekk-oder Stikkelrübe. Mit kleiner, kurzer, derbfleischiger, angenehm nussartigschmekkender Wurzel.

h. Die Märkische-oder Teltowerrübe. Mit sehr kurzer und kleiner, ungemein angenehm nussartigschmekkender Wurzel.

Wohnort. Wild soll sie in England und Holland auf Brachäkkern wachsen. Bei uns wird sie, sammt obigen Abarten, auf Aekkern und in Gärten angebaut.

Blüthezeit. Im Sommer. ♂

Fruchtreife. Gegen den Herbst hin.

Nuzzen. Ausser dem frischen Gebrauch, den man von den weissen Rüben als Gemüse macht und sie zur Viehfütterung anwendet, werden sie auch noch an einigen Orten geschält, in lange Streifen geschnitten und an der Luft getrokknet; dies giebt für den Winter und das Frühjahr die sogenannten welken Rüben,

ein sehr gewöhnliches Gericht der Landleute. In der Schweiz und auch bei uns macht man sie auch wie Sauerkraut ein. Aus den Blumen holen die Bienen viel Nahrung.

† 835. A. OLERACEA. *Gemeiner Kohl.* Die stengeltreibende Wurzel endigt sich in sehr viele haarförmige Fasern. Der Kelch ist etwas angedrükt. Die Blumen blassgelb. Die Schoten abstehend und geglättet.

Wohnort. Wild soll er an den englischen Seeufern wachsen. Nachstehende Abarten werden in unsern Gemüsgärten und auf Aekkern gezogen.

Abarten.

A. Kopfkohlarten.

a. Weisser Kopfkohl oder Weisskraut. Mit mehrentheils festgeschlossenen und ründlichen Köpfen.

Die festern Köpfen werden als Gemüse unter dem Namen Weisskraut gekocht, und liefern, klein geschnitten und in Fässern eingemacht, das gewöhn-

liche Sauerkraut, welches nicht allein für unsere Küchen von grossem Nuzzen ist, sondern auch als Speise die Seefahrer vor dem Skorbut schüzzen hilft. Aus den lokkern Köpfen macht man das Komstkraut. Die abgefallenen Blätter und Strünke sind für milchendes Vieh dienlich.

b. Winkelstädter Kopfkohl oder Spizzfrühkraut; (*Br. pyramidalis. Mill.*) Mit länglichen und gespizten Köpfen.

Um Johanni ist er vollkommen.

c. Rother Kopfkohl oder rothes Kappeskraut. (*Br. oleracea rubra L.* γ.) Mit blaurothen oder ganz rothen Köpfen.

d. Savoyer-Kohl-oder weisser Wirsing oder Sachsenhäuser Kohlkraut. (*Br. oleratia Sabauda L.* ε.) Mit gelblichen runzlichen Blättern und länglichen, kleinen, nicht ganz geschlossenen Köpfen.

e. Grüner Wirsing, Pörschkohl, Herzkohl. (*Br. oleratia Sabellica L. δ.*) Mit krausen grünen Blättern, und sehr schlaffen gelben Köpfen.

B. Blattkohlarten.

f. Brauner Kohl, Blaukohl, Krauskohl, Federkohl, Plümagekohl. (*Br. oler. Selenisia. L. η.*) Mit krausen, tief eingeschnittenen Blättern, die mit einem bläulichen Reif bedekt sind.

g. Niedriger brauner Kohl, Bardowicker-Kohl. (*Br. fimbriata pumila. C. Bauh.*) Bleibt sehr niedrig und hat weissgeflekte krause Blätter.

Er ist eins der vortrefflichsten Gemüse!

h. Hoher Pommerscher Kohl. (*Br. sativa rubra aperta laevis. Moriss.*) Mit schlichten, dikken, grossen Blättern und 5-10 Fuss hohem Stengel.

Es wird vorzüglich zum Viehfutter angewendet, doch werden auch die Blätter frisch und getrokknet als Gemüs gegessen.

C. Blüthekohlarten.

i. Blumenkohl, Käsekohl. (*Br. oler. Botrytis. L. 1.*) Er bringt zwischen den länglichen lichtgrünen Blättern grosse kopfähnliche gelbweisse Blumenknospen hervor, die ehe die Blüthen hervorbrechen gegessen werden.

Er stammt aus Italien und ist eine der köstlichsten Kohlarten. Am Kap macht man den Blumenkohl mit Essig und spanischen Pfeffer ein, und ifst ihn als Salat zu Braten.

k. Broccoli oder Spargelkohl. (*Br. asparagoides. C. Bauh.*) Er ist eine Abart des Blumenkohls, treibt mehrere Köpfe, und hat essbare wie Spargel schmekkende Strün-

ke. Es giebt purpurrothe und weisse Sorten.

Er stammt aus Italien.

D. Kohlraben oder Kohlrüben.

l. Kohlraben über der Erde. (*Br. oler. gongylodes. L.* λ.) Mit runden oder länglichen Knollen, von bläulicher oder grüner Farbe, welche der Strunk über der Erde ansezt. Sie sind ein treffliches Gemüse.

m. Kohlraben unter der Erde. (*Br. oler. Napobrassica. L.* ν.) Mit runden dikken Knollen (Stekkrüben-Wurzeln) unter der Erde.

Sie sind ein gutes Gemüse für Menschen und ein vortreffliches Mastfutter für das Vieh.

n. Schnittkohl. (*Spielmann*, 56.) Lueder hält ihn für eine Abart der Unterkohlraben. Man schneidet ihn als Gemüse so oft er zum Abschneiden gross genug geworden ist, an der Erde ab.

Blüthezeit. Im Sommer. ♂

Fruchtreife. Sommer — Herbst.

Nuzzen. Alle diese Kohlarten, werden theils zur Viehfütterung bei uns gebraucht, wie wir auch schon mehrentheils bei den Abarten angegeben haben. Alle geben auch Saamen, welcher eine grosse Menge Oehl enthält. Aus den Blumen holen die Bienen viel Honig und Wachs. Die Raupen von Papilio Brassicae, Rapae, Napi und Sinapis thun an den Kohlarten einen äusserst grossen Schaden und fressen sie oft gänzlich ab, so dass nur die Blattrippen stehen bleiben.

CCCXX. ERYSIMUM. Hederich.

836. E. STRICTUM. *Nobis.* *Steifaufrechtstehender Hederich.*

Der Stengel steifaufrechtstehend, 1 - 1½ Schuh hoch, ganz einfach und nur höchst selten etwas ästig, ekkig, etwas rauh, und mit kleinen angedrükkten Haaren bedekt. Die Wurzelblätter liegen in einem Kreis flach auf der Erde auf, sind lanzettförmig, in den Blattstiel ablaufend, etwas rauh und kaum haarig, haben einzelne, von einander entfernt stehen-

de spizzige Zähne, und sind von einem Zahne bis zum andern etwas buchtig; die Stengelblätter stehen zerstreut, sind von gleicher Gestalt wie die Wurzelblätter, und nur die ganz obersten sind gleichbreit. Der Kelch blassgelb und haarig. Die gelben Blumen stehen in Trauben und sind viel grösser als bei der folgenden Art. Die Schoten stehen steif-aufrecht, beinahe an den Stengel angedrükt, sind 2 mal so lang als bei der folgenden Art, weich-haarig und endigen sich mit einer kopfförmigen, schwach ausgerändeten Narbe.

Erysimum hieracifolium Reich. Fl. Moen. Francofr.

Wohnort. Auf den Mauern des Teutschenhauses und um dasselbe in Sachsenhausen.

Blüthezeit. Juni — September. ♂ — 4

Fruchtreife. August — November.

Bemerkung. Wir haben diese Pflanze ganz genau mit Jacquins Abbildung von Erysim.

hieracifol. in seiner Fl. austr. t. 73. verglichen und völlig von ihr verschieden gefunden. Unsere Pflanze hat durchaus keine sägartig gezähnte Blätter, sondern nur einzelne Zähne; auch ist sie von Crysim. cheiranth. und Cheiranthus Erysimoides verschieden; überhaupt herrscht bei Beschreibung dieser Pflanze unter den Autoren eine sehr grosse Verwirrung.

Nuzzen. Ausser, dafs man sie als Zierblume in unsere Gärten aufnehmen könnte, ist uns keiner bekannt geworden.

837. E. CHEIRANTHOIDES. *Lavkojenartiger Hederich.* Der Stengel aufrecht, sehr astig. Die Blätter lanzettförmig, glatt, schief, sparsam gezähnt. Der Kelch durchaus gelb. Die Blumen zitronfarbig. Die Schoten eswas abstehend, endigen sich mit der kleinen bleibenden Narbe.

Wohnort. Auf Aekkern und an Zäunen z. B. auf sandigen Aekkern bei Nieder-Rodenbach; im Getreide bei Gross-Auheim; auf Aekkern um Offenbach, Oberrad,

Frankfurt, Ysenburg, Niederrad, Bokkenheim, Darmstadt etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♂

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Viele Vögel fressen den Saamen sehr gerne.

838. E. AUSTRIACUM. *Roth.* *Oestreichischer Hederich.*

Der graugrüne Stengel ästig und glatt. Die herzförmigen Blätter umfassen den Stengel, sind alle glatträndig, glatt und graugrün. Die Blumen weisslich. Die langen, geraden, aufrechten Schoten, endigen sich mit der zweispaltigen, kopfförmigen Narbe.

Brassica austriaca Linn.

Wohnort. Auf den Aekkern und den sandigen ungebauten Stellen bei dem Riedschlag ohnweit und auch auf dem Lerchenberg.

Blüthezeit. Mai — Juli. ⊙

Fruchtreife. Juli, August.

839. E. ALLIARIA. *Knoblauchs-Hederich.*

Der Stengel aufrecht, etwas glatt, leicht gestreift. Die Blätter gestielt, herzförmig, buchtig-gezähnt, die untern stumpf, die obern spizzig.

Die Blumen weiss. Der Saamen schwarz. Die ganze Pflanze riecht und schmekt wie Knoblauch.

Wohnort. In Hekken, Obstgärten, Gebüschen und allenthalben an schattigen Orten.

Blüthezeit. Mai — Juli. ♂ — 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Das Landvolk in England ifst die Blätter auf dem Brode, auch vermischt man sie mit Salat, dämpft das Rindfleisch damit und ifst dieselben auch mit Salzfischen. Sonst gebrauchte man die frischen Blätter als Gewürz an viele Speisen. Die Kühe fressen diese Pflanze gerne, aber die Schaafe gar nicht. Sonst war sie offizinell.

840. E. BARBAREA. *Barbara - Hederich; Barbenkraut.* Der Stengel aufrecht, ästig, glatt, gefurcht. Die Blätter leyerförmig, die untersten Abschnitte gleichbreit-lanzettförmig, der äusserste ist am grössten, rundlich und gezähnt. Die Blumen gelb. Der Saamen röthlich.

Wohnort. Fast überall an feuchten Orten z. B. beim Hanauer Galgen im Gebüsche; am Graben welcher bei dem Bruchköbler

Wald herzieht und im Hägewald selbst; um Offenbach, Darmstadt, Frankfurt, Giesen etc.

Blüthezeit. April — Juli. 4

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Die jungen zarten Blättern können als Gemüs und Salat gegessen werden, und aus den Blumen erhalten die Bienen Wachs und Honig. Sonst war sie offizinell. In unsern Gärten findet sich eine schöne Abart mit gefüllten Blumen.

841. E. OFFICINALE. *Offizineller Hederich.* Der Stengel ästig, ausgesperrt, etwas rauh. Die Blätter schrotsägeförmig, etwas rauh, haarig, der äusserste Abschnitt spiessförmig und gezähnelt. Die kleinen Blumen gelb. Die Schoten etwas rauhhaarig, an den Traubenstiel angedrükt.

Wohnort. Allenthalben auf Schutt, an Wegen, in Hekken, in Dörfern etc.

Blüthezeit. Mai — August. 4

Fruchtreife. August — Oktober.

Nuzzen. Die jungen zarten Blätter können als Gemüs und Salat gegessen werden, und die Saamen die Stelle des Senfs vertreten. Aus den Blumen holen die Bienen

Stoff zu Wachs und Honig. Das Vieh, vorzüglich die Schaafe fressen diese Pflanze gerne; sie ist offizinell.

CCCXXI. TURRITIS. Thurmkraut.

842. T. GLABRA. *Glattes Thurmkraut.*

Der Stengel einfach und aufrecht. Die Wurzelblätter schrotsägeartig-leyerförmig, rauh; die Stengelblätter umfassend, glatträndig, gerade, glatt. Die kleinen weissen Blumen in Trauben. Die Schoten gerade, an den Traubenstiel angedrükt.

Wohnort. Auf trokknen Triften in der Hanauer-Fasanerie; im Bruchköbler Wald; auf sandigen Wiesen bei Diedesheim; bei Frankfurt auf denen nach dem Sachsenhäuser Berg führenden Wegen; häufig im Niederröder Wäldchen etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♂

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Sie schmekt wie Kresse, wird von dem Vieh gerne gefressen, und die Blumen geben den Bienen Wachs und Honig.

CCCXXII. ERUCA. Rauke.

843. E. Erucastrum *Nob.* *Gemeine Rauke.*

Die Wurzel spindelförmig. Der Stengel aufrecht, kurzhaarig. Die graugrünen Blätter halbgefiedert; die Fiederblättchen abwechselnd und gegenüberstehend, laufen in einander über, sind gleichbreit-lanzettförmig, stumpf gezähnelt. Die bleichgelben, mit dunklern und grünen Adern durchmalten Blumen, bilden lange lokkere Trauben. Die Schoten geglättet, aufrechtstehend. Der Griffel schwerdförmig.

Brassica Erucastrum Linn. — non Reich. in fl. Moenofr.

Wohnort. Auf sandigen Aekkern bei dem Philippsruher Schloss ohnweit Hanau; unter den Weidengebüschen bei dem Gutleutenhof ohnweit Frankfurt; am Maynufer bei Gross-Steinheim; um Darmstadt etc.

Blüthezeit. Juni — August. ☉

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Jung kann man diese Pflanze als Salat geniesen. Die Blumen geben den Bienen Honig.

844. E. MURALE. *Nobis.* *Mauer Rauke.*

Der Stengel ästig, glatt, am Grunde mit wenigen wagerechten Haaren besezt. Die gestielten Blätter meergrün, halbgefiedert, die Fiederblättchen gleichbreit, gezähnelt, am Rande etwas haarig. Die Blumen zitrongelb und äusserst wohlriechend.

Sisymbrium tenuifolium Linn. et Poll.
Brassica muralis Huds et Curtis.
Brassica Erucastrum Reich. fl. Moenofr. Nr. 459.

Wohnort. Ueberall um Frankfurt eine der allergemeinsten Pflanzen, sonst aber auch nirgends in unserer Flora.

Blüthezeit. Juni bis zu den ersten Herbstfrösten. ☉ — ♂

Fruchtreife. Juli — November.

Beobacht. Bei Regenwetter bleiben die Blumen geschlossen.

Nuzzen. Die Bienen holen Honig und Wachs aus den Blumen.

CCCXXIII. CHEIRANTHUS. Levkoje.

845. C. CHEIRI. *Gelbe Levkoje, oder Godlakk.*

Der Stengel strauchartig, ästig, die Aeste ekkig. Die Blätter lanzettför-

mig, glatt, glatträndig. Die gelben Blumen sehr wohlriechend.

Wohnort. Auf Mauern und Dächern, z. B. zu Hanau auf der Stadtmauer beim Frankfurterthor und auf der Stadtmauer, wenn man von der reformirten Kirche in die Judengasse geht; auf Mauern in Hochstadt; in Frankfurt auf der Mauer am Armenhaus und über dem Gallenthor etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♂ — ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Einfach und gefüllt in mancherlei-Farben-Abänderungen hat man diese Pflanze ihrer schönen und wohlriechenden Blumen wegen in unsern Gärten. Die Blumen sind offizinell; die Bienen gehen denselben sehr nach.

CCCXXIV. ARABIS. Arabis.

846. A. THALIANA. *Gemeine Arabis, Schaafkraut.* Der Stengel fast nakt, ästig, haarig. Die Wurzelblätter gestielt, eyförmig, etwas gekerbt; die Stengelblätter stiellos, lanzettförmig, gekerbt. Die kleinen Blumen weiss. Die Schoten abstehend.

Wohnort. Allenthalben auf Aekkern und Feldern, vorzüglich in sandigen Gegenden.

Blüthezeit. April — September. ☉

Fruchtreife. Juni — Oktober.

Nuzzen. Die Schaafe fressen diese Pflanze ausserordentlich gerne!

847. A. HIRSUTA *Roth.* *Rauhhaarige Arabis.*

Der Stengel einfach, aufrecht, hoch, kurzhaarig. Alle Blätter steifhaarig, sägeartig gezähnt, die an der Wurzel eyförmig, stumpf, in den Blattstiel ablaufend, die an den Stengel, pfeilförmig, eyförmig länglich, denselben umfassend. Die keinen Blumen weiss. Die Schoten lang, die jüngeren dem Stengel angedrükt.

Turritis hirsuta Linn.

Wohnort. Auf dürren Wiesen in der Hanauer Fasanerie, im Gebüsche bei dem Kettenhof ohnweit Frankfurt und auf den Wiesen bei der Oed; im Hangestein und um Schiffenberg etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♂

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Das Vieh frifst diese Pflanze gerne.

CCCXXV. CARDAMINE. Kardamine.

848. C. IMPATIENS. *Spring-Kardamine.*

Der Stengel aufrecht, meist einfach, glatt, scharfekkig; die Aeste gerade. Die Blätter glatt, gefiedert, mit Blattansäzzen versehen; die untersten Fiederblättchen eyförmig, stumpflappig; die obersten Stengelblätter lanzettförmig, mit spizzigen Zähnen. Die Blumen entweder kronblätterlos, oder wenn sie vorhanden sind, doch sehr schnell abfallend und weiss.

Wohnort. In feuchten Waldgegenden z. B. ohnweit Hanau am Ende des Lambowaldes beim Langendiebacher Unterwald und im Forst; im Niederröder Wäldchen und bei der grossen Frankf. Saustiege; im Hangestein und im Buchwald bei Giesen; im Wald bei Adolphseck ohnweit Langenschwalbach.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♂

Fruchtreife. August.

Beobacht. Die reife Schote springt bei der geringsten Berührung elastisch auf und streut den Saamen rings umher.

Nuzzen. Die jungen Blätter können als Salat gegessen werden.

949 C. HIRSUTA. *Rauhhaarige Kardamine.* Der Stengel aufrecht, ästig, ekkig, haarig, nach oben zu glatt. Die Blätter weichhaarig, gefiedert, die untersten Fiederblättchen eyförmig, rundlich, stumpf, das ungepaarte ist am grössten und etwas gelappt; die Stengelblätter länglich, fast glatträndig. Die weissen kleinen Blumen haben nur 4 Staubfäden.

Wohnort. An Gräben und Sümpfen im Walde bei dem Wolfsgang ohnweit Hanau.

Blüthezeit. Mai, Juni. ⊙

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Die jungen Blätter können als Salat gegessen werden.

450. C. PRATENSIS. *Wiesen Kardamine.* Der Stengel aufrecht, einfach, glatt, am Grunde röthlich. Die Blätter gefiedert, glatt; die äussersten Fiederblättchen rundlich, ekkig; die Stengelblätter lanzettförmig und glatträndig. Die grossen Blumen purpurfarbig und zuweilen weiss.

Wohnort. Ueberall auf Wiesen, feuchten Triften und in Obstgärten.

Blüthezeit. April — Juni. 4

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Ihre jungen Blätter werden häufig im Frühjahr zum Salat, als wie die Brunnenkresse gegessen. Alles Vieh frifst sie gerne. Ihre Blumen sind den Bienen nüzzlich; sie sind auch offizinell.

850. C. AMARA. *Bittere Kardamine.* Der Stengel einfach, aufrecht, etwas weichhaarig, treibt (besonders nach der Blüthezeit) aus der Wurzel nnd den Blattwinkeln, einwärts gekrümmte Sprossen. Die Blätter gefiedert; die Fiederblättchen rundlich, durch kleine Zähnchen ekkig. Die Blumen gross und weiss.

Wohnort. In feuchten waldigen Gegenden, z. B. bei Hanau an sumpfigen Orten im Mittelbucher Wald bei der ehemaligen Burg; am Kuhbrunnen der im Wald hinter der Tempelseemühle ohnweit Offenbach liegt; um Frankfurt in Gräben der Gärtnerei; am Rande des Waldes zwischen dem Sandhof und Niederrod; ohnweit dem Frankf. Forsthaus; bei dem Schell-

bach hinter Homburg; an feuchten Orten um den Waldbrunnen bei Giesen.

Blüthezeit. April — Juni. 4

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Wie bei der vorhergehenden Art.

CCCXXVI. DENTARIA. Zahnwurz.

852. D. BULBIFERA. *Knollentragende Zahnwurz.* Die Wurzel kriechend, weiss, schuppig. Die untersten Blätter gefiedert, die obersten meist einfach; die Fiederblättchen lanzettförmig, stumpf, sägezähnig und spizzig. Die stiellosen in den Blattwinkeln sizzende Knöllchen werden zulezt schwarzpurpurfarbig. Die purpurfarbigen Blumenkronen sind viermal so lang als der Kelch.

Wohnort. In schattigen waldigen Gegenden, z. B. häufig im Forst bei Hanau; im Offenbacher alten Hägewald dicht bei dem Weiher unter Bäumen; im Frankfurter Wald ohnweit der Grastränke; in schattigen Wäldern zwischen Falkenstein und Nieder-Reifenberg; im Hangestein bei

Giesen; an einem Bächlein im Rüdlingshayner-Wäldchen am Oberwald.

Blüthezeit. April, Mai. 4

Fruchtreife. Juli.

Beobacht. Wenn die Blumen verwelkt sind, so verdorren meistens die Schoten und fallen ab, aber die in den Blattwinkeln sizzende Knöllchen wachsen fort, und dienen dann zur Vermehrung der Pflanze.

CCCXXVII. LUNARIA. Mondviole.

853. L. REDIVIVA. *Ausdauernde Mondviole.* Die Wurzel ausdauernd. Die Blätter abwechselnd, gestielt, herzförmig, langzugespizt, eingeschnittengezähnt, zu beiden Seiten haarig und rauh. Die Blumen einzeln, gestielt, violet und wohlriechend.

Wohnort. An jähen Felsen gegen Morgen im Hangestein bei Giesen.

Blüthezeit. Mai, Juni. 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Blumen geben den Bienen Stoff zu Wachs und Honig.

CCCXXVIII. BAEUMERTA. Bäumerte.

854. B. NASTURTIUM *Nob.* *Brunnenkresse.*

Der ästige glatte Stengel ist am Grunde kriechend und wurzelnd. Die Blätter gefiedert, glatt; die Fiederblättchen etwas herzförmig-eyrund und stumpf, das ungepaarte grössere ist ekkig. Die weissen Blumen, bilden schlaffe, kurze Trauben.

Sisymbrium Nasturtium. Linn.

Wohnort. An Quellen in reinen Gräben und Bächen, z. B. bei Hanau an Bächen im Wald hinter dem Kinzigheimerhof und jenseits desselben bei der Chausséebrükke bei einem Brunnen; bei Ocarben; in den kleinen Gräben um die Krautfelder bei der Mühlheimer Ziegelhütte; zwischen Bergen und Seckbach; bei Oberrad in Gräben; um Frankfurt; auf der Schiffenberger Wiese und an den in der Nähe liegenden Quellen; hinter dem Hangestein bei Giesen etc.

Blüthezeit. Mai — September. 4

Fruchtreife. August — Oktober.

Bemerkung. J. H. Bäumert, aus Hanau gebürtig, ist seit Errichtung des Senckenbergischen Stiftsgarten in Frankfurt botanischer Gärtner in demselben, und ihm hat dieser Garten manche treffliche Einrichtung und viele seltenen Pflanzen zu verdanken. Er ist nicht blos Gärtner, sendern ein wahrer Botanist! Senckenberg und Reichard waren seine Freunde, und er der stäte Begleiter auf ihren botanischen Wanderungen.

Nuzzen. Sie wird bei uns als ein nuzzbares Küchengewächs zu Gemüse und Salat benuzt; auch auf Butterbrod ifst man sie. Der Saame kann statt des schwarzen Senfs gebraucht werden. Sie ist offizinell.

CCCXXIX. CAROLI-GMELINA. Karls-Gmeline.

855. C. G. LANCIFOLIA *Nob.* *Lanzettförmige Karls-Gmeline.* Die Blätter eylanzettförmig, gezähnt. Die Blumenblätter gelb, länger als der Kelch. Die Fruchtstiele abwärts gebogen.

Sisymbrium amphibium Linn.

Abarten.

Die Blätter alle tief gezähnt, oder sägezähnig eingeschnitten.

Sisymbrium amphibium aquaticum Linn.

Die obersten Blätter zerrissen oder halbgefiedert.

Sisymbrium amphibium terrestre Linn.

Wohnort. An Gräben und auf feuchten Wiesen.

Blüthezeit. Mai — Juli. 4

Fruchtreife. Juli — September.

Bemerkung. Karl Christian Gmelin von Baadenweiler gebürtig, ist Hofrath, Doktor der Medizin und Professor der Naturgeschichte auf dem Gymnasio zu Karlsruh. Er schrieb eine Diss. unter dem Tittel: Consideratio generalis filicum. Erlange 1784., machte eine gelehrte Reise durch Frankreich und Spanien, sammelte auf derselben viele lebende Pflanzen und Saamen (wohl tausend Arten) für den Karlsruher Garten, entdekte in den Pyrenäen viele neue Pflanzen, welche derselbe nächstens in einen zu erwartenden Spicilegio florae Hispaniae beschrei-

ben und abbilden wird; giebt eine flora Badensis, die völlig ausgearbeitet im Manuskript daliegt heraus, und schrieb den hortus Carolsruhanus zum Umtausch der Saamen.

Nuzzen. Die Blumen geben den Bienen Stoff zu Wachs und Honig. Die Wurzel kann statt der Radieschen gegessen, und der Saame statt des Senfs gebraucht werden.

856. C. G. PALUSTRIS *Nob.* *Sumpf Kals-Gmeline.* Die Blätter halbgefiedert, sägeartig gezähnt. Die Blumenblätter gelb, kleiner als der Kelch. Die Fruchtstiele niedergebogen.

Sisymbrium amphibium palustre Linn.

Wohnort. In einem Graben bei Hanau welcher den Lambowald von dem Langendiebacher Unterwald trennt; um Frankfurt in Gräben; um Darmstadt etc.

Blüthezeit. Mai, Iuli. 4

Fruchtreife. Juli — September.

Nuzzen. Wie bei der vorhergehenden Art.

857. C. G. SYLVESTRIS *Nob.* *Wald Karls-Gmeline.* Die Blätter gefiedert, die Fiederblättchen gezähnt, eyrund oder lanzettförmig. Die Blumenblätter gelb,

mit dem Kelch gleichlang. Die Fruchtstiele abstehend.

Sisymbrium sylvestre Linn.

Wohnort. An Gräben und feuchten sandigen Stellen, z. B. beim Forsthaus in der Hanauer Fasanerie; im Wald bei Nieder-Rodenbach; um Frankfurt sehr häufig; um Darmstadt, Giesen etc.

Blüthezeit. Mai — Juli. 4

Fruchtreife. Juli — September.

Nuzzen. Wie bei den vorhergehenden Arten.

III. ORDNUNG.

PERICARPIFERAE. Mit Fruchthüllen.

CCCXXX. VOGELIA. Vogelie.

858. V. SAGITTATA *Med.* *Pfeilförmige Vogelie.* Der Stengel aufrecht, ekkig, kurzhaarig. Die Blätter abwechselnd, pfeillanzettförmig, langzugespizt, gezähnelt. Die Blumen gelb. Die Fruchthüllen punktirt-runzlich.

Myagrum paniculatum Linn.

Wohnort. Unter der Saat, z. B. häufig auf dem Lerchenberg, selten um Giesen.

Blüthezeit. Mai — Juli. ☉

Fruchtreife. Juli, August.

CCCXXXI. CORONOPUS.
Krähenfuss.

859.C DEPRESSUS *Moench.* *Niedergedrükter Krähenfuss.*

Der Stengel niedergedrükt. Die Blätter halbgefiedert, glatt, etwas fleischig. Die Trauben in den Blattwinkeln, kürzer als das Blatt. Die kleinen Blumen weiss.

Cochlearia Coronopus Linn.

Wohnort. An Wegen, sonnigen Orten und auf Salzboden, z. B. vor Bergen am Weg; bei Bürgel dicht an der Mauer; auf dem Weg bei dem Ilbenstädter Kloster; bei den Salinen zu Soden, Nauheim und Wisselsheim; auf Aekkern bei Weisel; an Aekkern um Harum; an der Windmühle bei Frankfurt; am Weg vor Nied; am sandigen Lahnufer bei Giesen etc.

Blüthezeit. Juni — August. ☉

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Sie hat einen der Brunnenkresse ähnlichen Geschmakk, und wird, besonders in England, stark als Salat gegessen. Die Schaafe fressen sie sehr gerne.

CCCXXXII. RAPHANISTRUM. Akkerrettig.

860. R. INNOCUUM *Moench.* *Unschädlicher Akkerrettig.*

Der Stengel aufrecht, ästig, kurzhaarig. Die halbgefiederten Blätter leyerförmig, zu beiden Seiten etwas steifhaarig. Die Blumen weiss, bisweilen gelb, mit purpurfarbigen Adern. Die Fruchthüllen aufrecht.

Raphanus Raphanistrum Linn.

Wohnort. Auf Aekkern bei der Dörnigheimer Heide; auf Aekkern um Frankfurt; auf Aekkern zwischen Enkheim und Seckbach; auf Aekkern bei Giesen; unter dem Getreide bei Rödgen.

Blüthezeit. Mai — August. ☉

Fruchtreife. Juli — September.

Nuzzen. Gewifs ist diese Pflanze an der Entstehung der Kriebelkrankheit unschuldig! Ihre Wurzel schmekt wie Rettig, und ihre Blätter können als Gemüse gegessen werden; für die Schaafe und Rinder sind sie ein gesundes Futter. Der Saamen, der statt Senf dienen kann, giebt ein gutes Oehl, und zwar beinahe so reichhaltig als der Rübsaamen; auch

können damit die Schweine gefüttert werden. Aus den Blumen holen die Bienen Stoff zu Wachs und Honig.

CCCXXXIII. RAPHANUS. Rettig.

†. 861. R. SATIVUS. *Gemeiner Rettig.*

Die fleischige Wurzel ist rund oder spindelförmig. Die Blätter leyerförmig. Die Blumen sind bald weiss bald purpurroth. Die dikken Fruckthüllen enthalten 2 - 3 rundliche Saamen.

Abarten.

a. Schwarze Winterrettige. Sie werden gegen Johanni gesäet, erreichen eine ansehnliche Grösse, und haben eine scharfschmekkende, schwarze, rissige Rinde.

b. Schwarze Früh- oder Sommerrettige. Sie werden im Mai gesäet und früher reif als jene; sie sind saftiger und nicht so scharf als jene, und schiessen auch nicht leicht in Saamen.

c. Sandrettige. Sie werden 2 - 3 Wochen nach Johanni gesäet und ha-

ben eine runde Wurzel. Schon um Weinachten werden sie pelzig.

d. Korinthische Rettige. Sie sezzen eben so wie die Kohlraben einen Knollen über der Erde an, haben von aussen purpurfarbene Ränder, unter der Erde aber theilt sich die Wurzel in Aeste mit faserigen Abtheilungen. Die Blumen sind dunkelblau ins Purpurrothe fallend mit schwärzlichen Adern und Rändern.

e. Runde Radieschen, Monatrettige, Raphanellen. Die Wurzel ist klein, rund, und hat einen dünnen Schwanz. Sie können von April bis Jakobi gesäet werden.

f. Lange Radieschen oder lange Monatradieschen. So weit sie aus der Erde stehen, sehen die länglichen Wurzeln purpurroth, unter der Erde aber weiss aus.

g. Forellenradieschen. Mit kleiner, länglicher, rothgeflekter Wurzel.

Wohnort. Sein ursprüngliches Vaterland soll China seyn; jezt zieht man ihn sammt den Abarten überall bei uns in Gärten und auf Krautfeldern.

Blüthezeit. Im Sommer. ☉ — ♂

Fruchtreife. Im Herbst.

Nuzzen. Bei uns ifst man die meisten Rettige roh, mit Salz zum Butterbrod, oder bei dem Rindfleisch. Die jungen Rettige gekocht und wie Spargel zubereitet, sollen sehr gut schmekken. Man kann auch aus den Rettigen mit Honig einen Wein bereiten. Sezt man die schwarzen Sommerrettige in den Keller in Sand, so treiben sie weisse Keime, welche als Salat zugerichtet werden können; überhaupt könnte man von allen Rettigabarten die jungen zarten Blätter als Gemüse benuzzen. Aus den Saamen kann man Oehl pressen, und es ist zu bedauern, dafs der chinesische Oehlrettig noch nicht bei uns gebaut wird, dessen Saamen über die Hälfte an Oehl hat. Die Bienen besuchen die Blumen fleissig. Die Wurzeln sind offizinell.

CCCXXXIV. ISATIS. Waid.

862. I. TINCTORIA. *Färber Waid.* Die gestielten eyförmigen Wurzelblätter gezähnelt; die Stengelblätter pfeilförmig, umfassend und glatt. Die Blumenstiele glatt. Die Blumen gelb. Die reife Frucht braun.

Wohnort. Im Gebüsche vor Offenbach am Maynufer; bei Hanau links dem Galgen; zwischen Hochstadt und Bischofsheim; bei der Lohe.

Blüthezeit. Mai — Juli. ♂

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. In mehreren Gegenden Teutschlands wird er seiner Blätter halber mit Vortheil als ein Farbeprodukt angebaut und von den Färbern zu ihren Blau-Küppen gebraucht. Aus den Saamen läfst sich Oehl gewinnen. Er erfordert einen gemischten, guten Boden. Man säet ihn entweder im Herbst, oder doch in den ersten Tagen des Mais, und wohl auch noch früher. Aus den Blumen holen die Bienen Stoff zu Wachs und Honig.

SECHZEHNTE KLASSE.

MONADELPHIA. Die Staubfäden zusammen in eine Partie verwachsen.

I. ORDNUNG.

OCTANDRIA. Mit 8. Staubfäden.

CCCXXXV. POLYGALA. *Polygala.*

Der Kelch fünfblätterig; die zwei Seitenblättchen sind grösser und vor der Saamenreife farbig, nachher grün. Die Blumenkrone zweiblätterig; das obere Blumenkronblatt röhrig und zweispaltig, das untere hohl, zusammengedrükt und an seiner Spizze ist noch ein kleines fächerförmiges Afterblumenblättchen eingefügt. Der Griffel hat eine etwas dikkliche Narbe. Die Saamenkapsel verkehrt herzförmig, zusammengedrükt, zweiklappig, zweifächerig; die Fächerchen einsaamig.

II. ORDNUNG.

DECANDRIA. Mit 10. Staubfäden.

*) Mit regelmässigen Blumenkronen.

CCCXXXVI. GERANIUM. *Storchschnabel.*

Der Kelch fünfblätterig. Die Blumenkrone fünfblätterig und regelmässig. Die fünf honigtragenden Schüppchen wechseln mit den Nägeln der Blumenblätter ab. Die fünf, oder zehn Staubfäden, tragen entweder sämmtlich, oder nur abwechselnd Staubbeutel. Der Griffel pyramidenförmig und bleibend. Der fünfekkige geschnabelte Fruchtknoten hat einen bleibenden Griffel, und fünf zurükkgeschlagene Narben. Die fünf zusammengewachsenen, einfächerigen, einsaamigen, der Länge nach von innen aufspringenden Saamenkapseln, sizzen um einen geschnabelten Fruchtboden, mit dem sie durch eine sehr lange spiralförmig sich zurükklegende, entweder bärtige oder bartlose Granne verbunden sind.

**) Mit unregelmässigen, schmetterlingsartigen Blumenkronen.

CCCXXXVII. GENISTA. *Ginster.*

Der Kelch röhrig, zweilippig; die Oberlippe zweispaltig, die Unterlippe dreizähnig. Die Schmetterlingsblume hat

eine eyförmige, aufrechte Fahne, die Flügel und das Schiffchen sind zurükkgebogen, nnd lezteres ist etwas länger als die Flügel, und von gleicher Länge mit der Fahne. Die Staubfäden entweder von der Fahne eingeschlossen oder wagerecht stehend. Der Griffel glatt, etwas gekrümmt. Die Narbe stumpf. Die knotenlose nicht aufgeblasene Hülse gleichbreit, etwas zusammengedrükt und vielsaamig.

CCCXXXVIII. SALTZWEDELIA. *Saltzwedelie.*

Der Kelch röhrig, zweilippig; die Oberlippe zweitheilig, die untere dreizähnig. Die Schmetterlingsblume hat eine auf den Flügeln und dem Schiffchen aufliegende Fahne, das Schiffchen ist zweiblätterig und die Blättchen sind gleichlang. Die knotenlose nicht aufgeblasene Hülse gleichbreit, rundlich 4 - 6 saamig.

CCCXXXIX. VOGLERA. *Voglere.*

Der Kelch glokkenförmig, zweilippig; die Oberlippe zweizähnig, die untere dreizähnig. Die Schmetterlingsblume hat eine eyförmige, aufrechte, an den Seiten zurükkgeschlagene Fahne, die Flügel sind sehr kurz und das zweiblätterige Schiffchen welches länger als Fahne

und Flügel ist, schliesset die Staubfäden und den Griffel ein. Die knotenlose nicht aufgeblasene, gleiche Hülse, enthält 2-4 Saamen.

CCCXL. SPARTIUM. *Pfrieme.* Der Kelch glokkenförmig, unten dreizähnig, mit einem häutigen dürren Rande. Die Schmetterlingsblume hat eine rundliche, sehr grosse, abstehende Fahne, eyförmige, stumpfe, abstehende Flügel und ein zweispaltiges Schiffchen welches länger als die Flügel ist. Die Staubfäden niedergebogen. Der Griffel einwärts gebogen, länger als die Staubfäden. Die Narbe zusammengedrükt. Die angeschwollene (torulosus) Hülse gleichbreit-lanzettförmig und vielsaamig.

CCCXLI. ANTHYLLIS. *Anthyllis.* Der Kelch bauchig, fünfzähnig, zottig. Die Schmetterlingsblume hat eine Fahne die länger als die Flügel und das Schiffchen ist. Der einfache Griffel aufsteigend. Die Narbe stumpf. Die Hülse angeschwollen, durch den aufgetriebenen Kelch bedekt, 1-2 saamig.

CCCXLII. ULEX. *Stechginster.* Der Kelch zweiblätterig; die Blättchen eyförmig-länglich, das obere zwei- das

untere dreizähnig. Die Schmetterlingsblume schlaff, hat ein an der Spizze eingeschnittenes Fähnchen, und ein zweiblätteriges Schiffchen. Der Fruchtknoten rauh; der Griffel hat eine stumpfe Narbe. Die Hülse aufgeblasen, eyförmig länglich, zottig, sich mit dem langen zurükkgebogenen Griffel endigend, kaum länger als der Kelch, enthält wenige Saamen.

CCCXLIII. ONONIS. *Heuhechel.*

Der Kelch glokkenförmig, fünfspaltig; die Abschnitte spizzig, gleichbreit, wovon 4 unter der Fahne. Die Schmetterlingsblume hat eine gestreifte Fahne, welche grösser als die übrigen Theile, und an den Seiten abstehend ist; die Flügel sind von der Länge des spizzigen Schiffchens. Die stiellose, schief eyförmige, aufgeschwollene Hülse, ist kaum etwas länger als der Kelch, mit dem bleibenden etwas hakenförmigen Griffel bekrönt, und enthält 2-5 Saamen.

III. ORDNUNG.

POLYANDRIA. Mit vielen Staubfäden.

CCCXLIV. MALVA. *Malve.*

Der bleibende Kelch gedoppelt, der äussere 2-3 blätterig, der innere halb

fünfspaltig. Die Blumenkrone fünfspaltig. Der kurze vielszaltige Griffel hat viele borstige Narben. Die vielen Fruchthüllen sizzen in einem Kreise um den säulenförmigen Fruchtboden, sind einfächerig, einsaamig, fast nierenförmig, und etwas zusammengedrükt.

CCCXLV. ALTHAEA. *Althäe.*

Der bleibende Kelch gedoppelt, der äussere 6-8 spaltig, der innere fünfspaltig. Die Blumenkrone fünfspaltig. Der vielspaltige Griffel hat an 20 Narben. Die vielen einsaamigen, einfächerigen, zusammengedrükt-nierenförmigen Fruchthüllen, sizzen in einem Kreise um den säulenförmigen Fruchtboden.

SECHZEHNTE KLASSE.

MONADELPHIA. Die Staubfäden zusammen in eine Partie verwachsen.

I. ORDNUNG.

OCTANDRIA. Mit 8. Staubfäden.

CCCXXXV. POLYGALA. Polygala.

862. P. AMARA. *Bittere Polygala, oder Kreuzblume.* Der Stengel ziemlich aufrecht, gerade, etwas ästig. Die in den Blattstiel ablaufenden Wurzelblätter liegen in einem Kreise, sind eyförmig und grösser als die zerstreuten lanzettförmigen Stengelblätter. Die weissvioletten Blumen in kammförmigen Trauben, stehen auf der Spizze des Stengels.

Wohnort. Auf Waldwiesen und an Bergen, z. B. im Gebirge an dem Reichebach.

Blüthezeit. Mai, Juni. 4

Fruchtreife. August.

Nuzzen. Sie ist ein gutes milchreiches Futter für das Vieh. Die Bienen besuchen die Blumen fleissig. Blätter und Wurzel sind offizinell.

863. P. VULGARIS. *Gemeine Polygala, oder Kreuzblume.* Der Stengel meist gestrekt, gestreift. Die stiellosen Blätter zerstreut, an der Wurzel eylanzettförmig, am Stengel lanzettförmig. Die Blumen gewöhnlich blau, selten purpur- oder fleischfarbig, oder weiss, bilden kammförmige Trauben, auf der Spizze des Stengels.

Wohnort. Gemein auf trokknen Wiesen, Triften, Anhöhen, Bergen und in Wäldern.

Blüthezeit. Mai, Juni. 2

Fruchtreife. August.

Nuzzen. Die Blätter kann man statt des chinesischen Thees trinken. Alles übrige wie bei P. amara.

II. ORDNUNG.

DECANDRIA. Mit 10. Staubfäden.

CCCXXXVI. GERANIUM.

Storchschnabel.

*) Die Blumenstiele meistens einblüthig.

864. G. SANGUINEUM. *Blutrother Storchschnabel.* Der Stengel fast aufrecht, gegliedert, roth, steifhaarig. Die Blätter entgegengesezt, zirkelrund, tief 5-7 theilig, mit gleichbreiten, 2-3 spaltigen Abschnitten. Die Blumenstiele einzeln, sehr lang und gegliedert. Die blutrothen Blumenblätter am Grunde haarig, doppelt so gross als der Kelch. Die Saamenkapseln glatt.

Wohnort. Auf trokknen schattigen Wiesen und in Wäldern, z. B. im Wald hinter dem Frankfurter Forsthaus bei dem Schwengelsbrunnen; am Johannisberg bei Nauheim; an den zusammengehäuften Steinen auf der Kazz bei Gelnhausen; am Cleeberger Wald.

Blüthezeit. Juni, Juli. 24

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die dikken fleischigen braunen Wurzeln sind zur Gerberei dienlich; auch

zum Färben kann diese Pflanze brauchbar seyn. Als Zierblume ist sie, so wie die meisten Arten dieses Geschlechts zu empfehlen. Die Bienen besuchen fleissig die Blumen.

**) Die Blumenstiele zweiblüthig.

a. Die Blumenblätter zweispaltig, eingeschnitten oder ausgerändet.

865. G. DISSECTUM. *Zerschnittener Storchschnabel.* Der Stengel zottig, etwas aufrecht. Die entgegengesezten Blätter handförmig; die Abschnitte tief 5 theilig. Die Blumenstiele kürzer als das Blatt. Die Kelche begrannt. Die ausgerändeten rothen Blumenblätter von gleicher Länge des Kelchs. Die Saamenkapseln zottig.

Wohnort. An Wegen, Zäunen und auf Aekkern z. B. um Hanau, Frankfurt, Giesen etc.

Blüthezeit. Mai — Juli. ☉

Fruchtreife. August, September.

866. G. COLUMBINUM. *Tauben-Storchschnabel.* Der gestrekte Stengel etwas rauh. Die entgegengesezten Blätter in handförmige Lappen getheilt; die Lappen halbgefiedert, lanzettförmig-gleichbreit und spizzig. Die Blumenstiele

länger als das Blatt. Die Kelche begrannt. Die purpurfarbigen Blumenblätter mit einigen kleinen Zähnchen besezt, und nicht so lang als die Kelche sammt den Grannen. Die Saamenkapseln glatt.

Wohnort. An Zäunen, schattigen Hekken und auf Aekkern, z. B. auf Aekkern bei der Hartig; zwischen Kaichen und Ilbenstadt; auf dem Sachsenhäuser Berg bei dem Haynerweg; auf dem Lercherberg.

Blüthezeit. Juni, Juli. ☉

Fruchtreife. August, September.

867. G. PUSILLUM. *Sehr kleiner Storchschnabel.*

Der ästige Stengel niedergedrükt. Die rundlichen Blätter lappig, die Lappen dreispaltig, gleichbreit, spizzig, an den Blumen stehen sie zu zwei einander gegenüber. Die Kelchblättchen stumpfspizzig. Die purpurfarbigen ausgerändeten Blumenblätter am Grunde bartlos, mit dem Kelche von gleicher Länge. Die Saamenkapseln haarig.

Wohnort. Auf Aekkern, Feldern und unfruchtbaren Stellen z. B. vor Hanau zwischen dem Steinheimer- und Nürnbergerthor; beim Jägerhaus in der Hanauer Fasanerie; häufig um Offenbach, Frankfurt etc.

Blüthezeit. Juni — August. ☉

Fruchtreife. September.

868. G. MALVAEFOLIUM *Scopl.* *Nalvenblätteriger Storchschnabel.* Der etwas aufrechte Stengel weich anzufühlen. Die Blätter zirkelrund, halb siebenspaltig, eingeschnitten, und so wie die Blattstiele weich anzufühlen. Die langzugespizten Kelche ohnbegrannt. Die bläulichen ausgerändeten Blumenblätter, schlechterdings nicht länger als der Kelch.

Geranium rotundifolium Pollich.

Wohnort. An Wegen und Zäunen um Giesen, Darmstadt esc.

Blüthezeit. Mai — September. ☉

Fruchtreife. August — Oktober.

Nuzzen. Den Schweinen soll er wider das rothe Wasser dienlich seyn.

869. G. MOLLE. *Weichblätteriger Storchschnabel.* Der Stengel etwas aufrecht, haarig. Die zirkelrunden Blätter mit sehr langen weichen Haaren besezt, sie-

benlappig, dreispaltig, stumpf, stehen am Stengel einander entgegen, wechseln an den Blüthen ab und stehen dem Blüthenstiel entgegen. Die Kelche stumpf. Die purpurfarbigen Blumenblätter halb zweispaltig, am Grunde bärtig, kaum etwas länger als der Kelch. Die Saamenkapseln in die Quere runzlich.

Wohnort. Auf Schutt, an Wegen, Zäunen z. B. um Frankfurt, Giesen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ☉

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Mit Buttermilch gekocht wird er den Schaafen wider das rothe Wasser gegeben.

870. G. LUCIDUM. *Glänzender Storchschnabel.* Der Stengel aufrecht, purpurfarbig glänzend. Die Blätter entgegengesezt, zugerundet-handförmig, hellglänzend, fünflappig, am Rande haarig; die Lappen stumpf, eingeschnitten-gezähnt. Die Kelche pyramidenförmig, ekkig, querrunzlich. Die purpurfarbigen ausgerändeten

Blumenblätter, länger als der Kelch. Die Saamenkapseln glatt.

Wohnort. An den Felsen des zerstörten Falkensteiner Schlosses.

Blüthezeit. Mai, Juni. ☉

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Das Vieh frifst ihn.

871. G. SYLVATICUM. *Waldstorchschnabel.* Der Stengel aufrecht. Die Blätter fast schildförmig, runzlich, fünflappig, eingeschnitten-sägezähnig, die untern gestielt, die obern stiellos. Die ausgerändeten purpurfarbig-violetten Blumenblätter, doppelt so lang als der Kelch.

Wohnort. Im Wald am Falkensteiner Schloss.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Die Isländer färben mit diesem Storchschnabel. Das Vieh frifst ihn.

b. Mit ganzen Blumenblättern.

872. G. PRATENSE. *Wiesenstorchschnabel.* Der Stengel aufrecht, ausgebreitet. Die Blätter entgegengesezt, fast schildförmig, runzlich, 5-7 theilig; die Lappen lanzettförmig, halb-

gefiedert, tief eingeschnitten gezähnt. Die glatträndigen, bläulichen, mit violetten Adern durchmahlten Blumenblätter zugerundet, mit einer Spizze versehen, und 3 mal so lang als der Kelch.

Wohnort. Auf Wiesen, z. B. bei Hochstadt, Bischofsheim, Steinheim, Offenbach, Frankfurt, Darmstadt, Butzbach etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. 2

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Die Bienen erhalten aus ihren Blumen Honig und Wachs. Als Zierblume empfielt sie sich sehr. Das Vieh frilst sie. Ehedem war sie offizinell.

873. G. PALUSTRE. *Sumpfstorchschnabel.* Der Stengel aufrecht, ausgebreitet, zottig. Die Blätter entgegengesezt, handförmig, zottig, tief 5 lappig; die Lappen dreispaltig, eingeschnitten-kleinzähnig. Der Blumenstiel sehr lang. Die Fruchtstielchen niedergebogen. Die roth purpurfarbigen, mit dunklern Adern durchmahlten Blumenblätter, zugerundet,

glatträndig und doppelt so lang als der Kelch.

Wohnort. An Gräben, in Sümpfen, auf feuchten Wiesen und in feuchtem Gebüsche, z. B. an einem Bach hinter der Hanauer Fasanerie; beim Kohlbrunnen; in einem Graben bei Bischofsheim; bei dem Kettenhof ohnweit Frankfurt; zwischen Hausen und Ginheim; bei Nieder-Erlenbach; um Darmstadt, Giesen etc.

Blüthezeit. Mai — Juli. 2

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Wie bei der vorhergehenden Art.

874. G. MACRORHIZUM. *Grosswurzlicher Storchschnabel.* Die Wurzel dikk, fleischig und kriechend. Der Stengel aufrecht, ästig. Die Blätter entgegengesezt, glatt, dikk, handförmig, in 5 - 7 eingeschnittene spizzige Lappen getheilt. Die Kelche aufgeblasen, kugelrund und roth. Die glänzend purpurrothen Blumenblätter glatträndig. Der Griffel sehr lang und niedergebogen. Die Saamenkapseln glatt. Die ganze Pflanze sehr wohlriechend.

Wohnort. Auf den Mauern des Gleiberger und Fetzberger zerstörten Schlosses, wo wir 1788. zuerst diese Pflanze fanden.

Blüthezeit. Mai, Juni. 4

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Sie verdient in allen unsern Gärten als Zierblume zu prangen.

875. G. ROBERTIANUM. *Ruprechtskraut, oder stinkender Storchschnabel.* Der Stengel aufrecht, haarig, mit verdikkten, purpurfarbigen Gelenken. Die widrigriechenden Blätter dreifach gefiedert eingeschnitten und meistens sammt den Blattstielen röthlich. Die rothen Kelche zehnstreifig und haarig. Die glatträndigen purpurfarbigen Blumenblätter länger als der Kelch. Die Saamenkapseln endigen sich in 2 lange Grannen.

Wohnort. An Zäunen, in Wäldern, auf Mauern und Felsen, z. B. im Wald beim Hanauer Galgen; im Bruchköbler Wald; beim Kohlbrunnen; um Offenbach, Darmstadt, Frankfurt; auf den flelsigen Hügeln um Grossbuseck; in den Steinwiesen bei Gedern etc.

Blüthezeit. Mai — September. ♂

Fruchtreife. Juli — Oktober.

Nuzzen. Die Hirten gebrauchen in Schweden den Aufguss von dieser stinkenden Pflanze wider das Blutharnen des Viehs. Das frisch zerquetschte Kraut soll die Wanzen vertreiben.

***) Mit vielblüthigen Blumenstielen.

876. G. CICUTARIUM. *Wüterichblätteriger Storchschnabel.* Der Stengel ästig, gestrekt. Die Saamenlappen herzförmig. Die Blätter gefiedert; die Fiederblättchen länglich, eingeschnitten und stumpf. Die glatträndigen, lichtpurpurfarbigen Blumenblätter, kaum etwas länger als der Kelch. Nur 5 Staubfäden tragen Staubbeutel. Die Grannen der Saamenkapseln glatt.

Geranium cicutarium β Reich.

Wohnort. Auf Aekkern und unfruchtbaren Orten um Hanau, Frankfurt, Giesen etc.

Blüthezeit. März — Oktober. ♂

Fruchtreife. April — Oktober.

Nuzzen. Wird von dem Rindvieh und den Pferden gefressen. Die Bienen besuchen fleissig die Blumen. Die Grannen können als Hygrometer dienen.

877. G. CHAEROPHYLLUM *Cavan.* *Kälberkropfblätteriger Storchschnabel.*

Der Stengel aufrecht, dann niederliegend. Die Saamenlappen dreilappig. Die Blätter entgegengesezt, gefiedert, die Fiederblattchen eyförmig, tief und spizzig eingeschnitten. Die glatträndigen hellblauen Blumenblätter grösser als der Kelch. Nur 5 Staubfäden tragen Staubbeutel. Die Grannen der Saamenkapseln haarig.

Geranium cicutarium α Reich. G. pimpinellaefolium Dillen et Moench.

Wohnort. Auf Ackkern und unfruchtbaren Orten um Hanau, Offenbach, Vilbel, Frankfurt, Giesen etc.

Blüthezeit. März — Oktober. ☉

Fruchtreife. April — Oktober.

Nuzzen. Wie bei der vorhergehenden Art.

CCCXXXVII. GENISTA. Ginster.

878. G. TINCTORIA. *Färberginster.*

Der strauchartige Stengel liegt so lang er jung ist nieder, erwachsen steht er aufrecht. Die Aeste rund, gestreift, aufrecht. Die Blätter lanzettförmig und glatt. Die gelben Blumen in Aehren. Die Hülsen glatt.

Wohnort. In Wäldern und auf Waldwiesen, z. B. bei Hanau am Wald bei dem neuen Wirthshaus und nach dem Schäferberg zu; bei den Rückinger Schlägen; im Bruchköbler Hägewald; auf der Wiese bei der Frankf. grossen Saustiege; im Frankfurter Wald; im Gieser Wald etc.

Blüthezeit. Juni — Juli. ✠

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Kraut und Blumen färben gelb, welches auch schon Plinius gewuſst hat; aus dieser gelben Farbe wird mit Kalkwasser, Kreide und Alaun das Schüttgelb bereitet. Die Stengel werden in Italien zu Tauben- und Vogelnester gebraucht. Das Vieh frisst den Färbeginster gerne und aus seinen Blumen holen die Bienen viel Wachs und Honig. Zu niedrigen Zäunen in Gärten und in englische Anlagen schikt sich dieser Halbstrauch sehr. Seine Vermehrung geschieht durch Saamen und Zertheilung. Die Rinde des jüngern Holzes giebt in Wasser gerötet, eine Art Flachs zu grober Leinewand und Strikken, und die ganze Pflanze kann zu Besen gebraucht werden.

879. G. PILOSA. *Haariger Ginster.* Der strauchartige Stengel gestrekt, überall mit Knötchen besezt. Die Blätter stehen büschelweise, sind lanzettförmig, stumpf und auf beiden Seiten mit seidenartigen Haaren bekleidet. Die gelben Blumen in Aehren. Die Zeugungstheile wagerecht. Die Hülsen etwas rauh und mit Haaren bedekt.

Wohnort. Auf dürrem Sandboden in Wäldern und auf Hügeln, z. B. um Hanau im Wilhelmsbader- und Mittelbucher-Wald; bei dem Kohlbrunnen; im Forst; häufig hinter dem Frankfurter Forsthaus; um Darmstadt etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ✠

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Für Ziegen und Schaafe ist diese Pflanze ein treffliches und nahrhaftes Futter.

CCCXXXVIII. SALTZWEDELIA. Saltzwedelie.

880. S. SAGITTALIS *Nobis. Pfeilförmige Saltzwedelie.* Die strauchartigen Stengel flach an der Erde aufliegend. Die Zweige zweischneidig, häutig, gegliedert.

Die Blätter eyförmig, auf beiden Seiten haarig. Die gelben, aufrechten, fast stiellosen Blumen stehen an der Spizze der Zweige, in einfachen Trauben und haben Dekkblätter. Die Hülsen zottig.

Genista sagittalis Linn.

Wohnort. In Wäldern auf sandigem unfruchtbaren Boden, z. B. ohnweit Hanau im Wald bei dem neuen Wirthshaus; in zahlloser Menge im Lehen bei Offenbach; zwischen Messel und Eppertshausen; in grosser Menge im Wald bei dem Frankfurter Forsthaus und bei der grossen Saustiege; zwischen Königstein und Falkenstein; bei Oberursel; zwischen Usingen und Pfaffenwisbach etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ✠

Fruchtreife. September, Oktober.

Bemerkung. Peter Saltzwedel, Apotheker in Frankfurt, seiner Vaterstadt, unterhält schon seit vielen Jahren einen eigenen botanischen Garten, der besonders an sibirischen Pflanzen und an ausländischen prachtvollen grossen Bäumen in Teutsch-

land allgemein bekannt ist. Ihm haben wir die Entdekkung mancher seltnen Pflanze in hiesiger Gegend zu verdanken, und durch seine treffliche botanische Bibliothek wurden wir in den Stand gesezt, oft bei zweifelhaften Pflanzen uns zurecht zu finden.

Nuzzen. Wird von dem Vieh gefressen, und die Bienen besuchen fleissig die Blumen.

CCCXXXIX. VOGLERA. Voglere.

881. V. SPINOSA *Nobis.* *Dornige Voglere.* Der strauchartige Stengel aufrecht, ästig, rauhhaarig; die älteren Aeste mit zusammengesezten Dornen, die jüngern ohnbewaffnet. Die Blätter lanzettförmig, spizz, mit einzelnen, langen, abstehenden, weissen Haaren besezt. Die kleinen gelben Blumen in Aehren. Die Hülsen zottig.

Genista germanica Linn.

Wohnort. In Wäldern, z. B. im Bruchköbler Hägewald; im Neuhofer und Langendiebacher Wald; auf der Kazz bei Gelnhausen; bei Dietzenbach und Offenbach im Wald; bei dem Frankf. Forsthaus und der grossen Saustiege; bei der Gold-

grube hinter Homburg; zwischen Usingen und Pfaffenwisbach; in der Grünninger Gemarkung; in dem Gaulkopfs-Schlag bei Gedern etc.

Blüthezeit. Mai — Juli. ✠

Fruchtreife. September, Oktober.

Bemerkung. Johann Philipp Vogler, aus Darmstadt gebürtig, Doktor der Medizin und Physikus in Weilburg. Er ist der eigentliche Entdekker von Polyp. montanum (Oreopteris Ehrh.) wie dies selbst sein Bruder Johann Andreas Vogler sagt, in seiner Diss. botan. de Polypodii specie, Polypodium montanum vocata. Gissae. 1781. Schon vor 23. Jahren wurde J. Ph. Vogler als Botanist bekannt, durch sein 1776. bei Krieger in Giesen herausgegebenes Schediasma botanic. de duabus graminum speciebus nondum satis extricatis. In diesem kleinen Büchelchen beschrieb er 2 Grasarten, die damals noch bei keinem neuern Schriftsteller, weder bei Linné noch andern, sondern nur bei den Alten vorkamen. Die eine Art welches der Bromus asper

ist, nannte er B. sylvaticus, die andere, welches die Avena dubia Leers ist, nannte er Avena strigosa.

Nuzzen. In hochliegenden trokknen Gärten verdient sie als Zierblume eine Stelle; auch zu Umzäunungen ist sie dienlich. Aus ihren Blumen holen die Bienen Honig. Die Vermehrung geschieht durch Saamen und Zertheilen der Pflanze.

CCCXL. SPARTIUM. Pfrieme.

882. S. SCOPARIUM. *Besenpfrieme.* Der Stengel strauchartig. Die Zweige grün, vielekkig, glatt, wechselsweise stehend. Die Blätter stehen zu drei und auch einzeln, sind länglich stumpf, kurz gestielt, mit anliegenden Haaren dicht bedekt. Der Griffel bis über die Mitte rauhhaarig. Die schwefelgelben Blumen kommen einzeln und auch manchmal zu zwei aus den an den Aesten befindlichen Knospen. Die Hülsen glatt, an beiden Näthen rauhhaarig, mit einem kurzen Stachel versehen.

Wohnort. Sehr gemein in unsern Wäldern, an Wegen, und auf Hügeln, vorzüglich auf sandigem und lettigem Boden.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♄

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Das Wildbret und das zahme Vieh liebt ihn sehr und frifst ihn oft bis auf die Wurzel ab. In Holzarmen Gegenden liefert dieser Strauch Reis- und Wellholz, welches zum Bakken, Brauen und Ziegelbrennen mit Nuzzen verwendet wird. Die Zweige geben Besen und dienen auch zur Streu; gerötet geben sie eine Art von Bast zu Strikken und groben Säkken; getrokknet färben sie die Wolle braungelb und auch schwarzbraun, und sind auch zum Gerben zu benuzzen; nach Kalm und Rutty bediente man sich ehedem in England der Zweige statt des Hopfens unter das Bier, welches aber davon stark und berauschend wird; nach Böhmer kann man aus der innern Rinde ohne Zusazz von Lumpen Schreibpapier verfertigen. Die Blütheknospen können mit Essig und Oehl oder Salz wie Kapern eingemacht und so auch gegessen werden. In Au-

vergne und in Aquitanien ifst das gemeine Volk, nach Lobel, die Blumen als Salat; sie geben den Bienen Stoff zu Honig und Wachs und liefern auch eine gelbe Farbe. Die Saamen gerüstet, können als Kaffee benuzt werden. In Lustgärten empfiehlt sich dieser Strauch seiner sehr schönen Blüthen wegen sehr, aber in Forsten, wo er ungemein viel schadet, sucht man ihn durch Umhauen vor der Blüthezeit auszurotten. Er ist offizinell.

CCCXLI. ANTHYLLIS. Anthyllis.

883. A. VULNERARIA. *Wundklee.*

Der niedergestrekte Stengel weichhaarig. Die Wurzelblätter einfach, länglich, die Stengelblätter gefiedert, das ungepaarte am grössten. Zwei Blumenköpfchen stehen bei einander, haben fingerförmige Blumendekkblätter, weissgelbe Blumen und einsaamige Hülsen.

Wohnort. Auf Wiesen, Triften, Hügeln und Anhöhen. Am Wilhelmsbad bei Hanau; auf Wiesen bei Wachenbuchen; an der Lohe hinter Bischofsheim; auf Wiesen

bei Gross - und Klein - Steinheim; bei Diedesheim; Fechenheim; Offenbach gegen über auf den Wiesen; in und um die Wälder bei Frankfurt; um Schiffenberg, Rödgen, Giesen, Darmstadt etc.

Blüthezeit. Mai — August. 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Er ist ein vortreffliches Futter für das Vieh. Mit dem Kraut kann man gelb und mit den Blumen blau färben. Ehedem gehörte er zu den Wundmitteln und zu den Berufkräutern der abergläubischen Mütterchen.

CCCXLII. ULEX. Stechginster.

884. U. EUROPAEUS. *Europäischer Stechginster.* Die alten Zweige glatt, gefurcht und grün, die jüngern grün, tief gefurcht, mit langen Haaren bedekt, alle mit zottigen, zusammengesezten, blüthetragenden Dornen dicht bekleidet, deren jede ein pfriemenförmiges, flaches, spizziges Blatt unter sich hat. Kelch und Blumenstiel mit kleinen gelblichen Haaren dicht besezt. Die gelben Blumen zottig. Die Hülsen schwarz, mit dichten weis-

sen Haaren bedekt. Die Saamen dunkelbraun, glänzend, oval, etwas zusammengedrükt.

Wohnort. Hin und wieder im Gieserwald. Er liebt vorzüglich Sandboden.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♯

Fruchtreife. September.

Nuzzen. In Holzarmen Gegenden wird er zur Heizung der Ziegelöfen und Dörrung des Malzes gebraucht. Die Zweige auf Mühlen zerquetscht, geben ein ganz vortreffliches Pferdefutter; so dafs es sich wohl der Mühe lohnte ihn in schlechtem Sandboden anzubauen; besonders auch, da er sich so vielfältig und leicht durch Saamen selbst fortpflanzt. Ihn zu Hekken zu gebrauchen ist nicht rathsam; denn erstlich erfriert er leicht bei strenger Kälte so, dafs er auch nicht wieder aus der Wurzel treibt, zweitens verträngt seine allzugrosse Vermehrung alles übrige um ihn her, und drittens wird er nach dem Grunde zu bald nakt, und macht dadurch grosse Lükken.

CCCXLIII. ONONIS. Heuhhechel.

835. O. SPINOSA. *Dornige Heuhhechel.*

Der Stengel niederliegend und zottig. Die jungen Aeste ohnbewaffnet, die älteren endigen sich alle in einen spizzigen einfachen Dorn. Die Blätter dreifach und einzeln stehend. Die Blumen purpurfarbig, selten weiss, kommen aus den Blattwinkeln, einzeln, oder zu zwei beisammen, und bilden Trauben.

Wohnort. Sehr gemein auf wüsten Feldern, an Wegen, auf trokknen Hügeln und Aekkern.

Blüthezeit. Juni — August. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Jung frifst sie alles Vieh gerne; obgleich alle Theile dieser Pflanze sehr stinken. Ehemals wurden die jungen Blättersprossen wie Plinius berichtet, als Gemüse gegessen, und noch jezt werden sie in der Schweiz in Salzbrühe eingemacht und so verspeifst. Zweige und Blätter enthalten Farbestoff. Die ganze Pflanze enthält viel Laugensalz und verdiente bei Glashütten angebaut

zu werden. Auf Aekkern und Wiesen ist sie sehr schädlich, indem sie das Pflügen hindert und das Heu stachelig macht. Die Blumen geben den Bienen Honig. Wurzel und Kraut waren sonst offizinell.

III. ORDNUNG.

POLYANDRIA. Mit vielen Staubfäden.

CCCXLIV. MALVA. Malve.

886. M. ROTUNDIFOLIA. *Rundblätterige Malve.*

Der Stengel niedergestrekt und weichhaarig. Die Blätter herzförmig rund, gering fünflappig; die Lappen gezähnelt. Die Fruchtstiele niedergebogen. Die Blumen weiss, mit purpurfarbigen Adern durchmahlt. Die Fruchthüllen auf der äussern Krümmung mit einem dichten Filz bedekt.

Wohnort. Allenthalben an Strassen, Wegen, altem Gemäuer, auf Schutthaufen etc.

Blüthezeit. Juni — September. ♃

Fruchtreife. August — Oktober.

Nuzzen. Sie war bei den Römern und Egyptern, so wie mehrere Malvenarten, ein beliebtes Gemüse. Das Vieh frifst sie

gerne, vorzüglich angenehm schmekt sie Haasen und Kaninchen. Holmberger hat die getrokkneten Stengel und Zweige im Wasser so lange gerötet bis sie sich in feine Fäden theilten, dann trokknete er sie, worauf sie weiss wurden und sich spinnen liesen. Die Wurzeln getrokknet, geschält und an dem einen Ende fein bürstenartig ausgefasert, giebt vortreffliche Zahnbürsten. Aus den Blumen erhalten die Bienen Wachs und Honig. Sie ist offizinell.

887. M. SYLVESTRIS. *Wilde Malve.* Der Stengel meistens aufrecht und rauh. Die Blätter 5 - 7 lappig; die Lappen sägeartig gezähnt und spizzig. Die Blumen- und Blattstiele haarig. Die Fruchtstiele aufrecht. Die Blumen blaupurpurfarbig, mit dunklern Adern durchmahlt. Die Fruchthüllen auf der äussern Krümmung mit glatten nezzartigen Runzeln bedekt.

Wohnort. Allenthalben an Wegen, Hekken, Zäunen, Dörfern, auf Schutt etc.

Blüthezeit. Juni — August. 2

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Völlig wie bei der vorhergehenden Art.

888. M. ALCEA. *Siegmars Malve.* Der Stengel aufrecht, rauh, mit sternförmig stehenden Haaren bedekt. Die rauhen, fast schildförmigen Blätter vielmal getheilt. Die grossen Blumen bald purpurfarbig, bald fleischroth, bald weiss, sind an den Gipfeln der Zweige doldenartig. Die Fruchthüllen durch Schilder halbbedekt.

Wohnort. Häufig an Zäunen, auf Hügeln, auf aufgeworfener Erde, an Steinhaufen etc.

Blüthezeit. Juni — August. 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. In unsern Gärten dient sie als Zierblume. Das Vieh frisst sie gerne und aus ihren Blumen holen die Bienen Wachs und Honig.

889. M. MOSCHATA. *Bisammalve.* Der Stengel aufrecht und rauh. Die Wurzelblätter nierenförmig eingeschnitten, die Stengelblätter fünftheilig gefiedert und vielspaltig. Die rosenfarbigen Blumen riechen stark nach Bisam. Die Fruchthüllen durch Schilder halbbedekt.

Wohnort. In gebirgigen unfruchtbaren Gegenden z. B. im Falkensteiner Schlosshof;

hinter Königstein; um Ober-Ems; um Ilbeshausen im Vogelsberg; auf dem Burgberger Kirchhof hinter Biber bei Gelnhausen; bei Adolphsekk ohnweit Langenschwalbach sehr häufig etc.

Blüthezeit. Juni, August. 4

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. In unsern Gärten könnte sie als Zierblume dienen. Das Vieh frifst sie gerne, und ihre Blumen werden häufig von den Bienen besucht.

CCCXLV. ALTHAEA. Althäe.

890. A. OFFICINALIS. *Offizinelle Althäe, oder Eibisch.* Der Stengel aufrecht und filzig. Die Blätter herzförmig-eyrund, undeutlich gelappt, gekerbt, filzig. Die Blumenstiele kürzer als das Blatt. Die Blumen blasspurpurröthlich, oder fleischfarbig.

Wohnort. Zu Soden hinter dem Mineralbrunnen; an der Saline zu Wisselsheim.

Blüthezeit. Juli, August. 4

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Nach Cavanilles geben ihre Stengel in Wasser geweicht, sehr feine,

weisse, weiche und starke Fäden, welche gefärbt zu schönen Zeugen brauchbar sind. Gewifs giebt diese Pflanze auch einen guten Kleister. Marquis de Vilette hat aus ihr ein gelblichgrünes, ziemlich feines Papier verfertiget. Aus ihren Blumen holen die Bienen Stoff zu Honig. Die gestossene Wurzel könnte man zum Poudre benuzzen. Wurzel, Blätter und Blumen sind offizinell.

Ende des 2ten Bandes.

New York Botanical Garden Library
SB108.G4 .G3 Bd 2 Abt 1 gen
Gartner, Gottfried/Oekonomisch-technisch
3 5185 00110 2266